Freitag, 25. Februar 1983 - D ***
Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen
Belgien 36,00 bfr, Dänemark 7,50 dkr, Frankreich 6,00 F, Griechenland [illegible], Großbritannien 55 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 63,00 Din, Luxemburg [illegible]

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 47 - S.W. - Preis 1,20 DM - I H 7109 A
Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 - 10 11
Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal [illegible] Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,60 sfr, Spanien 100 Pts, Kanarische Inseln 125 Pts

POLITIK

Genscher: Einseitige DGB-Polemik

hey, **Bonn**

Der FDP-Vorsitzende Hans-Dietrich Genscher hat dem DGB vorgeworfen, im Wahlkampf „offensichtlich jede Überparteilichkeit aufgegeben zu haben. Der Deutsche Gewerkschaftsbund betreibe „nunmehr eindeutig einseitige Polemik". In einem Brief an den DGB-Vorsitzenden Ernst Breit weist der FDP-Chef darauf hin, daß „die einseitige, auf verleumderische Argumente gestützte Parteinahme gegen die FDP" um so auffälliger sei, als der DGB „beharrlich" zur Absicht des SPD-Kanzlerkandidaten Vogel schweige, sich mit den Stimmen der Grünen zum Bundeskanzler wählen zu lassen. Dabei wäre gerade ein solches Bündnis eine „Anti-Arbeitsplatzkoalition." Dieser Brief ist eine Reaktion auf DGB-Attacken gegen die FDP, die auch in der jüngsten Ausgabe des DGB-Organs „Welt der Arbeit" fortgesetzt wird. Darin heißt es unter anderem, die „Führung der konservativen Rest-FDP" sei „auf der Fahrt von Freiburg nach Manchester" angekommen. Die Gewerkschafter wüßten, „daß sie des Betriebsfriedens wegen diese FDP nicht wählen können."

WIRTSCHAFT

„Lohnausgleich ist nicht machbar"

dpa, **Düsseldorf**

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Textil, Bekleidung, Berthold Keller, hat eine „mutige Aussage" zum Lohnausgleich bei Verkürzung der Arbeitszeit gefordert. Es müßten „ein paar Stunden auf einen Schlag fällig werden". Denn um im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die erforderliche Wirkung erzielen zu können, helfe „nicht mehr kleckern, sondern nur noch klotzen". Vor dem Beirat seiner Gewerkschaft forderte Keller: „Eine solche Aktion verlangt die mutige Aussage, daß zum gleichen Zeitpunkt der volle Lohnausgleich wirtschaftlich nicht machbar sein wird." Die gängige Position der Gewerkschaften im Zusammenhang mit einer Kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit ist, daß ein voller Lohnausgleich verlangt wird. Keller betonte, daß bei genügender tarifpolitischer Kreativität Möglichkeiten der Arbeitszeitverkürzung gefunden werden könnten, ohne daß zusätzliche Kostenbelastungen die Unternehmen wettbewerbsunfähig machten. Auch die Arbeitgeber müßten das „selbst gemauerte Gefängnis des Nein-Sagens" verlassen.

ZITAT DES TAGES



„Das Risiko, daß bei uns eine ganze Generation zu spät den Umgang mit der Computertechnik lernt, ist deswegen so groß, weil es sich nicht um eine x-beliebige, sondern um eine grundlegende Technik für den gesamten Lebens- und Arbeitsbereich handelt."

Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber FOTO: JUPP DARCHINGER

Grünes Auffangbecken

ms. **Bonn**

Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Carl-Dieter Spranger, hat in einem Gespräch mit der WELT darauf hingewiesen, daß die Grünen vor allem ein Auffangbecken für ehemalige Mitglieder von K-Gruppen geworden seien. Vielfältige Verflechtungen und Aktionseinheiten belegten dies. **Seite 8**

Untersuchung

dpa, **Hamburg**

Die Hamburger Bürgerschaft hat die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschlossen, der die Aufsichtstätigkeit der Behörden gegenüber der Unternehmensgruppe Neue Heimat überprüfen soll. Der von der CDU-Opposition eingebrachte Antrag erhielt auch die Stimmen der SPD und der Grün-Alternativen Liste (GAL). Untersucht werden sollen unter anderem eventuelle Verwicklungen des Senats und einzelner Senatoren in den vor einem Jahr aufgedeckten Skandal um die Geschäfte des gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzerns.

Weniger Aussiedler

dpa, **Bad Homburg**

Die Zahl der Aussiedler aus osteuropäischen Ländern ist im vergangenen Jahr stark gesunken. In den Grenzdurchgangslagern der Bundesrepublik Deutschland wurden mit 48 170 Antragstellern 21 285 oder rund 30 Prozent weniger registriert als 1981, teilte das Bundesausgleichsamt gestern mit.

Plus beim Bau

Rei./dpa, **Bonn**

Das Bauhauptgewerbe konnte im Dezember eine erhebliche Steigerung bei den Aufträgen verzeichnen. Die Zahl der gemeldeten Aufträge lag im Wert um 30,1 Prozent höher als im Dezember 1981. Am besten schnitt der Hochbau mit einem Plus von 39,6 Prozent ab, während der Tiefbau 11,9 Prozent zulegen konnte. Bundesbauminister Oscar Schneider hat die in diesem Jahr zur Verfügung stehenden Bundesmittel zur Sanierung der Städte, die zusätzlich privates Kapital im Baubereich aktivieren sollen, um 60 auf insgesamt 280 Millionen Mark erhöht. **Seite 9**

Ziel: Vervierfachung

rtr. **Tokio**

Die Volksrepublik China will bis zum Jahr 2000 ihr Außenhandelsvolumen von derzeit 40 Milliarden Dollar jährlich auf 160 Milliarden Dollar vervierfachen. Nach Angaben der japanisch-chinesischen Wirtschaftsvereinigung in Tokio erklärte die chinesische Außenwirtschaftsministerin Chen Muhua während ihres Japan-Besuchs, daß China auch Joint Ventures zur Einführung japanischer Technologie gründen wolle.

Weniger Rohöl

AP, **Frankfurt**

Der Umfang der deutschen Rohölimporte hat sich auch im Januar 1983 weiter verringert. Nach vorläufigen Berechnungen des Bundesamtes für Gewerbliche Wirtschaft sind die Einfuhren gegenüber dem Januar 1982 um 0,75 Millionen Tonnen zurückgegangen. Gleichzeitig habe sich die deutsche Rohölrechnung um 13,3 Prozent auf 3,5 Milliarden Mark verringert.

Gute Ernte

AFP, **London**

Die Einkommen der britischen Bauern sind im vergangenen Jahr um 45 Prozent gestiegen. Dies ist die höchste bisher in Großbritannien verzeichnete Steigerung. Für alle britischen Bauern war 1982 ein Rekordertragsjahr. **Seite 9**

Aktien-Hausse

DW. **Frankfurt**

Am Aktienmarkt kam es zu hausseartigen Kurssteigerungen. WELT-Aktienindex 118,1 (116,5). Der Rentenmarkt tendierte bei ruhigem Geschäft freundlich. Dollar-Mittelkurs 2,4147 (2,4236) Mark. Goldpreis je Feinunze 473,75 (470,25) Dollar.

WETTER

Wolkig und mild

DW. **Essen**

Im Norden und Südosten anfangs noch heiter, später hier wie auch im übrigen Bundesgebiet bewölkt und gelegentlich leichter Regen. Tagestemperaturen um 7 Grad, im Süden 2 bis 6 Grad, nachts minus 2 bis minus 8 Grad.

Gromyko fordert Europäer zum Bruch mit den USA auf

Ende der Genfer Verhandlungen angedroht / Marchais für Nachrüstung

BERNT CONRAD, **Bonn**

Der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko hat mit einem Abbruch der Genfer Mittelstreckenraketen-Verhandlungen (INF) für den Fall eines Beginns der westlichen Nachrüstung gedroht. Gleichzeitig forderte er die westeuropäischen Staaten in einem „Prawda"-Interview auf, sich als Zeichen der „politischen Reife" von der „amerikanischen Null-Variante" zu lösen und eine eigenständige Haltung einzunehmen.

Gromykos Äußerungen wurden von den Bonner Koalitionsparteien CDU/CSU und FDP scharf zurückgewiesen. Der Vorsitzende des Auswärtigen Bundestagsausschusses, Werner Marx (CDU), meinte, Moskau wiege sich aufgrund linker Signale in der falschen Hoffnung, die NATO in ihren Fundamenten aufbrechen zu können. Staatsminister Jürgen Möllemann (FDP) vertrat die Ansicht, hier würden die Umrisse eines Zusammenspiels einflußreicher Kräfte in der SPD mit den Sowjets deutlich, das nicht im nationalen und im westlichen Sicherheitsinteresse liegen könne.

Der Sowjetaußenminister benutzte sein 13 Schreibmaschinenseiten langes Interview – offensichtlich mit Blick auf die Bundestagswahl vom 6. März – zu dem Versuch, „jedem Bürger in den Ländern Westeuropas" die sowjetische Raketenpolitik plausibel zu machen und die amerikanische Verhandlungsposition zu verurteilen. „Man schlägt uns eine ‚Null' vor und behält dabei alles", behauptet Gromyko. Er erneuerte den Vorschlag seines Parteichefs Andropow, „daß die UdSSR in Europa nur so viel Raketen beibehält wie England und Frankreich".

Gromyko betonte: „Meiner Meinung nach sind die westeuropäischen Staaten nicht berechtigt, die Rolle der unbeteiligten Beobachter und um so weniger die Rolle der Populisatoren der heutigen amerikanischen Haltung zu spielen. Westeuropa kann sein Wort für eine gerechte Lösung des Problems der nuklearen Kampfmittel mittlerer Reichweite, für den Frieden sagen. Und dies wäre ein Merkmal der politischen Reife der Haltung dieser Länder."

Im Westen versuche man, „den Menschen den Gedanken anzugewöhnen, daß die Stationierung neuer amerikanischer Raketen zu den jetzt in Genf laufenden Verhandlungen angeblich nicht im Widerspruch stehen würde", fuhr der Sowjetaußenminister fort. „Man würde mit der Unterbringung der Raketen beginnen, und die Verhandlungen würden weitergehen, als ob nichts Besonderes geschehen wäre. Das ist ein Irrtum."

Die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa würde nach den Worten Gromykos „eine qualitativ neue Situation entstehen lassen. Die ganze Verantwortung für die Folgen dessen würde auf den USA und der NATO insgesamt lasten. In den Hauptstädten der NATO-Länder muß man wissen, daß die amerikanische Seite durch die Stationierung ihrer neuen Raketen faktisch den Verhandlungen über Kernwaffen den Boden entziehen würde".

Dazu bemerkte der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Volker Rühe: „Es spricht alles dafür, daß bei einer Bestätigung Helmut Kohls in der Bundestagswahl am 6. März ein Durchbruch bei den Genfer Verhandlungen möglich wird, und daß die sowjetischen Äußerungen wieder sachlicher werden."

Mit besonderem Interesse wurde in Bonn registriert, daß sich der französische KP-Generalsekretär Georges Marchais für eine NATO-Nachrüstung im Falle eines Scheiterns der Genfer INF-Verhandlungen ausgesprochen hat. „Unsere Ansicht ist: keine Pershings, keine Cruise Missiles, keine SS 20", sagte Marchais. Aber wenn das nicht zu erreichen sei, dann teilten die französischen Kommunisten die Ansicht von Staatspräsident François Mitterrand, daß die NATO-Raketen aufgestellt werden sollten.

Nach Ansicht der FDP-Generalsekretärin Irmgard Adam-Schwaetzer haben die Äußerungen von Marchais „in erschreckender Weise deutlich gemacht, wie isoliert schon jetzt die deutschen Sozialdemokraten innerhalb des Westens sind".

Am gleichen Tage erklärte der SPD-Kanzlerkandidat Hans-Jochen Vogel laut AP, eine Zusammenlegung der Genfer Verhandlungen über interkontinentale und Mittelstreckenraketen wäre ein konstruktiver Schritt auf dem Wege zur Abrüstung.

Der SPD-Vorsitzende Willy Brandt versicherte in einem Interview der Zeitschrift „Konkret", der NATO-Doppelbeschluß enthalte keine Aussage über ein Datum für die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa. Nach dem Beschluß sei Ende 1983 „nur über einen etwaigen Statio-

● Fortsetzung Seite 8

DER KOMMENTAR

Überfordert

JOACHIM GEHLHOFF

Auf den ersten Blick recht wacker hat der Vorsitzende der IG Metall, Eugen Loderer, am Donnerstag auf der großen Stahlkonferenz seiner Gewerkschaft in Dortmund der Versuchung widerstanden, als Patentrezept zur Lösung der schweren Stahlkrise die Verstaatlichung der Stahlunternehmen zu fordern. Die Führungsleute seiner Gewerkschaft im Stahlbereich hatten ihm diese Forderung eindringlich genug ans Herz gelegt.

Doch der Spitzenmann der weitaus größten deutschen Industriegewerkschaft, die nur ein Zehntel ihrer Mitglieder beim Stahl hat, kennt offensichtlich seine eigene Lage genau. Die große Mehrheit seiner Mitglieder weiß, daß es auf möglichst konkurrenzfähige Stahlpreise ankommt, und würde ihm von der Fahne laufen, wenn er eine politisch ohnehin nicht durchsetzbare und obendrein nur stahlverteuernde Verstaatlichung zur Gewerkschaftsforderung adeln würde.

Apostel des marktwirtschaftlichen Leistungswettbewerbs beim Stahl sind Loderer und seine Gewerkschaft damit aber noch nicht. Das wurde nun in Dortmund deutlich genug. Das Moderatorenkonzept zur Neustrukturierung der Branche, eine bislang von keiner besseren Idee übertrumpfte Mischung aus Produktkonzentration auf jeweils beste Anlagen und aus Bewahrung aller traditionellen deutschen Stahlstandorte, lehnte die Gewerkschaft kategorisch ab.

Eine bessere Idee hat sie jedoch nicht zu bieten. Nur Mitreden will sie. Und das sowohl in einem von ihr geforderten bundesweiten „Stahlausschuß" wie auch bei politischen Entscheidungen, die das nun kommende Zurücksinken der Montanmitbestimmung auf ihren wahren Kern verhindern sollen.

Eine Strategie jedoch, deren vorrangiges Ziel nur noch die Bewahrung der gesamtwirtschaftlich längst obsoleten Montanmitbestimmung heutigen Umfangs ist, wird den Problemen der Stahlunternehmen nicht gerecht. Wer mitbestimmen will, muß zur Lösung der Stahlkrise Sinnvolleres bieten. In Dortmund zeigten sich die Metallgewerkschafter mit solchem Anspruch überfordert. Sie standen auf dem falschen Bahnsteig. Denn der Zug zur Neuordnung der deutschen Stahlstrukturen nach Moderatorenfahrplan ist inzwischen auf einem anderen Gleis in Bewegung gekommen.

Madrid verstaatlicht Privatkonzern

Enteignung beschlossen / Sozialistische Regierung sah Rumasa-Holding gefährdet

Gö./DW. **Madrid**

Nach drei Monaten im Amt hat die neue sozialistische Regierung Spaniens den größten Privatkonzern des Landes, die Holding Rumasa mit 60 000 Beschäftigten, 18 Banken und 400 Firmen, enteignet und verstaatlicht.

Die überraschende Maßnahme hat in spanischen Wirtschaftskreisen starke Beunruhigung hervorgerufen. Im Regierungs- und Parteiprogramm der Sozialisten war bislang nur die Verstaatlichung des Hochspannungsnetzes der privaten spanischen Elektrizitätsgesellschaften vorgesehen.

Ein Sprecher des Arbeitgeber-Verbandes sprach von einem „wirtschaftlichen Staatsstreich". Die liberal-konservative Oppositionspartei Allianza Popular bezeichnete die Enteignung als ein „schweres Attentat auf das Privateigentum und die Bürgerrechte der Spanier". Sie forderte den Rücktritt der Regierung.

Die Entscheidung fiel auf einer Kabinettsitzung in der Nacht zum Donnerstag. Kurze Zeit später wurde das Verwaltungshochhaus der Holding in Madrid von der Polizei umstellt. Rumasa-Präsident José Maria Ruiz-Mateos schloß sich mit seinem Generalstab zu einer Nachtsitzung ein. Die 1189 Filialen der Banken bleiben auf Anordnung der Regierung bis Montag geschlossen; der Handel mit Rumasa-Aktien wurde eingestellt.

Auf einer Pressekonferenz begründete Finanz- und Wirtschaftsminister Miguel Boyer das Vorgehen der Regierung damit, daß sich Ruiz-Mateos beim Kauf von zwei Warenhausketten übernommen habe. Mit der Finanzierung habe er das Kapital der der Holding gehörenden Banken um 62 Prozent überbelastet. Der Großkonzern habe „jeden Augenblick zusammenbrechen können". Die Regierung wollte die betroffenen 60 000 Arbeitsplätze sowie die Spareinlagen und Aktien von Tausenden von Spaniern schützen. Sie habe ihr politisches Programm mit dieser Maßnahme nicht geändert.

Der heute 52jährige Handelsrechtsprofessor Ruiz-Mateos begann seine steile Karriere 1961 mit einem kleinen Weinvertrieb in der südspanischen Sherry-Metropole Jerez de la Frontera. Mit einer für Spanien bisher unbekannten Dynamik baute er in den Jahren darauf ein Imperium auf, das einen Jahresumsatz von 350 Milliarden Peseten (sieben Milliarden Mark) ausweist. Damit bestritt er im vergangenen Jahr fast zwei Prozent des Bruttosozialproduktes des Landes.

Unter dem Symbol der „Fleißigen Biene" kontrollierte seine Holding neben den Banken einen Großteil des spanischen Weinexportes, eine Hotelkette, Weinanbaugebiete, Viehwirtschaft sowie Kaufhäuser. Außer den 60 000 Arbeitern und Angestellten lebten indirekt von Rumasa weitere 300 000 Menschen.

Seite 2: Achtzehn auf einen Streich

Festnahmen bei Gottesdienst in Kattowitz

AFP/AP, **Kattowitz**

Während eines Gottesdienstes für die Opfer des Kriegsrechts in Polen hat die Polizei in Kattowitz sowohl im Innern als auch vor der Herz-Jesu-Kirche mehrere Personen festgenommen.

Der prominenteste Festgenommene ist der Gewerkschafter Kazimierz Switon, der bei der Gründung der heute illegalen „Freien Gewerkschaften" vor fünf Jahren eine Schlüsselrolle gespielt hatte. Auch sechs westliche Journalisten wurden aufs Polizeirevier gebracht, später aber wieder freigelassen. Die Journalisten wurden nach eigenen Angaben auf dem Revier gezwungen, zwanzig Minuten lang aufrecht mit dem Gesicht zur Wand zu stehen.

Nach Auskunft von Switons Ehefrau wurde ihr Mann in der Kirche von Beamten in Zivil aufgefordert, sie zum Hauptquartier der Miliz zu begleiten. Dies habe er abgelehnt. Nach der Messe sei er dann vor der Kirche festgenommen worden. Switon war Anfang der Woche vom lokalen Parteiorgan „Trybuna Robotnicza" persönlich angegriffen worden, nachdem er Partei- und Regierungschef Jaruzelski brieflich aufgefordert hatte, dem Papst bei seiner Polenreise im Juni einen Besuch im oberschlesischen Kohlerevier zu ermöglichen und nachdem er die Arbeiter von Kattowitz zur Teilnahme an der Messe aufgerufen hatte.

Im Anschluß an vier derartige Messen war es in den vergangenen Tagen in Warschau, Danzig, Breslau und Krakau zu Demonstrationen gekommen. Möglicherweise wollte die Polizei, mit den Festnahmen neuen Unruhen vorbeugen.

Springer: Das Unrecht nie vergessen

DW. **Berlin**

Der Berliner Verleger Axel Springer hat gestern an die Verpflichtung der Medien erinnert, angesichts der 50. Wiederkehr der nationalsozialistischen Machtübernahme gerade „den Jungen zu zeigen, wie alles kam, was nie wieder geschehen darf".

Springer sprach bei der Verleihung der „Goldenen Kamera" der Programmzeitschrift „Hörzu" an elf Prominente aus Film und Fernsehen.

Das nationale Unglück, das vor 50 Jahren über Deutschland hereinbrach, sei allumfassend gewesen, sagte Springer. „Ich meine nicht nur den Plan, das Judentum in der ganzen Welt zu vertilgen, dem sechs Millionen Juden in Europa zum Opfer fielen, so furchtbar und so unvorstellbar das allein schon ist. Ich meine die Zerstörung Europas, die Zerstörung unseres Landes. Ich meine die Öffnung der Schleusen in Europa, die letztlich dafür verantwortlich ist, daß zehn Meter hinter mir mitten im deutschen Berlin das sowjetische Unrechtssystem beginnt, und daß alle Völker Osteuropas und 17 Millionen Deutsche heute in Unfreiheit leben müssen."

Was vor 50 Jahren zur Staatsreligion erhoben worden sei, habe „das neue Unrecht erst möglich gemacht. Das darf man nie vergessen, wenn man vom Unrecht der Vertreibung nach dem Kriege und der Unterdrückung seither spricht. Aber auch über dieses neue Unrecht muß gesprochen werden."

Springer dankte in diesem Zusammenhang Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann, der

■ Fortsetzung Seite 8

IG Metall lehnt Stahl-Konzept ab

Privatisierung als „Kampfansage" bezeichnet / Keine eigenen Vorschläge

J. GEHLHOFF, **Dortmund**

Mit einem eindringlichen Appell des Vorstands zur offenkundig nicht mehr selbstverständlichen Solidarität in den eigenen Reihen und mit der gemeinsamen Forderung nach einem „Stahlausschuß" zur arbeitnehmerfreundlichen Bewältigung der Stahlkrise auf Bundesebene endete gestern die ganztägige „Stahlkonferenz" der IG Metall in Dortmund.

Vorsitzender Eugen Loderer und Vorstandsmitglied Rudolf Judith lehnten zwar in ihren ausführlichen Referaten vor den 400 Betriebsratsvorsitzenden, Vertrauenskörperleitern und Arbeitsdirektoren der Branche das Neuordnungskonzept der drei Stahlmoderatoren kategorisch als „arbeitnehmerfeindlich" ab. Eigene Vorschläge zu strukturbessernden Unternehmensgruppierungen in der krisengeschüttelten Branche boten sie jedoch mit keinem Wort.

Kernpunkt der langen Debatte mit den Konferenzteilnehmern war die von vielen immer wieder erhobene Forderung, das Elend der deutschen Stahlindustrie, die seit dem ersten Krisenjahr 1975 schon ein Viertel ihrer Arbeitsplätze einbüßte, endlich mit Verstaatlichung der Unternehmen zu beenden. Loderer lehnte dies nicht nur aus taktisch-politischen Gründen ab („das würde uns überflüssigerweise alle nur denkbaren Gegner auf den Hals hetzen"). Er verwies auch auf Stahl-Verstaatlichungen in anderen EG-Ländern, die seit Krisenbeginn einen noch drastischeren Arbeitsplatzabbau als hierzulande nicht verhindert hätten.

Differenziert blieb die Haltung des IG-Metall-Vorsitzenden in Dortmund aber auch zu diesem Punkt. Der Bayern-Plan zur staatlichen Mehrheitsbeteiligung an der anders nur stark reduziert überlebenden Maxhütte in der Oberpfalz (Klöckner-Konzern) wird von seiner Gewerkschaft ausdrücklich begrüßt, die aus dem Moderatoren-Konzept folgende „Privatisierung" der zum Salzgitter-Staatskonzern gehörenden Stahlwerke Peine-Salzgitter durch Zusammenschluß von Hoesch/Klöckner/Salzgitter hingegen ebenso ausdrücklich abgelehnt: „Wir sehen darin eine Kampfansage, die wir entsprechend beantworten müssen", präzisierte Judith.

Eine „Kampfansage", die der Gewerkschaftsvorstand nicht nur im Salzgitter-Fall als Attacke gegen den Fortbestand der paritätischen Montanmitbestimmung wertet. Klar wurde den Mitgliedern in Dortmund vor Augen geführt, daß nach dem bereits auf Realisierungsweg befindlichen Moderatorenkonzept alle Stahlunternehmen nur noch „weisungsgebundene" Beteiligungen von über kurz oder lang nicht mehr unter die Montanmitbestimmung fallenden Konzernholdings sein werden.

Seite 11: Konzern wehrt sich

Labour holt zum Schlag gegen Trotzkisten aus

Vor Nachwahlen fünf Radikale aus Partei ausgeschlossen

DW. **London**

Einen Tag vor einer für die britische Labour Party brisanten Nachwahl zum Unterhaus hat das Exekutiv-Komitee fünf führende Mitglieder der trotzkistischen Gruppierung „Militant Tendency" aus der Partei ausgeschlossen.

Damit wurde vorerst ein Schlußstrich unter einen monatelangen erbitterten Streit zwischen Linken und Gemäßigten gezogen, der die Labour Party unter Michael Foot bis an den Rand des Auseinanderbrechens gebracht hatte.

Die fünf Ausgeschlossenen bildeten den „Redaktionsstab" der linksradikalen Labour-Gazette „Militant", um die sich mehrere tausend Labour-Linke geschart haben. Nach verschiedenen Analysen der Parteiführung baute die Redaktion innerhalb weniger Jahre eine „Partei in der Partei" auf, deren Vorstellungen auf Trotzkis Theorie von der fortdauernden Revolution gründen. Die Beschuldigten wiesen diese Vorwürfe zurück und sprachen von einem ersten Schritt zu einer „Hexenjagd" gegen kritische Kräfte. Sie wollen gegen die mit 19 gegen neun Stimmen gefällte Entscheidung des Exekutiv-Komitees gerichtlich vorgehen.

Die Nachwahl zum Unterhaus findet im Südlondoner Wahlkreis Bermondsey statt, der 60 Jahre lang eine Hochburg der Labour-Bewegung war. Gerade hier ist die Spaltung der Partei in ein linksradikales und ein gemäßigt demokratisch-sozialistisches Lager kraß hervorgetreten, seit Foot die Parteiführung übernahm. Der Wahlausgang wird als Indikator für den Zustand Labours angesehen.

Der bisherige Abgeordnete Bob Mellish, der den Wahlkreis seit 35 Jahren gehalten hatte, trat im vergangenen August mit der Begründung aus der Labour Party aus, daß sie von einer „linksextremen Mafia" verseucht worden sei. Später gab er auch sein Unterhausmandat auf. Offizieller Kandidat der Partei ist nun der zum linken Flügel zählende 28jährige Peter Thatchell.

Aufgrund der erweiterten Stimmenzersplitterung des sozialistischen Wählerpotentials hat nach Meinungsumfragen der gemeinsame Kandidat von Sozialdemokraten und Liberalen, der Liberale Simon Hughes, gute Aussichten, Labour den Wahlkreis abzunehmen.

Union fordert „DDR" zum Dialog auf

Rühe schlägt Ost-Berlin Programm vor unter Leitgedanken „Erziehung zum Frieden"

BERNT CONRAD, **Bonn**

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat der Sowjetunion und der „DDR" einen umfassenden Meinungsaustausch über die beiderseitigen Beziehungen und eine konstruktive Zusammenarbeit vorgeschlagen. Diesen Dialog will die Fraktion, wie ihr stellvertretender Vorsitzender Volker Rühe gestern mitteilte, mit den politisch Verantwortlichen in Moskau und Ost-Berlin führen, um die Bundesregierung zu unterstützen.

„Die CDU/CSU ist bereit, die Beziehungen zur DDR auf der Basis von Ausgewogenheit, Vertragstreue und Berechenbarkeit mit dem Ziel praktischer, für die Menschen unmittelbar nützlicher Ergebnisse zu vertiefen und weiterzuentwickeln", stellte Rühe fest. Konkret schlug er der „DDR" ein Programm unter dem Leitgedanken „Erziehung zum Frieden" vor. Als Ziele eines solchen Programms nannte der Unionspolitiker „die Unterbindung eines ideologischen Freund-Feind-Denkens, die Förderung der Fähigkeit zu friedlicher Konfliktlösung und den Verzicht auf jegliche Militarismus-Propaganda". Rühe meinte: „Die Schaffung einer haßfreien Zone in Deutschland ist ein naheliegendes Ziel und würde der Friedenssicherung dienen."

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende regte ferner an, im Rahmen eines künftigen innerdeutschen Kulturabkommens auch eine „gemeinsame Präsentation deutscher Kultur und deutscher Geschichte im Ausland" vorzusehen. Außerdem sollten der Austausch von Wissenschaftlern und Künstlern, eine Stipendienstiftung, ein gemeinsames Kulturmagazin und die Begegnung von Schulklassen gefördert werden.

Gegenüber der Sowjetunion plädierte Rühe für „Beziehungen von gegenseitigem Nutzen, die von Aufrichtigkeit und Berechenbarkeit sowie von Gleichberechtigung und Respektierung der Eigenständigkeit geprägt sind".

Gleichzeitig stellte er jedoch namens der CDU/CSU mit Nachdruck fest, „daß im Schatten der sowjetischen Raketendrohung konstruktive deutsch-sowjetische Beziehungen nicht gedeihen können. Mit ihrem Verhalten in der Frage der Mittelstreckenraketen entscheidet die Sowjetunion zugleich darüber, ob sie ihre Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland auf Achtung der politischen Entscheidungsfreiheit oder auf Ausübung von Druck gründen will".

Heute in der WELT

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Demonstrations-Fürsorge

Von Bruno Waltert

Nun also wissen wir's genau: Wenn ein Empfänger von Sozialhilfe das Bedürfnis zum Demonstrieren verspürt, dann muß ihm der Steuerzahler, der ja schon für seinen Unterhalt aufkommt, auch noch die Reisekosten an den Ort der Demonstration zahlen. So jedenfalls haben es, wie gestern berichtet, die obersten Verwaltungsrichter in Hessen entschieden. Es ging um eine Reise aus der Umgebung von Kassel nach Bonn, einfache Entfernung 260 Kilometer.

Die Richter sahen in der Demonstrations-Fahrt ein „Bedürfnis des täglichen Lebens"; die Reise habe „in vertretbarem *Umfang" eine Pflege der* „Beziehungen zur Umwelt" dargestellt.

2,3 Millionen Sozialhilfe-Empfänger gibt es in der Bundesrepublik Deutschland; sie kosten den Staat in diesem Jahr gut fünfzehn Milliarden Mark. Wenn der Richterspruch aus Kassel zum Maßstab für die Interpretation des Gesetzes würde und wenn viele Sozialhilfe-Empfänger plötzlich ihr Herz für Demonstrations-Reisen entdeckten, dann würde diese Summe sicher nicht ausreichen.

Und überhaupt: Wenn schon eine Reise zur Demo als „Pflege der Beziehungen zur Umwelt" ein „persönliches Bedürnis des täglichen Lebens" ist – muß dann nicht auch vieles anderes dazu gehören? *Reisen etwa,* um einen Partner zu finden. Reisen zu einem auswärtigen Verein, in den man eintritt (die Vereinigungsfreiheit ist schließlich ebenso ein Grundrecht wie die Versammlungsfreiheit). Und so fort.

Hoffen wir, daß die „Pflege der Beziehungen zur Umwelt" nicht auch noch Umweltfragen erfaßt. Sonst dürfen wir demnächst Reisen nach Grönland bezahlen, wenn dort gegen den Walfang demonstriert wird. Der Verteilungsgerechtigkeit sind auch in Krisenzeiten kaum Schranken gesetzt.

Opium für dies Volk

Von Wilm Herlyn

Irgendwo steckt in der Geschichte sogar ein Verfassungsproblem. Da wird ein Opiumschmuggler gefaßt, der sich als Diplomat bezeichnet, aber nichts zum Beweis vorlegen kann. Erst nach Wochen teilt das Auswärtige Amt mit, daß es seine Immunität anerkenne. Nun gut, diplomatische Immunität muß immer vom Außenamt bestätigt werden –, aber wenn es unter so merkwürdigen Umständen geschieht, ist das nicht ein Eingriff der Exekutive in die dritte Gewalt?

Unterderhand sind bewegende Tips lanciert worden, um die Rettung des Khomeini-Schwagers Sadegh Tabatabai dem verblüfften Bürger schmackhaft zu machen. Denn der fragt sich, wieso ein Diplomat seine Papiere bei sich hat, wenn er einreist, wieso er dem *Auswärtigen Amt nicht* so eindeutig avisiert war, daß dieses ihn ohne Rückfrage in Teheran alibisieren konnte –. Geheimdiplomatie ist ja neuerdings wieder „in", aber muß das so weit gehen, daß man die Diplomaten selber nicht erkennt? Der Bürger fragt sich unter Umständen sogar, was so ein Tourist, mit oder ohne diplomatischen Status, mit einem Koffer voller Opium will.

Da flüstert man ihm dann zu, dieser Tabatabai habe gewiß nicht süßes Orientalenleben damit finanzieren wollen: Iran sei im Krieg. „Gold gab ich für Eisen" – warum nicht Opium für Waffen? Hier schreckt der Bürger hoch. Ein Krieg kostet mehr als anderthalb Kilo Opium. Wenn wir auf diese Art die Eroberung Iraks finanzieren sollen, gibt es bald keinen gesunden Europäer mehr.

Neulich erst hat uns das ZDF die frei erfundene Behauptung einzureden versucht, Bonn und Washington duldeten Heroinschmuggel aus der Türkei, weil man den NATO-Partner nicht verärgern wolle. Jetzt haben wir tatsächlich einen Fall, der danach klingt, wenn auch nicht bei einem NATO-Partner. Gewiß, man kann sich denken, warum gerade gegenüber den Mullahs in einer Diplomatenfrage nachsichtiger operiert wird als, hoffentlich, gegenüber der durchschnittlichen Bananenrepublik. Dennoch, ein übler Nachgeschmack bleibt, von Opium und anderem.

Zu spät versucht

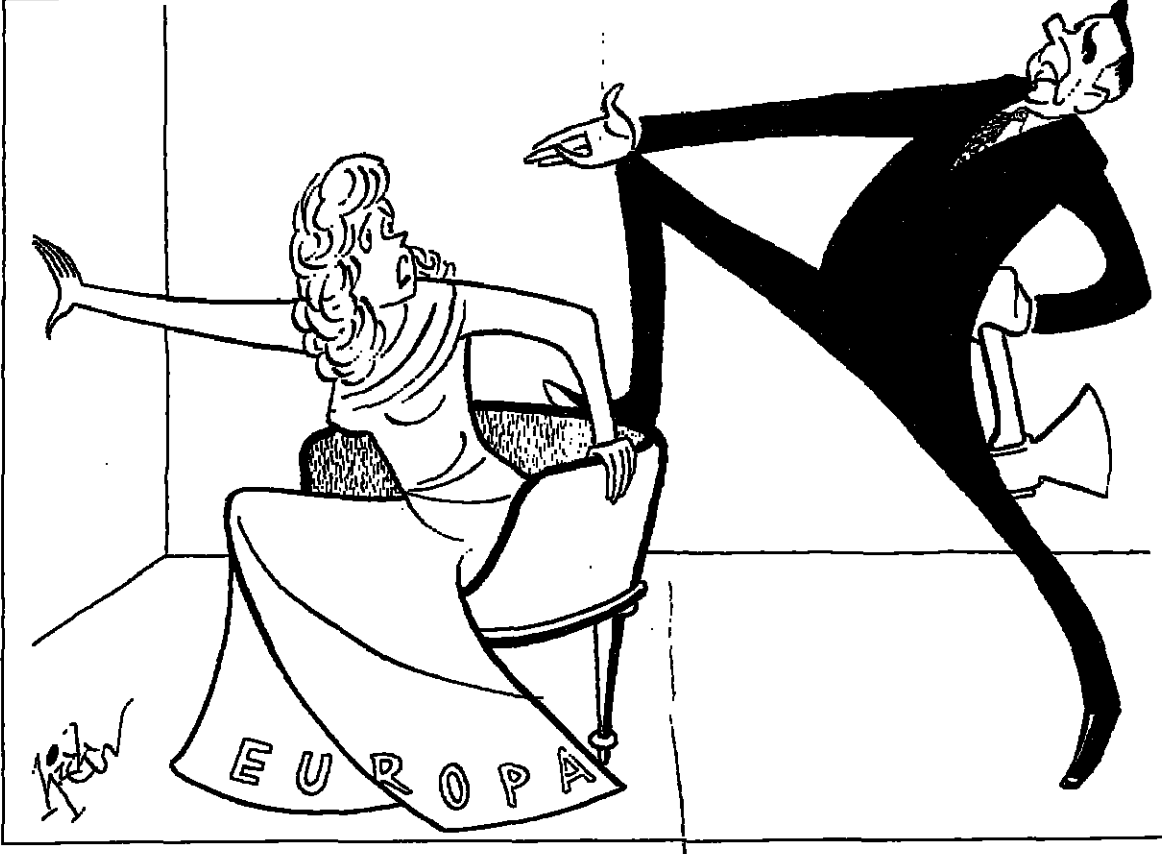
Von Jochen Aumiller

Operation gelungen, Patient tot: auf diese bittere Kurzformel läßt sich das Münchener Transplantations-Abenteuer verdichten. Der 27jährige Todkranke hat die achtstündige kombinierte Herz-Lungen-Verpflanzung letztlich nicht verkraftet. Während das „neue" Herz zunächst gut zu funktionieren schien, zwangen „Lecks" in beiden Lungenflügeln zu Nachoperationen. Todesursache war nach Angaben der verantwortlichen Ärzte das zusätzliche Versagen von Nieren und Leber.

Die schon lange bestehende und sich in den letzten Jahren ständig verschlimmernde Erkrankung (Hochdruck in den Lungengefäßen) hatte bereits tiefgreifende Schäden gesetzt. Der Operationsstreß und die unvermeidlichen Medikamente taten ein übriges.

Die Herzchirurgen sehen sich mit der Frage konfrontiert: Hätte es überhaupt gutgehen können? Vermutlich ja, auch wenn Zweifel berechtigt sein mögen, ob die Belastbarkeit des schwerkranken Patienten richtig eingeschätzt wurde. Dieses Risiko ist freilich bei solchen „Neuland-Operationen" inbegriffen. Es fehlen noch die differenzierten Beurteilungskriterien. Auch aus den wenigen praktischen Erfahrungen der kalifornischen Herzchirurgen mit der gleichzeitigen Herz-Lungen-Transplantation können noch keine detaillierten Verhaltensmaßregeln oder Handlungsanweisungen in Krisensituationen abgeleitet werden.

Der chirurgische Fortschritt, so ernüchternd es auch klingen mag, hat immer Opfer gekostet. Die Herz-Lungen-Verpflanzung zählt strenggenommen noch zur experimentellen Chirurgie am Menschen. Die Münchener Herzchirurgen wagten, daran besteht kein Zweifel, einen wohlbegründeten Versuch, einen verzweifelten Eingriff ohne Erfolgsgarantie. Fraglich bleibt, ob ein letzter Versuch an einem Moribunden sinnvoll ist. In besserer Verfassung, vor einem Jahr etwa oder auch nur vor wenigen Monaten, hätte der Patient wohl eine realistische Überlebenschance gehabt.



„Noch bittet der liebe Andrej Gromyko um deine Hand!"
ZEICHNUNG HICKS / COPYRIGHT DIE WELT

Achtzehn auf einen Streich

Von Rolf Görtz

In Madrid fiel eine Entscheidung, die endlich das klärt, was die sozialistische Regierung unter ihrem Schlachtruf „Cambio" (Wechsel) versteht: Vermutlich gegen die ursprüngliche Absicht des Finanz- und Wirtschaftsministers Miguel Boyer beschloß das Kabinett in einer Nachtsitzung, die achtzehn Banken des größten Privatunternehmers Spaniens, Ruiz Mateos, zu enteignen. Bei diesem Entschluß setzte sich der Vizepräsident der Regierung, Alfonso Guerra, Vertreter des linken Flügels der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens, gegenüber den Gemäßigten durch.

Die Enteignung bedeutet praktisch eine Verstaatlichung, die aber mit dem Schutz des kleinen Aktionärs vor der großen Holding Rumasa erklärt wird. Miguel Boyer begründete gestern vormittag seine Maßnahme mit der Unübersichtlichkeit der Holding und damit, daß sich Rumasa seit Jahren weigert, sich einer rigorosen Bankenkontrolle zu unterwerfen. Eine Treuhand- und Revisionsgesellschaft, die zur Zeit die Holding überprüft, stellte, wie Ruiz Mateos erklärte, die Solvenz der Hauptbanken fest. Nach Ansicht des Wirtschaftsministers ist jedoch die Kreditfähigkeit eines großen Teils der Banken bereits überzogen.

Die Regierung fand viele Argumente für ihre *Maßnahme.* Entscheidend aber ist der Eingriff eines Staates in ein System, das aus seinen eigenen Regulativen – auch die der Firmenzusammenbrüche – gesunden muß. Hier wird nicht nur der Versuch unternommen, ein in die Krise geratenes Unternehmen zu stützen. Hier greift eine Regierung in einen Prozeß ein, der, sich selbst überlassen, möglicherweise zur Schließung einiger Banken und Unternehmen geführt hätte, der aber am Ende nicht den Staat so bedrohlich belasten würde wie die Enteignung.

Ruiz Mateos berichtete noch Stunden vor der Entscheidung, daß trotz der ersten offiziellen Diskreditierung der Rumasa-Gruppe durch den Wirtschaftsminister am Freitag vergangener Woche die Einlagen seiner Banken von 617 Milliarden Peseten nur um zwei Milliarden heruntergegangen seien. Nur wenige Aktionäre also hätten ihr Geld zurückgezogen – aufgescheucht durch Äußerungen des zuständigen Ministers, die in anderen Ländern zweifellos schwerere Konsequenzen zur Folge gehabt hätten.

Schon die Art und Weise, wie der Privatunternehmer von der öffentlichen Meinung behandelt wird – mit der unterschwelligen Verurteilung des „kapitalistischen Spekulanten" –, zeigt die Kampfstellung, die Spaniens sozialistische Regierung plötzlich eingenommen hat, nachdem sie sich anfangs marktorientiert gab und Verstaatlichungen auf das Netz der Hochspannungsleitungen für die Energieversorgung des Landes beschränkte.

Um späterer Verstaatlichungspolitik vorzubeugen, entschlossen sich Spaniens Banken schon vor etwa zwanzig Jahren, ihre bisherige Struktur zu ändern. Aus dem bis dahin üblichen Familienbesitz wurden breitgestreute Aktiengesellschaften. Hunderttausend bis zweihunderttau*send kleine Aktionäre je Bank* sind die Norm. Eine Verstaatlichung ohne Anlaß wäre ganz gewiß auf den Widerstand eben jenes Mittelstandes gestoßen, von dem sich die Sozialistische Partei dreieinhalb Millionen *von insgesamt zehn Millionen* Wählern, wie Gonzalez dieser Tage ganz offen zugab, erhofft.



Kleinaktionäre als Ausrede: Guerra FOTO: DPA

Die Verstaatlichung im Rahmen einer „Rettungsaktion" aber dürfte zunächst Beifall bei den Kleinaktionären finden. Das existentielle Problem der spanischen Banken aber liegt in ihrem Geschäftscharakter. Sie sind im wesentlichen Anlagebanken und mußten in dem Augenblick in eine kritische Situation geraten, in dem eben diese Anlagen, darunter die größten privaten Industrie-Unternehmen des Landes, mit der gegenwärtigen Krise konfrontiert werden – einer Industriekrise.

Der Rumasa-Fall gehört in diesen Zusammenhang. Er ist Teil der spanischen Banken-Krise. Wenn jetzt die Regierung mit dem Skalpell der Ver*staatlichung* einen chirurgischen Eingriff vornimmt, dann ändert sie deshalb jedoch nichts an dem pathologischen Prozeß der Krise. Im Gegenteil: Sie übernimmt die Krise in die Staatsverantwortung. Sie *finanziert einen zu erwarten*den Leerlauf mit dem vordergründigen Ziel, Arbeitsplätze zu erhalten. Um das zu schaffen, belastet sie den Haushalt, setzt schließlich die Notenpresse in Aktion. Inflationssteigerung und *zusätzliche* Arbeitslosigkeit werden die Folgen sein.

Die ersten, die unter dem Fall Rumasa leiden, dürften jene kleinen Betriebe sein, die immer noch das Gros der spanischen Wirtschaft ausmachen und die indirekt für Rumasa arbeiten. Sie werden als erste Zahlungseinstellungen mit Betriebsschließungen beantworten müssen.

Insgeheim hat keine der auf Marx gegründeten Parteien Europas dem Griff nach der Privatwirtschaft – und damit nach dem privaten Menschen, Individuum – abgeschworen. Es zeigt sich aber hier ein Nord-Süd-Gefälle. Im Norden Europas am meisten verschleiert, im Süden am deutlichsten sichtbar, versucht die sozialistische Utopie, aus der Wirtschaft ein Moralinstitut zu machen. Frankreich bekam die Folgen gerade besonders bitter zu spüren; anscheinend aber muß jede Landespartei ihre eigenen Erfahrungen machen.

IM GESPRÄCH Mário Juruna

Der Stadt-Indianer

Von Mandfred Neuber

Wenn das neugewählte brasilianische Parlament am 15. März zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentritt, wird zum ersten Mal ein Abgeordneter der Ureinwohner des gemischtrassischen Landes in die Kammer einziehen: Mário Juruna (42), Häuptling der Chavante-Indianer im Mato Grosso.

Juruna wurde in einem Wahlkreis von Rio de Janeiro für die oppositionelle Demokratische Arbeiterpartei in den Kongreß entsandt. Er will dort seinen „Kampf ums Überleben" für die Urwald-Indianer fortführen, die vom „Vormarsch der Zivilisation" bedroht seien.

Als die Portugiesen vor 450 Jahren über den Südatlantik kamen, lebten schätzungsweise zwei Millionen Ureinwohner im Gebiet des heutigen Brasilien. Gegenwärtig gibt es noch höchstens zweihunderttausend am Amazonas und im Mato Grosso. Ein Viertel von ihnen, zumeist in Gemeinschaften von wenigen hundert, reagiert feindselig auf Kontakte der Außenwelt.

„Die Weißen haben uns den Alkohol und ihre Krankheiten gebracht, gegen die wir nicht immun sind – Pocken, Masern und Keuchhusten. Viele meiner Stammesangehörigen haben schon ihre Gesundheit und ihr Leben verloren", beklagt der Chavante-Häuptling. Durch die intensive Suche nach Bodenschätzen und Brandrodung für eine extensive Viehzucht wird *der Lebensraum der letzten India*ner in Brasilien immer kleiner.

Zum Stamm der Chavante gehören noch etwa fünftausend Personen, die in fünfundzwanzig Siedlungen leben. Juruna hat sie nach seinem Wahlsieg in den vergangenen Wochen besucht. Bei einem Treffen von Häuptlingen wurde kürzlich die Forderung nach einer autonomen „indianischen Nation" innerhalb des brasilianischen Bundesstaates erhoben.

Die Indianer haben den rechtlichen Status von Minderjährigen: Sie dürfen nicht wählen, und sie können keine Verträge abschließen – wenn sie im Urwald leben; Juruna wohnt in Rio de Janeiro.



Häuptling im Parlament von Rio: Juruna FOTO: THE BRAZILIANS

Durch solche Einschränkungen glaubte die Indianer-Schutzbehörde (Funai) die Ureinwohner am besten vor dem Verlust ihrer angestammten Gebiete schützen zu können. Doch die Landnahme durch Eindringlinge geschieht oft durch Gewalt.

Der Chavante-Häuptling befindet sich schon seit Jahren auf dem Kriegspfad gegen die Behörden des weißen Mannes. Erstes Aufsehen fand er in Brasilien, als er Regierungsbeamten auf Tonband aufgezeichnete Hilfeversprechen vorspielte, die sie nicht einhalten wollten. „Wir können von den Weißen manches lernen, aber wir müssen uns vor ihren Lastern und ihrer *Bösartigkeit hüten", resümiert* Juruna seine Erfahrungen.

Vor seinem ersten parlamentarischen Auftritt in Brasilia herrscht Verlegenheit beim Protokoll; denn der Häuptling will sich nicht an die Kleiderordnung halten. Mehr noch: Er nimmt für sich das Recht in Anspruch, bei Debatten in seiner Stammessprache zu sprechen. Ein Minister mokierte sich deshalb über den „von der Kultur beleckten Exoten". Eines hat Juruna schon erreicht: Bei dem Wort „Chavante" denkt man in Brasilien wieder über die Indianer nach – und nicht nur an einen Erfolgstyp der brasilianischen Flugzeugindustrie.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Hamburger Abendblatt

Hier heißt es über die neuen Umweltschutz-Auflagen, die das Bundeskabinett jetzt verabschiedet hat:

Es ist wohl schon weiter als „fünf vor zwölf", wie Bundeskanzler Helmut Kohl der vom Kabinett verabschiedeten Verordnung für Großfeuerungsanlagen ... sagte ... Was die Regierung auf den Weg gebracht hat, wird nicht reichen, um Wald und Umwelt zu retten. Aber es ist doch wenigstens ein Anfang. *Wer wie die Grünen gleich ein 60-*Milliarden-Programm verlangt, macht sich schon durch den Umfang seiner Forderung unglaubwürdig.

THE GUARDIAN

Die Londoner Zeitung merkt zum Bundestagswahlkampf an:

Es könnte sich sehr wohl bewahrheiten, daß die Zahl der Mittelstreckenraketen in Westdeutschland vom Ausgang der Wahlen abhängt. Es ist nicht weniger zutreffend, daß die Haltung der neuen Bonner Regierung in dieser Frage die mehrerer Verbündeter direkt daraufhin beeinflussen wird, ob sie die neuen Waffen akzeptieren oder nicht. Es könnte sogar eintreffen, daß Amerikas Verteidigungspolitik und seine Glaubwürdigkeit als Führungsmacht des westlichen Bündnisses schließlich vom Ergebnis der Wahl abhängt. Es hat seine Gründe in den westdeutschen Verhältnissen, daß diese Frage die Rednertribünen in einer Abstimmung überschattet, in der eine erfahrene Wählerschaft weiß, daß sie ebenso Fragen der alltäglichen *Lebensbedingungen* abzuwägen hat wie die hohe Politik und das weltweite Gleichgewicht des Schreckens. Wie die meisten Menschen überall, denkt sie wahrscheinlich eher an den Inhalt ihrer Brieftasche als an Waffenarsenale. Beobachter in Ost und West würden sich gleichermaßen einer gefährlichen Verfälschung schuldig machen, wenn sie in dieser Wahl eher eine Abstimmung über Raketen sähen als eine, die wirklich allgemeiner Natur ist.

Frankfurter Allgemeine

„Abwegiger Widerstand", konstatiert das Blatt angesichts der Opposition gegen die Volkszählung in der Bundesrepublik:

Was immer der Staat tut – Bürgerinitiativen sind auf dem Plan, es zu verhindern. Manchmal ist das ein Zeichen berechtigten Mißtrauens gegen Beschäftigungsdrang des Staates. Oft ist es aber auch Ausdruck einer Neigung zum unbedingten Protest, der in den letzten Jahrzehnten dem Publikum anerzogen oder anempfohlen wurde. Jetzt ist die Volkszählung an der Reihe. Jede vernünftige innerstaatliche Entwicklungspolitik braucht eine gewisse Kenntnis dessen, *was ist. Bundesinnenminister* Zimmermann und das Statistische Bundesamt haben jetzt noch einmal darum gebeten, die staatsbürgerliche Last auf sich zu nehmen, haben darauf hingewiesen, daß Volkszählungen wahrlich (erinnert sei an die Bibel) kein Zeichen neuen technischen Übermuts des Computer-Zeitalters sind und daß der Staat seine Wißbegier stark zurückgenommen hat. Auch der Datenschutzbeauftragte des Bundes, wahrlich eher übersensibel gegenüber einer „Durchleuchtung" des Bürgers, hat zur Gelassenheit gemahnt. *Die Volkszählung mag lä*stig sein. Gefährlich ist sie nicht und Anlaß für „Widerstand" schon gar nicht.

Andrej Gromykos Appell an die deutsche Familie

Ein neuer Bluff soll den Wahlkampf beeinflussen / Von Bernt Conrad

Sowjetaußenminister Andrej Gromyko hat mit seiner Drohung, ein Beginn der west*lichen Nachrüstung* würde weiteren Verhandlungen in Genf „den Boden entziehen", den bisher wohl flagrantesten Versuch zur Beeinflussung der Bundestagswahl am 6. März unternommen. Eine so aufgeregte *Beschwörung* wie Gromykos Aufruf in der „Prawda", „jeder Bürger in den Ländern Westeuropas, jede Familie in diesen Ländern" sollte den Vorschlägen Moskaus vertrauen und sich vom NATO-Doppelbeschluß trennen, hört man nicht oft.

Im gleichen Sinne freilich hatte Gromyko bereits im November 1979 in Bonn angekündigt, im Fall einer Annahme des NATO-Doppelbeschlusses werde es nicht zu sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen kommen. Inzwischen sind diese Verhandlungen längst im Gange. Die jetzige Drohung ist ebenso zu bewerten. Verließe Moskau nämlich im Herbst dieses Jahres – falls bis dahin die Genfer Verhandlungen *erfolglos bleiben sollten* und der Westen deshalb planmäßig mit der Aufstellung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern beginnen müßte – den Verhandlungstisch, so schnitte es sich tief ins *eigene Fleisch.* Denn dann wäre jede Chance dahin, wenigstens noch zu einer Teilreduzierung oder am Ende doch noch zu einem umfassenden Abkommen über die Abrüstung im Mittelstreckenbereich zu kommen.

Gromyko blufft, um die westdeutschen Wähler zu ängstigen und jene zu stärken, die – wie der SPD-Kanzlerkandidat Hans-Jochen Vogel und dessen Berater Egon Bahr – schon jetzt eine Nachrüstung praktisch ausschließen wollen. Dabei hat der sozialdemokratische Parteivorsitzende Willy Brandt dem sowjetischen Außenminister noch nützliche Munition geliefert, indem er gegenüber der Zeitschrift „konkret" behauptete, der NATO-*Doppelbeschluß enthalte* keine Aussage über ein Datum für die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen. Ende 1983 sei „nur über einen etwaigen Stationierungsbedarf zu befinden, über ein Datum steht da überhaupt nichts drin".

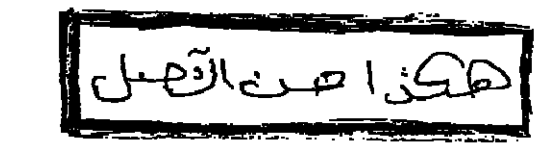
Diese Behauptung ist falsch, und Brandt muß es wissen. Denn die von der SPD geführte Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt hat in dem nicht veröffentlichten Teil des NATO-Doppelbeschlusses vom 12. 12. 1979 ausdrücklich einer Nachrüstung im Jahre 1983 für den Fall ergebnisloser Verhandlungen zugestimmt. Öffentlich ist der Stationierungstermin „Ende 1983" im NATO-Kommuniqué vom 14. 5. 1980 festgehalten, das von dem damaligen Bundesverteidigungsminister Hans Apel (SPD) mitverantwortet wurde.

Die Taktik der SPD, sich aus dem einstmals vom eigenen Kanzler initiierten Doppelbe*schluß zu lösen,* indem man dessen Bestimmungen bis zur Unkenntlichkeit aufweicht, schwächt die westliche Verhandlungsposition in Genf und fordert Drohungen wie jene Gromykos geradezu heraus. Dabei wirken die Argumente der SPD um so fadenscheiniger, als jetzt sogar der französische KP-Generalsekretär Georges Marchais nach dem sozialistischen Staatspräsidenten François Mitterrand für eine NATO-Nachrüstung im Fall eines ergebnislosen Verlaufs in Genf eintritt.

Marchais hat es auch in Übereinstimmung mit Mitterrand abgelehnt, die französischen Raketen in die Genfer Verhandlungen einzubeziehen. Das läßt die von Gromyko noch einmal bekräftigte gegenteilige Forderung besonders realitätsfremd erscheinen. Den Wunsch Moskaus, ein einseitiges Monopol bei den landgestützten Mittelstreckenraketen gegenüber den Amerikanern aufrechtzuerhalten, sucht der sowjetische Außenminister in der „Prawda" durch die groteske Behauptung zu verschleiern: „Man schlägt uns eine ‚Null' vor und behält dabei alles."

Dreister geht es kaum. Denn in Wirklichkeit besitzt die NATO derzeit gar keine Mittelstreckenraketen und kann deshalb auch nicht „alles behalten". Was Gromyko dem Westen vorwirft, haben die Sowjets tatsächlich selbst im Sinn.

Moskau hofft, die Wähler in der Bundesrepublik unter kräftiger Mithilfe der SPD und der Grünen schon so weit verwirrt zu haben, daß sie schwarz und weiß nicht mehr unterscheiden können. Der Westen kann darauf nur so reagieren, wie NATO-Generalsekretär Joseph Luns empfohlen hat: mit nüchterner Aufklärung, Geradlinigkeit und Festigkeit.



Wo Christus und Marx zu Genossen gemacht werden

Von WERNER THOMAS

Priester Miguel Ventura, der die Truppen der marxistischen Rebellen in Salvador segnet, will für den Papst beten, „damit er während seiner Reise die Starken und Reichen verurteilt und die Schwachen und Armen verteidigt". In Managua appellieren Transparente der „Iglesia Popular" (Volkskirche): „Heiliger Vater, zwischen dem Christentum und der Revolution gibt es keinen Widerspruch."

Der nicaraguanische Erzbischof Miguel Obando Bravo hofft, daß der Besucher in der kommenden Woche energisch die „falschen Propheten" warnt, zu denen er neben den Vertretern der Volkskirche auch ihre sandinistischen Gönner zählt. Guatemalas Kardinal Mario Casariego, einer der konservativsten Prälaten Lateinamerikas, erwartet die „Rückkehr zu traditionellen Werten und Aufgaben" und eine Hilfe im Kampf gegen die protestantischen Sekten.

Die radikalsten Gruppen dieser Kreise lassen von Häuserwänden die Schmäh-Losung verkünden: „Die Bestie kommt."

Die 17. Auslandsreise von Johannes Paul II. führt in eine ebenso konfuse wie gefährliche Gegend. Einige Beobachter haben seinen einwöchigen Mittelamerika-Aufenthalt vom 2. bis 9. März mit einem Marsch durch ein Minenfeld verglichen, fast überall erwarten ihn explosive Probleme. Ein Mitarbeiter des costarikanischen Erzbischofs Roman Arrieta, der der regionalen Bischofskonferenz präsidiert, meint: „Der Heilige Vater hat noch nie eine derart schwierige Tour unternommen."

Die rund 25 Millionen Katholiken Mittelamerikas gehören zu einer Frontkirche. Ihre Kirche ist zwischen die Fronten blutiger ideologischer Auseinandersetzungen geraten, die einen Spaltungsprozeß einleiteten, dessen Auswirkungen noch nicht abzusehen sind. Ein Priester der nicaraguanischen „Iglesia Popular" spricht schon von der Möglichkeit einer „Zweiten Reformation".

In dem schmalen Landgürtel zwischen dem nord- und südamerikanischen Halbkontinent waren innerhalb von fünf Jahren 30 Priester (14 in El Salvador, 16 in Guatemala), der salvadorianische Erzbischof und vier amerikanische Nonnen (in El Salvador) ermordet worden. In Honduras wurden zwei Priester während Bauernunruhen erschossen. Der spanische Priester Gaspar Garcia Laviana starb im Kampf mit den sandinistischen Partisanen gegen die Somozadiktatur. Mindestens fünf „Sacerdotes" stehen in den Reihen der guatemaltekischen Guerrilla, und vier tragen die Waffen bei der salvadorianischen „Befreiungsfront Farabundo Marti" (FMLN). Die Zahl der Anhänger der sogenannten Befreiungstheologie in dieser Region geht in die Hunderte.

Managua gilt als „Rom der Befreiungstheologie". Nicaraguas Hauptstadt, die sich mit ihren häßlichen Erdbeben-Ruinen, schäbigen Armenvierteln und einer vom Einsturz bedrohten Kathedrale, an der ein gewaltiges Sandino-Transparent hängt, so kontrastreich wie nur möglich von der Ewigen Stadt unterscheidet, ist der Wallfahrtsort der revolutionären Priestergeneration geworden.

Für diese Pilger aus aller Welt erfüllen sich im Reich der Sandinisten Zukunftsvisionen: Christus und Marx werden einander nähergebracht. Die „fortschrittlichen Kräfte" der Kirche dienen den revolutionären Zielen. Der Comandante Tomas Borge, der Innenminister, dem auch der Geheimdienst untersteht, spricht gern von einer „christlich-humanitären Revolution" und zitiert oft die Bibel. Das „Centro Ecumenico Antonio Valdivieso" des Priesters Uriel Molina ist das bedeutendste Studienzentrum der Befreiungstheologie. Es wird gelegentlich von dem (protestantischen) Weltkirchenrat finanziell unterstützt.

Erzbischof Obando Bravo, von den sandinistischen Medien als Vertreter der „iglesia burgesa" (bürgerliche Kirche) bezeichnet, sagt: „Man kann nur Christ sein oder Marxist, nicht beides." Hartnäckig verteidigt der resolute und populäre Kirchenführer seine Positionen gegen die alternative Bedrohung. Der kleine Mann mit dem markanten Mestizengesicht fühlt sich jedoch weniger von Ideologen wie Molina bedroht. Die Kleriker, die an den Schalthebeln der Macht oder in der Nähe sitzen, beunruhigen ihn mehr.

Miguel d'Escoto Brockmann, mütterlicherseits ein Nachkomme deutscher Einwanderer, die erfolgreiche Geschäftsleute waren, dient den Comandantes als rastloser und redegewandter Außenminister, der überall das böse Werk des Yanqui-Imperialismus wittert. Der korpulente Minister gehört dem amerikanischen Maryknoll-Orden an, der sozialen Aktivismus in Lateinamerika tatkräftig fördert. Der Priester und Poet Ernesto Cardenal, bärtig, langhaarig, Baskenmütze und zerschlissene Jeans, der Paradiesvogel dieser Revolution, führt das Kulturministerium. Der Träger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels bekennt sich offen zum „christlichen Marxismus" und ließ sich zum Mitglied der Miliz-Streitkräfte ausbilden. Cardenal: „Man kann sagen, daß mich das Evangelium zum Marxismus geführt hat."

Sein Bruder Fernando, ein Jesuit, leitete die Alphabetisierungs-Kampagne und weist heute der sandinistischen Jugend den Weg. Edgar Parrales, der frühere Wohlfahrtsminister, vertritt die sandinistische Regierung bei der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) in Washington. Alvaro Arguello Hurtado sitzt gegen den Willen des Erzbischofs als Vertreter der Kirchen im Staatsrat.

Obando Bravo hat mit der Rükkendeckung der Bischofskonferenz und des Vatikans an diese Priester appelliert, ihre politischen Ämter niederzulegen. Bisher vergeblich. Sie erklärten sich lediglich bereit, keine klerikalen Funktionen auszuüben, solange sie politisch aktiv sind. Ende vergangenen Jahres widersetzte sich das renitente Quintett selbst einer persönlichen Aufforderung des Papstes, abzutreten. Ursprünglich wollte Johannes Paul Managua meiden. Er änderte jedoch in der Zwischenzeit diesen Entschluß.

Nach Nicaragua war die Befreiungstheologie in El Salvador am weitesten verbreitet. Sie hatte sogar den höchsten Würdenträger als Fürsprecher, Erzbischof Oscar Arnulfo Romero, der sich mit der blutigen politischen Polarisierung von einem konservativen Priester zum streitbarsten Kirchenführer Lateinamerikas entwickelte. Romero hatte im März 1980 die Truppen der damaligen Junta zur Befehlsverweigerung ermutigt: „Kein Soldat soll sich gezwungen fühlen, einem Befehl zu folgen, der den Gesetzen Gottes widerspricht. Es wird Zeit, daß ihr auf euer Gewissen hört und nicht auf die sündhaften Befehle."

Wenige Tage später wurde der Erzbischof von einem bisher nicht gefaßten Attentäter erschossen, als er in der Kapelle „Heilige Vorsehung" eine Seelenmesse zelebrierte. Der Mord und das Blutbad während der Beisetzungsfeiern vor der Kathedrale, bei der Schüsse fielen und Bomben explodierten und mehr als 40 Personen den Tod fanden, hinterließ eine tiefe Schockwirkung. Die Phase der offenen Konfrontation zwischen Kirche und Staat in El Salvador ging zu Ende, vorerst jedenfalls.



Straßenverkauf in Suyapa (Honduras), das Johannes Paul II. besuchen wird: Der Papst und E. T. stehen zur Zeit hoch im Kurs. FOTO: WALTER H. RUEB

Arturo Rivera y Damas steuert als „apostolischer Administrator" einen vorsichtigeren Kurs. So distanzierte er sich von linken Priestern, die mit ihrer Menschenrechts-Organisation nur die Verletzung der Menschenrechte durch die Sicherheitskräfte registrierten. Sie dürfen sich nicht mehr als Organisation des Erzbistums ausgeben. Der Bischof kritisiert jedoch regelmäßig Übergriffe beider Seiten und fordert in fast jeder seiner Sonntagspredigten eine Lösung des Konfliktes durch Verhandlungen.

Die Angst vor rechten Mordschwadronen haben auch die linken Priester Guatemalas in die Flucht oder den Untergrund getrieben oder gezwungen, ihren Aktivismus zu dämpfen. In der lange hart umkämpften Indianerprovinz Quiche gab es zeitweise nur noch einen Priester. Er geriet in Panik, wenn er von Journalisten um ein Gespräch gebeten wurde: „Bitte, keine Interviews. Jedes Wort kann verhängnisvoll sein."

Das breitere soziale Engagement einer Kirche, die traditionell als Hüter konservativer Strukturen diente, geht auf die historische lateinamerikanische Bischofskonferenz 1969 in der kolumbianischen Stadt Medellin zurück. Papst Paul VI. hatte damals das alte Schwert-Kreuz-Symbol endgültig mit der Losung zerstört: „Wir wollen den Christus einer armen und hungrigen Bevölkerung verkörpern." Die Bischöfe verurteilten in den Medellin-Dokumenten die „institutionalisierte Gewalt" und setzten sich ein für eine Bewußtseinsbildung der armen Massen. Der Funke von Medellin erfaßte den gesamten Halbkontinent. Der peruanische Priester Gustavo Gutierrez veröffentlichte 1971 dann den Wegweiser für diese Marschrichtung: „Eine Theologie der Befreiung."

Viele Priester vertauschten ihre Soutane mit Jeans und Sporthemden und ließen statt Kirchen Kliniken bauen. Nonnen verteilten Verhütungsmittel unter kinderreichen Müttern. Bischöfe verließen ihre Marmorpaläste und zogen in bescheidenere Unterkünfte. Auf dem Subkontinent entstanden fast 200 000 Basisgemeinden, in denen Priester gelegentlich die „gemeinsamen Ziele" des Christentums und des Marxismus predigten. Die radikalsten Apostel der Befreiungstheologie folgten dem Beispiel des Kolumbianers Camilo Torres und gingen zur Guerrilla. Torres zählt zu den legendären Märtyrer-Figuren der lateinamerikanischen Linken.

Marco Macgrath, der panamaische Erzbischof, hat diese Neuorientierung der Kirche einmal mit einem Schuldkomplex erklärt: „Viele Bischöfe schämen sich. Nach Jahrhunderten der Kolonisation existiert immer noch eine tiefe Kluft zwischen arm und reich. Und dies ist ein katholischer Kontinent."

Der soziale Eifer brachte die Kirche jedoch in so viele Konflikte, auch intern, daß auf der nächsten Bischofskonferenz 1979 im mexikanischen Puebla gebremst wurde. Selbst Verfechter der Befreiungstheologie übten gelegentlich Kritik. „Man kann in zehn Jahren die Fehler von 400 Jahren nicht korrigieren", meinte ein guatemaltekischer Priester. „Dieser Prozeß wird wesentlich länger dauern. Wir müssen Geduld haben, sonst verlieren wir alles."

Puebla endete mit widersprüchlichen Richtlinien für den Kurs der nächsten zehn Jahre. Auf der einen Seite wollten die Bischöfe die „Kirche der Armen" sein. Zu den sozialen Sünden zählten sie die „materialistische Gesinnung" der oberen Gesellschaftsschichten, den Einfluß der multinationalen Konzerne und die Unterdrückung von Gewerkschaften und Parteien. Auf der anderen Seite warnte Papst Johannes Paul II.: „Der Priester hat lediglich eine seelsorgerische Mission zu erfüllen."

Der katholischen Kirche in Mittelamerika drohen Gefahren von links und rechts. Ein Priester in San José, der Hauptstadt Costa Ricas, ein „Mann der Mitte", wie er betont, hofft, daß Johannes Paul deutlichere Worte spricht als in Puebla: „Er muß endlich klare Fronten schaffen, sonst verliert Rom langsam die Kontrolle." (SAD)



30. März 1980: Bei der Totenmesse für den ermordeten Erzbischof Romero kam es in San Salvador zu blutigen Unruhen. Nach Stunden verließen diese Nonnen die Kathedrale, wo sie Schutz gesucht hatten. FOTO: UPI

Die Börse – Seherin, launische Dame oder hysterische Frau?

Von CLAUS DERTINGER

Die deutsche Börse ist bombenfest. Bei Rekordumsätzen strebt das Kursniveau am Aktienmarkt dem Nachkriegshöchststand vom Oktober 1978 zu. Nur noch 5,5 Prozent trennen den Aktienindex von dieser Traummarke, die, wie die immer größer werdende Zahl von Optimisten auf dem Parkett selbstsicher verkündet, keine Schallmauer sein wird. Ist die seit einigen Monaten anhaltende, nur von kurzen Pausen unterbrochene Aktienhausse der Vorbote des langersehnten konjunkturellen Aufschwungs? Ist sie ein Indiz für einen bürgerlichen Wahlsieg am 6. März? Ist die Börse auf geheimnisvolle Weise im Besitz seherischer Fähigkeiten, so daß wir alle Konjunkturforscher mit ihren vagen Prognosen und die Demoskopen in die Wüste schicken können?

Beim Sinnieren darüber kommt einem eine boshafte Sentenz von Kurt Tucholsky in den Sinn, die manches, was man der Börse zutraut, relativiert.

„Die Börse sieht jeden Mittag die Weltlage an; die richtet sich nach dem Weitblick der Bankdirektoren, welche jedoch meist nur bis zu ihrer Nasenspitze sehen ..."

Zugegeben. Der gute Tucholsky war ein Meister der überspitzten Formulierung. Aber es ist etwas Wahres dran an seiner Charakterisierung der Börse. Man sollte ihre Fähigkeit, in die Zukunft zu sehen, nicht überschätzen. Sie ist kein Computer, der mit der absoluten Wahrheit programmiert wird. Seine Software wäre eine allzu weiche Ware. Nämlich die in Kauf- oder Verkaufentschlüsse umgesetzten Meinungen von Menschen, die nicht nur von Tatsachen bestimmt werden, sondern auch von manchmal recht unterschiedlichen Interpretationen von Fakten, vor allem von Hoffnungen und Ängsten. Kein Wunder, wenn ein größerer Kapitaleinsatz auf dem Spiel steht. An der Börse wird die Zukunft gehandelt. Mit der Chance zu gewinnen, die es freilich ohne das Risiko des Verlusts nicht gibt.

Börsianer sind auch nur Menschen. Mit dem Recht zum Irrtum, der oft von anderen übernommen wird. So zum Beispiel vor einem Jahr, als die Börse mit einem neunprozentigen Kursanstieg den für Ende 1982 prognostizierten Konjunkturaufschwung vorwegzunehmen begann. Das weitere ist noch in Erinnerung. Statt der Konjunkturerholung gab es den Rutsch in die tiefste Rezession der Nachkriegszeit. Die Börse ist nicht weitsichtiger als die Konjunkturpropheten. Erst als diese Profis ihre Prognosen nach unten revidierten und als noch dazu die Zinsen stiegen, statt, wie allgemein erwartet, zu sinken, korrigierten auch die Börsianer ihre Meinung – und damit die Tendenz, was natürlich manchen von ihnen einiges Geld kostete.

Aber so ist das nun einmal an der Börse. Wer dort Erfolg ernten und Mißerfolg meiden will, muß bereit sein, sich rasch auf neue Fakten einzustellen, auf neue Erwartungen, die den Trend, oder exakter gesagt, die Entscheidungen der Mehrzahl der Marktteilnehmer prägen. Flexibel sein, heißt das vornehm. In ihrer direkten Art drücken die Börsianer das so aus: Was interessiert mich mein dummes Geschwätz von gestern. Das ist es, was die Börse oft so zappelig erscheinen läßt, so unzuverlässig und schwankend in ihrem Urteil.

Von heute auf morgen kann die Börsenstimmung von zum Himmel hoch jauchzender Euphorie in abgrundtiefen Pessimismus umschlagen. So am 27. September letzten Jahres, dem Tag nach der für die neue bürgerliche Koalition nach Bonner Muster verlorenen hessischen Landtagswahl, der für die Börse zu einem „schwarzen Montag" wurde. Blue chips wie Daimler und Siemens sackten um zehn Mark und mehr. Viele Papiere büßten vier Prozent ihres Wertes oder gar mehr ein. Am Rentenmarkt kletterten die Zinsen. Und die D-Mark geriet am Devisenmarkt unter Druck. Selbst alte Börsenhasen hatten schon lange nicht mehr so große Kursverluste erlebt.

Schon morgens, bevor die Aktienhändler der Banken überhaupt dazu kamen, richtig an ihren Schreibtischen Platz zu nehmen und das hessische Wahlergebnis und seine bundespolitischen Aspekte zu sezieren, standen die ersten Ausländer per Telefon „auf der Matte". Sie wollten raus aus deutschen Aktien, ließen sie fallen wie heiße Kartoffeln. Auch unter den deutschen Börsianern breitete sich Nervosität, ja Grabesstimmung ob der „rot-grünen Gefahr" aus. Jetzt bleibt nur noch eines, so räsonierte man auf dem Parkett: Auswandern. Aber wohin?

Panik ist ein schlechter Ratgeber. Darauf haben sich die Börsianer wie schon so oft rasch besonnen, und so war denn der Spuk des schwarzen Montags bald wieder vergessen. Angst vor dem Wahltag saß vielen Börsianern allerdings auch lange danach noch in den Knochen, obwohl die Aktienkurse längst wieder neuen Gipfeln zustrebten. Sie brach wieder durch, als der Bundespräsident am 6. Januar grünes Licht für die Wahl am 6. März gab. Innerhalb von drei Wochen schmolz der Wert des Börsenkapitals um fünf Prozent, ein Milliardenverlust, wenn auch nur auf dem Papier. Und zugleich rutschte der Wechselkurs der D-Mark ab, ein Zeichen der Skepsis, mit der im Ausland die Überlebenschancen der neuen Bonner Koalition beurteilt wurden, vor allem, nachdem die Union die Nichtrückzahlbarkeit der „Zwangsanleihe in ihr Wahlprogramm aufnahm und damit allenthalben einen Sturm der Entrüstung entfachte. „Ich mache die Taschen zu und fasse keine Aktie mehr an", war der Kommentar eines prominenten Investmentmanagers, der sich zuvor noch ganz offen zur Riege der Börsenoptimisten bekannt hatte. Die gleiche Quittung erhielten die Politiker für ihr als ungeschickt empfundenes Taktieren auch von anderen Börsianern.

Inzwischen ist diese Episode längst wieder vergessen. Die Börse ist eben schnellebig. Der Wahltag muß niemand mehr Schrecken einjagen, suggerieren die letzten Umfragen der Demoskopen. Und der größte Teil des Börsenvölkchens glaubt daran und faßt wieder Mut. So sehr man auf dem Parkett im Januar noch gehofft hatte, das Bundesverfassungsgericht werde die Wahl am 6. März verhindern und damit das Risiko eines Bonner Machtwechsels aus der Welt schaffen, so sehr sind die meisten Börsianer heute von der Chance überzeugt, die Regierung ihrer Wahl zu bekommen, die mit einer „vernünftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik" in vier Jahren Gelegenheit hat, Trümmer aus 13 Jahren sozialliberaler Regierung wegzuräumen und die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Wachstum wieder zu verbessern.

Der Glaube, oder besser gesagt die Hoffnung, versetzt eben Berge. Zumindest an der Börse, die jetzt mit einer nur gelegentlich unterbrochenen Aktienhausse die Konjunkturerholung vorwegnimmt. Sie saugt gute Nachrichten von der Konjunkturfront geradezu auf und seien sie noch so dürftig. Sie läßt sich von Verbands- und Regierungsrepräsentanten animieren, die ihren bis vor kurzem gepflegten Pessimismus abgelegt haben und statt dessen vorsichtigen Optimismus verkünden, seit das Schlagwort vom Investitionsstreik zum Wahlchancenkiller für die bürgerlich-liberale Bonner Koalition zu werden drohte. Ob der ersehnte Aufschwung aber wirklich kommt und wie nachhaltig er sein wird, weiß niemand genau. Die Börse ist ein Handel mit Hoffnungen, mit nicht mehr allzu teurem und reichlich vorhandenem Geld gut geschmiert.

Ist sie zugleich auch ein Konjunkturbarometer oder ein politisches Barometer, wie man ihr nachzusagen pflegt? Da kommen doch Zweifel auf. Sie ist eher ein Seismograph, der die Stimmungsänderungen der kribbeligen Börsianer mit mehr oder weniger starken Ausschlägen anzeigt, ohne daß jemand die Hand dafür ins Feuer legen könnte, daß die Empfindungen der Börsianer, die sich in steigenden oder sinkenden Kursen wie Strahlen in einem Brennglas bündeln, immer ein getreues Spiegelbild der Wirklichkeit oder gar der Zukunft sind. Die Börse – das Wort ist übrigens in allen Sprachen weiblich – steht in dem Ruf, eine launische Dame zu sein. Ja nicht nur das, sondern, wie André Kostolany, der schreibende Altmeister der Börsenspekulation, weiß, sehr oft auch eine hysterische Frau.

So warben schon die alten Römer

Von O. KRETSCHMER

„Viata, ein einmaliger Mann" steht als Wahlslogan mit blauer Schrift auf einer weißen Mauer. Nein, hier wirbt kein Kandidat für seinen Einzug ins Bonner Parlament, hier warb ein Mann für einen Sitz im Rat von Pompeji.

Wahlpropaganda, lautstark und aggressiv, sympathisch und einschmeichelnd, das ist keine Erfindung der Neuzeit und ihrer Massendemokratien. Schon die alten Griechen und Römer kannten den Wert von Wahlpropaganda und versprachen ihren Wählern das Blaue vom Himmel, und ihr Personenkult – Vorgänger moderner Slogans wie „Auf den Kanzler kommt es an" – trieb seltsame Blüten.

Viata ist nie in den Rat eingezogen, denn ausgerechnet mitten im Wahlkampf vor den Munizipalwahlen wurde die Stadt 79 nach Christi Geburt vom Aschenregen des Vesuvs überracht. Tragödie für die Kandidaten, Glück für die Neuzeit, denn die Asche konservierte nicht nur den Slogan des Kandidaten Viata. Auf einer anderen Wand warb „Proclinius, Held und tapferster Kämpfer", und auf einer besonders großen Mauer war zu lesen: „Vorübergehender, stimme heute für Phontonius, und er wird morgen für dich stimmen."

Beißende Karikaturen verwandten die Griechen. Ein Bild, unübersehbar an einer Hauswand gezeichnet, zeigte drei Kandidaten: Philippus, lang und mager, Agronius, fett und klein, und Sabinus mit dem Kopf eines Ochsen. Auch Frauen ließen sich auf „Wahlplakaten" verewigen. Sie durften zwar nicht wählen, geschweige gewählt werden, aber sie stellten ihre Reize dennoch in den Dienst der Politik und empfahlen den Männern die Wahl dieses oder jenes Kandidaten. Vorläufer moderner Wählerinitiativen?

Im Mittelalter verschwand diese Art Wahlpropaganda. Der Mauertext wurde durch Ausrufer mit Trompeten ersetzt, und erst das 16. Jahrhundert brachte zögernd eine Wiedergeburt. Der Erfolg mußte gering bleiben, weil nur wenige Bürger lesen konnten. In Paris half man sich um 1780 damit, daß Trommler die Plakate verlasen. Der Inhalt war oft grotesk: Der Bewerber Bucailles nannte sich selbst „Kandidat des Blutes", und der Wahlkämpfer Loyseau-Loriol stellte sich als „Abgesandter des Mondes" vor und versprach, in Frankreich Reformen einzuführen, die auf dem Monde schon lange Gültigkeit hätten.

Von einer besonderen Werbemethode wußte die Berliner „Vossische Zeitung" am 9. April 1784 aus London zu berichten: „Vorgestern kam eine stolze Herzogin zu einem Schlachter in Westminster, bat ihn um eine Wahlstimme für Mister Fox und bot ihm dafür einen Kuß. Der Fleischer war sofort einverstanden und meinte, sie könne außer seiner Stimme auch noch fünf andere haben. So kam der Handel zu seiner Richtigkeit."

Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erlebte der Wahlanschlag in Frankreich eine neue Blütezeit. Neben sachlichen und anfeuernden Texten konnte man den Traktat des Bürgers Maré lesen, der versprach, auf folgende Art die soziale Frage zu lösen: „Der Mensch muß, anstatt seine Hände zur Arbeit zu gebrauchen, von mechanischen Agenten umgeben sein, die auf ein Zeichen seiner Hand Wunder verrichten. Alle Arbeiter müssen durch kluge Hunde ersetzt werden, die den Auftrag haben, die Maschinen zu bewachen." Aufgrund dieses Programms erhielt Maré eine beachtliche Stimmenzahl. Der Wahlkämpfer Gobert aus Belleville vermischte – nicht als erster und nicht als letzter – Politik und Geschäft. Auf seinem Wahlplakat hieß es: „Bisher habe ich über sechstausend Kranke, die an Gelbsucht, Krätze und Skorbut litten, mit meiner Wundermedizin geheilt. Nun werde ich mich verstärkt dem Volke widmen. Ich fordere Ermäßigung der Steuern und Zölle, die Abschaffung der Sklaverei in der Frauenarbeit und die Versetzung des ehrlosen Direktors der Medizinischen Akademie!" Einen Sitz im Palais Bourbon konnte sich Gobert damit freilich nicht erobern.

Programm für Koalition in Berlin

hrk. **Berlin**

Gut zwei Wochen vor dem entscheidenden FDP-Landesparteitag haben CDU- und FDP-Fraktion in Berlin den nächsten Schritt im detailliert vereinbarten Stufenprogramm für die geplante Senatskoalition getan. Sie verabschiedeten *ein gemeinsames Sachprogramm*, auf dem die künftige Senatsarbeit bis 1985 und darüber hinaus basieren soll.

Im Leitwort der 15 Seiten umfassenden Vereinbarung heißt es, beide Fraktionen gingen von der Erkenntnis aus, „daß Berlin durch seine besondere politische, geographische und geschichtliche Lage eine nationale Aufgabe für alle Deutschen ist und einen Beitrag zum Zusammenhalt der deutschen Nation sowie für die Überwindung der Teilung in seiner historischen Perspektive zu leisten hat". Von Berlin sollen „Impulse für die Berlin- und Deutschlandpolitik ausgehen, die sich am Freiheitswillen der Menschen, der Verstärkung mitmenschlicher Kontakte sowie am Austausch von Meinungen und Informationen orientierten.

Auch über die Stadt hinaus sind folgende Verständigungspunkte bemerkenswert, die größtenteils die FDP durchsetzte:

- Verzicht auf die Einführung kommerziellen privaten Rundfunks oder Fernsehens, Erprobung neuer Medien unter dem Vorbehalt, „rückholbar" zu sein.
- Veranstaltung internationaler Ost-West-Konferenzen in der Stadt Berlin als Ort für Begegnungen im Rahmen eines deutsch-deutschen Jugendwerks.
- Einrichtung eines zentralen deutschen Zentrums für Herzchirurgie.
- Nur Mini-Modernisierung der S-Bahn, keine aufwendige Renovierung.
- Sozialmieten nach dem Mieter-Einkommen gestaffelt.

Verhaftete aus Jena zum Teil frei

dpa, **Berlin**

Ein Teil der in der thüringischen Kreisstadt Jena verhafteten jungen Leute soll aus der Untersuchungshaft des SSD in Gera wieder entlassen worden sein. Nach Angaben informierter Kreise in West-Berlin kamen folgende Personen frei: der Maler Frank Rub sowie Uwe Bär, Andreas Greiner-Nap, Michael Rost, Reinhard Wulfert, Mario Dietsch und Ulrich Schlutter.

Friedensbewegung plant Großaktionen

rtr, **Bonn**

„Die Friedensbewegung zur Nachrüstung im Bundestagswahlkampf", ein Zusammenschluß von „Aktion Sühnezeichen", „Deutsche Friedensgesellschaft", „Vereinigte Kriegsdienstverweigerer" und „Bundesverband Bürgerinitiative Umweltschutz", will ihre Kräfte in diesem Jahr darauf konzentrieren, die Stationierung neuer atomarer Waffen in der Bundesrepublik Deutschland zu verhindern.

Sprecher dieser Organisationen erklärten gestern in Bonn, erster Höhepunkt ihrer diesjährigen Aktion sollen die Ostermärsche werden. Für den Oktober plane man dann flächendeckende dezentrale Aktivitäten gegen die atomare Rüstung, die alles in den Schatten stellen werde, was bisher veranstaltet worden sei. Die Bewegung wolle mit diesen Maßnahmen einen solchen politischen Druck schaffen, daß sich keine Bundesregierung den Beginn einer Stationierung neuer Atomwaffen erlauben könne, es sei denn um einen sehr hohen Preis, wie die Sprecher betonten. Als mögliche Konsequenz einer Stationierung *nannten* sie verstärkte Aktionen zivilen Ungehorsams, Hungerstreiks bis zur letzten Konsequenz, die Zunahme sozialer Konflikte, die Verweigerung von Steuerzahlungen sowie ein Ansteigen der Zahl der Kriegsdienstverweigerer.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Wehrertüchtigung als Erholung vom Schulstreß

Von H. R. KARUTZ

Etwa 2,2 Millionen „DDR"-Schüler genießen zur Zeit ihre Winterferien. Drei Wochen lang – noch bis zum Wochenende – bilden sie die erste längere Atempause nach dem Sommer 1982. *Wer mit seinen* Eltern als FDGB-Ferienscheck-Gast (FDGB: Freier Deutscher Gewerkschaftsbund, die Staatsgewerkschaft in der „DDR") nach Oberhof oder ins Erzgebirge gefahren ist, konnte den „Wehr-Manövern" der Thälmann-Pioniere aus dem Wege gehen. Denn dieser Staats-Kinderverband, Ableger der kommunistischen Staatsjugend FDJ, propagiert auch für den Urlaub vom harten Schulalltag sämtliche Spielarten der Wehrertüchtigung.

Im Funktionärsblatt der Pioniere hieß es, diese großangelegten Wintermanöver sollten „Friedenswillen und Verteidigungsbereitschaft" der Jüngsten bekunden. Unvergessen sind die Bilder von

Bericht aus Mitteldeutschland

den grimmig blickenden Kindern im Turm paradierender Miniatur-Panzer während des Pionier-Treffens 1982 in Dresden. Das Fachblatt „Der Pionierleiter" hat die Ausbilder der sechs- bis 14jährigen Pioniere aufgefordert, bei ihren Schützlingen „den Wehrgedanken zu fördern", ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen und „Disziplin und Zuverlässigkeit" auszuprägen.

Aus der Sicht der Funktionäre lassen sich diese Tugenden durch „Wettbewerbe im Schießen und Keulenzielwurf, im Umgang mit Karte und Kompaß und Orientieren im Gelände" erreichen. Als „Anschauungs- und Betätigungsmaterial" für die Gruppennachmittage empfehlen die Autoren: „Anschauungstafeln und Dia-Serien, die vom zuständigen Wehrkreiskommando bezogen werden können, sowie Puzzlespiele über Übungen der NVA und ferngesteuerte Panzer." Bekanntlich sei dies alles „im Handel erhältlich". Und dies nicht nur zur Weihnachtzeit.

Christliche oder pazifistische Eltern, die ihre Kinder nicht einem solchen militaristischen Aktionismus aussetzen wollen, müssen schon einen standfesten Ortspfarrer oder, besser noch, Superintendenten als Nothelfer und Vermittler zur Seite haben, um die Gespräche mit den Funktionären ungefährdet zu bestehen. Es werden auch gruppendynamische Prozesse inszeniert, die bis ins „Elternaktiv" jeder Klasse reichen. So ist man im Evangelischen Kirchenbund nicht verwundert, daß seit 1978 – als die Wehrübungen aller Zehntkläßler obligatorisch wurden – jährlich nicht einmal tausend Eltern in der gesamten „DDR" entschlossen sind, ihre Kinder von diesem Unterricht fernzuhalten.

Die staatlichen Ferien-Offerten, beispielsweise an Kinder aus Ost-Berlin, verknüpfen geschickt Abenteuerlust, Spieltrieb, Tierliebe, Sangeslust und Faschings-Vergnügen mit dem „Tag der Zivilverteidigung und des Brandschutzes" oder mit der „Woche der Waffenbrüderschaft".

Zwischen Streckentauchen und Flossenschwimmen wird folgender Programmpunkt eingebaut: „Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere bei uns zu Gast. Besichtigung einer Soldatenunterkunft sowie der Ausrüstung, Filme und Wissensstraßen, Wettbewerbe mit Armeesportlern." Dieser noch eher spielerische Verlauf steigert sich zum Ausbildungsprogramm eines „mot. Schützen" der Volksarmee. Oberst Heinz Wittek (SED), Vizechef der vormilitärischen „Gesellschaft für Sport und Technik" (GST), beklagte kürzlich „Unsicherheiten in der Handhabung der Waffe" bei den Jugendlichen, was zu „schlechten Schießergebnissen" führe.

Die Pennäler leiden unter dem Verschulungs-Syndrom. Im Lernpensum, vor allem im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich, sind sie ihren westdeutschen Altersgenossen häufig voraus, hingegen liegen Debattierkunst, freies Gespräch und argumentativer Gedankenaustausch im argen. Da die Schulen aber vielfach von pensionierten NVA-Offizieren geleitet werden, verkümmert die Pädagogik. Gefragt ist die ideologische Zuverlässigkeit.

Der Ostberliner Kinderpsychologe Professor Hans-Dieter Schmidt kritisierte deshalb vergangenen Herbst vor Jugendbuchautoren den „autoritativen Erziehungsstil" in den Schulen sowie die Tendenz, „das Kind so schnell wie möglich erwachsen zu machen".

Dennoch versteht es die Jugend in der „DDR" offenbar, sich mit einer kunstvollen, aber psychisch strapaziösen Doppel-Strategie der permanenten Staatsaufsicht zu entziehen. Den Beweis dafür lieferte jetzt die „Deutsche Lehrerzeitung", offizielles Organ der Volksbildungsministerin Margot Honecker, in ihrer Ausgabe vom 4. Februar 1983.

Unter der Überschrift „Wie gut kennen wir unsere Schüler?" wurden Lehrer einer Oberschule in Strausberg bei Berlin befragt. Eine Lehrerin der Staatsbürgerkunde für die 12. Klassen bekennt, „daß sie im wesentlichen nur aus dem Unterricht weiß, wie die Mädchen und Jungen auf politische Fragen reagieren". Sie fügt die schlichte Wahrheit hinzu: „Ich weiß nicht immer, ob das ihre wirkliche Meinung ist."

Vertrauen in Regierung deutlich gestiegen

Nach Allensbach-Umfrage hat die Koalition im Finanz- und Wirtschaftsbereich einen klaren Kompetenzvorsprung

STEFAN HEYDECK, **Bonn**

Das Vertrauen in die neue Bundesregierung ist deutlich gestiegen. In der gesamten Bevölkerung macht sich eine verwandelte Stimmung breit. Immer mehr Bürger sind zuversichtlich, daß die Regierung von CDU/CSU und FDP bei der Verwirklichung der von ihr angekündigten Vorhaben Erfolg haben wird. Am deutlichsten zeichnet sich diese zunehmend optimistische Einschätzung bei den Wählern ab, die nicht die Regierungsparteien unterstützen. Allerdings ist auch das Problembewußtsein weiter gewachsen.

Zu diesem Ergebnis kommt das Institut für Demoskopie Allensbach in einer Ende Januar abgeschlossenen Umfrage. Es hatte wie schon im Dezember in einer ausführlichen Untersuchung nach den Chancen gefragt, die die Bürger den von Bundeskanzler Helmut Kohl in seiner Regierungserklärung vom 13. Oktober gemachten Ankündigungen geben.

So hat sich der Anteil der Bürger, für die die schrittweise Ordnung des Staatshaushalts höchste Dringlichkeit habe, innerhalb nur eines Monats von 59 auf 70 Prozent erhöht. Dabei stieg das Vertrauen, daß die Bundesregierung die Staatsschulden abbauen kann, von 49 auf 65 Prozent. Besonders deutlich war hier die Meinungsänderung bei SPD-Wählern: Glaubten im Dezember gerade 30 Prozent an einen Erfolg, so waren es Ende Januar bereits 62 Prozent. Nur noch jeder dritte von ihnen vermutet ein Scheitern.

Auch beim Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit setzt die überwiegende Mehrheit auf die neue Bundesregierung. Inzwischen gehen 72 Prozent davon aus, daß Bundeskanzler Helmut Kohl seine Ankündigung verwirklichen kann, den Jugendlichen eine möglichst gute Ausbildung und Arbeitsplätze zu sichern. Im Dezember waren es dagegen noch 45 Prozent. Mit einer Steigerung von 39 auf 70 Prozent hat sich bei den jungen Leuten diese Erwartung sehr dramatisch verstärkt.

Bei der Einschätzung auf diesem Feld haben CDU/CSU und SPD im Verhältnis von 23 zu 21 Prozent jetzt praktisch gleichgezogen. Im Dezember hatten noch 49 Prozent gemeint, dies habe die alte Regierung genauso gewollt. Im gesamten Wirtschaftsbereich besitzt die Union einen klaren Kompetenzvorsprung bei den Bürgern. So meinen zwei von drei Befragten, die CDU/CSU werde mehr als die SPD dafür sorgen, daß die Unternehmen mehr Gewinne machen. Jeder dritte setzt bei der Inflationsbekräftigung eher auf die CDU/CSU, während gerade zehn Prozent hier mehr von den Sozialdemokraten erwarten.

Ähnlich positiv ist die Einschätzung der Bevölkerung zur Gesellschaftspolitik. Wurde im Dezember die Forderung, daß sich die Anstrengungen des einzelnen für ihn wieder lohnen und zugleich zu einem Fortschritt für das Ganze führen müssen, von 70 Prozent unterstützt, so erhöhte sich bis Ende Januar dieser Anteil auf 79 Prozent. Dabei wird dieses Anliegen von fast der Hälfte, 46 Prozent, der Union zugeordnet. Die SPD kommt dagegen auf zehn Prozent.

Auch bei der Ankündigung, dem Bürger mehr Freiheit und nicht mehr Staat zu bringen, glauben die Befragten zunehmend an den Erfolg der Bundesregierung. Hier erhöhte sich der Anteil von 31 auf 48 Prozent. Genauso verschoben sich die Meinungen beim Thema „Abbau der Bürokratie". 28 Prozent sehen es als besonderes Anliegen der Union an, dem einzelnen mehr Freiheit zu geben. Dem stehen 23 Prozent für die SPD gegenüber.

Auf wachsende Zustimmung stößt auch der Wille der Bundesregierung, die deutsch-amerikanischen Beziehungen auf eine neue vertrauensvolle Grundlage zu stellen. Ende Januar rechneten 61 Prozent damit, daß die Bundesregierung damit Erfolg haben wird – vier mehr als im Dezember. Selbst 60 Prozent der SPD-Wähler gegenüber 40 im Dezember sind davon überzeugt.

„Ökologische Warnsignale beachten"

Ministerpräsident Strauß überraschte Naturschützer bei Tagung in Benediktbeuern

D. GURATZSCH, **Benediktbeuern**

„Der Stellenwert des Naturschutzes in der politischen Verantwortung" stand auf dem Programm, und der Referent war kein anderer als der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß. Ausgerechnet er, der von den Naturschützern und den Grünen wegen der naturzerstörenden Auswirkungen des Rhein-Main-Donau-Kanals angegriffen wird, sollte den zahlreich im Kloster Benediktbeuren zu einer Tagung versammelten Fachleuten sein Evangelium von der „Bewahrung des uns anvertrauten Gutes Natur" darlegen.

Skeptiker hatten einen Eklat auf dieser hundertsten Tagung der bayerischen „Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege" befürchtet. Aber strahlend, im blauen Anzug, mit geröteten Wangen und kampflustig, als wäre er der erste Bürgerinitiativler im Freistaat Bayern, brachte der CSU-Vorsitzende in einer über einstündigen Rede die Kritiker zum Schmunzeln und den Beifall auf seine Seite. Selbst im bayerischen Umweltministerium war man überrascht. „So lange und so eindringlich hat der Ministerpräsident noch nie über Natur- und Umweltschutz gesprochen", meinte Pressechef Günther Graß.

„Niemand kann und darf mehr die Augen vor dem Aufleuchten der ökologischen und biologischen Warnsignale verschließen", erklärte Strauß. Es gehe um die Erhaltung „der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen", um die Verantwortung vor den künftigen Generationen, „deren Lebensgrundlagen wir aus Egoismus und Kurzsichtigkeit nicht zerstören dürfen". Hier besitze der Natur- und Umweltschutz einen „*vergleichbaren moralischen Rang und* politischen Stellenwert wie die Sicherung des Friedens in Freiheit".

Aber welcher Weg könne eingeschlagen werden? fragte Strauß und hob warnend den Zeigefinger: „Wir können nicht mehr aus der Industriegesellschaft aussteigen ohne verheerende Folgen für die Sicherheit der Arbeitsplätze, ja wir würden – ich will es ganz klar sagen – *unsere parlamentarische De*mokratie destabilisieren und zerrütten." Strauß' Resümee und Warnung auch vor allem zu den Vorstellungen der Grünen: „Nur wenn wir technisch-industriell weiter an der Spitze stehen, wenn unsere Wirtschaft im internationalen Wettbewerb leistungsfähig bleibt, können wir Spitzenleistungen für den Natur- und Umweltschutz erbringen."

Das hinderte freilich den Bayern nicht, einige scharfe Worte in Richtung Brüssel zu sagen. Die deutsche Landwirtschaft sei durch die EG-Ordnung „zunehmend in den Konflikt mit den Gesetzen der Natur hineingetrieben" worden, wetterte Strauß. „Ständig wird unsere Landwirtschaft neuen technischen und ökonomischen Sachzwängen ausgesetzt. Der landwirtschaftliche Großbetrieb, die bodenunabhängige Agrar- und Tierfabrik werden gefördert." So werde ein gewerblicher Schweinezüchter nur mit einer Steuerlast von 44 Pfennig pro Schwein, ein bäuerlicher Betrieb dagegen mit 1,50 Mark belegt.

Es sei ein Auftrag an die Bundesregierung, hier „zumindest Gleichheit" herbeizuführen. Denn nur eine bäuerliche Landwirtschaft, die „*nicht ständig unter Produktions*druck steht und dem Verdrängungswettbewerb ausgesetzt ist", könne umweltfreundlich und naturgemäß produzieren. Die Naturschützer, von denen viele am Anfang skeptische Mienen aufgesetzt hatten, begannen zu klatschen.

„Naturschutz ist Lebensschutz", sagte Strauß mit erhobener Stimme und schwor sein Publikum auf die Bedeutung des Artenschutzes ein. Nur, wenn die „unwiederbringlichen genetischen Ressourcen" der einheimischen Tiere und Pflanzen gesichert blieben, könne „das Erbgut von Vieh und Nutzpflanzen aufgefrischt, die Ertragsfähigkeit gesichert und damit auch der Welthunger bekämpft werden".

Auch das „heiße Eisen" Main-Donau-Kanal sparte Strauß nicht aus und nannte es ein Beispiel für die Devise bayerischer Umweltpolitik, das Erhalten und Bewahren mit dem überlegten Gestalten zu verbinden. Von den 750 000 Unterschriften gegen den Kanal komme die „überwältigende Mehrheit" von Nichtbayern bis aus Emden, Buxtehude und Paderborn. In Wahrheit werde durch den Kanal „eine neue Naturlandschaft des neuen lebendigen Biotopen" geschaffen. Daß hier so sehr der bayerische Nationalstolz gekitzelt wurde, entlockte auch den verschlossensten Gesichtern ein Lächeln.

Spionage im Mantel des Handelsvertreters

WERNER KAHL, **Düsseldorf**

Neben den Wirtschaftskriminellen mit dem sprichwörtlichen weißen Kragen ist der geheimdienstliche West-Ost-Reisende im Mantel des Handelsvertreters getreten. Vor dieser Ausspähungsmethode warnte gestern Oberstaatsanwalt Rosenbaum in seinem Plädoyer vor dem 4. Strafsenat des Düsseldorfer Oberlandesgerichtes Industrie und Verteidigungsämter in der Bundesrepublik.

In dem Prozeß des Staatsschutzsenats gegen den 50jährigen deutsch-holländischen Kaufmann Helmut Willinger (50) geht es um die Lieferung von mindestens 1000 Reports westlicher Spezialverlage über Forschung, Entwicklung und Produktion von Spitzentechnologie an den Ostberliner Geheimdienst: Eine „lückenlose Darstellung", so der Staatsanwalt, „von elektronischer *Kriegsführung zu* Land, zu Wasser und in der Luft."

Der Angeklagte verteidigte sich durch seinen Bonner Anwalt E. O. Kiesewetter mit der Behauptung, Abnehmer der im Westen frei käuflichen Marketingreports aus dem militärtechnischen, petrochemischen und anderen Wirtschaftsbereichen sei das „DDR"-Außenhandelsministerium gewesen. „Wir haben nun zu untersuchen", so Senatsvorsitzender Wagner, „ob sich der Angeklagte der Kontakte zum DDR-Geheimdienst bewußt war".

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, daß das Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zur Tarnung den Generaldirektor des Wirtschaftsministeriums, Walter Künzel, einschaltete. Nach Angaben der Justiz war Künzel – ehemaliger Mitarbeiter Wernher von Brauns während des Krieges im Raketenzentrum Peenemünde – als „IM" (Inoffizieller Mitarbeiter) für den Staatssicherheitsdienst tätig.

Von ihm übernahmen Geheimdienstoffiziere, die als Chemiker und Physiker auftraten, schließlich *1972/73 den mit Marketingreports* im Westen wie im Osten hausierenden gebürtigen Kölner, der seinen Geschäftssitz in Amsterdam hatte. Über ihn wurde bis zur Verhaftung im Vorjahr ein Teil des illegalen Transfers technologischen Knowhows abgewickelt, behauptet der Staatsanwalt.

Offizielle Bestellungen durch das Außenhandelsministerium hätte der Ostberliner Geheimdienst deshalb gescheut, meinte Rosenbaum, weil dann westlichen Experten rasch klar geworden wäre, woran es im Ostblock hapert. Es gäbe sicherlich heute noch Händler, die die gegen die westliche Sicherheit und Wirtschaft gerichteten Aufträge aus Ost-Berlin nicht erkennen, räumte der Staatsanwalt ein. Das *könnte jedoch nicht für einen so* „gewitzten und cleveren Geschäftsmann" wie den Angeklagten gelten. Der Prozeß wird Montag fortgesetzt.

Bayerbach oder wo Genscher noch vor Strauß kommt

PETER SCHMALZ, **Bayerbach**

Ein echtes CSU-Gefühl herrscht im Tanzsaal der Wirtschaft „Weinzierl" im niederbayerischen Bayerbach, 27 Kilometer nordöstlich von Landshut. Schon eine Stunde vor *Beginn der* Veranstaltung ist der Raum überfüllt, gut tausend Zuhörer drängen sich im größten Saal der 700-Seelen-Ortschaft. Ein bärtiger Jungmann trägt mit blau-grüner CSU-Jacke seine Gesinnung zur Schau, die Bauern leeren geduldig ihre Bierkrüge und ein Nachbar meint: „Des wär' a Gaudi, wann jetzt der Strauß reinkomma tät."

Der Strauß kommt nicht. Dafür stürmt mit 35 Minuten Verspätung und weit ausholenden Schritten Hans-Dietrich Genscher durch die Menge und kippt am Podium den Inhalt des nächst erreichbaren Bierglases in sich hinein. Bayerbach ist der kleinste Einsatzort für den wahlkämpfenden Außenminister, doch für die FDP ist das Dorf im altbayerischen Herzland das *größte: Bei der letzten Landtags*wahl, die für Bayerns Liberale zum 3,5-Prozent-Fiasko wurde, wählten die Bayerbacher samt ihren umliegenden Ortschaften zu 49 Prozent den FDP-Kandidaten. Von 802 Stimmberechtigten kreuzelten 394 für den FDP-Mann Dietrich Freiherr von Gumppenberg, dessen Familie seit 300 Jahren im örtlichen Schloß Feuerbach wohnt; wo Bayern *angeblich* schwarz wie die Nacht ist, votierten nur 257 für den CSU-Kandidaten, der Sozialdemokrat mußte sich mit 114 Kreuzerln zufrieden geben.

„Der Dietrich ist halt unser Goldstück", weiß ein Landwirt als Erklärung, warum er FDP wählt. Mit dem Dietrich aus dem Schloß haben sie als Kinder schon Nachlaufen gespielt, später Fußball. Und *als der Dietrich Vorsitzender* des TSV Bayerbach wurde und zugleich im Beirat des FC Bayern saß, da holte er Beckenbauer und Müller mit deren Mannschaft zum Freundschaftsspiel, das die Bayerbacher ehrenvoll mit elf zu eins Toren verloren.

Prozente verpflichten den FDP-Vorsitzenden. Aber da gibt es noch einen Grund, warum der Weltreisende *Genscher so tief ins* bayerische Bauernland eindringt: Im dritten Stock des 40-Zimmer-Schlosses wurde im vergangenen Sommer, als die eigenen Parteifreunde mit ihrem Vorsitzenden haderten, die „Initiative für Genscher" geboren, die bei dem damals bevorstehenden Wechsel zur Union die „schweigende Mehrheit" der Partei zur Treue zu Genscher animieren sollte.

Während Genscher noch seinen Rednerdurst stillt, sagt der liberale Freiherr etwas, was die Bauern mit Lachen quittieren und was den

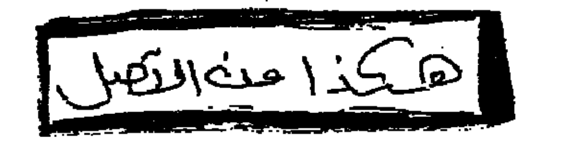


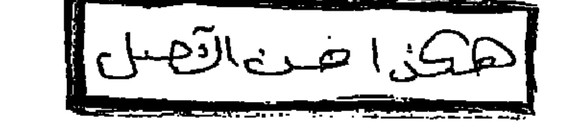
Landesvater wurmen würde, hätte er es hören müssen. „Wenn Sie Ihre Zweitstimme der FDP geben", sagt von Gumppenberg, „dann erhalten Sie unserem schönen Bayernland Franz Josef Strauß. Und 'was Besseres kann uns doch gar nicht passieren." Genscher wird später die von der CSU *hart bekämpfte* Zweit-Stimmen-Werbung noch lächelnd fortsetzen, indem er „unser hervorragendes Wahlgesetz" lobt, von dem es nun klugen Gebrauch zu machen gelte: „Die erste Stimme für den Stärkeren, die zweite für den Kleineren. Und das ist vorerst die FDP."

Ansonsten hält sich der Redner mit Politik zurück, beschränkt seinen *Ausflug in die soziale Markt*wirtschaft („Die Parteien, die sie gegründet haben, müssen sie jetzt wieder festigen"), Nachrüstung („Der Vogel will die beiden Großmächte zusammenbringen. Ich wäre schon froh, wenn er seine eigene Partei außenpolitisch zusammenbringen würde") und BAföG („Wir haben auch kein Handwerker-BAföG").

Höhepunkt der Stimmung ist erst, als Genscher den Taktstock ergreift, der Aitrachtaler Jugendkapelle den bayerischen Defiliermarsch dirigieren will, was diese nicht kann und deshalb dann „Auf frohe Fahrt" ausweicht. Genscher: „Ein echter FDP-Marsch." Der Schweiß rinnt ihm von der Stirn, der Freiherr reicht ihm einen gefüllten Maßkrug, einer aus der Menge ruft „Ex" und der Außenminister setzt erst ab, als der Krug geleert ist. Der Nachbar haut mit der Faust auf den Tisch: „A Hund is er scho, der Genscher." Es dauert, ehe das Gejohle abklingt und Genscher wieder zu hören ist: „Wenn ich nach dem Krieg nicht nach Bremen gegangen wäre, sondern nach Bayern, dann, so habe ich das Gefühl, wäre ich ein echtes Problem für Franz Josef Strauß geworden."

Später, in der Bibliothek des Schlosses, plaudert er dann in kleinem Kreis, daß er auch in Bonn ein harter Brocken für den Bayern-Fürsten sein will. Auf der Rückzahlbarkeit der Investitionsabgabe beharrt er ebenso wie auf dem Außenamt. Und der Vizekanzler gehört halt auch zu ihm, weil bei zwei Koalitionspartnern dem kleineren der Stellvertreterposten zustehe. Daß Strauß seine Mannen als zweitstärksten Koalitionspartner in die Verhandlungen führen will, entringt dem FDP-Chef ein mitternächtliches Lächeln: „Für mich sind CDU und CSU eine Fraktion." Die Augenbrauen gleiten noch ein wenig höher, von Ohr zu Ohr strahlt das Gesicht Schadenfreude: „Für Herrn Stücklen übrigens auch. Der müßte ja sonst seinen Bundestagsvorsitz an die SPD abgeben."





Nachzugalter ist auch in der Union umstritten

Kabinett berät Kommissionsbericht „Ausländerpolitik"

MANFRED SCHELL, Bonn

Die von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) einberufene Kommission „Ausländerpolitik" ist in ihrem Bericht übereinstimmend zu dem Ergebnis gelangt, daß die Regelung für den Kindernachzug von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland gesetzlich geregelt werden muß. Unabhängig davon soll die Aufenthaltserlaubnispflicht auch auf Ausländerkinder unter 16 Jahre ausgedehnt werden. Der Kommissionsbericht wird in der nächsten Woche vom Bundeskabinett diskutiert.

Eine der darin behandelten zentralen Fragen ist, ob das Nachzugsalter für Kinder von Ausländern auf das 6. Lebensjahr herabgesetzt werden soll. Hier gibt es keine einheitliche Meinung, aber doch eine Tendenz, diesem von Bundesinnenminister Zimmermann in die Diskussion gebrachten Vorschlag zu folgen. Uneingeschränkt sind für die Beschränkung des Höchstnachzugsalters auf 6 Jahre neben dem Bundesinnenministerium das Finanzministerium und die Länder Baden-Württemberg, Berlin und Bayern. Die Kommunalen Spitzenverbände tragen, wie dem Bericht zu entnehmen ist, diese Empfehlung mit, wollen aber eine praktikable Härtefallregelung. Bundesarbeitsminister Norbert Blüm hat empfohlen, Kinder auch nach dem 6. Lebensjahr nachziehen zu lassen, wenn sie vor der Einreise bestimmte Deutschkenntnisse nachweisen können. Bundesfamilienminister Heiner Geißler ist im Grundsatz ebenfalls für eine Beschränkung, möchte aber das Nachzugsalter auf das vollendete 8. Lebensjahr festsetzen.

Gegen solche Beschränkungen haben sich das Auswärtige Amt, Bremen, Hessen und die Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen gewandt.

Übereinstimmung in der Kommission herrschte darin, den seit 1973 bestehenden Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer beizubehalten. Verschärfungen soll es auf anderen Gebieten geben, und zwar empfiehlt die Kommission, die Sichtvermerkspflicht auszudehnen und eine „möglichst lückenlose Einreisekontrolle" vorzunehmen. Personen, die Ausländer illegal in die Bundesrepublik Deutschland bringen, sollen die Kosten für deren Abschiebung tragen.

Aus dem fast 200 Seiten starken Bericht geht hervor, daß trotz einer stark verschlechterten Beschäftigungssituation die Ausländerbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland von September 1977 bis September 1982 um 719 000 auf 4,667 Millionen angestiegen ist. In einzelnen Bundesländern betrage der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung zum Teil 10 Prozent (Baden-Württemberg) und 12 Prozent (Berlin). In vielen Städten und Gemeinden liege der Anteil sogar bei 30 Prozent. Die größte Gruppe der Ausländer wird von den 1,580 Millionen Türken gestellt, von denen 569 920 unter 16 Jahre alt sind.

Anfang September letzten Jahres, so wird in dem Bericht dargestellt, wurde von der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg für rund 400 000 nicht in der Bundesrepublik lebende Kinder unter 16 Jahren aus Nicht-EG-Staaten – darunter 222 000 türkische Kinder – Kindergeld gezahlt.

Befürwortet werden Rückkehrhilfen für Ausländer. Konkrete Zahlen werden in dem Kommissionsbericht nicht genannt, doch hört man aus dem Bundesarbeitsministerium, daß dort an Summen um die 10 000 Mark gedacht wird.

Der Kreml baut seine Pazifikflotte aus

Neue Schwerpunkte in der strategischen Zielsetzung / Wachsende Besorgnis in Tokio / Tritt Gorschkow ab?

Von JOCHEN ZWIKIRSCH

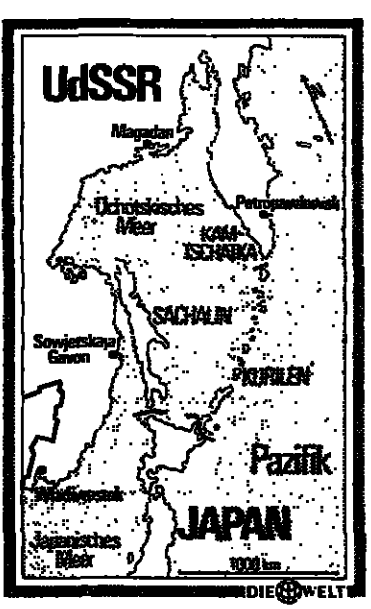
Wachsende Besorgnis in Fernost: Offensichtlich hat die Sowjetunion den kontinuierlichen Ausbau ihrer schlagkräftigen Pazifikflotte im vergangenen Jahr erheblich forciert. Darauf wiesen ranghohe japanische Seeoffiziere jetzt bei einem Hintergrundgespräch im Tokioter Marine-Hauptquartier hin. Und der japanische Verteidigungsminister Tanikawa beschuldigte vor dem Parlament in Tokio ganz offen die Sowjetunion, im Fernen Osten in großem Maße aufzurüsten.

Nach japanischen Erkenntnissen hat Moskau sein pazifisches Geschwader um „neun Kreuzer, mehrere Dutzend Flugkörperzerstörer und weitere Kriegsschiffe" verstärkt. Außerdem seien – gleichfalls im Laufe des vergangenen Jahres – weitere Atom-U-Boote zur Fernostflotte gestoßen, die mit ballistischen Langstreckenraketen bestückt sind und über einen nahezu unbegrenzten Operationsradius verfügen. Auch die Aufrüstung der Marineluftwaffe mit doppelt schallschnellen Tolew-„Backfire"-Bombern und Aufklärern sei verstärkt vorangetrieben worden.

Nach den gemeinhin sehr genauen Schätzungen des in London erscheinenden Marine-Standardwerkes „Jane's Fighting Ships" kommandierte Pazifik-Oberbefehlshaber Admiral Sidorow bereits gegen Mitte des vergangenen Jahres eine Armada von gut 550 Einheiten und eine Luftflotte von 430 Flugzeugen.

Außer dem 42 000-Tonnen-Träger „Minsk" waren zu diesem Zeitpunkt etwa zehn Lenkwaffenkreuzer, 113 Zerstörer, Fregatten und Korvetten, 125 Einheiten leichter Seestreitkräfte, 125 Minenkampf-, 23 Landungs- und 35 Troßschiffe in den vier Hauptstützpunkten Wladiwostok, Sowjetskaja Gavon, Magadan und Petropawlowsk stationiert. Das Hauptgewicht liegt indessen auf der U-Boot-Werft: Zum pazifischen Geschwader zählten gut 120 Einheiten, davon 63 mit Atomantrieb.

Diese Zahlen, berichten nun die Japaner, haben sich inzwischen beträchtlich erhöht. Hauptstoßrichtung Moskaus scheint es zu sein,



das Ochotskische Meer (umrissen von Sachalin und sowjetischem Festland, der Halbinsel Kamtschatka und – zum offenen Pazifik hin – von der einst japanischen Kurilen-Kette) zu einer Art „Heiligtum sowjetischer Seemacht" für kampfstarke Atom-U-Boote zu machen. Als Hinweise darauf werten die Experten, daß immer mehr Raketen-U-Boote in dem bis zu 3,6 Kilometer tiefen Randmeer stationiert werden und daß die sichernden, für die eisfreie Zeit wichtigen Überwasser-Streitkräfte und die Luftabschirmung deutlich verstärkt werden.

Ein weiteres Schwergewicht haben die Sowjets offensichtlich auf ihre Präsenz in der Südchinasee und im Indischen Ozean gelegt. Schließlich widmen sie der Erweiterung des einstigen US-Stützpunktes in der vietnamesischen Cam-Ranh-Bucht (die als einer der besten Naturhäfen der Welt gilt) immer größere Aufmerksamkeit.

All diese fernöstlichen Schachzüge tragen die Handschrift des Mannes, der die Rote Flotte in nunmehr fast 27 Jahren zäher, kontinuierlicher Arbeit von einem allenfalls drittrangigen Küstengeschwader zu einer Art geopolitischen Vorschlaghammers umgeschmiedet hat: des Oberbefehlshabers Sergej Georgewitsch Gorschkow.

Der 72jährige Admiral – selbst für den kommunistischer Sympathien wirklich unverdächtigen Londoner „Sunday Telegraph" der „in der Tat bedeutendste Schiffbauer des 20. Jahrhunderts und vielleicht sogar der bedeutendste der Geschichte" – hat an seinen Zielen nie einen Zweifel gelassen. In der 1972/73 erschienenen Artikelserie „Seestreitkräfte in Krieg und Frieden" und in seinem weltweit beachteten Buch „Die Seemacht des Staates" (1976) legte er seine – sprich: die sowjetische – Marinestrategie so dar:

„Die Demonstration von Seemacht kann in vielen Fällen zum Erreichen politischer Ziele führen, ohne die Waffen sprechen zu lassen. Allein durch die Ausübung von Druck, durch eine latent vorhandene Gewalt oder die bloße Drohung, wirklich loszuschlagen." Und: „Die See ist Niemandsland. Deshalb unterliegen Marineaktionen nicht den Hindernissen, denen in Friedenszeiten ein politisch motivierter Einsatz der anderen Waffengattungen gegenübersteht."

So dürfte der forcierte Ausbau der Roten Pazifikflotte exakt in den weltpolitischen Rahmen passen, an dem Sergej Gorschkow so großen Anteil hat. Die erhöhte Bedrohung des westlichen Alliierten Japan, eine verstärkte Präsenz im „Problemozean" Indik, der latente Druck auf das maritim unbedeutende China und nicht zuletzt die Bedrohung vitaler Handelsschifffahrtswege passen in dieses Bild.

Es ist wahrscheinlich das letzte Husarenstück des „Vaters der sowjetischen Weltmeermarine". Er soll, wie bislang unbestätigten Meldungen zu entnehmen ist, in jüngster Zeit harte Zusammenstöße mit dem sowjetischen Verteidigungsminister Ustinow gehabt haben und in Kürze in den Ruhestand versetzt werden. (SAD)

Rom: Wieder Sowjetspion festgenommen

F. M. Rom

Die italienische Polizei hat gestern einen weiteren sowjetischen Staatsbürger unter Spionageverdacht verhaftet: den Vizedirektor der Handelsabteilung der Mineralölgesellschaft „Nafta Italia", Viktor Konjajew (38).

Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Konjajew der „politisch-militärischen Spionage". Angeblich hat er mit dem vor zwei Wochen verhafteten Aeroflot-Vizedirektor Viktor Pronin und mit dem am selben Tag festgesetzten italienischen Ingenieur Azelio Negrino zusammengearbeitet. Negrino, der voll geständig ist, soll ausgesagt haben, daß er im Augenblick seiner Verhaftung drauf und dran war, die Konstruktionspläne des NATO-Mehrzweckflugzeuges „Tornado" und andere auf Mikrofilm aufgenommene Geheimdokumente an Pronin weiterzugeben.

US-Konsulate werden wieder geöffnet

rtr, Washington

Auf Druck des Kongresses wird die amerikanische Regierung nach Angaben von Außenminister George Shultz in diesem Jahr sieben Konsulate wiedereröffnen. Die Konsulate waren unter der Regierung des Präsidenten Jimmy Carter geschlossen worden. Es handelt sich um die konsularischen Vertretungen in Bremen, Salzburg, Nizza, Turin, Göteborg, Brisbane (Australien) und Mandalay (Burma).

Bern: Diplomat aus Polen unerwünscht

AFP, Bern

Die Schweizer Behörden haben einem ehemaligen Militärattaché der polnischen Botschaft in Bern die Einreise verweigert. In einem Kommuniqué des Justiz- und Polizeidepartements wurde dem namentlich nicht genannten Diplomaten vorgeworfen, er habe Schweizer Luftwaffenstützpunkte ausspioniert. Die Agententätigkeit des Diplomaten sei im Verlauf der Ermittlungen nach der Geiselnahme in der polnischen Botschaft vom September letzten Jahres aufgedeckt worden. Der Militärattaché, bei dem es sich verschiedenen Quellen zufolge um Oberst Zygmunt Drobuszewski handeln soll, hatte wenige Tage nach der Geiselaffäre die Schweiz verlassen.

Kuwait kauft „Mirage"-Flugzeuge

AFP, Kuwait

Der Verteidigungsminister Kuwaits, Scheich Salem Al Sabah, hat mit der französischen Firma Dassault einen Vertrag über den Ankauf von Jagdflugzeugen des Typs „Mirage" unterzeichnet. Das wurde in Kuwait offiziell mitgeteilt.

Belgien verschärft Personenkontrollen

SAD, Brüssel

Auf Drängen der Niederlande hat sich der Beneluxpartner Belgien bereit erklärt, aus Frankreich einreisende Personen schärfer als bisher zu kontrollieren. Das betrifft besonders die Paßkontrollen in Eisenbahnzügen von Paris nach Brüssel. Für Ausländer, die nicht die Staatsbürgerschaft eines Mitgliedlandes der Europäischen Gemeinschaft besitzen, soll es in Zukunft nur noch wenige französisch-belgische Grenzübergangsmöglichkeiten geben.

„Afghanistan-Krieg kostet Moskau pro Tag 150 Millionen"

WALTER H. RUEB, Bonn

Achmed Khaled, ein Sprecher der afghanischen Freiheitskämpfer, erklärte in einer ARD-Fernsehsendung am späten Mittwochabend unmißverständlich, Verhandlungen über eine politische Lösung des Afghanistan-Konflikts könnten einzig und allein zwischen der Sowjetunion und dem afghanischen Widerstand stattfinden. Gespräche mit dem kommunistischen Regime von Babrak Karmal in Kabul lehnte Khaled ab. Wenn die geforderten Verhandlungen nicht stattfänden oder zu keiner Lösung führten, wollten die Mudjahedin eine Entscheidung mit den Waffen erzwingen.

Der Geschäftsträger der afghanischen Botschaft in Bonn, Mir Enaithulla Sadat, sagte seinerseits: „Mit den Rebellen werden wir uns niemals an einen gemeinsamen Tisch setzen." Seine Regierung in Kabul aber sei bereit, den „Rebellen", welche die Waffen niederlegten, Amnestie zu gewähren und Arbeitsplätze oder ein Stück Land zu geben. Eine so klare Gegenüberstellung der unversöhnlichen Standpunkte hat es in den deutschsprachigen Medien bisher nicht gegeben.

Die Kosten, die die Sowjets durch ihren Krieg am Hindukusch gegen Recht und Freiheit des afghanischen Volkes zu tragen haben, wurden von einem ehemaligen ARD-Korrespondenten in Moskau auf rund 150 Millionen Mark am Tag beziffert.

Zu den Aktivitäten des UNO-Sonderbeauftragten Diego Cordovez auf seiner Vermittlungs- und Friedensmission in Kabul, Teheran, Islamabad und Moskau äußerten sich die beiden Afghanen nicht.

Ein Farbiger prescht in Chicago vor

Sensation bei Bürgermeister-Vorwahl der Demokraten / „Black vote" gewinnt an Gewicht

TH. KIELINGER, Washington

Chicago, „the windy city" am Lake Michigan, ist von den Winden des Wandels erfaßt. Sie rütteln an der politischen Struktur dieser zweitgrößten städtischen Zusammenballung in den USA und haben ihr soeben eine Sensation beschert – einen farbigen Gewinner der Vorwahl unter den demokratischen Kandidaten. Harold Washington heißt der Mann, er sitzt seit vier Jahren in der Legislative von Illinois und hat jetzt auf Anhieb die regierende Bürgermeisterin Jane Byrne von ihrem Thron gestoßen.

Da Frauen und Farbige, einer stillschweigenden Übereinkunft nach, zu den „Minderheiten" innerhalb der amerikanischen Gesellschaft gehören (was zumindest bei den Frauen numerisch nicht haltbar ist), gibt es hier ein bedeutsames Kuriosum zu verzeichnen: Die eine Gruppe der gesellschaftlichen Aufstreber – die Farbigen – schieben die Symbolfigur einer Konkurrenz-Gruppe – Jane Byrne als Inbegriff der leistungsorientierten Frau in einer männerorientierten Umwelt – beiseite.

Monopol politischer Macht

Harold Washington muß, um Bürgermeister von Chicago zu werden, noch die eigentliche Wahl gegen seinen republikanischen Konkurrenten Bernard Epton gewinnen, einen Versicherungsfachmann und ehemaligen Abgeordneten in der Illinois-Kammer. Aber in Chicago regiert seit 1931 die Demokratische Partei. Sie hat, vor allem unter ihrem legendären Boß Richard J. Daley, in den sechziger und siebziger Jahren eine fast monopolartige politische Macht entfalten können, die berühmte „machine", das unangreifbare Vehikel einer fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens der Stadt erreichenden Pfründenwirtschaft.

Mit Harold Washington als wahrscheinlichem neuen Bürgermeister erweitert sich der Kranz jener US-Großstädte, die von Farbigen regiert werden, um eine weitere wichtige Metropole. William Bradley in Los Angeles, Coleman Young in Detroit, Andrew Young in Atlanta, Marion Barry in Washington, D. C. In mehr als 3000 Gemeinden haben Farbige in den USA heute schon das Sagen. Allein seit 1980 ist ihr Regierungsanteil in den Kommunen um weitere drei Prozent gestiegen.

Mit der neuen Verantwortung in den US-Städten übernehmen diese Anführer der schwarzen Minderheit freilich eine ganz besonders schwere Bürde. Die Zentren amerikanischer Städte sehen sich seit 15 Jahren einer bedrohlichen Verwahrlosung ausgesetzt. „White flight", die Flucht der Weißen an den Stadtrand, weg von Rassenunruhen, gewalttätigen Ausschreitungen, Armut und Verbrechen haben die Zentren der Städte entvölkert und sie zu Quasi-Gettos verwandelt: Dort lebt heute die farbige Minderheit als Stadt-Mehrheit, wie etwa in Washington, D. C., wo die Schwarzen etwa 75 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

In dem Maße, in dem sich durch die Abwanderung von Weißen und Geschäftsleuten allgemein die Steuerbasis der Kommunen verringerte, in dem Maße schritt die Unterversorgung und Vernachlässigung der Stadtzentren weiter voran.

Chicago bildet insofern noch eine Ausnahme, als diese Metropole am Lake Michigan weitgehend ihr kosmopolitisches Gesicht und ihre ethnisch-gesellschaftliche Mischung bewahrt hat. Unter den Farbigen ist ein emanzipatorisch ausgerichtetes Bewußtsein spürbar, auf dem die Berater des Vorwahlsiegers Washington ihre ganze Strategie aufgebaut hatten. Seit letztem Herbst führten sie eine aggressive Kampagne zur Wählerregistrierung unter der farbigen Stadtbevölkerung Chicagos. In den USA genügt es nicht, Wohnsitz und Identität nachzuweisen, um wählen zu können. Man muß sich vielmehr Monate im voraus als Wähler – meistens auf eine Partei festgelegt – „registrieren" lassen.

Aufbruch aus der Apathie

In der Vergangenheit scheiterte diese Registrierung der Farbigen zumeist an ihrer Apathie. Dieses Hemmnis wurde in Chicago fast vollkommen überwunden. Mehr als 80 Prozent der wahlberechtigten Farbigen – die eigentliche Sensation – hatten sich rechtzeitig als Wähler einschreiben lassen. Washington konnte diese Stimmen fast in toto auf sich vereinen. Mit weiteren sechs Prozent der weißen Wähler reichte es, um ihm einen Vorsprung von 36:33 Prozent gegenüber dem Stimmenanteil für Bürgermeisterin Byrne zu geben.

Wenn die hohe Wahlbeteiligung der Farbigen Chicagos landesweit Schule machen sollte, wird damit der „black vote" bei den Präsidentschaftswahlen des nächsten Jahres automatisch eine gewichtigere Rolle als in der Vergangenheit zufallen.

Stolte: Keineswegs blind

ZDF-Intendant weist Kritik des Rechnungshofes zurück

Nea. Mainz

75 bis 80 Prozent aller Beanstandungen, die der Rechnungshof am Finanzgebaren des ZDF angemeldet hat, beruhen nicht auf eigenen Erkenntnissen, sondern auf Erhebungen der ZDF-eigenen Innenrevision. Der Rechnungshof habe sie übernommen. Bei Vorlage des Rechnungshofs-Berichts seien sie jedoch längst Gegenstand hausinterner Verhandlungen gewesen. Mit dieser Feststellung griff jetzt ZDF-Intendant Dieter Stolte in die Diskussion um die Rundfunk- und Fernsehfinanzen ein.

Stolte wörtlich: „Wir leben und wirtschaften keineswegs dumpf, ahnungslos und blind vor uns hin. Wir sind auch bereit und fähig, aus Fehlern zu lernen." Als Beispiel nannte er die vom Rechnungshof in fast 40 Fällen gerügte Abgeltung von Urlaub in Bargeld. Im Jahre 1982 sei es durch organisatorische Verbesserungen gelungen, die Zahl dieser Fälle auf 25 Prozent des Vorjahres zu senken. Hierbei handele es sich um Mitarbeiter, die wegen des Produktionsablaufs ihren Urlaub wirklich nicht antreten könnten.

Zu den ZDF-Gehältern erläuterte Stolte, bei Gründung des Senders vor 20 Jahren sei man aus Konkurrenzgründen gezwungen gewesen, das Tarifgefüge des reichen WDR zu übernehmen. Zu seinen eigenen Bezügen sagte Stolte: „Wir werden ordentlich bezahlt, das wird niemand leugnen, aber auch leistungsgerecht. Beim ZDF gibt es im Unterschied zur ARD neben dem Gehalt keinerlei sonstige Bezüge." Selbst die Beibehaltung seiner medienkundlichen Professur an der Universität Hamburg sei ihm nach seiner Wahl zum Intendanten vom ZDF-Verwaltungsrat nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß er damit keinerlei zusätzliche Einkünfte erziele.

Stolte rechnet nach wie vor mit der Gebührenerhöhung zum 1. Juli 1983 um 3,25 Mark (wovon auf das ZDF direkt 49,5 Pfennig entfallen). Für den Fall, daß die Erhöhung durch die Länderparlamente um ein halbes Jahr hinausgeschoben wird oder ganz ausbleibt, wird das ZDF für seinen Haushalt 1983 einen Kredit über 40 Millionen Mark aufnehmen und eine für alle Fälle vorbereitete Haushaltssperre in Höhe von 35 Millionen Mark in Kraft setzen. Auf dem Bildschirm werde man die Auswirkungen dieser Maßnahmen zwar noch nicht in diesem Jahr, mit Sicherheit aber in der Folgezeit spüren. Ohne die Gebührenerhöhung müsse das ZDF wohl auch auf seinen Beitrag an den neuen Medien verzichten.

Die „Wasserträger“ begehren auf

Vor dem Parteitag der KP Italiens: Streit um den „demokratischen Zentralismus“

F. MEICHSNER, Rom

Was sich als „congresso dello strappo“ ankündigte, wird möglicherweise als Kongreß der Basisrebellion in die Parteitagsgeschichte der italienischen Kommunisten eingehen. Nicht der „strappo“, der Riß im Verhältnis zu Moskau, beherrscht die vorbereitende Diskussion zu dem am nächsten Mittwoch im Mailänder Sportpalast beginnenden XVI. KPI-Parteitag, sondern das Aufbegehren des namenlosen Genossen gegen das Partei-Establishment und dessen traditionellen Führungsstil, den „demokratischen Zentralismus“.

Der „demokratische Zentralismus“, der in allen kommunistischen Parteien der Welt Verfassungsnorm ist, gibt der innerparteilichen Demokratie nur theoretisch einen gewissen Raum. In der Praxis zementiert er die Macht des Generalsekretärs und seines Führungskollektivs. Dem Parteimitglied konzediert er das Diskussionsrecht lediglich so lange, bis die Führungsorgane über irgendeine Frage entschieden haben. Ist erst einmal die Parteilinie festgelegt, muß sie der einzelne Genosse befolgen und aktiv vertreten, auch wenn er nicht damit einverstanden ist. „Demokratischer Zentralismus“ verwehrt jede Fraktionsbildung innerhalb der Partei und jede öffentliche Kritik eines Parteimitgliedes an der Partei. Innerparteiliche Abstimmungen machte er bisher weitgehend zur Farce, da diese nicht geheim, sondern offen waren.

Empfindliche Schlappen

Gegen diese Methode haben jetzt plötzlich überall im Land die „Wasserträger“ der Partei aufbegehrt. Sie setzten in zahlreichen der 108 Provinzialkongresse bei der Wahl der Delegierten für den Mailänder Nationalkongreß echte Geheimabstimmungen durch. Sie verabschiedeten Entschließungen, mit denen sie die 1100 Parteitagsdelegierten aufforderten, den „demokratischen Zentralismus“ von Grund auf zu revidieren, der Parteibasis ein wirkliches und ständiges Mitspracherecht einzuräumen sowie für die Zukunft die unzensierte Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle von Parteivorstand und Zentralkomitee zu garantieren.

Das Partei-Establishment erlitt bei diesen Geheimabstimmungen zum Teil empfindliche Schlappen. In der Textilstadt Prato bei Florenz wurde praktisch die ganze Parteiführung der Provinz desavouiert. Kaum einer der Funktionäre kam auf die Mailänder Delegiertenliste. In Neapel fielen ebenfalls die meisten prominenten Föderationsfunktionäre durch. Georgio Napolitano, als Berlinguer-Intimus, Fraktionsführer in der römischen Abgeordnetenkammer und Parteivorstandsmitglied der Spitzenkommunist in der Vesuvstadt, erreichte unter den 30 zu wählenden Delegierten gerade noch den 29. Platz.

Alarmiert, aber ohnmächtig, prangerte das toskanische Regionalsekretariat der Partei „das Durcheinander von Prato“ an und stellte es als Folge des „perversen Mechanismus“ der Geheimabstimmung hin. Und in Neapel warnte ein Altgenosse: „Der Topf des demokratischen Zentralismus ist am Überkochen. Jetzt ist alles möglich.“

Viele der „Rebellen“ berufen sich auf den ehemaligen Präsidenten der römischen Abgeordnetenkammer, Parteivorstandsmitglied Pietro Ingrao. Er vor allem war es, der auf den Provinzialkongressen immer wieder den autoritären Führungsstil des Parteisekretariats unter Enrico Berlinguer kritisiert und mehr Basisdemokratie gefordert hatte.

Die im Vorfeld des Mailänder Kongresses geführte Diskussion über die innerparteiliche Demokratie hat die Auseinandersetzung über das Verhältnis der KPI zu Moskau in den Hintergrund treten lassen. Der durch Afghanistan und Polen provozierte „Riß“ in den Beziehungen zur Sowjetunion, der noch die Debatte auf der letzten ZK-Sitzung im vorigen Herbst beherrscht hatte, ist kaum mehr ein Thema. Parteivorstandsmitglied Armando Cossutta als der prominenteste Vertreter der moskauhörigen Kräfte in der KPI, scheint auf verlorenem Posten zu stehen. Seine Abänderungsanträge zu den Parteitagsthesen, seine Proteste gegen Berlinguers Feststellung, daß sich die „Antriebskraft der russischen Oktoberrevolution erschöpft“ habe, fanden in den Provinzialkongressen nur bei 5–6 Prozent der Mitglieder Unterstützung.

Gegen totalen Bruch

Die Masse der Genossen hat sich offensichtlich mit dem „strappo“ abgefunden. Ingrao, nicht Cossutta, scheint heute der potentielle Gegenspieler Berlinguers zu sein. Und Ingrao ist in seiner Kritik am sowjetischen System und an der Machtpolitik der Kreml-Führung eher noch radikaler als der Parteisekretär.

Als innenpolitisches Hauptthema des Mailänder Parteitages zeichnet sich die von Berlinguer anvisierte „demokratische Alternative“ in Italien ab. Der Parteisekretär will sie – notfalls auch mit einer Parlamentsmehrheit von nur 51 Prozent – gegen die Democrazia Cristiana durchsetzen. In den Provinzialkongressen wurden jedoch zahlreiche Stimmen gegen den totalen Bruch mit den Christdemokraten laut. Die Anhängerschaft des von Berlinguer zu den Akten gelegten „historischen Kompromisses“ erwies sich unerwartet noch als ziemlich stark.

Italiens KP ist mit ihren 1,6 Millionen Mitgliedern, ihrem organisatorischen Netz von 12 944 Sektionen, ihrem Stimmenanteil von 30,4 Prozent sowie ihrer Beteiligung an 791 Lokal-, 35 Provinzial- und fünf Regionalregierungen nach wie vor die zahlenmäßig stärkste und einflußreichste kommunistische Partei des Westens.

Hanois Rückzug für die Propaganda

Truppen in Kambodscha werden verstärkt, andere ausgetauscht / Gipfel in Vientiane

CHRISTEL PILZ, Bangkok

Als „pure Propaganda zur Täuschung der Weltmeinung“ bezeichnete der Generalsekretär des nationalen thailändischen Sicherheitsrats, Prasong Soonsiri, die jüngste Erklärung Hanois, seine Truppen in Kambodscha alljährlich zu reduzieren. Prasong erinnerte an Hanois weltweit publizierten Teilrückzug im vorigen Jahr, der sich als bloße Rotation herausstellte. Kranke, schwache und langgediente Truppen wurden mit besser ausgebildeten und ausgeruhten Soldaten ersetzt. Jetzt, so sagte Prasong, sei die Situation nicht anders.

Erst vor kurzem habe Hanoi seine an der Grenze stationierten Divisionen von 7000 auf 10 000 Mann aufgefüllt und mit besseren Waffen versorgt. Sie erhielten 150-mm- und 130-mm-Geschütze – letztere sind für ihre Treffgenauigkeit bekannt – sowie neueste Modelle der sowjetischen SA-7b-Bodenluftrakete, die von der Schulter gefeuert wird und einen Radius von fünf Kilometern hat. Allein im Januar wurden 12 sowjetische Schiffe im kambodschanischen Hafen Kompong Som registriert; sie entluden hauptsächlich Waffen. Die thailändische Luftwaffe sorgt sich unterdes über die Intensivierung von Übungsflügen vietnamesischer Kampfflugzeuge vom Typ MiG 21 über Kambodscha. Ihre Angriffsziele können allenfalls Flüchtlingslager entlang der Grenze sein. Ende vorigen Jahres wehrte die thailändische Luftwaffe erstmals eine MiG 21 vom Eindringen in thailändischen Luftraum ab.

Angesichts dieser Entwicklung bezweifelt Thailands Außenminister, Siddhi Sawetzila, die Aufrichtigkeit des Rückzugsbeschlusses, für dessen Bekanntgabe Hanoi das Datum des soeben beendeten Indochina-Gipfeltreffens in der laotischen Hauptstadt Vientiane wählte. Zwei Tage lang haben die Regierungs- und Parteichefs von Vietnam, Laos und Kambodscha über „die Konsolidierung ihrer Kooperation zur Schaffung eines geeinten Indochinas“ gesprochen.

Es war dies das dritte Gipfeltreffen kommunistischer Indochina-Führer seit 1965, doch das erste seit der Machtergreifung in Laos, Kambodscha und Südvietnam vor fast acht Jahren. Aus der Tatsache, daß dieser Gipfel wiederholt verschoben worden war, hatten Beobachter auf schwerwiegende Meinungsunterschiede geschlossen. Bisher wurde über Beschlüsse zu diesem eigentlichen Konferenzthema nicht mehr bekannt, als daß die Außenminister, die Wirtschaftsminister und die Planungschefs zweimal im Jahr zusammentreffen sollen, und daß Ausschüsse auf praktisch allen Gebieten zu errichten seien.

Die Konferenz diente nach Ansicht von Beobachtern auch den Vorbereitungen des Gipfels der Blockfreien, der Anfang März in Neu-Delhi stattfindet. Kambodscha, dessen Stuhl derzeit unbesetzt ist, wird eines der Hauptthemen sein. Peking hat inzwischen die Forderung von Prinz Sihanouk, Vietnam aus der Bewegung auszuschließen, unterstützt. Sihanouk, der ehemalige Staatschef Kambodschas, erhielt keine Einladung nach Neu-Delhi.

Hanoi sieht sich als Vollstrecker des Testaments von Ho Chi Minh, das die Integration der drei Länder Indochinas zu einer Nation, einer Partei und einer Armee als Erfüllung der sozialistischen Revolution vorschreibt. Um Laos unter Kontrolle zu halten, muß Hanoi 40 000 bis 50 000 Soldaten im Lande halten. In Kambodscha stürzte es das Regime der Roten Khmer und marschierte mit 200 000 Mann Soldaten ein. Die strategische Allianz, so verkünden seine Propagandisten tagein, tagaus, sei nicht mehr zu zerstören. Gemeinsam würden sich die drei Länder gegen die Feinde des Sozialismus verteidigen und für seinen Siegeszug kämpfen.

So daß auf dem Gipfel die früher genannten Voraussetzungen für einen vollständigen Abzug der Vietnamesen aus Kambodscha verschärft wurden. Hatte Hanoi bisher nur auf der Beendigung der chinesischen Bedrohung bestanden, so fordert es jetzt:

– Thailand darf den Feinden des provietnamesischen Regimes unter Präsident Heng Samrin sein Territorium nicht zur Verfügung stellen und muß alle Hilfe an die antivietnamesischen Widerstandsgruppen einstellen;

– Friede und Sicherheit an der thailändisch-kambodschanischen Grenze müssen sichergestellt werden.

Hilfsprogramm der USA für Demokratie

AP, Washington

Der amerikanische Außenminister George Shultz hat vor einem Unterausschuß des Repräsentantenhauses erstmals Einzelheiten des von der Regierung vorgelegten Sonderprogramms „zur Förderung der Demokratie in der Welt“ mitgeteilt.

Das 65-Millionen-Dollar-Programm betrifft vor allem Asien, Afrika und Lateinamerika, aber auch osteuropäische Länder. Dem Unterausschuß angehörende Abgeordnete nahmen das Programm jedoch mit Skepsis auf und bezweifelten vor allem, daß damit die Demokratie in den USA freundlich gesonnenen Ländern genauso gefördert wird wie in den anderen. Auch wurden Befürchtungen laut, die Regierungen nichtdemokratischer Staaten, in denen derartige Mittel eingesetzt werden sollen, könnten dies als Versuch zu ihrem Sturz ansehen.

Anschlag auf Tichonow in Athen?

AFP, Athen

Der sowjetische Ministerpräsident Nikolai Tichonow hat gestern einen viertägigen Besuch in Athen beendet und ist nach Moskau zurückgereist.

Am Vortag war es in Athen vor einem Restaurant zu einer Explosion gekommen, in dem Tichonow zu Abend aß. Die Verantwortung für den Zwischenfall übernahm eine Gruppe mit dem Namen „Autonomer Widerstand“, die damit ihre „Solidarität mit den politischen Gefangenen in Polen“ unter Beweis stellen wollte, wie es in einer Mitteilung heißt.

Chef der ETA in Frankreich gefaßt

dpa, Bayonne

Der mutmaßliche neue Chef der baskischen ETA-Terroristen, Pedro Aztorkitza Ikazurriaga, ist mit acht weiteren Mitgliedern der Untergrund-Organisation in Frankreich festgenommen worden. Nach offiziellen französischen Angaben wurden die Mitglieder der „politisch-militärischen ETA“ im französischen Baskenland am Mittwoch „auf frischer Tat“ gefaßt.

„US-Truppen in Europa einfrieren“

AP, Washington

Der republikanische Senator Ted Stevens hat in Washington erklärt, er wolle sich um ein Einfrieren der Zahl der in Europa stationierten amerikanischen Soldaten bemühen. Der Senator, der Vorsitzender des für die Bewilligung der Verteidigungsausgaben zuständigen Senatsausschusses ist, teilte seine Absicht Verteidigungsminister Caspar Weinberger mit. Dieser antwortete: „Ich wollte, ich könnte Ihnen das ausreden.“ Weinberger sagte, eine Festlegung auf eine bestimmte Zahl von Soldaten in Europa beraube das Pentagon der Beweglichkeit.

Klaus Barbie in Lyon vernommen

SAD, Lyon

Klaus Barbie (69), der ehemalige Chef des Sicherheitsdienstes in Lyon, wurde gestern zum zweitenmal nach seiner Inhaftierung in Frankreich von Untersuchungsrichter Christian Riss (30) im Gefängnis Sankt-Joseph in Lyon in Anwesenheit seines Pflichtverteidigers Alain De La Servette vernommen. Bei diesem zweiten Verhör unterrichtete Riss Barbie über die acht Anklagepunkte gegen ihn.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Wer zieht Konsequenzen?

„Rechnungshof: Wo blieb das Freikaufsgeld?“; WELT vom 27. Januar

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin sehr erstaunt über Pressenotizen, wonach das Nichtvorhandensein von Belegen über Ausgaben von 5,5 Millionen DM allein kein strafbarer Tatbestand sein soll. In meiner 30jährigen Tätigkeit als Buchhalter habe ich es immer für strafbar gehalten, wenn durch fehlende Belege Steuerhinterziehungen begangen werden. Gemäß Paragraph 146 in Verbindung mit Paragraph 370 der Abgabenordnung werden diese mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren bestraft. Auf den Ausgang des Verfahrens gegen den ehemaligen Minister Franke und seinen Staatssekretär bin ich sehr gespannt.

Sofern bei den Steuerpflichtigen und bei denjenigen, die die Steuergelder verwalten nicht mit gleichem Maß gemessen werden sollte, kann auch gegenüber den Bürgern nicht mehr von Steuermoral gesprochen werden. Es ist ohnehin schon erstaunlich, daß man im Zusammenhang mit den häufigen Beanstandungen der Rechnungshöfe in der letzten Zeit nie etwas von Konsequenzen für die zuständigen Politiker oder Beamten gehört hat.

Mit freundlichen Grüßen
Heinz Schleuter,
Dülmen i. W.

*

Was der Ex-Minister für innerdeutsche Beziehungen sich in seiner Amtszeit geleistet hat, ist in der Tat nach allem, was jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen ist, skandalös.

Konnte man über die Geschichte mit dem vom Minister verlorenen Zentralschlüssel für das ganze Ministerium noch hinwegsehen, so ist der Verlust geheimer Akten (die möglicherweise in die Hand östlicher Geheimdienste geraten sind) schon ein unverantwortlicher Umgang mit unseren Staatsinteressen. Bei jedem kleinen Beamten wäre längst ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Der mächtige Minister und Chef der SPD-„Kanalarbeiter“ durfte sich dagegen offenbar alles erlauben.

Und jetzt noch die ungeklärte Verwendung von Steuergeldern! Es kann doch nur als Wähler-Verdummung angesehen werden, wenn Franke zu seiner Rechtfertigung anführt, die Natur der Häftlings-Freikauf-Geschäfte habe es nicht anders zugelassen. Natürlich gibt es bei solchen Geschäften keine schriftlichen Verträge darüber. Aber gerade die heikle Natur dieser Aktionen verlangte erst recht, daß im Ministerium genaue interne Aufzeichnungen (Aktennotizen) geführt werden.

Sepp Siegwart,
Waiblingen

*

Sehr geehrter Herr Schell,

vielen Dank für diese aufschlußreichen Fragen und Informationen, die ohne den Regierungswechsel in Bonn wohl nicht möglich gewesen wären. Der ohnehin umstrittene und menschenrechtswidrige „Freikauf“ von Häftlingen aus der „DDR“ ist von der KSZE-Konferenz in Madrid, schon wegen Artikel 32 der UN-Menschenrechtsdeklaration, verurteilt worden. Daran ändern auch angeblich „humanitäre Gründe im Interesse der Betroffenen“ nichts. Letztere haben in die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte bekundet, daß Öffentlichkeitsarbeit meist mehr hilft als Geld. Das geheimnisvolle Freikaufsgeld nützt immer noch dem gefährlichen Staatssicherheitsdienst in Ost-Berlin mehr als den Gefangenen der totalitären Machthaber. Neue willkürliche Verhaftungen folgen laufend. Wie lange noch?

Beste Grüße
E.-B. Kuenne,
San Leandro / Mallorca

Nur 23 Prozent

„Die Polizei ist das Schlußlicht der Nation“; WELT vom 15. Februar

Sehr geehrte Redaktion,

Herr Günter Schröder, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP), behauptet in seinem der WELT gegebenen Interview: „75 Prozent aller Beamten des Landes und des Bundes sind mit A12 aufwärts eingestuft, das sind mindestens 4500 DM im Monat.“

Diese Behauptung ist zumindest für den Bundesbereich unrichtig. Nach der Übersicht über die Planstellen der Beamten im Bundeshaushaltsplan 1983 beschäftigt der Bund einschließlich der 22 025 Polizeivollzugsbeamten im Bundesgrenzschutz insgesamt 113 265 Beamte. Davon gehören 26 227 Beamte den Besoldungsgruppen A12 und höher an. Das sind aber nicht 75, sondern nur rund 23 Prozent aller Bundesbeamten. Die übrigen Bundesbeamten – immerhin fast 77 Prozent – gehören zu den Besoldungsgruppen A11 und darunter.

Mit freundlichen Grüßen
Kurt Beilken,
Wachtberg

Entscheidende Frage

Die Meinungsforscher geben uns jetzt alle paar Tage als Wahlprognose auf, wie jeweils 2000 Personen wählen würden. Dabei wäre es m. E. zugleich interessant zu erfahren, nach welchen Kriterien die Befragten ihre Entscheidungen getroffen haben. Daß die Bedeutung der Erst- und Zweitstimmen dem Gros der Wähler nicht geläufig sein soll, berichtete die Presse mehrfach.

Kann man wohl davon ausgehen, daß der Wähler in der Regel nach seiner Einstellung zu dem Vorhaben der Parteien bzw. deren Programmen seine Stimme abgibt? Welcher Wähleranteil mag sich nach dem Gefallen oder Mißfallen am Auftreten einzelner Politiker – z. B. im Fernsehen – für seine Stimmenabgabe entscheiden? Wieviel Prozent haben überhaupt keine eigene Meinung und richten sich nach Empfehlungen Dritter? Es gibt gewiß noch viele andere Kriterien für die Stimmenabgabe. Ob man darüber auch einmal etwas erfährt?

Mit freundlichem Gruß
Hans-Joachim Neumann,
Meerbusch 1

Wort des Tages

„Der Dienst an der Sache kann oft gerade dasjenige erfordern, wodurch ich am wenigsten leuchten und glänzen kann.“

Friedrich Schleiermacher, dt. Theologe und Philosoph (1768–1834)

Personalien

GEBURTSTAGE

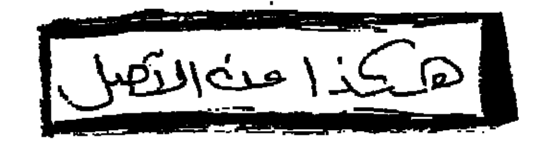
Professor Dr.-Ing. **Walter Bruch**, Erfinder des PAL-Farbfernsehsystems, wird am 2. März 75 Jahre alt. Er ist in Neustadt an der Weinstraße geboren. Mit der Fernsehtechnik beschäftigte er sich schon Ende der zwanziger Jahre experimentell als junger Student. Diese Arbeiten führten ihn nach Berlin, wo er Mitarbeiter von **Manfred von Ardenne** und dem ungarischen Erfinder **Dénes von Uihaly** wurde. 1935 trat er in das Unternehmen Telefunken in Berlin ein. Die Firma entwickelte gerade das elektronische Fernsehen zur Betriebsreife. Als eine Pioniertat der Fernsehtechnik feierte man ein Jahr später die von Bruch mitentwickelte Ikonoskop-Kamera, mit der er als Aufnahme-Operateur bei den Olympischen Spielen in Berlin mitwirkte. Nach dem Zweiten Weltkrieg richtete sich Bruch zunächst ein eigenes Entwicklungslabor für Elektrophysik ein, bevor er 1950 zu Telefunken zurückkehrte. Anfangs war er dort Leiter der Fernsehgeräte-Entwicklung und später Leiter der physikalischen Grundlagenforschung. Am 3. Januar 1963 präsentierte er den Experten der Europäischen Rundfunkunion sein farbstabiles System PAL (Phase Alternation Line). Auf der Grundlage dieses Systems wurde am 25. August 1967 das Farbfernsehen in der Bundesrepublik eingeführt. Für das PAL-Verfahren haben sich inzwischen rund 60 Länder entschieden. Professor Bruch, seit 1963 im Ruhestand, wurde vom In- und Ausland geehrt. Er erhielt 1976 gemeinsam mit **Wernher von Braun** den Werner-von-Siemens-Ring, eine Auszeichnung, die nur alle vier Jahre für Verdienste um Wissenschaft und Technik vergeben wird.

*

Seinen 80. Geburtstag feiert heute in Wuppertal der Chemiker Dr. **Gerhard Schrader**, der das Pflanzenschutzmittel „E 605“ entwickelt hat. Gerhard Schrader, in der Nähe von Braunschweig geboren, studierte in Braunschweig und Göttingen. 1928 ging er zu den IG-Farben. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte er seine Tätigkeit in der Entwicklung biologisch wirksamer Phosphorverbindungen für den Pflanzenschutz bei den Farbenfabriken Bayer fort. Das Präparat „Baytex“, das unter seiner Leitung entwickelt wurde, spielte eine bedeutende Rolle bei der Bekämpfung der Anopheles-Stechmücke, die Überträger der Malaria ist. Für seine zahlreichen Forschungsarbeiten im Bereich des Pflanzenschutzes wurde er Ehrendoktor der Universitäten Bonn und Hannover. Seit 1968 lebt Dr. Gerhard Schrader in Wuppertal.

UNIVERSITÄT

Mit Mitteln der Fritz-Thyssen-Stiftung konnte die Universität Marburg ihre umfassende Savigny-Sammlung weiter vervollständigen. Die Universitätsbibliothek erhielt 20 Originalbriefe des großen Staatsrechtslehrers und preußischen Ministers für Gesetzgebung **Friedrich Carl von Savigny** sowie eine Sammlung Savignys von Bibliotheksnotizen unter dem Titel „Index bibliothecarum“. Die Briefe Savignys sind an seinen langjährigen Freund, Pfarrer **Johann Christian Bang**, Cossfelden bei Marburg, gerichtet und stammen aus den Jahren zwischen 1808 und 1839. Savigny schreibt in ihnen über seine Berufung nach Landshut, über seine Lehrtätigkeit in Berlin sowie über seine engen Kontakte zu dem Philosophen **Johann Gottlieb Fichte**. Außerdem finden sich in den Briefen Anmerkungen über die Kontroverse mit seinem wissenschaftlichen Antipoden **Anton Justin Thibaut**.





LÄNDERSPIEL / Präsident, Trainer, Kapitän nach dem 0:1 von Lissabon einig: „Eine Katastrophe"

● Armseliger Fußball. Der Sport-Informations-Dienst (sid), Düsseldorf, kommentierte das 0:1 der deutschen Mannschaft in Portugal so: „Gegen Portugal hätte sich wohl auch die von Rudi Gutendorf neu trainierte Nationalelf der Fidschi-Inseln nicht dämlicher anstellen können." In Lissabon spielte die Karikatur des Europameisters und Zweiten der Weltmeisterschaft. Wer noch über das 1:1 von Italien auf Zypern lachte und aus diesem Ergebnis ableitete, so etwas könne dem deutschen Fußball nach den bitteren Erfahrungen von Spanien nicht passieren, muß umdenken. Das nächste Spiel findet in Albanien statt, da geht es um Punkte in der Qualifikation zur Europameisterschaft. Der nächste Zwerg, der dem Goliath ein Bein stellen darf, weil er nur noch hochmütige, arrogante Spitzenverdiener vor sich hat? „Das Spiel sollte man schnell vergessen", heißt es jetzt wieder. Das wäre der größte Fehler, der gemacht werden könnte. Immer dran denken – und besser machen!

● Plötzlich wird der Ruf nach Felix Magath immer lauter. Er klingt, als könne der Hamburger, nach der WM in Spanien zurückgetreten, auf einen Schlag alles wieder zum Guten wenden. Auch das scheint – kein Zweifel, daß Magath ein guter Spieler ist – nur Flucht in neue Hoffnungen zu sein. Und wird Magath jetzt, gerade jetzt, überhaupt zur Rückkehr bereit sein? Ist es nicht eher möglich, daß er nun erst recht sagt, er habe keine Lust mehr, in diesem Team zu spielen?

● In Deutschland gab es erregte Kommentare, noch ehe das Spiel abgepfiffen war. Bernhard Dietz, der ehemalige Nationalspieler: „Die Nationalmannschaft macht zur Zeit eine schwierige Entwicklung durch, aber das kann keine Entschuldigung sein für diese deprimierende Leistung. Uns fehlen die Persönlichkeiten." Und dann halb im Scherz: „Wenn Derwall mich braucht, ich komme sofort zurück." Jürgen Sundermann, Trainer von Schalke 04: „Mit solchen Leistungen zeigen die Profis, daß sie kein Verhältnis zu ihren Fans haben. Die Folgen sind zwangsläufig ein weiterer Rückgang der Zuschauerzahlen, da die Zuschauer sich mit ihren Idolen identifizieren wollen, dies aber unter solchen Aspekten nicht können." Hennes Jäcker, Präsident von Eintracht Braunschweig: „Derwall muß endlich ein klares Konzept für die Zukunft vorlegen. Darin muß zu erkennen sein, daß er dies auch vorantreibt. Sonst ist Derwall nicht mehr tragbar." Der Fußballbund müsse Derwall zum Rapport bestellen.

Rummenigges Flucht durch die Küche

BERND WEBER, Lissabon

Die Niederlage gegen Algerien bei der Weltmeisterschaft in Spanien (1:2), die Posse von Gijon, bei der deutsche und österreichische Fußballprofis so etwas wie einen Nichtangriffspakt schlossen und Zielscheibe weltweiter Empörung wurden – schlimmer, so schien es, könne es nicht mehr kommen. Die 0:1-Niederlage gegen Nordirland im ersten Spiel der Europameisterschafts-Qualifikation hatte schon Erinnerungen an Spanien wachgerüttelt. Und nun, was war dieses 0:1 der deutschen Nationalmannschaft im Länderspiel gegen die zweite Mannschaft des zweitklassigen Portugal? Schlicht und einfach eine der katastrophalsten Leistungen in der Geschichte des deutschen Fußballs.

Und Bundestrainer Jupp Derwall war geschockt. Er steckte sich nach dem Abpfiff im trüben Flutlicht des Restelo-Stadions nervös eine Zigarette nach der anderen an. Dann kämpfte er einmal mühsam um Worte und sagte schließlich: „Ich kann nicht leugnen, daß dieses Spiel einen gewissen Tiefpunkt darstellt."

Eine Beurteilung, die immerhin noch diplomatisch angelegt war. Die Wertung, die Verbandspräsident Hermann Neuberger in einer improvisierten Pressekonferenz nach Mitternacht in der Lobby des deutschen Mannschaftshotels von sich gab, war von ganz anderem Kaliber. Neuberger verzichtete auf jede Floskel: „Es war das schlechteste Länderspiel, das ich je von unserer Nationalmannschaft gesehen habe."

Kapitän Karl-Heinz Rummenigge, der am Abend nach dem Spiel die gemeinsame Essenstafel frühzeitig, „unheimlich wütend und total frustriert" (Rummenigge) durch einen Hinterausgang der Hotelküche verlassen hatte, um unbehelligt sein Zimmer zu erreichen, pflichtete dem Präsidenten gestern morgen bei: „Es war in der Tat eine Katastrophe, was wir uns da zusammengestoppelt haben. Allerdings, bei der WM haben wir gegen Algerien wohl noch schlechter gespielt."

Die derzeit wichtigsten Persönlichkeiten der Nationalmannschaft – der Trainer, sein Kapitän und der DFB-Boß – funkten endlich einmal auf der gleichen Wellenlänge. Ein schwacher Trost, aber auch ein Ansatzpunkt für eine Kehrtwende. Und auch bei der Suche nach den Schuldigen für die Katastrophe in Lissabon waren sich alle relativ schnell einig. „Im Mittelfeld hat's zu sehr gehakt", kritisierte Derwall, „dort wurde nur gerannt und gekämpft, aber nie gespielt."




Spieler, die selbst wissen, daß sie versagt haben – ihre Körperhaltung zeigt es: Rudi Völler und Karl-Heinz Rummenigge. FOTOS: AP

„Das Mittelfeld ist das Herz einer jeden Mannschaft", sagt Neuberger, „unseres hat gegen Portugal wirklich nicht rhythmisch geschlagen." Rummenigge nahm zunächst die ganze Mannschaft ins Visier: „Alle Feldspieler, und da will ich mich in keiner Weise ausnehmen, haben so gegurkt, daß es zuweilen schien, als hätten sie zum erstenmal Umgang mit dem Ball gehabt."

Als der Münchner dann schließlich ins Detail ging, machte er freilich auch die Mittelfeldspieler als die Hauptverantwortlichen aus. Rummenigge: „Es ist Sache des Trainers und nicht meine, für personelle Veränderungen zu sorgen. Aber ich glaube, er kommt nicht daran vorbei." Für die, die gestern im Mittelfeld herumstümperten, hatte der Münchner aber ein paar Entschuldigungen zur Hand.

Wolfgang Dremmler betätige sich in München weitgehend als Zulieferer für Paul Breitner. Also könne von ihm nicht erwartet werden, daß er im Nationaldreß den großen Dirigenten spiele. Der Mönchengladbacher Lothar Matthäus (zur Halbzeit gegen den Bremer Neuling Jonny Otten ausgewechselt) sei in seinem Klub auch nicht gerade der große Spielgestalter. Und für Wolfgang Rolff, dem Debütanten vom HSV, gelte das gleiche wie für Dremmler: er liefe und ackere in erster Linie für einen anderen – für Felix Magath.

Womit wir beim Punkt wären. Den Mann, der den Weg in eine bessere Zukunft weisen soll, hatten der Kapitän, der Trainer und der Präsident schon gefunden – eben Magath. Neuberger: „Es ist schon seit langem meine Meinung, daß wir ihn zurückholen müssen. Er muß unser Spielmacher sein, in Gemeinschaftsarbeit mit Bernd Schuster, der bei den nächsten Spielen ja seine Freigabe vom FC Barcelona bekommt. Ich bin überzeugt davon, daß die beiden gut miteinander auskommen."

Derwall hat sogar schon ganz konkrete Reisepläne. Erst will er nach Hamburg fliegen, um Magath, der nach der WM und nach insgesamt 24 Länderspielen ausgestiegen war, wieder zurückzugewinnen. Dann will der Bundestrainer nach Barcelona fliegen, um mit Schuster die Form der Zusammenarbeit abzusprechen.

Solche Pläne in Ehren, ob sich das Unternehmen aber gar so reibungslos über die Bühne bringen läßt, muß abgewartet werden. Günter Netzer, HSV-Manager und in Lissabon auf den Spuren der Nationalmannschaft, meldet Zweifel an. Er sagt: „Ich kann dem Felix nur dann zu einem Comeback im Nationaltrikot raten, wenn er dort die absolut gleiche Rolle spielen darf wie bei uns im Verein. Ich bin im Moment jedoch noch nicht ganz sicher, ob Derwall ihm die gleichen Freiräume geben will, wie es unser Trainer Ernst Happel tut."

Aber man muß es wohl nicht nur davon abhängig machen, ob die geplante Rückkehr des Hamburgers nicht zu einem Fehlschlag wird. Neuberger beurteilt den Hamburger „als ungeheuerlich sensibel". Diese Sensibilität hat tatsächlich in seinen bisherigen Länderspielen, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, dazu geführt, daß Magath im Nationaltrikot schwach spielte. Und jetzt auf einmal, zudem in einer Situation, in der nahezu alle nach ihm rufen, der Druck für Magath also größer geworden ist als je zuvor, soll er zum Retter aus tiefster Krise werden?

Um diese Frage mit „Ja" zu beantworten, muß man schon übergroßer Optimist sein. Selbst Derwall, die Frohnatur früherer Tage, ist es wohl keineswegs uneingeschränkt. Nach dem geradezu armseligen Fußball, den ihm seine Truppe zum 50. Jubiläum bot (Derwall machte sein 50. Länderspiel als Cheftrainer), sah man fast noch tiefere Sorgenfalten auf seiner Stirn als bei der WM in Spanien . . .

STATISTIK

Portugal – Deutschland 1:0 (0:0)

Portugal: Bento – Eurico – Joao Pinto, Lima Perreira (74. Paris), Cardoso – Dito, Festas (74. Paris), Pacheco – Manuel Fernandes (46. Reinaldo), Gomes, Costa. – **Deutschland:** Schumacher (28 Jahre/36 Länderspiele) – Bernd Förster (26/23) – Kaltz (30/69), Karl-Heinz Förster (24/45), Briegel (27/28) – Dremmler (28/21), Rolff (23/1), Matthäus (21/13), ab 46. Otten (22/1) – Rummenigge (27/63), Völler (2½), ab 56. Meier (24/2), Littbarski (22/18), ab 80. Klaus Allofs (26/25). – **Schiedsrichter:** Marcel Bacou (Frankreich). – **Tor:** 1:0 Dito (57.). – **Zuschauer:** 10 000. – **Gelbe Karten:** Lima Pereira, Littbarski.

● Nach der Niederlage in Portugal stehen für die deutsche Mannschaft noch weitere fünf Auswärtsspiele hintereinander auf dem Programm. Gegen Albanien (30. März in Tirana), die Türkei (23. April in Izmir) und Österreich (27. April in Wien) geht es um Punkte in der Qualifikation zur Europameisterschaft. Am 7. Juni soll in Luxemburg ein Spiel gegen Jugoslawien folgen (Anlaß ist der 75. Geburtstag des luxemburgischen Fußball-Verbandes). Es folgt am 7. September ein Freundschaftsspiel in Ungarn. Erst am 5. Oktober gibt es das einzige Heimspiel dieses Jahres: gegen Österreich in Gelsenkirchen, Rückspiel der EM-Qualifikation.

● Das 0:1 von Lissabon bedeutet die erste Niederlage einer deutschen Nationalmannschaft im sechsten Spiel gegen Portugal. Das einzige Unentschieden gab es 1938 (1:1 in Frankfurt).

● Zum 50. Mal saß Jupp Derwall seit seiner Amtsübernahme 1978 als Bundestrainer auf der deutschen Bank. Bisher gab es dabei 33 Siege, neun Unentschieden und neun Niederlagen. Damit liegt Jupp Derwall besser als seine Vorgänger. Sepp Herberger und Helmut Schön holten in ihren ersten 50 Länderspielen 30 Siege.

● Manfred Kaltz ist von den in Lissabon angetretenen Spielern Derwalls treuester Weggefährte. Nur in zwei der 50 Länderspiele wurde er nicht eingesetzt.

NACHRICHTEN

Tennis: Alle weiter

Oakland (sid) – Sylvia Hanika erreichte beim Damen-Tennisturnier von Oakland durch ihren 2:6, 6:4, 6:3-Sieg über Anne White (USA) das Viertelfinale. In der ersten Runde siegten Claudia Kohde gegen Hana Mandlikova (CSSR) 1:6, 6:3, 6:3 und Bettina Bunge gegen Bonnie Gadusek (USA) 6:3, 7:5. In Kuwait steht Michael Westphal im Viertelfinale, der den Amerikaner Kevin Kerns 6:4, 7:6 schlug.

Connors überrascht

La Quinta (sid) – Bei dem mit umgerechnet 650 000 Mark dotierten Tennis-Turnier von La Quinta (Kalifornien) ist Jimmy Connors (USA) bereits in der zweiten Runde ausgeschieden. Er unterlag seinem Landsmann Mike Bauer, Nummer 89 der Weltrangliste, mit 3:6, 4:6.

Meyfarth verzichtet

Leverkusen (dpa) – Ulrike Meyfarth (Leverkusen) wird nicht wie ursprünglich geplant an den amerikanischen Hallen-Leichtathletik-Meisterschaften teilnehmen. Die Hochsprung-Weltrekordlerin fühlt sich derzeit nicht gut in Form.

Bykowa springt 1,96 Meter

Cosford (sid) – Die britischen Leichtathleten verloren in Cosford einen Länderkampf gegen die UdSSR. Für die beste Leistung sorgte die sowjetische Hochspringerin Tamara Bykowa, die 1,96 Meter übersprang.

Karpow führt weiter

Madrid (dpa) – Weltmeister Anatoli Karpow behauptete durch ein Remis gegen seinen sowjetischen Landsmann Boris Spasski die Führung beim Internationalen Schachturnier in Linares (Spanien). Karpow reicht ein weiteres Remis im elften Spiel zum Gesamtsieg.

TISCHTENNIS

PSV Düsseldorf im Europacup-Finale

sid, Duisburg

Noch unter der Dusche knallten die Sektkorken. Die Spieler des PSV Düsseldorf feierten den in dieser Höhe vollkommen unerwarteten 5:0-Erfolg im Halbfinale des Tichtennis-Europacups gegen Spartacus Budapest mit russischem Sekt – dem Gastgeschenk des ungarischen Trainers und früheren Weltmeisters Ferenc Sido.

In nur 100 Minuten hatte Düsseldorf die mit der ungarischen Nationalmannschaft identische Mannschaft in Duisburg geschlagen und das Finale gegen den bereits vorher qualifizierten Pokal-Verteidiger SSV Reutlingen erreicht. Damit kommt es am 22. März erstmals in der Geschichte des Tischtennis-Europacups zu einem rein deutschen Finale. Der Austragungsort steht zwar noch nicht fest, das ZDF hat jedoch schon eine Originalübertragung angekündigt.

Großen Anteil an dem Düsseldorfer Erfolg hatte der seit fünf Jahren für den PSV spielende Engländer Desmond Douglas. Er gewann seine beiden Spiele gegen Zsolt Kriston (21:17, 21:15) und gegen Janos Molnar (21:11, 21:19). Für die Überraschung im Düsseldorfer Team sorgte in der Duisburger Rhein-Ruhr-Halle jedoch der 29 Jahre alte Kaufmann Hanno Deutz. Bisher noch ohne nennenswerte internationale Erfolge schlug er den ehemaligen Weltmeister Istvan Jonyer mit 21:15, 10:21, 21:14. „Das Spiel von Istvan war eine einzige Katastrophe", schimpfte Ferenc Sido beim anschließenden Bankett über die Leistung seines immer fülliger werdenden Stars. Auch Ralf Wosik, der zum Auftakt gegen Molnar gewonnen hatte (9:21, 21:16, 21:16), siegte im letzten Spiel gegen Jonyer mit 21:15, 21:18.

HANDBALL / Heute beginnt der Kampf um die Olympiateilnahme 1984

„DDR"-Trainer warnt vor Frankreich

DW. Bonn

Ab heute versucht die deutsche Handball-Nationalmannschaft den endgültigen Sturz in die Zweitklassigkeit abzuwenden. Am 6. März steht fest, ob sie sich als eines von nur zwei Teams über die sogenannte B-Weltmeisterschaft für die Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles qualifizieren kann (qualifiziert waren automatisch die ersten sechs der Weltmeisterschaft 1982 in Deutschland: UdSSR, Jugoslawien, Polen, Dänemark, Rumänien und die „DDR").

Erster Gegner der deutschen Mannschaft in Holland ist heute abend (20.45 Uhr) Frankreich. „Ein ernst zu nehmender Gegner", sagt „DDR"-Auswahltrainer Paul Tiedemann. „Ihr braucht überhaupt keine Angst zu haben", sagt Branislav Prokajak, der Trainer des Vizeweltmeisters Jugoslawien.

So unterschiedlich wie diese Einschätzungen waren auch die Leistungen der Franzosen in ihren 20 Testspielen. Da folgte einer 19:23-Niederlage gegen die Schweiz am nächsten Tag zum Beispiel ein 22:16-Erfolg. Ebenfalls innerhalb von 48 Stunden verloren die Franzosen 21:23 gegen Japan und gewannen dann 30:24.

In der Statistik muß bis zum 9. November 1971 zurückgeblättert werden, um auf den letzten deutschen Vergleich mit Frankreich zu treffen. Bisher gab es 13 Spiele und 13 deutsche Siege (299:141 Tore). Frankreichs Handball gehörte nie zur Weltspitze. Bis auf 1954 (6. Platz), 1961 (8.) und 1970 (12.) scheiterte man stets in der Vorrunde oder Qualifikation zu einer der zehn A-Weltmeisterschaften. Bekanntester Spieler der Franzosen ist der farbige Eddie Couriol – aber nur, weil sein Bruder Alain Außenstürmer beim ehemaligen Fußballmeister AC Monaco ist . . .

So läuft das Turnier der B-Weltmeisterschaft in Holland

Das deutsche Aufgebot

Dieter Bartke (28), Frischauf Göppingen/Andreas Thiel (22), VfL Gummersbach/Klaus Wöller (26), Reinickendorfer Füchse/Heiner Brand (30), VfL Gummersbach/Frank Damman (25), VfL Gummersbach/Karl-Heinz Schulz (26), VfL Günzburg/Ulrich Roth (21), MTSV Schwabing/Ulrich Gnau (25), TV Großwallstadt/Thomas Krokowski (25), VfL Gummersbach/Manfred Freisler (25), TV Großwallstadt/Erhard Wunderlich (26), VfL Gummersbach/Klaus-Jürgen Voik (25), TuS Hofweier/Reinhard van der Heusen (30), Tusem Essen/Peter Meisinger (28), TV Großwallstadt.

Gruppen und Spielplan

Gruppe A: Schweden, Bulgarien, Ungarn, Israel.

Heute spielen: Schweden – Bulgarien, Ungarn – Israel. – Sonntag: Schweden – Israel, Ungarn – Bulgarien. – **Montag:** Israel – Bulgarien, Ungarn – Schweden.

Gruppe B: Holland, CSSR, Deutschland, Frankreich.

Heute spielen: Holland – CSSR, Deutschland – Frankreich (20.45 Uhr in Boxmeer). – **Sonntag:** CSSR – Frankreich, Holland – Deutschland (15.45 Uhr in Sittard). – **Montag:** Holland – Frankreich, Deutschland – CSSR (20.45 Uhr in Nijmwegen).

Gruppe C: Spanien, Island, Schweiz, Belgien.

Heute spielen: Spanien – Island, Schweiz – Belgien. – **Sonntag:** Schweiz – Island, Spanien – Belgien. – **Montag:** Spanien – Schweiz, Island – Belgien.

Die Hauptrunde

Die beiden Erstplazierten jeder Gruppe sind für die Hauptrunde qualifiziert, die von Mittwoch (2. März) bis Sonntag (6. März) ausgetragen wird. Die voraussichtlichen Teilnehmer werden Deutschland, die CSSR, Schweden, Ungarn, Spanien und die Schweiz sein. In der Hauptrunde spielt jeder einmal gegen jeden, außer gegen die Mannschaft, gegen die schon in der Gruppe gespielt wurde. Das Ergebnis dieser Gruppenbegegnung wird in die Hauptrunden-Tabelle übernommen. Die ersten beiden Teams dieser Tabelle haben sich für die Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles qualifiziert.

Im Fernsehen

Heute: ZDF, 22.50 Uhr, Sport am Freitag mit Ausschnitten des Spiels Deutschland – Frankreich. – **Sonntag:** ZDF, 15.50 Uhr, Aufzeichnung des Spiels Deutschland – Holland. – **Montag:** ARD, 22 Uhr, Ausschnitte des Spiels Deutschland – CSSR. – **Mittwoch:** ZDF, 22.10 Uhr, Sport aktuell mit Berichten des 1. Hauptrundenspieltages. **Donnerstag:** ARD, im Anschluß an die Sendung „Drei Tage vor der Wahl" Berichte des 2. Hauptrundenspieltages. – **Samstag:** ZDF, 22 Uhr, Aktuelles Sportstudio mit Berichten des 3. Hauptrundenspieltages. – **Sonntag:** ARD, 15.45 Uhr, Sport extra mit Berichten des 4. Hauptrundenspieltages. 18 Uhr, Sportschau mit der Gruppen-Auslosung für die Olympischen Spiele 1984.

ZAHLEN

FUSSBALL

Freundschaftsspiel in Dresden: „DDR" – Griechenland 2:1 (2:1). – Britische Meisterschaft in London: England – Wales 2:1 (1:1).

HOCKEY

Länderspiel (Halle): Deutschland – Polen 25:8 (12:2).

TISCHTENNIS

Europapokal, Halbfinale in Duisburg: Düsseldorf – Spartacus Budapest 5:0. – Einzelergebnisse: Wosik – Molnar 9:21, 21:16, 21:16, Douglas – Kriston 21:17, 21:15, Deutz – Jonyer 21:15, 10:21, 21:14, Douglas – Molnar 21:11, 21:19, Wosik – Jonyer 21:15, 21:18. – **Bundesliga,** 13. Spieltag: Stuttgart – Altena 1:9, Heusenstamm – Esslingen 8:8.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto „7 aus 38": 5, 6, 8, 16, 17, 25, 30, Zusatzzahl: 21. – Spiel 77: 5 0 1 1 0 1 5. (Ohne Gewähr)

STANDPUNKT / Komm Brüderchen, tanz Eishockey mit mir . . .

Heute geht es weiter. Es folgt die achte Auflage, von der niemand behaupten kann, es sei eine überarbeitete, verbesserte oder ergänzte. Künstlich erweitert ist sie, diese Auflage deutschen Eishockey-Einerleis, von dem einige Funktionäre immer noch glauben, es sei nervenzerfetzend spannend, weil es doch bei den nordamerikanischen Profis auch so ist.

Also denn, Play-off-Runde, Halbfinale, vierter Teil, nachdem die, die heute gegeneinander spielen, schon in der normalen Doppelrunde viermal um den Puck kämpften: Brüderchen, komm tanz mit mir, beide Hände reich ich dir. Einmal hin, einmal her, rundherum, das ist nicht schwer. Der Rosenheimer Friesen grüßt den Mannheimer Kollegen Weißhaupt, der Kölner Kuhl den Landshuter Kühnhackl. Und dann hackeln sie cool ihr Pensum herunter.

Erst am Sonntag, in der neunten Auflage, gibt es Neues zu sehen. Zumindest ist dann zu erkennen, wer das Finale erreicht hat, in dem dann zwei Teams wieder so lange spielen, bis eines dreimal gewonnen hat und Meister ist.

Im letzten Jahr war es Rosenheim, das nach Abschluß der normalen Runde als Tabellenfünfter 24 Punkte hinter Landshut lag. Diesmal kann es der Kölner EC sein, der nach 36 Spielen nur zehn Punkte Rückstand auf die Landshuter besaß. Auf diese Art hätten wir vielleicht zur Zeit einen amtierenden deutschen Fußballmeister, der Werder Bremen heißt und nicht Hamburger SV. Gott bewahre. Was nichts gegen die Bremer sagt, sondern gegen diesen Modus.

Irgendwie gleiten da die Gedanken auf dem Eis aus und rutschen in eine fatale Richtung: Landshut gewinnt seine Heimspiele gegen Köln 5:2 und 6:1, was als durchaus deutlich zu bezeichnen ist. Als dann die wackeren Kühnhackls in Köln schnell in Rückstand geraten, strecken sie die Schläger, verlieren 3:13, denken daran, daß sie ja daheim immer noch eine Chance haben, schonen die Kräfte und verhelfen der Vereinskasse zum Aufschwung. Der Kassierer grinst hinter der Bande: Zweimal hin, zweimal her bringt der Moneten mehr.

Der Deutsche Eishockey-Bund hat in 35 Jahren 25mal den Austragungs-Modus geändert. Silberne Hochzeit der Unvernunft, versilberte Idee, der Langweile erwerbstüchtig einen neuen Namen zu geben: Deutsche Play-off-Runde. que

Gromyko fordert von Westeuropa Bruch mit USA

● Fortsetzung von Seite 1

nierungsbedarf zu befinden, über ein Datum steht da überhaupt nichts drin".

Dieser Darstellung widersprach der abrüstungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Jürgen Todenhöfer, mit Nachdruck. Der ausdrückliche Wille der NATO zur Stationierung im Jahre 1983, falls Abrüstungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führten, ergebe sich aus dem nicht veröffentlichten Teil des Doppelbeschlusses vom 12. 12. 1979 und aus dem veröffentlichten Beschluß der NATO-Verteidigungsminister vom 14. 5. 1980.

Bundeskanzler Helmut Kohl verteidigte auf einer Wahlveranstaltung in Hamburg die Null-Lösung, fügte aber hinzu: „Wir wollen keine Politik des Alles oder Nichts."

US-Präsident Ronald Reagan erneuerte seine Bereitschaft, jeden ernsthaften Vorschlag der Sowjetunion zu prüfen, machte jedoch klar, daß Marschflugkörper allein keine ausreichende Abschreckung gegenüber den sowjetischen SS 20 darstellten. Auch im Fall einer Teilreduzierung dürfe auf Pershing-2-Raketen nicht verzichtet werden.

Springer: Unrecht nie vergessen

■ Fortsetzung von Seite 1

bei der Preisverleihung anwesend war, für dessen Entscheidung, die Dokumente über die Vertreibung aus dem deutschen Osten endlich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Flüchtlinge, die viel Leid hätten ertragen müssen, seien dennoch nicht zu Revanchisten geworden, sagte Springer. „Sie haben das Recht auf Selbstbestimmung nicht in dem Sinne ausgelegt, wie es die PLO für Palästina ausgelegt haben will."

Springer erinnerte auch daran, *daß in der Sowjetunion seit 1917* rund 66 Millionen Menschen umgekommen sind – die Kriegsopfer nicht mitgerechnet. Er regte an, dies einem großen Publikum dadurch ins Bewußtsein zu rufen, daß ein Fernsehfilm ähnlich „Holocaust" hergestellt wird, „in dem das Unvorstellbare auf einige wenige Menschen reduziert und projiziert wird".

Mit der „Goldenen Kamera" von „Hörzu" wurden ausgezeichnet: Rudi Carrell, Brigitte Horney, Horst Krüger, Marlene Linke, Friedrich Nowottny, Hermann Prey, Wolfgang Rademann, Maria Schell, Carl Heinz Schroth, Heinz Sielmann und Dana Vavrova.

Reagan drängt Israel zum Abzug aus Libanon

Begin lehnt internationale Grenzgarantie ab

DW. **Washington/Jerusalem**

US-Präsident Ronald Reagan hat Israel nochmals aufgefordert, seine Truppen unverzüglich aus Libanon abzuziehen.

Vor der Presse vertrat Reagan die Ansicht, es wäre falsch, wenn Israel auf dem Abschluß eines Friedensvertrages bestünde, ehe es seine Soldaten abziehe. Je länger sich der Abzug verzögere, desto mehr werde die Möglichkeit gefährdet, zu allgemeinen Friedensgesprächen überzugehen. Der amerikanische Präsident bekräftigte sein Angebot, die Sicherheit der israelischen Nordgrenze zu garantieren, um dem Land den Abzug seiner Truppen aus dem Nachbarstaat zu ermöglichen.

Dazu erklärte der israelische Ministerpräsident Menachem Begin, Israel wolle keine internationalen Garantien für seine Grenze mit Libanon, weil man sich auf derartige Garantien nicht verlassen könne. Ohne den Vorschlag Reagans zu erwähnen, sagte Begin bei einer Rede in Jerusalem: „Es gibt keine Garantie, die eine Garantie garantieren könnte." Israel wolle eigene Sicherheitsvereinbarungen mit Libanon, die neues Blutvergießen an der Nordgrenze verhindern sollen.

Zuvor war Begin auf die Ergebnisse der Tagung des Palästinensischen Nationalrates in Algier eingegangen. Er sagte, die Resolution von Algier habe die vier Artikel der Charta der Palästinenser nicht ersetzt, in denen die Auflösung des Staates Israel gefordert werde. „Wir müssen Lehren aus der Vergangenheit ziehen: Wenn uns jemand sagt, er will unsere Vernichtung, dann müssen wir ihm glauben", fügte Begin hinzu.

Präventivschlag angedroht

Die Verhandlungen zwischen Israel, Libanon und den USA über *einen Abzug der 60 000 israeli*schen, syrischen und palästinensischen Soldaten aus Libanon sind gestern im Beiruter Vorort Khalde fortgesetzt worden. In Beirut traf am selben Tag Jordaniens Außenminister Kassem mit einer Botschaft König Husseins für den libanesischen Staatschef Amin Gemayel ein. Die Botschaft beziehe sich auf die regionale und internationale Lage, sagte der Minister. Sein Land unterstütze Libanon bei „seinen Bemühungen, sein Territorium zu befreien".

Der am Mittwoch von der Knesset als neuer israelischer Verteidigungsminister bestätigte Mosche Arens drohte unterdessen in einem Interview für die „Los Angeles Times" Syrien mit einem Präventivschlag für den Fall, daß dort weiterhin Langstreckenraketen des Typs Sam-5 aufgestellt würden. Wenn Israel eine „tödliche Bedrohung" ausmache, werde es sich zu einer derartigen vorbeugenden Aktion entschließen, wie es bereits 1974 der Fall gewesen sei, sagte der Minister. Weiter meinte Arens, der sein Land bisher als Botschafter in Washington vertreten hat, die USA *könnten in erster Linie Vorteile* aus der israelischen Invasion in Libanon ziehen. Denn damit seien „die Russen praktisch vom Nahost-Schachbrett weggefegt worden".

Keine „große Koalition"

Die Bildung einer israelischen *Regierung der nationalen Einheit* in naher Zukunft hat der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Shimon Peres, ausgeschlossen. In Tel Aviv erklärte Peres, die Verhandlungen der letzten Tage hätten ergeben, „daß eine solche Regierung nicht machbar ist, weil Begin daran nicht wirklich interessiert ist". Die Verhandlungen über eine Regierungsbeteiligung der Arbeiterpartei im vergangenen Jahr seien ohne Ergebnis geblieben, da Begin der Partei nicht das Amt des Verteidigungsministers überlassen wollte.

Der Weltsicherheitsrat beendete Mittwoch abend ohne formellen Beschluß eine zweitägige Debatte über eine Beschwerde Libyens gegen die „militärischen Provokationen" der USA. Libyen hatte wegen der Entsendung des Flugzeugträgers „Nimitz" und anderer Schiffe *der 6. US-Flotte vor die libysche* Küste und wegen der Verlegung von vier Flugzeugen des Frühwarnsystems Awacs nach Ägypten den UN-Sicherheitsrat angerufen.

Ostblockstaaten wie Polen und die „DDR" tadelten die „Konfrontations-Politik" der USA gegen Libyen. China und Malta äußerten sich besorgt über die *Militärprä*senz einer Supermacht im Mittelmeerraum. Libyen blieb jedoch der entscheidende Durchbruch versagt, weil der Delegierte Sudans die militärischen Maßnahmen der USA als „notwendig" bezeichnete. In einem Schlußwort erklärte der US-Delegierte, der sudanesische Präsident Numeiri habe vor der Presse gesagt, daß Libyens Revolutionsführer Oberst Khadhafi offen seine Absicht verkündet habe, am 18. Februar Sudan anzugreifen.

„Grüne – Heimat für Extremisten"

WELT-Gespräch mit Staatssekretär Spranger über „Auffangbecken für K-Gruppen"

MANFRED SCHELL, **Bonn**

„Die Grünen sind zu einem Auffangbecken und zur neuen politischen Heimat für neue Mitglieder extremistischer Gruppen geworden."

Diese Aussage *machte der parla*mentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Carl-Dieter Spranger, aufgrund vorliegender Unterlagen der Sicherheitsbehörden. In einem WELT-Gespräch sagte Spranger, die Grünen seien vor allem Auffangbecken für ehemalige Mitglieder von K-Gruppen und Angehörige der mit dem Eingeständnis von „theoretischen und praktischen Fehlern" aufgelösten KPD geworden.

Spranger zeigte die vielfältigen Verflechtungen und Aktionseinheiten anhand folgender Informationen auf: Dem Bundesvorstand der Grünen, der zehn Mitglieder zähle, gehörten drei Personen mit linksextremistischem Hintergrund an. Rainer Trampert, Sprecher der Grünen, sei bis 1978 Mitglied des Kommunistischen Bundes (KB) gewesen und jetzt Angehöriger der abgespaltenen „*Gruppe* Z". Der Beisitzer Klaus Timpe sei Mitglied der im März 1980 aufgelösten KPD gewesen. Und der Beisitzer Ulrich Tost habe sich maßgeblich am Auf*bau der undogmatischen Basis*gruppen in den Vereinigten Deutschen Studentenschaften beteiligt, die den sogenannten „Neuen Linken" zuzurechnen seien.

Die „Gruppe Z" *zähle zur Zeit* etwa 150 Mitglieder vornehmlich in Hamburg, einzelne seien auch in Schleswig-Holstein aktiv. Ihr Einfluß konzentriere sich auf den Landesverband Hamburg der Grünen, in dessen Vorstand sie fünf von neun Mitgliedern zähle. Thomas Ebermann, Mitglied der „Gruppe Z", sei über die GAL in die Hamburger Bürgerschaft gewählt worden, und Jürgen Reents, führender Funktionär der Gruppe und Mitglied des Landesvorstandes, kandidiere bei der Bundestagswahl am 6. März. Trampert, der ebenfalls der Gruppe angehöre, war auf der Bundesdelegiertenversammlung der Grünen im November 1982 in Hagen zu einem der drei gleichberechtigten Sprecher im Bundesvorstand der Grünen bestimmt worden.

Nach Darstellung von Staatssekretär Spranger setzt sich diese Entwicklung auf der Ebene der Landesverbände fort. Zum Landesvorstand der Grünen in Schleswig-Holstein gehöre z. B. der Beisitzer Jan Bartkowiak, der 1981 die Kontaktanschrift für das Verbandsorgan der „Gruppe Z" gewesen sei. Bartkowiak kandidiert für den Bundestag. Im Landesvorstand der Grünen in Hamburg seien die Mitglieder der „Gruppe Z" Jürgen Reents, Günther Hopfenmüller und Marion Pein vertreten. Reents kandidiert für den Bundestag.

In Hessen sieht nach Sprangers Worten die Situation so aus: Der Abgeordnete im Landtag Frank Schwalba-Hoth *sei ab 1978 an* Aktionen der undogmatischen „Neuen Linken" beteiligt und in den Jahren 1978/79 Mitarbeiter des „Informationsdienstes zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten" gewesen. Der Landtagsabgeordnete Dirk Treber habe 1969 die „Rote Zelle Groß-Gerau" mitgegründet und sei danach Bezirkssekretär des „Kommunistischen Jugendverbandes Deutschland" gewesen. Im November 1976 sei Treber als Kontaktanschrift für den „Kommunistischen Bund Westdeutschland" (KBW) in Mörfelden benannt worden.

In Baden-Württemberg sitze der Abgeordnete Windfried Kretschmann im Landtag. Er habe 1972 für den MSB Spartakus kandidiert und sei 1973 als Mitglied der orthodox-kommunistischen Hochschul*gruppe Hohenheim in Erschei*nung getreten. Für die Grünen in Baden-Württemberg kandidiere Willi Hoss für den Deutschen Bundestag. Er sei 1977 Mitglied des „Sozialistischen Büros" (SB) gewesen. In Bremen gehöre dem Landesvorstand der Grünen als Geschäftsführer Peter Rüdel an. Bei Wahlen zum Studentenrat an der Universität im Frühjahr 1978 sei er auf der Liste 3, KB und undogmatische „Neue Linke", gewählt worden.

Als Berliner Abgeordneter der „Alternativen Liste" (AL) werde dem Deutschen Bundestag Dirk Schneider angehören. Er sei 1976 Mitbegründer der Zeitschrift „radikal" gewesen, die dem Bereich der undogmatischen „Neuen Linken" zuzurechnen sei. Aufgrund des Rotationsprinzips soll Schneider nach zwei Jahren abgelöst werden von Rebekka Schmidt. Diese sei 1971 Mitglied der inzwischen aufgelösten „Liga gegen den Imperialismus", einer Nebenorganisation der 1980 aufgelösten KPD, gewesen.

Spranger betonte, um Wahlbündnisse mit den Grünen habe sich in den letzten *Monaten* neben den einzelnen kommunistischen *Gruppen vor allem* auch die DKP bemüht, die versuche, ihre Agitationsbasis vor allem gegen den Nachrüstungsbeschluß der westlichen Allianz auf diesem Wege zu verbreitern. *Die DKP* messe in ihrer Bündnispolitik dem gemeinsamen Handeln von Sozialdemokraten und Kommunisten entscheidende Bedeutung bei. Hoffnungen in dieser Hinsicht seien durch die Aussagen des SPD-Vorsitzenden Willy Brandt über ein breitangelegtes Bündnis aller Kräfte „links von der CDU" entstanden.

Aufgrund der vorliegenden Erkenntnislage bei den Sicherheitsbehörden müsse davon ausgegangen werden, daß es mit zunehmender zeitlicher Nähe zur Entscheidung der NATO über die Nachrüstung militante Aktionen von Bündnissen aus Kommunisten und Grünen geben werde. Nach allem, was man wisse, so sagte Spranger, seien neben Demonstrationen gezielte Störversuche im militärischen Bereich geplant. Zum Beispiel auch die Blockade von Munitionstransporten. Selbst die Besetzung von Raketenstellungen werde in diesen Kreisen erwogen.

Gesagt

„Wir haben uns im Godesberger Programm ausdrücklich zum Wettbewerb bekannt. Dieser Wettbewerb umfaßt verschiedene Eigentumsformen, wir sind also keine Dogmatiker. Wir sagen nicht: Alles, was in Staatshand ist, müßte privatisiert werden. Wir sagen aber auch nicht, daß die private Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel ersetzt werden müsse durch die staatliche."

Fritz Erler, damals Vorsitzender der SPD-Fraktion, 1964

„Wenn sich die vorhandenen Unternehmen *nicht auf eine vernünfti*ge Lösung einigen, schließe ich staatliche Aktivitäten als Ultima ratio nicht aus. Wenn die kleineren Gemeinschaften versagen, muß die größere handeln. Und das ist eben der Staat."

Hans-Jochen Vogel, SPD-Spitzenkandidat, am 21. Januar auf dem SPD-Wahlparteitag zur Stahlkrise

Bischofs-Kritik an Diskussion über Abtreibung

fac./DW. **Trier**

Die Deutsche Bischofskonferenz hat zum Abschluß ihrer Frühjahrskonferenz in Trier sowohl die Haltung der SPD als auch von Teilen der CDU in der Diskussion um eine Änderung des Paragraphen 218 bedauert.

Joseph Kardinal Höffner, Vorsitzender der Konferenz, rügte, daß von Unionsseite erklärt wurde, eine Änderung der bisherigen Fassung des Gesetzestextes werde nicht angestrebt. Höffner fügte gegenüber der WELT allerdings hinzu: „Es gibt natürlich schon einen erheblichen Unterschied in der Auffassung der Parteien zur Abtreibungsproblematik. Die SPD hat durch ihre Anzeigenkampagne das Thema zu einem Wahlkampfthema zu machen versucht, was ich zutiefst bedauere."

Zwar erfülle ihn auch die Erklärung verantwortlicher Politiker der gegenwärtigen Regierung, die strafrechtlichen Bestimmungen nicht ändern zu wollen, mit Sorge. Aber: „Immerhin haben sie gleichzeitig erklärt, daß sie die gegenwärtige Lage für unbefriedigend halten, und bekundet, die Voraussetzungen zu ändern, die zu dem gegenwärtigen Abtreibungsdrama führen."

Die Bischofskonferenz brachte auch ihre Sorge über die teilweise *bedrohliche Lage der katholischen* Kirche in Vietnam, Guatemala und Nicaragua, auf den Philippinen sowie in der Tschechoslowakei und Litauen zum Ausdruck. Sie richtete an die sowjetischen Behörden die dringende Aufforderung, gemäß den internationalen Abkommen in Litauen wie in der übrigen Sowjetunion den Christen die „ungehinderte Ausübung der Religions- und Meinungsfreiheit" einzuräumen. Die Bischöfe bedauerten, daß seit längerer Zeit sich „mehrere Dutzend litauische Katholiken", die sich in Wort und Tat für die Verwirklichung der Religionsfreiheit in ihrem Land eingesetzt hatten – darunter auch zwei Priester –, in zum Teil mehrjähriger Gefängnis- und Lagerhaft befinden.

Auch in Vietnam mehrten sich die Anzeichen, daß der Freiraum der Kirche erheblich eingeschränkt werde. Katholische Schwestern, Priester und Bischöfe seien zunehmend Schikanen der Behörden ausgesetzt. Nach Informationen der deutschen Bischöfe sollen sich 130 Priester in sogenannten „Umerziehungslagern" befinden.

Dr. rer. nat.

Ulla Schultz-Roth

* 7. 4. 1924 † 21. 2. 1983

Ein glückliches, erfolgreiches Leben hat sein Ende gefunden.

Wir nehmen Abschied in Liebe und tiefer Trauer.

Im Namen der Familie
Detlef Sierts
Anna Sierts geb. Hilde

Elbchaussee 187a, 2000 Hamburg 52

Beisetzung am Freitag, dem 4. März 1983, um 13 Uhr Friedhof Hamburg-Gr. Flottbek, Stiller Weg.

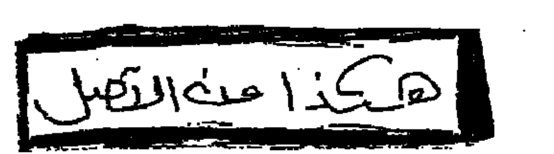
Für den wohltuenden Beweis liebevoller Anteilnahme, der mir beim Heimgang meines lieben Mannes

Wilhelm Gläsner

zuteil wurde, spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Irmgard Gläsner

Hamburg 52, im Februar 1983



Athener Eskapaden

amt. (Athen) – Bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen haben Athens Sozialisten die Brüsseler EG-Kommission vor vollendete Tatsachen gestellt. Nach der kräftigen Abwertung der Drachme Anfang Januar ohne Wissen der Gemeinschaft haben nun die Griechen ein Zehnjahresabkommen mit den Sowjets abgeschlossen – ebenfalls ohne die EG-Zentrale im voraus zu informieren. Solche Praktiken werden in Brüssel mit Befremden zur Kenntnis genommen und werfen die Frage auf, was dahinterstecken mag. Typische mediterrane Schlamperei und Ignoranz über die genauen Verpflichtungen innerhalb der Gemeinschaft spielen ganz gewiß eine Rolle. Nur die wenigsten Griechen in Spitzenpositionen scheinen, auch zwei Jahre nach Griechenlands EG-Beitritt, genau zu wissen, wie sie sich als loyaler EG-Partner zu verhalten haben. Ob allerdings auch böse Absicht dahintersteckt, läßt sich nur vermuten. Athens Premier Papandreou hat auf jeden Fall bereits mehrfach gesagt, daß er sich im Umgang mit der Gemeinschaft nur die Rosinen aus dem Kuchen herausklauben will. Er denkt nicht daran, die vereinbarten Spiel- und Verhaltensregeln einzuhalten. In Brüssel muß man ihm mit aller Deutlichkeit sagen, daß es auf diese Weise nicht weitergehen kann. Passiert es nicht, müssen sich die übrigen EG-Partner auf ähnliche Eskapaden Athens gefaßt machen.

Stattliches Plus

fu (London) – Man sollte britischer Landwirt sein. Jedenfalls zur Zeit. Dann müßte man sich nicht über Einkommensverbesserungen um magere Prozent-Pünktchen ärgern. Geklotzt haben die Getreidefarmer, Schweine- und Schafzüchter sowie Milchvieh-Halter auf der Insel. Im Schnitt um 45 Prozent sind die Netto-Einkommen der britischen Landwirte im letzten Jahr gestiegen, nachdem sie im Jahr zuvor bereits um stolze 27 Prozent geklettert waren.

Schaut man ins Detail, glaubt man vollends seinen Augen nicht mehr zu trauen: Um 450 Prozent haben die Flachland-Viehzüchter in Nordirland ihre Netto-Einkommen im vergangenen Jahr „verbessert" und um immer noch stolze 261 Prozent und 218 Prozent die Vieh- und Schafhalter in den gebirgigen Regionen von Ulster und Schottland. Während sich die übrige britische Wirtschaft durch die schwerste Rezession seit Jahrzehnten schleppt, bedeutet die Einkommensverbesserung der Landwirte inflationsbereinigt den größten Jahreszuwachs, der jemals in der Geschichte des Landes vermeldet wurde. Die „nahezu perfekten Wetterverhältnisse im letzten Jahr", die der britische Landwirtschaftsminister zur „Entschuldigung" anführt, reichen als Erklärung nicht aus. Die EG-Steuerzahler werden kaum lange nachdenken müssen, welche Verbindung wohl zwischen ihnen und den glücklichen britischen Landwirten mit ihren fetten Kühen bestehen mag.

WELTBANK / Präsident Clausen ruft zu neuer internationaler Kooperation auf

Aktionsprogramm soll die Dritte Welt aus der Wirtschaftskrise führen

H.-A. SIEBERT, Washington

Die Weltbank kommt den Entwicklungsländern zu Hilfe, die von der schlimmsten internationalen Wirtschaftskrise seit 50 Jahren geschüttelt werden. Das Exekutivdirektorium billigte ein Aktionsprogramm, das höhere Ausleihungen zur Erhaltung der Infrastruktur und Produktionskapazitäten sowie eine beschleunigte Auszahlung zugesagter Kredite vorsieht. Außerdem wird die Organisation ihren Anteil an der Projektfinanzierung und die Beratungsdienste verstärken.

Zugleich ruft die Weltbank alle anderen Darlehensgeber zu ähnlichen Anstrengungen auf. Das Programm ist auf zwei Jahre angelegt, weil man davon ausgeht, daß in dieser Zeitspanne die Weltkonjunktur wieder anspringt. Notfalls soll es verlängert werden. Durch die beschleunigten Auszahlungen steigen die Aufwendungen in den Geschäftsjahren 1983 bis 1985 um acht Prozent oder zwei Milliarden Dollar.

Wegen des Programms nehmen die Nettotransfers (Auszahlungen minus Zinsen und Amortisation) um 25 Prozent zu. Um den zusätzlichen Finanzbedarf zu decken, muß die Weltbank vermutlich 1,6 Milliarden Dollar aufnehmen. Der ursprüngliche Betrag von 30,2 Milliarden Dollar wird nur geringfügig überschritten. Die Mittel kommen den Entwicklungsländern mit höheren und mittleren Einkommen zugute. Ob die ärmsten Staaten von der Internationalen Entwicklungsgesellschaft (IDA) ebenfalls mehr Geld erhalten, ist noch offen. Im Geschäftsjahr 1983, das am 1. Juli begann, standen der Weltbank ursprünglich 11,2 und der IDA 3,1 Milliarden Dollar als Ausleihmittel (Zusagen) zur Verfügung.

Für die desolate Lage der Entwicklungsländer macht die Weltbank die hohen Zinsen in den vergangenen drei Jahren, die niedrigsten Rohstoffpreise seit langer Zeit und die negativen wirtschaftlichen Wachstumsraten, vor allem in Lateinamerika, verantwortlich. Im einzelnen enthält das Aktionsprogramm diese Maßnahmen:

● Aufgehoben wird die Vorschrift, wonach ein Staat für Strukturanpassungen höchstens 30 Prozent der eingeräumten Kredite verwenden darf.

● Falls erforderlich, werden bestimmte Bereiche – wie der Export, die Modernisierung bestehender Produktionsfazilitäten oder landwirtschaftliche Vorhaben – bevorzugt gefördert.

● In Ländern mit höheren und mittleren Einkommen deckt die Weltbank bis 1985 rund 35 Prozent der Projektfinanzierung; in den ärmsten Staaten sind es 90 Prozent. ● Um Projekte mit hoher Priorität rasch zu verwirklichen, erwägt die Weltbank Umschuldungen und die Vergabe revolvierender Kredite. ● Beratungshilfe leistet die Weltbank bei der Überprüfung der Investitionsprogramme, der Wirtschafts-, Handels- und Preispolitik sowie bei der Abwicklung des Schuldendienstes.

Offiziell gestartet hat Weltbank-Präsident A. W. Clausen das Aktionsprogramm gestern abend mit einer Rede vor der Harvard-Universität in Boston. Er folgte damit dem Internationalen Währungsfonds, der Schwesterorganisation, die kürzlich Risse im westlichen Finanzsystem durch eine erhebliche Aufstockung ihres Ausleihpotentials kittete. Laut Clausen will die Weltbank den Entwicklungsländern auf „eine vernünftige Weise" helfen, mit ihren Liquiditätsproblemen und dem blockierten Wirtschaftsaufbau fertig zu werden.

Angesichts eines Schuldenberges der Dritten Welt, der inzwischen 700 Milliarden Dollar erreicht hat, rief Clausen zu einer neuen „internationalen Wirtschaftskooperation" auf. Nur so könne der gegenwärtigen Fehlentwicklung in der Weltwirtschaft begegnet werden. Die Privatbanken forderte Clausen auf, den einzelnen Staaten auch weiterhin Geld zu leihen. Bei der Darlehensvergabe komme es auf das jeweilige Land an. Es mache keinen Sinn, die Kredite für Thailand oder Indien zu sperren, weil Mexiko Probleme habe. Dieses Verhalten koste die Industrienationen Exporte.

Gleichzeitig hat die Weltbank die Verschuldungsdetails der Entwicklungsländer („World Debt Tables") veröffentlicht. Sie enden jedoch mit dem Jahr 1981, als der Schuldenberg erst 499 Milliarden Dollar ausmachte. Der 291 Seiten umfassende Band, Preis 75 Dollar, ist besonders nützlich für versierte Analysten, weil er bisher nicht bekannte Feindaten enthält.

INTERZONENHANDEL

Großunternehmen erwarten noch zusätzliche Aufträge

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die deutschen Großunternehmen erwarten von der Leipziger Frühjahresmesse einen „warmen Auftragsregen". Wegen der angespannten Devisensituation ordert die „DDR" verstärkt Grundstoffe und Produktionsgüter im innerdeutschen Handel, in dem sie nicht mit harten Währungen bezahlen muß. Demgegenüber rechnen die kleinen und mittleren Unternehmen wegen der gebremsten Investitionspolitik der „DDR" nur mit einer verhaltenen Geschäftsentwicklung.

Das ist das Ergebnis einer Umfrage der „Arbeitsgemeinschaft Handel mit der DDR" bei 1600 Unternehmen, die jetzt vom Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) veröffentlicht wurde. Jedes fünfte Unternehmen, das in Leipzig vom 13. bis 19. März ausstellt, rechnet damit, seine Warenlieferungen in die „DDR" 1983 noch steigern zu können. Dabei handelt es sich vor allem um Firmen, die Vorerzeugnisse und Halbwaren für den Produktionsbedarf der „DDR" anbieten, so um Produzenten von Eisen und Stahl, NE-Metallen oder chemischen Erzeugnissen.

Demgegenüber sind die mittelständischen Hersteller von Fertigwaren, vor allem von Investitionsgütern, ausgesprochen pessimistisch. Jeder dritte rechnet mit Geschäftseinbußen in diesem Jahr.

Die Käufer von „DDR"-Waren erwarten überwiegend ein gleichbleibendes Geschäft. Somit dürften nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft in diesem Jahr mehr Impulse von der Lieferseite auf den innerdeutschen Handel ausgehen als von den Bezügen. Der Überschuß im Warenverkehr, den die „DDR" in den vergangenen beiden Jahren erwirtschaften konnte, dürfte daher wieder schrumpfen.

Die Verkaufserfolge der „DDR" verbuchen die Experten der Arbeitsgemeinschaft vor allem auf das Konto vermehrter Gegengeschäfte. Die Kompensationsforderungen haben in letzter Zeit noch zugenommen. Die vereinbarten Gegengeschäftssätze liegen inzwischen deutlich über 50 Prozent. Zwei von drei Unternehmen müssen sogar ein hundertprozentiges Gegengeschäft akzeptieren. Hinzu kommt, daß der Kreis der Waren, die für Gegengeschäfte angeboten werden, von der „DDR" immer enger gezogen wird. Vermehrt ins Gespräch gebracht werden gegenwärtig Werkzeugmaschinen. Knapp die Hälfte aller Firmen geben ihre Gegengeschäftsverpflichtungen an Drittfirmen aus dem Handel weiter.

Bisher wurden noch 18 Prozent aller Lieferungen in die „DDR" innerhalb eines Jahres bezahlt. Jetzt stehen bei den Vertragsverhandlungen neben den Preisen und den Gegengeschäften auch Wünsche auf Verlängerung von Zahlungszielen im Vordergrund. Der Swing, der in diesem Jahr von 850 auf 770 Millionen Mark sinkt, war zu Jahresbeginn mit knapp 300 Millionen ausgebucht.

Die 780 Firmen aus der Bundesrepublik einschließlich Berlin stellen in Leipzig wieder nach der „DDR" das zweitstärkste Ausstellerkontingent. Die Fluktuation unter den Ausstellern wird vom Leipziger Messeamt mit weniger als zehn Prozent angegeben.

Die Chancen schrumpfen

Von DOMINIK SCHMIDT

Bundesverkehrsminister Werner Dollinger zeigte sich vor Ort von der Brisanz des Themas überrascht. Der Minister blieb jedwede Reaktion schuldig, als die Repräsentanten der Emdener Wirtschaft die Problematik um den Dollart-Hafen aufzeigten. Dies könnte verschiedene Gründe haben. Möglicherweise fuhr Dollinger schlecht vorbereitet nach Emden, hatte er sich mit der Materie nicht vertraut gemacht. Wahrscheinlicher aber ist, daß der Kenntnisstand in Bonn Einlassungen zu dem Projekt derzeit nicht geraten erscheinen läßt.

Ohnehin wird der Dollart-Hafen – längst ein Politikum hohen Grades – nur noch sporadisch in der öffentlichen Diskussion angesprochen, zumindest von deutscher Seite. Zuletzt war Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher initiativ geworden. Ergebnisse seiner Gespräche mit dem niederländischen Amtskollegen von Anfang Dezember 1982 blieben unveröffentlicht: Es gab offenbar keine.

Die Zeittafel des Dollart-Hafen-Projekts ist ein entmutigendes Dokument deutsch-holländischer Zusammenarbeit: Vor nunmehr zwanzig Jahren wurde der Ems-Dollart-Vertrag im Bundesgesetzblatt verkündet. Es folgte die Zeit der Modelluntersuchungen, Projektstudien und Gutachten. Seit 1977, als zwischen dem Land Niedersachsen und dem Bund Einigung über den Bau und die Finanzierung des Dollart-Hafens erzielt wurde, läuft die „heiße Phase" der Verhandlungen mit den Niederlanden.

Alsbald zeigte sich, daß die holländische Seite mehr Kraft und Energie darauf verwandte, das Projekt zu verhindern als konstruktiv nach Möglichkeiten der Realisierung zu suchen. Zunächst wurden Umweltschutz-Überlegungen strapaziert: Die Umleitung des Ems-Fahrwassers vermindere den Salzgehalt im Dollart und führe zu einem Verlust der Wattenfläche. Die wiederum beeinträchtige die Lebensbedingungen der Tier- und Pflanzenwelt. Später folgte der Hinweis auf die parteipolitischen Verhältnisse im Haag. Es gebe keine Chance für eine Mehrheit im Reichstag, wenn das Thema Dollart-Hafen zur Sprache komme.

Genau dies aber ist Voraussetzung für die Inangriffnahme des Projekts. Denn im Ems-Dollart-Vertrag ist eine gegenseitige Zustimmungspflicht für alle Vorhaben vereinbart. Dort heißt es, daß die Vertragsparteien im Dollart „Landgewinnungs- und Eindeichungsarbeiten nur im gegenseitigen Einvernehmen" durchführen werden. Die Klausel geht auf einen Grenzstreit zwischen Bonn und Den Haag zurück. Während die Bundesrepublik den Grenzverlauf etwa in der Mitte des Dollart sieht, gehen die Niederländer von der Ems-Mitte als Grenze aus. Nach dieser Version wäre folglich niederländisches Territorium vom geplanten Hafenbau berührt.

In Emden will man die Hinhaltetaktik der Holländer nicht länger akzeptieren. Die zuständige Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg stellt derzeit konkrete Überlegungen an, die Grenzfrage vor den Europäischen Gerichtshof zu bringen. Nach hiesiger Auffassung verstößt die Ablehnungsbegründung gegen den Ems-Dollart-Vertrag. Andererseits ist man sich darüber im klaren, daß eine schnelle Entscheidung, wie sie dringend notwendig ist, nicht erwartet werden kann.

Das weiß auch die holländische Seite. Dort wird mittlerweile ganz offen und offiziell über die wahren Gründe der Zurückhaltung zum Dollart-Hafen gesprochen: die drohende Konkurrenz für die niederländischen Häfen. Denn ganz sicher würden Eemshaven, aber auch Rotterdam einen Teil ihrer Anlandungen zugunsten Emdens verlieren.

Ob die Drohung, die Grenzfrage neu anzusprechen, Wirkung zeitigt, bleibt zweifelhaft, zumal völlig offen ist, wie das Schiedsgericht entscheidet. Andererseits arbeitet der Faktor Zeit gegen Emden, dessen Hafenwirtschaft in den vergangenen Jahren stark beeinträchtigt worden ist.

Mittlerweile sind die 1975 errechneten Baukosten in Höhe von 937 Millionen Mark nur noch Makulatur. Sie dürften nach heutigem Stand bei 1,4 Milliarden Mark liegen. Dies erfordert neue Finanzierungsverhandlungen zwischen Bund und Land – auch das ein Problem angesichts der angespannten Haushalte. In Emden wird auf eine Nutzen-Kosten-Analyse aus dem Jahre 1976 verwiesen, die zu einem „außerordentlich positiven Ergebnis" gekommen war und die nach wie vor Gültigkeit besitze. Am Dollart-Hafen müsse auch deshalb festgehalten werden, weil es keine akzeptablen Alternativen gebe. Die Chancen für eine Verwirklichung indes schrumpfen weiter. Das Veto des Nachbarn dürfte zum Scheitern des „Jahrhundert-Projekts" führen.

AUF EIN WORT



„Wer Unternehmer werden will, hat dazu jetzt die besten Möglichkeiten. Das gilt insbesondere für Führungskräfte, die ihr Wissen und Können künftig selbständig vermarkten möchten. An finanziellen Mitteln für die Firmengründung ist kein Mangel."

Wolfram Hatesaul, geschäftsführender Gesellschafter P+M Personal+Management Beratung GmbH, Bonn FOTO: DIE WELT

Opel Kadett überholt Golf

dpa/VWD, Flensburg

Der VW-Konzern sowie französische Hersteller büßten bei den Pkw-Neuzulassungen im Januar 1983 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat Marktanteile ein, während Opel als Zweitplazierter und die japanischen Hersteller wieder kräftig zulegten. Dabei konnte der Opel Kadett als beliebtester Wagen unter allen einzelnen Modellen mit 15 400 fabrikneuen Anmeldungen (Januar 1982: 12 400) den VW Golf mit fast 12 000 Exemplaren (15 500) überholen. Insgesamt waren im ersten Monat 1983 7,6 Prozent mehr Pkw angemeldet worden als im Januar 1982. Im Januar rollten gut 26 Prozent der erstmals angemeldeten 159 000 Pkw von den Bändern der VW- und Audi-Werke (Januar 82: 31,4 Prozent).

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Integriertes Hilfsprogramm für die südlichen Regionen

WILHELM HADLER, Brüssel

Rund 15 Milliarden Mark aus EG-Mitteln sollen in den kommenden Jahren in die südlichen Regionen der Gemeinschaft fließen, um das krasse wirtschaftliche Gefälle innerhalb des Gemeinsamen Marktes zu mildern. Zum ersten Mal hat die EG-Kommission jetzt ein „integriertes Programm" für die benachteiligten Gebiete am Mittelmeer ausgearbeitet, das die verschiedenen Hilfsmaßnahmen der Gemeinschaft in einem Gesamtkonzept zusammenfaßt.

Schon bisher erhalten die notleidenden Regionen Italiens, Griechenlands und Frankreichs Mittel aus verschiedenen Brüsseler „Töpfen". Dabei gibt es jedoch Überschneidungen und gegenläufige Förderungskriterien. Vor allem die bevorstehende Erweiterung der Gemeinschaft um Spanien und Portugal hat die Frage nach einem umfassenderen Entwicklungsplan aufgeworfen. Die Mittelmeerregionen in der EG fürchten entschieden die Konkurrenz spanischer Landwirtschaftserzeugnisse und drängen seit langem auf entsprechende finanzielle Kompensationen der EG.

Ob die Regierungen sich auf die Aufstockung der in den Kommissionsplänen vorgesehenen Mittel verständigen werden, ist zwar äußerst ungewiß, eine verstärkte finanzielle Intervention der Gemeinschaft im Mittelmeerraum gilt jedoch seit geraumer Zeit als „Preis" für die EG-Erweiterung. Auch an eine Stärkung des europäischen Binnenmarktes ist vermutlich nur zu denken, wenn die südlichen EG-Staaten wirtschaftlich nicht weiter vom Kern der Gemeinschaft „abdriften". Der Kommissionsplan, der von 1985 an gelten soll, konzentriert die regionalen Förderungsmittel zu 65 Prozent auf die Entwicklung der Landwirtschaft und Ernährungsindustrie.

ENTWICKLUNGSHILFE

Gedämpfte Kritik der OECD an deutschen Leistungen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die öffentliche Entwicklungshilfe der Bundesrepublik, die sich 1981 um elf Prozent auf 7,19 Milliarden Mark erhöht hatte, erreichte im vergangenen Jahr schätzungsweise 7,6 Milliarden. Mit wieder 0,47 Prozent des Bruttosozialprodukts lag sie damit zwar erheblich über dem Durchschnitt der Mitgliedstaaten des OECD-Entwicklungshilfeausschusses (DAC) von 0,35 Prozent. Inflationsbereinigt dürfte sie aber (nach plus sechs Prozent 1981) kaum noch gestiegen sein.

Außerdem beanstandet der DAC in seinem jetzt vorliegenden Examensbericht zur Entwicklungshilfepolitik der Bundesregierung, daß diese inzwischen den Zuwachs der öffentlichen Entwicklungshilfe auf nominal vier Prozent reduziert hat, was voraussichtlich eine reale Abnahme dieser Hilfe bedeuten würde. Als besonders „beunruhigend" werden die Abstriche für 1983 bezeichnet, insbesondere was den Bereich der Soforthilfen betrifft.

Andererseits stellt das DAC lobend fest, daß die Bundesregierung ihre Hilfe zugunsten der ärmsten Entwicklungsländer besonders stark ausgeweitet hat. Diese Ländergruppe würde inzwischen 0,12 Prozent des deutschen Sozialprodukts empfangen, während ihnen die DAC-Staaten im Durchschnitt nur 0,08 Prozent – angestrebt werden 0,15 Prozent – bereitstellen.

Ausdrücklich begrüßt wird von dem Ausschuß, daß die Bundesrepublik in ihrem Hilfsprogramm der technischen Kooperation, der Nahrungsmittelproduktion, der landwirtschaftlichen Entwicklung und dem Energiesektor eine hervorragende Stellung einräumt.

Dagegen ließe die private deutsche Entwicklungshilfe (Exportkredite, Auslandsinvestitionen und so weiter) zu wünschen übrig, heißt es in dem Bericht.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Stahlbeschwerde gegen Japan erneuert

Washington (dpa/VWD) – Acht amerikanische Stahlkonzerne und der Dachverband der US-Stahlindustrie haben ihre Beschwerde gegen angeblich „unfaire" japanische Stahllieferungen reaktiviert. Sie fordern von der US-Regierung eine 25prozentige Sonderabgabe auf alle japanischen Stahllieferungen und eine Reduzierung der Einfuhr um rund ein Drittel (1,72 Millionen Tonnen pro Jahr). Außerdem sollen die Japaner angebliche – von der EG und Japan jedoch bestrittene – Geheimabsprachen mit den EG-Stahlproduzenten zur Aufteilung des Weltmarktes fallen lassen. Die Klage war ursprünglich am 16. Dezember 1982 beim Handelsbeauftragten des Präsidenten, William Brock, eingereicht worden. Sie wurde am 31. Januar kurz vor einem Japan-Besuch Brocks zurückgezogen.

Rendite sinkt

Frankfurt (cd.) – Die Rendite der fünfjährigen Bundesobligation (Serie 16) vermindert sich von heute an von 7,35 auf 7,25 Prozent. Das Bundesfinanzministerium hat den Ausgabekurs der mit nominal 7¼ Prozent verzinsten Daueremission von 99,60 auf 100 Prozent verteuert.

Mode-Woche eröffnet

Köln (rtr) – Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist nach den Worten von Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg wieder besser geworden. Zur Eröffnung der Internationalen Herren-Mode-Woche und der Internationalen Jeans-Messe sagte der Minister, manche Betriebe und Branchen stünden zwar noch unter dem Vorzeichen des Abschwungs, doch spürten viele Unternehmen und Wirtschaftszweige deutlich eine beginnende Belebung. Der Weg zur Gesundung erfordere vor allem im Bereich der öffentlichen Finanzen noch einige Zeit und erhebliche gestaltende Kraft.

Ende des Preisstopps

Stockholm (d.a/VWD) – Die schwedische Regierung hat beschlossen, den im Oktober 1982 erlassenen allgemeinen Preisstopp zum 1. März aufzuheben. In einer vorerst nicht begrenzten Übergangszeit müssen die Unternehmen geplante Preiserhöhungen unter anderem für Lebensmittel, Haushaltsgeräte, Ölprodukte, Autos, Autoersatzteile und Baumaterial einen Monat vorher beim Staatlichen Preis- und Kartellamt anmelden. Die Regierung sagte, nun müsse alle Kraft darauf verwendet werden, die hohe Inflationsrate zu bekämpfen. 1982 betrug die Preissteigerungsrate in Schweden zehn Prozent, für dieses Jahr wird mit einer Rate von 11,5 Prozent gerechnet.

Zinssenkung empfohlen

Washington (rtr) – Angesichts des gegenwärtig niedrigen Inflationsniveaus in den USA können die Zinssätze nach den Worten von Präsident Ronald Reagan weiter sinken. Vor der Presse sagte Reagan, „es gibt keinen Grund, warum die Banken diese Zinssätze nicht herunterbringen sollten". Nach den letzten Schätzungen der Regierung liegt die Jahresinflationsrate bei 3,9 Prozent. Die Prime Rate der Banken, der Kreditzins für ihre besten Kunden, liegt bei elf Prozent. In der vergangenen Woche hatte Finanzminister Donald Regan bei einer Anhörung im Kongreß erklärt, die Banken hielten die Zinsen hoch, um ihre Gewinne wegen ihrer Probleme mit in- und ausländischen Krediten zu polstern.

EG: Mehr Arbeitslose

Luxemburg (rtr) – Die Zahl der Arbeitslosen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft (EG) ist im Januar um rund 500 000 auf 12,4 Millionen oder eine Arbeitslosenquote von 11,1 Prozent gestiegen. Nach Angaben des Statistischen Amtes der EG, Eurostat, vom Donnerstag ist dieser Anstieg nur teilweise auf saisonale Ursachen zurückzuführen. Gegenüber dem Vorjahresmonat habe sich die Quote damit um 15 Prozent erhöht, wobei die monatliche Steigerung in der Bundesrepublik Deutschland und in Dänemark am größten gewesen sei, während sich der Stand in Belgien und Frankreich nicht verändert habe.

STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Die Bundesländer erhalten zusätzlich 60 Millionen

GISELA REINERS, Bonn

Zusätzlich zu den für die Städtebauförderung vorgesehenen 220 Millionen sind den Ländern gestern 60 Millionen Mark für ein Zusatzprogramm zugeteilt worden. Die Bundesregierung setzt nach den Worten von Bundesbauminister Oscar Schneider (CSU) darauf, daß Stadtsanierungsmaßnahmen besonders beschäftigungsintensiv wirken und eine hohe Anstoßwirkung auf private Bauinvestitionen haben. Kein anderer öffentlicher Investitionsbereich erziele einen vergleichbar hohen Effekt.

Mit den Bundesmitteln sollen nach Angaben von Schneider historische Altstädte erhalten werden, Stadtzentren zum allgemeinen Treffpunkt umgestaltet, Wohnungen in der Innenstadt modernisiert und neugebaut sowie Standorte für Handwerk und Kleinbetriebe in der City gesichert werden. Der Minister wandte sich gegen Vermutungen, der Wohnungsbau sei „überfördert". Er wies darauf hin, daß bei schrumpfender Bevölkerung die Zahl der Haushalte zunehme und der Platzbedarf steige. Jeder zweite Haushalt strebe nach eigenen vier Wänden, wodurch wieder preisgünstiger Wohnraum für Mieter zur Verfügung gestellt werde.

Als Handlungsbedarf stellte der Bauminister für die neue Legislaturperiode Maßnahmen im steuerlichen Bereich heraus. Die Rahmenbedingungen für den Baulandmarkt seien vordringlich zu verbessern. Priorität habe die längst überfällige neue Hauptfeststellung der Grundstückseinheitswerte. Für den Miet- und Eigenheimbau konstatierte Schneider Bedarf an neuen Bauformen, die familienfreundlich, preiswert und flächensparend seien. Hochhaussiedlungen hätten sich als Fehlentwicklung erwiesen. Der niedriggeschossige Bau wie das Mietreihenhaus bilden die Alternative.

BESCHÄFTIGUNG / Gutowski: Höhere Staatsausgaben führen auf Irrwege

Ein Kosten-, kein Nachfrageproblem

JAN BRECH, Hamburg

Alle Maßnahmen, die die staatlichen Ausgaben erhöhen und damit die staatliche oder private Nachfrage beleben sollen, führen auf Irrwege, die auf Dauer keine zusätzliche rentable Beschäftigung für die Volkswirtschaft und nicht einmal für die durch solche Maßnahmen „Begünstigten" bringen.

Die Finanzierung zusätzlicher Staatsausgaben für Konsumzwecke durch Kredite statt durch zusätzliche Steuern wird nach Meinung des HWWA-Präsidenten Armin Gutowski das Ganze noch schlimmer machen, weil private Investitionen damit zurückgedrängt und die zukünftigen Einkommen, die ja keineswegs dadurch steigen, mit dem Schuldendienst belastet würden. Gutowskis Antwort auf die Frage, wo aber die zusätzliche und auch noch rentable Beschäftigung herkommen solle: „Vor allem von den produktiven Privatinvestitionen." Maßnahmen zur Beschäftigungsbelebung könnten nicht von der Nachfrageseite kommen, sondern müßten auf der Angebotsseite und damit bei den Kosten ansetzen.

Den Vertretern, die argumentieren, daß es für mehr Investitionen an Nachfrage fehle oder gar eine Nachfragesättigung eingetreten sei, bescheinigte Gutowski ein hohes Maß an Phantasielosigkeit. Diese These sei bereits Ende des vergangenen Jahrhunderts vertreten worden, als es noch keine Kühlschränke, Waschmaschinen und Autos gab. „Es dürfte schwerfallen, viele Haushalte in der Bundesrepublik zu finden, deren Mitglieder nicht mehr wüßten, was sie mit ihren Einkommen anfangen sollen", erklärte Gutowski in einem Vortrag vor der Handwerkskammer in Hamburg.

Auch die These, daß sich die Arbeitsproduktivität rascher erhöhe als das Sozialprodukt real wachse und deshalb die Arbeitslosigkeit steigen müsse, führt nach Meinung von Gutowski auf falsche Wege. Wenn die Produktivität tatsächlich rascher zunehme als das Sozialprodukt, dann nur deshalb, weil mehr Arbeitsplätze unrentabel würden, als neue, rentable hinzukämen. In einer funktionierenden Marktwirtschaft könne dies aber gar nicht passieren. Jeder technische Fortschritt, der vorhandene Arbeitsplätze produktiver mache, sei ein volkswirtschaftlicher Gewinn.

Fundamentale Irrtümer hält Gutowski schließlich jenen vor, die wegen ihres Nachfrage- und Produktivitätspessimismus die einzige Lösung in der gesetzlich verordneten Arbeitszeitverkürzung sehen. Ein höherer Beschäftigungsstand könne nur bei entsprechendem Lohnausfall erreicht werden, der auf Grund von Produktivitätseinbußen sogar noch höher sein müsse als es dem Rückgang der Arbeitszeit entspreche. Gemessen an dem, was sonst möglich wäre, sei erzwungene „Teilzeitarbeitslosigkeit" das größere Übel, erklärte Gutowski.

SCHICKEDANZ-GRUPPE / Quelle-Versand unter Branchenschnitt – Umsatz soll wenigstens gehalten werden

Die Konjunktur hat deutliche Spuren hinterlassen

G. BRÜGGEMANN, **Nürnberg**

Schon im Sommer vergangenen Jahres war klar geworden, daß der Schickedanz-Gruppe der erhoffte Umsatzsprung über die Marke von 11 Mrd. DM nicht gelingen könne. Frau Grete Schickedanz, Vorstandsvorsitzende der Quelle sprach damals vom „härtesten Jahr in der Nachkriegsgeschichte des Einzelhandels". Inzwischen weiß sie, „daß die wirtschaftliche Entwicklung noch schlechter gelaufen ist, als ich damals befürchtet habe.".

Im Zahlenwerk der Unternehmensgruppe hat dies deutliche Spuren hinterlassen, auch wenn Hans Dedi, Vorsitzender des Vorstandes der Gustav und Grete Schickedanz-Holding KG, Nürnberg, sagt, man sei „noch mit einem blauen Auge" davongekommen. Der Umsatz sank 1982/83 (31. 1.) um 1,5 (plus 5,5) Prozent auf 10,4 (10,6) Mrd. DM. Besonders betroffen waren die Handelsunternehmen. Während die Industrieunternehmen, darunter die Vereinigten Papierwerke und die Patrizier-Brauereien noch um 5,3 (10,7) Prozent auf 1,7 (1,6) Mrd. DM zulegten, gingen die Handelsumsätze um 2,7 (plus 4,7) Prozent auf 8,7 (9,0) Mrd. DM zurück.

Den deutlichsten Umsatzrückgang mußte das Herzstück des Konzerns, der Quelle-Versand mit 4,8 (plus 4,5) Prozent auf 4,9 (5,1) Mrd. DM hinnehmen; Quelle liegt damit noch schlechter als die deutsche Versandbranche insgesamt, die ein Minus von 4,3 Prozent verzeichnete, bei einer insgesamt stagnierenden Einzelhandelsentwicklung. Die Versandtochter Schöpflin schnitt mit einem Umsatzrückgang von 0,9 (plus 9,5) Prozent deutlich besser ab. Im Gegensatz zum Verlauf früherer Jahre machte das stationäre Quelle-Geschäft das Bild etwas heller. Hier betrug die Umsatzeinbuße nur 1,3 (plus 1,3) Prozent auf 2,5 (2,6) Mrd. DM.

Auch wenn Frau Schickedanz die Situation der Quelle als „unbefriedigend" bezeichnet, will sie die Entwicklung „nicht ganz so ungünstig" gewertet wissen, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag. Eine Umsatzanalyse habe ergeben, daß die Zahl der Besteller nicht zurückgegangen sei, nur der Bestellwert sei jeweils geringer geworden. Im übrigen sei das Geschäft der ausländischen Handelsgesellschaften mit teilweise zweistelligen Zuwachsraten sehr gut gelaufen.

Der Umsatzrückgang hat natürlich erhebliche Auswirkungen auf den Ertrag. Auch wenn die Verwaltung so unmittelbar nach Ende des Geschäftsjahres konkrete Angaben vermied, wurden Vermutungen, in denen von einer Halbierung des Vorjahresergebnisses von 110 Mill. DM die Rede war, nicht zurückgewiesen, sondern mit einem unverbindlichen „no comment" bedacht.

Trotz dieser sicher enttäuschenden Entwicklung herrscht im Hause Schickedanz Zuversicht. Aus Anlaß der Vorstellung des Hauptkatalogs für Frühjahr/Sommer, der in diesen Tagen mit mehr als tausend Seiten in einer Auflage von 8 Mill. Exemplaren an die Kunden versandt wird, gab Dedi bekannt, daß auch 1983 wieder 170 Mill. DM investiert werden sollen, davon allein 100 Mill. DM bei Quelle. Kernstück dieses Programms ist die Fertigstellung von Deutschlands modernster Paket-Versandanlage in Nürnberg/Fürth, mit deren Hilfe die Laufzeiten bei Bahn und Post wesentlich verkürzt werden sollen.

Die Preise im Quelle-Katalog sind nach einer Steigerung im Vorjahr mit 2 Prozent für die kommenden sechs Monate im wesentlichen stabil geblieben. Dies sei auch ein Signal an die Verbraucher, für die die Situation selten so günstig gewesen sei. Sie könnten sozusagen aus dem vollen schöpfen, sagte Dedi. Geld zum Ausgeben sei reichlich vorhanden. Allein 1982 seien 144 Mrd. DM auf die hohe Kante gelegt worden. Wenn davon nur 10 Prozent ausgegeben würden, könnte der Konzern zum Motor der Konjunktur werden.

Für die Schickedanz-Gruppe freilich bleibt das 83er Ziel bescheiden. Man will auch in schlechten Zeiten an der Unternehmensphilosophie von der „Expansion in Solidität" festhalten und hofft darauf, den Umsatz wenigsten halten zu können.

WELTBÖRSEN / Ölpreisrückgang irritierte

New York zum Schluß fest

New York (VWD) – Zur Wochenmitte kam es an der New Yorker Effektenbörse noch zu einem Kurssprung um 16,54 Punkte des Dow-Jones-Index. Ausgelöst wurde dieser Kursanstieg durch die Bekanntgabe des Auftragseingangs für Gebrauchsgüter im Januar, der gegenüber Dezember um 4,5 Prozent zunahm. Analysten und Wirtschaftsexperten hatten mit einem Rückgang zwischen 3,9 und sechs Prozent gerechnet. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte schloß bei 1096,94 und damit 21,61 Punkte über dem Vorwochenniveau. Der Markt setzte auf einen Erfolg der Opec-Mitglieder bei ihren Bemühungen, einen Preiskrieg zu verhindern. Die Befürchtung einiger Anleger, eine Senkung des Ölpreises durch die Opec-Staaten werde schwere Auswirkungen auf die westlichen Wirtschaften haben und zu einem Zusammenbruch des internationalen Währungssystems führen, hat offensichtlich an Gewicht verloren. US-Finanzminister Donald Regan hatte den niedrigeren Ölpreis am Mittwoch als positiven Faktor für niedrigere Zinsen und eine Verringerung der Inflationsrate gewertet. Ölaktien konnten am Mittwoch einen Teil ihrer Vortagsverluste ausgleichen.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche, in der Freitagsausgabe, einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Tokio (DW.) – An der Tokioter Effektenbörse war die Kursentwicklung in der letzten Woche überwiegend nach unten gerichtet. Erst nach fünf Börsensitzungen mit Kursverlusten kam es gestern zu einer Kurserholung um 52,60 Punkte auf 7984,25 (Dow-Jones-Index Tokio). Trotzdem bleibt ein Wochenverlust von 122 Punkten. Der besorgniserregende Anstieg der Kreditkäufe hat viele Börsianer zur Zurückhaltung veranlaßt. Die Erholung zum Schluß der Berichtszeit war vor allem auf den starken Kursanstieg an der Wall Street zur Wochenmitte zurückzuführen.

London (fu.) – Die Senkung des Preises für Nordseeöl um drei Dollar je Barrel am Freitag vergangener Woche hat sich wie erwartet negativ auf die Entwicklung der Londoner Aktienkurse ausgewirkt. Hinzu kommt seit einigen Tagen die Unsicherheit darüber, ob die Opec-Länder zu einer einheitlichen Ölpreisstrategie finden oder ob es zu einem Ölpreiskrieg kommen wird, der auch den Preis für britisches Nordseeöl erneut mit in den Strudel ziehen könnte. Zwischen Freitag letzter Woche und vergangenem Mittwoch ging der Financial-Times-Index für 30 führende Industriewerte insgesamt um 13,1 auf 637,2 Punkte zurück.

Paris (J. Sch.) – Die Pariser Börse hat sich bisher von den bevorstehenden Kommunalwahlen (6. und 13. März), durch die der sozialistischen Regierung eine Warnung (aber auch nicht mehr) erteilt werden könnte, kaum irritieren lassen. Die trotz eher verschlechterter Wirtschaftsdaten schon seit Jahresbeginn zu beobachtende optimistische Grundstimmung setzte sich in der Berichtswoche fort – mit einer leichten Abschwächung am Mittwoch, für welche ausschließlich das Debakel um die Ölpreise und der dadurch hervorgerufene Einbruch an der Wall Street – der inzwischen aufgeholt wurde – verantwortlich gemacht wird.

LEDERWARENMESSE / Schwache Inlandsnachfrage

Die Preise bleiben stabil

INGE ADHAM, **Frankfurt**

Mit einer „Fantasie in Farbe" – so der Titel der täglichen Modeschau – wollen die Aussteller auf der parallel zur Frankfurter Frühjahrsmesse laufenden 74. Internationalen Lederwarenmesse in Offenbach die Einkäufer des Handels aus der Reserve locken. Kurz vor Beginn der Ausstellung am Samstag räumten Branchensprecher jedoch ein, daß sie auch in diesem Jahr mit weiteren Belastungsproben für die Branche rechnen. Das zweite Halbjahr könnte jedoch eine leichte Aufwärtsbewegung bringen.

Die jetzt in Offenbach von 500 Ausstellern (davon 362 aus der Bundesrepublik) angebotene Sommerkollektion wird, so versichern Branchensprecher, nicht teurer sein als im Jahr zuvor. Der harte Wettbewerb hat für Preisstabilität gesorgt. Schon die Steigerungsrate des Vorjahres (plus 3,6 Prozent) spiegele das Bemühen der deutschen Hersteller wider, Kostensteigerungen nur in geringstmöglichem Maße weiterzugeben.

Die schwache Nachfrage nach Lederwaren im Inland hat für einige Betriebe im vergangenen Jahr das „Aus" bedeutet, ihre Zahl verringerte sich um 8 Prozent auf 312 Betriebe (über 20 Beschäftigte); in den letzten vier Jahren verschwanden somit 80 Betriebe. Die Zahl der in der Branche Beschäftigten verringerte sich 1982 um weitere 2500 auf 19 400 Beschäftigte (minus 11,4 Prozent), stärker noch sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (minus 12,5 Prozent), worin sich zunehmende Kurzarbeit ausdrückt.

Auch der Umsatz, der im vergangenen Jahr nominal um 7,3 (real um 11) Prozent auf 1,88 Mrd. DM zurückfiel, zeigt nur allzu deutlich, daß sich die Hoffnungen der Branche auf einen Stopp des Abwärtstrends nicht erfüllt haben.

Als Lichtblick wird die Exportentwicklung (plus 9,3 Prozent) ausgemacht; die Exportquote der Branche erhöhte sich damit auf 21 (18) Prozent. Mit Erleichterung sehen die Lederwarenhersteller die Importentwicklung: *Die Einfuhren* aus dem Ausland gingen erstmals zurück (um gut neun Prozent). Die deutsche Lederwaren- und Kofferindustrie büßte also keine weiteren Marktanteile ein.

VARTA / Währungsschwankungen schmälern Umsatz

Ergebnis in Vorjahreshöhe

D. SCHMIDT, **Hannover**

„Gegensteuerungsmaßnahmen auf der Kostenseite" dürften der Varta AG, Bad Homburg, 1982 ein Ergebnis beschert haben, das dem des Vorjahres entspricht. Diese Erwartung äußert der Vorstand in einem Aktionärsbrief. Bei der Gewinnverwendung, so heißt es weiter, soll der Dotierung der Rücklagen wieder verstärkte Bedeutung zugemessen werden. Für 1981 hatte Varta einen Jahresüberschuß von 16,3 Mill. DM ausgewiesen. Davon gingen 11,1 Mill. DM in die Rücklagen, während die Dividende um 2 auf 10 Prozent gekürzt wurde.

Im Berichtsjahr verringerte sich der Weltumsatz leicht auf 1,62 (1,63) Mrd. DM. Maßgeblicher Einfluß ging dabei von der Währungsseite aus: Die Veränderung der Wechselkurse bewirkte einen Umsatzschwund von rund 130 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr. Der Umsatz des Inlandskonzerns lag mit 973 (959) Mill. DM um gut 1 Prozent über dem Niveau von 1981. Die Exportquote erhöhte sich dabei auf 37 (35) Prozent. Unverändert blieb das internationale Geschäft mit 62 Prozent des Weltumsatzes. Die ausländischen Tochtergesellschaften erzielten einen Umsatz von 825 (839) Mill. DM.

Vor allem umrechnungsbedingt mußte die Sparte Industriebatterien ein Umsatzminus von 7 Prozent auf 369 (395) Mill. DM hinnehmen. Bei Starterbatterien ergab sich weltweit ein leichter Zuwachs auf 713 (708) Mill. DM, während die Sparte Gerätebatterien um 3 Prozent auf 489 (478) Mill. DM wuchs. Die Varta-Plastic GmbH steuerte wieder 32 Mill. DM zum Weltumsatz bei.

Planmäßig verlief die Investitionstätigkeit. Varta investierte weltweit 73 Mill. DM. Im Jahr davor hatte die Summe wegen einmaliger Großprojekte bei 91 Mill. DM gelegen. Rund 60 Prozent der Investitionen entfielen auf Projekte in der Bundesrepublik. Zu den „Gegensteuerungsmaßnahmen auf der Kostenseite" zählte 1982 der weitere Abbau der Belegschaft. Ende des Jahres beschäftigte Varta weltweit 12 267 (13 154) Mitarbeiter. Im Inland verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 218 auf 6672 und im Ausland um 666 auf 5595. Die Hauptversammlung wird am 15. Juni in Hagen stattfinden.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Aschaffenburg: Duensing GmbH, Elsenfeld; Duensing GmbH & Co. KG., Radio-Fernseh-Elektro-Groß- u. Einzelhandel, Elsenfeld; **Berlin:** *Triff-Tal Volckmann GmbH & Co. KG*; **Braunschweig:** Nachl. d. Dr. Karl-Dieter Hohold; **Celle:** Greve + Chemotechnische Ingenieurges. mbH & Co.; **Cloppenburg:** Hubert Spille Fleischwaren u. Tiefkühlkost GmbH, Barßel; **Deggendorf:** Max Luber Bauunternehmung GmbH; **Duisburg:** Kampling-Wankel-Service, Kraftfahrzeugmotoren-Instandsetzung GmbH, Mülheim (Ruhr); **Frankfurt:** ZELA Handelsges. f. Bauelemente mbH, Import-Export; **Geilenkirchen:** Selfkant-Tonwerke GmbH, Gangelt; **Hamburg:** Wilhelm Schütt Hoch- u. Tiefbau KG (GmbH & Co); **Hannover:** Nachl. d. Uwe Logar; **Koblenz:** „B 11" Restaurant GmbH; **Landshut:** Elektroanlagen Furth GmbH, Furth; **Lübbecke:** Renates Kind + Jugendmode GmbH; **Melsungen:** Erich Essen, Inh. d. Caravanpark Nordhessen, Felsberg-Niedervorschütz; **Montabaur:** Philipp Kahrmann GmbH & Co KG, Diez; **München:** Nachl. d. Albert Ingram; „WIB" Gaststätten Holding GmbH; Nachl. d. Dr. jur. Max Arnold Eversheim; Aerolicht Beleuchtungskörper GmbH; Nachl. d. Georg Kobinger, Schlossermeister; **Wennigsen/Deister:** Wilhelm *Ehrchen & Co. GmbH*, Gehrden 1; **Wolfratshausen:** Moor- u. Kurbad am Park GmbH, Bad Tölz; **Wuppertal:** Holzvoss GmbH & Co. KG; Voss GmbH, Velbert 1.

Anschluß-Konkurs eröffnet: München: Büro f. Fenstertechnik Pöchlauer & Stundl GmbH; Viola de Borghese Mode GmbH, Germering; **Wuppertal:** Kieromin – Bau GmbH, Erkrath 2.

Vergleich eröffnet: Detmold: Spitzen-Union T. V. S. Beteiligungs-Verwaltung GmbH & Co. KG, Schieder-Schwalenberg 1; **München:** Hecht & Kiefer GmbH & Co. KG, Oberschleißheim.

Vergleich beantragt: Berlin: O. Tite & Wolde GmbH & Co. KG; **Frankfurt:** KG i. Kaiser-Omnia Bausysteme GmbH & Co.; Kaiser-Omnia Bauelemente GmbH; Schuhstürmer GmbH; **München:** Contacta Medica Ges. f. Marketing u. Kommunikation i. Gesundheitswesen mbH.

LINTAS DEUTSCHLAND / Spitzenposition verteidigt – Kein reales Wachstum 1983 zu erwarten

Werben um neue Kunden soll intensiviert werden

JAN BRECH, ***Hamburg***

Die Hamburger Werbeagentur Lintas Deutschland, die gemessen am Umsatz die Nummer eins in der deutschen Werbeszene ist, rechnet in diesem Jahr mit keinem realen Wachstum. Ein nominaler Zuwachs in Höhe der Inflationsrate wäre schon ein Erfolg, betont der Vorsitzende der Geschäftsführung, *Ingo Zuberbier. Um das reale Volumen zu halten,* werde sich Lintas in diesem Jahr verstärkt um das Neugeschäft bemühen. Zuberbier versicherte jedoch im gleichen Atemzuge, daß an dem Grundsatz „Bestehendes Geschäft rangiert vor Neugeschäft" nicht gerüttelt werde.

Das intensive Werben um neue *Kunden hat mehrere Gründe.* Einmal muß Lintas Ersatz für die in diesem Jahr verlorengehenden Kunden Kodak und Henniger finden, die zusammen ein Etat-Loch von vermutlich 20 Mill. DM hinterlassen. Zum anderen ergibt sich aus der derzeitigen Lintas-Kundenstruktur, daß ein großer Teil der Auftraggeber in hartumkämpften Märkten mit Verdrängungswettbewerb steht, in denen Umsatzausweitung aus Etaterhöhungen gering ausfällt. Vor dem Hintergrund unverändert schlechter Konjunkturbedingungen werde es 1983 kaum zu wiederholen sein, wie 1982 gut zwei Drittel des Wachstums aus dem bestehenden Geschäft zu erzielen, erklärt Zuberbier.

Größere Bedeutung bei der Suche nach neuen Kunden kommt offenbar der Frankfurter Nieder*lassung zu, die bislang rund 40* Mill. DM Etat-Volumen verwaltet. Nachdem Lintas das Problem des Managementwechsels ohne entscheidende Etatverluste und ohne Einschränkungen der Serviceleistungen gelöst habe, so Zuberbier, solle Frankfurt unter neuer Führung jetzt wachsen. Hinsichtlich einer Repräsentanz am Platz Düsseldorf wird nach Angaben von Zuberbier in diesem Jahr keine Entscheidung fallen.

Die Entwicklung im Berichtsjahr 1982 bezeichnet Zuberbier als zufriedenstellend. Die Agentur habe bei einem Umsatzplus von 4,2 Prozent auf 451 Mill. DM ihre Spitzenposition erfolgreich verteidigt und bei der Lösung einer Reihe von Aufgaben ihre Professionalität unter Beweis gestellt. Als größten Erfolg wertet Zuberbier die Wiedergewinnung des Top-Kunden Bundespost.

Zur Ertragsentwicklung erklärt Zuberbier, daß Lintas bei der in der Werbebranche als „anständig" geltenden Rendite von 1,5 Prozen liege. Die Zahl der Beschäftigte ging um 3,7 Prozent auf 472 zurück der Pro-Kopf-Umsatz stieg um 8, Prozent auf 955 900 DM.

In der Kundenstruktur habe sich 1982 keine wesentlichen Ve änderungen ergeben. Auf Ve brauchsgüter-Etats entfallen run 61 Prozent der Umsätze, au Dienstleistungen 18 und auf Ge brauchsgüter 17 Prozent. Sehr po sitiv bewertet Zuberbier die Eta Struktur von Lintas nach Größ und Betreuungsdauer. Von de insgesamt 136 Etats seien mehr a zwei Drittel nicht größer als 3 Mil DM und nur 3 Prozent größer als 1 Mill. DM. Im Berichtsjahr zug wonnen hat Lintas von besteher den Kunden zehn und von neue Kunden neun Etats. Verlorengi gen fünf mit einem Volumen vo 5,5 Mill. DM.

RWE / Investitionsvolumen von 25 Mrd. Mark

Kapitalerhöhung gebilligt

HANS BAUMANN, Essen

Die Hauptversammlung des größten deutschen Stromversorgungsunternehmens, des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks AG, Essen, wurde zur Versammlung der Superlative. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, F. Wilhelm Christians, kündigte für den Konzern das bisher größte Investitionsvolumen von 25 Mrd. DM für die nächsten fünf Jahre an, das ist eine Verdoppelung des Volumens der in den vergangenen fünf Jahren eingesetzten Mittel. Der Finanzchef des Konzerns, Friedhelm Gieske, bot den Aktionären die größte Kapitalerhöhung der deutschen Wirtschaftsgeschichte an, die Heraufsetzung des Grundkapitals von 1,8 Mrd. um 450 Mill. auf künftig 2,25 Mrd. DM.

Die HV billigte den Ausgabekurs von 90 DM je 50 DM nom. (der gleiche Preis wie bei der letzten Kapitalerhöhung 1978) im Verhältnis 4:1. Damit beläuft sich die Kapitalerhöhung auf insgesamt 810 Mill. DM. Beim gegenwärtigen Börsenkurs entspricht der Bezugswert je Stück rund 18 DM. Die neuen Aktien sind bereits vom 1. April an dividendenberechtigt, also für ein Viertel des Geschäftsjahres 1982/83.

Nach den Ausführungen Gieskes ist die Kapitalerhöhung unumgänglich geworden, um die Mittel für die großen Investitionen zu sichern und um die Bilanzrelationen des RWE zu konsolidieren. Im Geschäftsjahr 1981/82 war der Eigenkapitalanteil an der Bilanz von 34,2 auf 33,6 Prozent gesunken. 1978 lag er noch bei 37 Prozent.

Das große Investitionsvolumen wird nicht der Erweiterung der Kapazitäten dienen, sondern überwiegend dem Ersatz alter Anlagen und der Sicherung der Primärenergien. Günther Klätte, technischer Vorstand, erläuterte, daß beim RWE zur Zeit 5000 Megawatt Leistung in Bau sind. Nach Abzug der bis 1990 auslaufenden Altkraftwerke und der bis zu diesem Zeitpunkt entfallenden Strombezugsverträge bleibt ein Netto-Zugang von 3500 MW. Insgesamt wird dem RWE dann 1990 eine Kraftwerks- und Bezugsleistung von 28 500 MW zur Verfügung stehen. Diese Kapazität reicht für die Deckung eines jährlichen Strombedarfszuwachses von rund 2 Prozent.

Klätte forderte die Politik auf, die Umweltschutzgesetze (vornehmlich die Großfeuerungs-Anlagen-Verordnung zur Halbierung des Schwefeldioxid-Ausstoßes) international zu harmonisieren, da über 50 Prozent der Schwefeldioxid-Niederschläge aus dem Ausland stammen. Die Belastungen der Stromkosten beziffert Klätte auf zwei bis drei Pfennig je Kilowattstunde.

Die HV billigte gegen eine Opposition die Verteilung von wieder 10 Prozent Dividende. Friedhelm Gieske wies die Aktionäre aber darauf hin, daß im laufenden Geschäftsjahr das Ergebnis je Aktien schlechter sein wird als im Berichtsjahr.

Auf zwei Gegenanträge, die die Entlastung der Organe verweigerten, entgegnete die Verwaltung, daß das RWE seit Jahren dem Umweltschutz die größte Aufmerksamkeit widmet. Es sei sachlich unbegründet, das RWE einen der größten Verschmutzer zu nennen. Kernkraftwerke hält das Unternehmen für wirtschaftlich erforderlich und für sicher.

KLÖCKNER / Im Quotenstreit für die Hütte Bremen wurde erster Erfolg beim Europäischen Gerichtshof erzielt

Konzern wehrt sich gegen „unsinnige Gerüchte“

J. GEHLHOFF, Duisburg

Im Streit um die als extrem ungerecht empfundenen „Erdrosselungsquoten“ für die jeweilige Quartalsproduktion ihres Hüttenwerkes Bremen haben die Klöckner-Werke AG, Duisburg, in einer Kette von Klagen gegen die EG-Kommission mit bislang negativem Ausgang einen ersten wichtigen Teilerfolg errungen. Der Generalanwalt beim Europäischen Gerichtshof, eine im EG-Vertrag für neutrale Gutachterhilfe des Gerichts installierte Behörde, hat am Dienstag dem Gerichtshof empfohlen, den Klöckner-Klagen in vollem Umfang stattzugeben. Das darauf folgende Gerichtsurteil, das im positiven Fall auch die bislang von der EG-Kommission gegen Klöckner schon verhängten Bußgelder (78 Mill. DM) ins Nichts befördern würde, wird im Mai erwartet.

In extensiver Auslegung ihres Prüfungsrechts (praktisch nur Unterschriftenkontrolle) hat obendrein die Bundesregierung das Amtshilfeersuchen der EG-Kommission zur Eintreibung des ersten Bußgeldes im (gerichtlich anfechtbaren) Vollstreckungsweg dilatorisch behandelt. Das Bundesjustizministerium hat die Klöckner-Werke zu einer „Anhörung“ aufgefordert, für die es bisher noch keinen Termin gibt. Beide Vorgänge wertet Vorstandsvorsitzender Herbert Gienow befriedigt als Stärkung gegenüber der bislang vorherrschenden Branchenmeinung, die den drittgrößten deutschen Stahlproduzenten quasi zum „schon rechtskräftig verurteilten“ Sündenbock brandmarkte. Und unverändert werde man die nach eigener Meinung „richtige Quote“ weiterproduzieren, die derzeit die große Bremer Warmbreitbandstraße mit der Hälfte ihrer Monatskapazität von 259 000 t auslastet.

Energisch und erstmals umfassend wehrt sich Konzernchef Gienow nun auch gegen die nach eigener Einschätzung zumindest unsinnige (wenn nicht böswillige) Gerüchtewelle, die den Stahlkonzern einerseits bereits in dramatischer Liquiditätslage (dicht vor dem Vergleichsantrag) und andererseits in einer Position sieht, in der allein der bis zu gut 1 Mrd. DM genannte „Sanierungsaufwand“ für die Bremer Hütte den von den Stahlmoderatoren empfohlenen Zusammenschluß Hoesch/Krupp/Salzgitter in der Stahlgruppe „Ruhr“ verhindere.

Die Wahrheit sieht nach Gienows Urteil ganz anders aus. Die Liquiditätslage sei zwar schwierig („bei welchem Stahlunternehmen denn nicht?“), bessere sich nun aber durch Abbau der seit letztem Herbst überhöhten Produktbestände wie auch durch leichte Mengen- und deutlichere Preisaufbesserung zumal im Flachstahlmarkt von Woche zu Woche. Eine „Sammel-Hilfsaktion“ der Banken für Klöckner habe es nie gegeben Sie sei auch dank Fortsetzung der bisherigen Banken-Kreditlinien überhaupt unnötig. Und weiter: Die im Einklang mit der Moderatorenempfehlung von Klöckner Ende Januar in Bonn beantragte „Vorweghilfe“ von 400 Mill. DM, offensichtlich das auslösende Moment der Gerüchtewelle, sei nur als längerfristiger Antrag im Rahmen der allen zugedachten Staatshilfe-Aktion von 3 Mrd. DM zu werten und habe nichts mit kurzfristigem Finanzbedarf zu tun.

Mit äußerster Zurückhaltung gegenüber den bereits veröffentlichten Meinungsäußerungen seiner potentiellen Ruhr-Dreibund-Partner Hoesch/Salzgitter betont Gienow für Klöckner das uneingeschränkte Ja zum Moderatorenkonzept, was selbstverständlich einheitliche und für alle Drei verbindliche Bewertungsgrundsätze für die einzubringenden Stahlanlagen einschließe. Immerhin stehe die Bremer Warmbreitbandstraße, die in der „Ruhr-Gruppe“ die weitaus größte und modernste wäre, zum Ende des laufenden Geschäftsjahres (30. 9. 1983) bei 659 Mill. DM Anschaffungskosten nur noch mit 258 Mill. DM zu Buch, der im Leasingverfahren für 257 Mill. DM gebaute Großhochofen II mit 40 Mill. DM, das gesamte Sachanlagevermögen der jungen Bremer Hütte bei 2,6 Mrd. DM Anschaffungswert noch mit 940 Mill. DM.

Sarkasmus schimmert bei Gienow nur an einer Stelle durch: Als sich beim letzten Dreibund-Gespräch Hoesch/Salzgitter in erster Aufweichung ihrer Anti-Klöckner-Haltung wenigstens zu gemeinsamer Expertenprüfung der drei Warmbreitbandstraßen der „Gruppe Ruhr“ bereitfanden, habe Klöckner gemeint, das könne in wenigen Tagen erledigt sein. Aber „ein anderer“ habe aus anderen Gründen auf zwei Wochen Prüfungszeit bestanden, ehe über den Dreibund weiter verhandelt werden könne.

Zu einer „bayerischen Lösung“ für Klöckners oberpfälzische Maxhütte (Mehrheitserwerb durch Bayern mit Klöckner als Minoritätsaktionär) merkte Gienow lediglich an, daß diese für die Maxhütte gegenüber dem Moderatorenkonzept bessere Lösung auch nach Moderatorenmeinung das Neustrukturierungskonzept im Ganzen nicht stören würde. Konkretes gibt es jedoch noch nicht.

GIRARDET–BAUER

Die Transaktion wurde genehmigt

dpa/VWD, Essen

Das Bundeskartellamt in Berlin hat die Übernahme der Essener W. Girardet Fachzeitschriften-Verlag GmbH durch den Hamburger Heinrich Bauer-Verlag genehmigt. In einer Mitteilung der Firmengruppe W. Girardet (Essen) heißt es, damit könne die „finanzielle Umstrukturierung“ der Gruppe „nunmehr als erfolgreich abgeschlossen gelten“. Einer auch weiterhin gesicherten Abwicklung der umfangreichen Geschäftsbeziehungen aller in der Firmengruppe zusammengefaßten Unternehmen stehe nichts mehr im Wege.

In dem Fachzeitschriften-Verlag, der bis zum vergangenen Freitag zur W. Girardet Verlag KG gehörte und 1982 mit rund 100 Mitarbeitern etwa 30 Mill. DM umgesetzt hatte, erscheinen knapp ein Dutzend Publikationen, von denen der „Industrieanzeiger“, der „Elektroanzeiger“ sowie „Feld und Wald“ die bedeutendsten sind. Der gesamte nicht bezifferte Verkaufserlös dient nach Girardets Angaben „ausschließlich zur Überwindung des finanziellen Engpasses“ vornehmlich im Druckerei-Bereich des renommierten Essener Verlags- und Druckhauses. Der verkaufte Verlag wird unter dem Namen W. Girardet weitergeführt.

I. G. FARBEN LIQUI / Ansprüche von 100 Millionen

Nach 20 Jahren wird geklagt

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Die I. G. Farbenindustrie AG in Abwicklung, Frankfurt, reicht heute beim Landgericht Frankfurt eine Klage gegen die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG) auf die Herausgabe von 100 Mill. DM ein. Mit dieser Klage will die IG Farben ihre Ansprüche auf das Vermögen der Internationale Industrie- und Handelsbeteiligungen AG (Interhandel), Basel, geltend machen, eine von der I. G. Farben 1928 gegründete Auslandsholding.

Das Problem dieses Falles liegt vor allem in der komplizierten Konstruktion der Beziehungen zwischen Interhandel und ihrer Muttergesellschaft von Anbeginn. Gewitzt durch die schlechten Erfahrungen nach dem Ersten Weltkrieg wollte das I. G.-Farben-Management seine neue Auslandsorganisation so aufbauen und finanzieren, daß es fortan vor der Beschlagnahme als Feindvermögen geschützt sein würde.

Die Konzernzugehörigkeit der Auslandsbeteiligungen, nicht zuletzt der US-Gesellschaft General Aniline and Film Corporation, wurde über einen Dividendengarantie- und Optionsvertrag gesichert. Er wurde aber 1940 im Vertrauen auf die ganz persönlichen Beziehungen zwischen dem Basler Treuhänder (Bankhaus Greutert) und dem deutschen Management durch den Verzicht auf wesentliche Rechte stark aufgeweicht.

Die „Tarnung“ nützte wenig – General Aniline wurde bei Kriegsende konfisziert. Ein Freigabeprozeß, bei dem Interhandel mit der völligen Rechtlosigkeit der IG Farben auf die US-Firma argumentieren mußte, endete erst 1963 mit einem Vergleich: Die Schweizer erhielten 122 Mill. US-Dollar. Inzwischen liegt das Interhandel-Restvermögen bei der Schweizerischen Bankgesellschaft, die ebensowenig wie ihre Rechtsvorgänger, die Nachfolger der einstigen Treuhänder, bereit ist, über die Herausgabe der 122 Mill. Dollar zu reden.

KÄSSBOHRER / „Erfreulich gute“ Auftragslage

Keine Beschäftigungssorgen

dpa/VWD, Ulm

Die Karl Kässbohrer Fahrzeugwerke GmbH, Ulm, hatte zum Jahresende 1982 einen „erfreulich guten“ Auftragseingang. Die Geschäftsleitung der in Familienbesitz befindlichen Gesellschaft erwartet daher für 1983 keine größeren Beschäftigungsprobleme. Für das 1. Halbjahr 1983 sei man, so der Vorsitzende der Geschäftsführung, Karl Kässbohrer, in den Hauptbereichen Omnibusse sowie Lastwagen-Anhänger und -Aufbauten gut ausgelastet. 1982 stieg der Umsatz in den deutschen Werken um sechs Prozent auf rund 897 Mill. DM. Der konsolidierte Außenumsatz der Gruppe – einschließlich der Auslandstöchter – dürfte nach Andeutungen der Unternehmensleitung über einer Milliarde DM liegen.

Das Betriebsergebnis 1982 werde mit 3 bis 4 (2,7) Mill. DM nach Steuern besser ausfallen als im Vorjahr. Es könne jedoch, so Kässbohrer, immer noch nicht befriedigen. Man strebe daher 1983 vorrangig eine Stärkung der Ertragskraft und die Festigung der Marktpositionen an.

Trotz eines stagnierenden Umsatzes bei Nutzfahrzeugen, Anhängern und Aufbauten und – wegen des schneearmen Winters – auch bei den Pistenpflegegeräten, konnte die Marktposition bei Nutzfahrzeugen ausgebaut werden; dies obwohl der deutsche Markt schrumpfte. Bei den Setra-Omnibussen stieg der Marktanteil in Deutschland von 17 Prozent auf fast 22 Prozent. Kässbohrer fertigte 1849 (1941) Omnibusse und lieferte 1940 (1975) aus. Der Exportanteil bei Omnibussen lag bei 46 (57) Prozent.

Die Investitionen werden 1983 in etwa auf Vorjahreshöhe von gut 20 (1981: 30,1) Mill. DM liegen und vorwiegend der Ersatzbeschaffung und der Rationalisierung dienen. Ende 1982 beschäftigte Kässbohrer in den deutschen Werken 5630 (5788) Mitarbeiter, einschließlich Tochtergesellschaften in Österreich, Frankreich, Italien, USA und Großbritannien 6600 (6780).

Wer freiwillig geht, wird belohnt

dpa/VWD, München

Mit finanziellen Mitteln will die M.A.N. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG Mitarbeitern das Ausscheiden aus dem Unternehmen schmackhaft machen. Nachdem im Werk München mehr als 100 Beschäftigte von einem „finanziellen Angebot zur Unterstützung einer beruflichen Veränderung“ Gebrauch gemacht hätten, bietet M.A.N. jetzt auch in anderen Werken diese bis zum 31. März 1983 befristete Möglichkeit an, hieß es in einer Unternehmensverlautbarung. Die bislang gewährten Gelder wurden unter anderem als Hilfe zu beruflichen Veränderungen und für Existenzgründungen genutzt. Bei der Berechnung des finanziellen Ausgleichs werden Lebensalter, Betriebszugehörigkeit und Kinderzahl berücksichtigt. Ein 29jähriger Mitarbeiter mit einem Monatsgehalt von 2200 DM und fünf Dienstjahren kann mit einer Entschädigung von 3400 DM rechnen, ein 42jähriger (zwei Kinder) mit 20 Dienstjahren und einem Monatsgehalt von 2500 DM mit 14 300 DM.

NAMEN

Dr. **Josef Ley**, Vorstandsmitglied der Aesculap-Werke AG, Tuttlingen, scheidet aus Altersgründen Ende Februar 1983 aus. Sein Nachfolger ist **Helge Hofmann**, der zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt wurde.

Dr. **Gerhard Barner**, Vorstandsvorsitzender der Norddeutschen Genossenschaftsbank AG, Hannover, ist zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Hannover-Hildesheim gewählt worden. Er ist Nachfolger von **Franz Thiemann**, der aus Altersgründen von dem Amt zurückgetreten ist und zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde.

Dr. **Manfried Post** (42) und Dr. **Hans G. Brandes** (54) wurden geschäftsführende Gesellschafter der neu gegründeten P. B. U. Dr. Post, Dr. Brandes + Partner Unternehmensberatung GmbH, Hamburg. In den Beirat wurde **Günter Bängeroth** (62) berufen.

Prof. Dr. **Joachim Starbatty** und Privatdozent Dr. **Roland Vaubel** wurden zusätzlich in den Vorstand der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM) gewählt.

Günter Fischer, persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Fischer & Co., Hamburg, vollendet heute das 60. Lebensjahr.

Aufwärtssprünge bei den Aktien

Die Hausse hat wieder an Tempo zugelegt

DW. – Kaufaufträge aus dem Ausland von institutionellen Anlegern und von der privaten Bankenkundschaft sorgten an der Donnerstagbörse auf dem Aktienmarkt für Kurssteigerungen, die in einzelnen Papieren über 10 DM hinausgingen. In manchen Bereichen herrschte eine ausgesprochene Materialknappheit, weil trotz der gestiegenen Notierungen kaum noch Aktien zur Verfügung gestellt werden. Die Hausse machte selbst vor den Fußkranken der deutschen Börse nicht halt, also auch nicht vor AEG- und Klöckner-Aktien. Die Papiere von AEG-Telefunken mußten sogar einem doppelten Pluszeichen angekündigt werden, weil sie mehr als 10 Prozent über ihrer Vortagsnotierung einsetzten.

Als geradezu sensationell wurden die Kurssteigerungen bei Karstadt und bei Kaufhof um 10 DM angesehen. Ungewöhnlich auch der Anstieg bei RWE um 5 DM, trotz der bevorstehenden Kapitalerhöhung, die immerhin 850 Mill. DM erfordern wird. Ein Umsatzschwerpunkt lag wieder bei den Autoaktien, von denen BMW im Vordergrund standen. Hier zog die Notiz um 9 DM an. Stahlaktien lagen ebenfalls auf breiter Front fester. Bei Klöckner wirkte die beruhigende Vorstandserklärung sowie die Rücknahme des EG-Bußgeldbescheides auf die Kursgestaltung. Im Bankenbereich wurde die Notiz der Bayern Hypo um 13 DM heraufgesetzt.

Düsseldorf: Stolberger Zink erhöhten um 50 DM auf 1300 DM und Bilfinger um 15 DM auf 250 DM. Rheintextil stockten um 7 DM auf 195 DM und Isenbeck um 5 DM auf 295 DM auf. Stinnes verloren 10 DM und Ravensberger Spinne 4 DM auf 142 DM. Bei den Versicherungen gaben Victoria um 50 DM auf 2250 DM nach und Allianz Leben erhöhten um 25 DM auf 1840 DM. Colonia stockten um 10 DM auf.

Frankfurt: Im Vordergrund stand die AEG-Aktie, die bei doppelter Plusankündigung auf 36,40 DM anzog und mit 34,50 DM (32 DM) schloß. Zweiter Spekulationsschwerpunkt waren IG Liquis, die bei Doppelplus um 10 Millionen Reichsmark Umsatz auf 13,50 DM anzogen.

Hamburg: Orenstein & Koppel gingen zu 184 DM (plus 4 DM) und Holsten Brauerei zu 254 DM (plus 4 DM) aus dem Markt. Markt und Kühlhallen gaben auf 225 DM (minus 1,50 DM) nach. Bruchteilig verändert waren Phoenix Gummi bei 79 DM sowie Hapag-Lloyd bei 42 DM. Vereins- und Westbank wurden mit 290 DM (plus 1 DM) bezahlt.

München: Blattmetall erhöhten um 5 DM auf 495 DM und Gehe AG um 5 DM auf 164 DM. Hacker Pschorr verbesserten sich um 60 DM auf 1410 DM und Leonische Draht um 14 DM auf 325 DM.

Berlin: Orenstein & Koppel zogen um 9 DM, AEG um 5,80 DM, BHF-Bank, DeTeWe und Lehman um je 5 DM, Dt. Hypobank Berlin um 4,50 DM und Siemens um 4,20 DM an. Rheinmetall konnten sich um 3 DM, ADCA um 2,50 DM und Schering um 2 DM festigen. Berthold ermäßigten sich um 5 DM, Berliner Kindl um 3 DM, DUB-Schultheiss und Herlitz Stämme um je 1,50 DM.

Nachbörse: fester

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München · Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

Ungeregelt. Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

Auslandszertifikate (DM)

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. *Stücke ... DM, **abweichende Stückelung, kein Zeichen = Stücke in ... DM. (Kurse ohne Gewähr)

Fremde Währungen

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Junge Aktien

24. 2. 83: BMW 270; Bavaria 191; Jute-Spinnerei 165; Philips Komm. 252 T; VEW 119; Herlitz St. 221; Herlitz Vz. 207. Freiverkehr: Reag 385 G.

WELT-Aktienindex vom 24. 2.: 118,1 (116,5); WELT-Umsatzindex vom 24. 2.: 4476 (3315).

Ausländische DM-Anleihen

Ausland

New York

Toronto

London

Mailand

	24. 2.	23. 2.
Magneti Marelli	735	768
Mediobanca	66210	68500
Mondadori	3825	3900
Montedison	139	136,5
Olivetti Vz.	2748	2735
dgl. St	2730	2750
Pirelli SpA	1570	1597
Rinascente	356	353,5
RAS	137800	138500
S. A. I.	16100	16100
SIP	1939	1940
Snia Viscosa	940	960
STET	1839	1849
Index	–	205

Mitgeteilt v. Merrill Lynch (Hbg.)

Amsterdam

Tokio

	24. 2.	23. 2.
Toray	350	339
Toyota Motor	975	968
Index	582,92	579,84

Wien

	24. 2.	23. 2.
Creditanstalt-Bkv.Vz.	207	209
Gösser-Brauerei	191	190
Länderbank Vz.	204	204
Österr. Brau AG	200	195
Perlmooser	265	265
Reininghaus	248	248
Schwechater Br.	134	133
Semperit	–	–
Steyr-Daimler-P.	150	147
Universale Hoch Tief	–	–
Veitscher Magnesit	176	176
Index	48,96	48,78

Kopenhagen

	24. 2.	23. 2.
Den Danske Bank	unerhältlich	257,25
Jyske Bank		372
Kopenh. Handelsbk.		247
Novo Industri		2155
Privatbanken		231,25
Ostasiat. Komp.		101,75
Dan. Sukkerfabr.		446
For. Bryggerier St.		700
Kgl. Porc. Fabr		230,50

Zürich

Brüssel

	24. 2.	23. 2.
Arbed	1104	1104
Brux. Lambert	1650	1670
Cockerill Ougrée	93	94
Ebes	2040	2050
Gevaert	1855	1855
Kredietbank	4550	4510
Petrofina	4680	4680
Soc. Gen. d. Belg	1440	1420
Solina	4060	4120
Solvay	2260	2570
UCB	2850	2865
Index	106,77	106,81

Madrid

	24. 2.	23. 2.
Banco de Bilbao	206	210
Banco Central	257	257
Banco Hisp. Am.	220	221
Banco Popular	205	211
Banco de Santander	214	214
Banco de Urquijo	–	–
Banco de Vizcaya	248	278
Cros	–	–
Dragados	116	130
El Aguila	–	–
Fenix	318	320
Fecsa	49,25	49,75
Galerias Prec.	–	27
Hidroelectr. Esp.	–	53,25
Iberduero	46,5	48
S. E. A. T.	17	17,5
Sevillana de El.	49	49,5
Telefonica	60,25	61
Union Electrica	50,45	51,25
Urbis	10,5	11
Vallehermoso	57	59
Index	102,26	103,25

Hongkong

	24. 2.	23. 2.
China Light - P.	15,1	14,90
Hongkong Land	4,32	4,37
Hongk. - Sh. Bk.	9,20	8,95
Hongk. Teleph.	34,50	34,25
Hutch. Whampoa	14,70	13,60
Jard. Matheson	15,30	14,80
Swire Pac. - A -	–	–
Wheelock - A -	–	–

Singapur

	24. 2.	23. 2.
Cycle - Car	4	3,94
Cold Storage	4,84	4,86
Dev. Bk. of Sing.	8,10	8,00
Fraser - Neave	7,55	7,50
Kl Kepong	2,44	2,42
Mal. Banking	6,95	6,95
Nat. Iron	7,55	7,55
OCBC	9,30	9,25
Sime Darby	2,41	2,41
Singapur Land	7,30	7,25
Un. Overs. Bank	4,00	4,00

Paris

	24. 2.	23. 2.
Air Liquide	434	427
Alsthom Atlant.	134,5	135,4
Beghin-Say	251	247
BSN-Gerv.-Danone	1446	1405
Carrefour	1392	1371
Club Méditerranée	525	522
C. F. P	138,5	135
Elf-Aquitaine	117,1	112
Gal. Lafayette	143	142,2
Hachette	818	820
Imetal	51,2	50,4
Lafarge	257	257
Locafrance	232	243
Machines Bull	45,5	43,5
Michelin	825	775
Moët-Hennessy	852	844
Moulinex	79,3	78,4
L'Oréal	1179	1154
Penarroya	50	47,5
Pernod-Ricard	459	437
Perrier (Source)	257	255,5
Peugeot-Citroën	165	142,5
Printemps	117,5	114,4
Radio Techn.	350	347,5
Redoute à Roubaix	900	892
Schneider	96,2	95,5
Sommer Allibert	–	197
Thomson C. S. F	187	187
Usinor	1,0	1,01
Index: INSEE	–	107,9

Sydney

	24. 2.	23. 2.
ACI	1,12	1,13
Ampol. Explor.	1,25	1,28
Bk. New S. Wales	–	–
Brok. Hill. South	3,45	–
Brok. Hill. Prop	6,26	6,28
Coles	2,40	2,38
CRA	3,98	3,88
CSR (Thiess)	–	–
Metals Expl.	0,53	0,54
MIM-Holdings	3,90	3,92
Myer Emporium	1,30	1,31
North Broken Hill	–	2,25
Oakbridge	–	–
Peko Wallsend	6,10	6,20
Poseidon	5,70	5,40
Thomas Nat. Tr.	1,48	1,47
Waltons	0,44	0,45
Western Mining	3,65	3,60
Woodside Petr.	–	0,67
Index	495,50	495,5

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 24. 2.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8⅞–9⅛	5⅜–5⅝	3–3⅛
3 Monate	9–9¼	5⅜–5⅝	3–3⅜
6 Monate	9⅛–9½	5½–5¾	3½–3⅞
12 Monate	9⅜–9⅞	5½–5¾	3⅝–4

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 24. 2.: Tagesgeld 5,4–5,6 Prozent; Monatsgeld 5,5–5,8 Prozent; Dreimonatsgeld 5,6–5,75 Prozent.

Privatdiskontsätze am 24. 2.: 10 bis 29 Tage 4,80 G bis 4,65 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,80 G–4,65 B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am 24. 2.: 5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Ostmarkkurs am 24. 2. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 22,50 Verkauf 25,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 21,00 Verkauf 25,00 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 24. Februar folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1390,00	1689,35
10 US-Dollar (Indian)**)	973,00	1235,09
5 US-Dollar (Liberty)	433,00	562,74
1 £ Sovereign alt	264,00	320,92
1 £ Sovereign Elizabeth II	261,00	317,53
20 belgische Franken	199,00	258,77
10 Rubel Tscherwonez	27 800	342,39
2 südafrikanische Rand	261,00	317,53
Krüger Rand, neu	1163,00	1359,39
Maple Leaf	1162,00	1358,26
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	257,00	325,44
20 schweiz. Franken „Vreneli"	233,00	291,54
20 franz. Franken „Napoléon"	230,00	288,15
100 österr. Kronen (Neuprägung)	1080,00	1288,20
20 österr. Kronen (Neuprägung)	217,00	267,81
10 österr. Kronen (Neuprägung)	114,00	145,77
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	500,00	604,55
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	119,00	157,07

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 6,5 % Mehrwertsteuer

Devisen

Die am Dienstag am New Yorker Markt eingesetzte Erholung des Dollarkurses setzte sich am 23. 2. an den europäischen Märkten fort mit einem Tageshöchstkurs von 2,4375. Zur Eröffnung lag der Dollarkurs bei 2,4230. An der Börse wurde er mit 2,4236 notiert. Aktivitäten der Deutschen Bundesbank wurden nicht beobachtet. Als Grund für diesen Anstieg nannte der Markt Eindeckungen der Baissespekulation und den scharfen Rückgang der Goldnotierung. Die Ankündigung einer möglichen Preisübereinkunft innerhalb der OPEC führten zu einer Erholung des englischen Pfundes um 1,7 Pfenninge auf 3,675. Mehr als die D-Mark litt der Schweizer Franken unter dem Dollar-Anstieg, der sich an der Börse um 82 Pfennige auf 119.13 abschwächte. Die anderen Währungen lagen überwiegend in der Nähe ihrer Vortagsnotierung. US-Dollar in: Amsterdam 2,6825; Brüssel 47,81; Paris 6,8845; Mailand 1399.45; Wien 17,0380; Zürich 2,0344. Pfund/Dollar 1,5163.

Devisenterminmarkt

Die flüssige Verfassung der Euro-DM sorgte am 23. Februar für etwas höhere Abschläge bei den US-Dollar-Swapsätzen.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,70/0,60	2,18/2,08	4,33/4,13
Pfund/Dollar	0,32/0,28	0,92/0,87	1,58/1,53
Pfund/DM	2,46/1,06	6,23/4,83	10,90/9,50
FF/DM	50/34	150/134	256/240

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Januar 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/1 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (5,73) – 7,00 (6,13) – 7,25 (6,38) – 7,75 (6,62) – 8,50 (6,88). Ausgabe 1983/2 (Typ B) 5,00 (5,00) – 6,50 (5,75) – 7,50 (6,16) – 7,25 (6,43) – 7,75 (6,70) – 8,50 (6,99) – 8,50 (7,21)

Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,60, 2 Jahre 6,48.

Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,25, Kurs 100, Rendite 7,25.

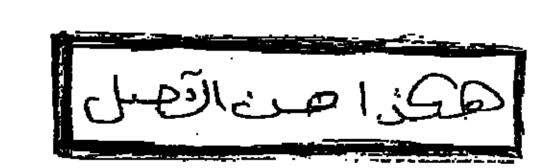
Devisen und Sorten

24. 2. 83	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs. Frankfurt. Ankda.-Kurse 4)	Sorten*) Ankauf	Sorten*) Verkauf
New York 3)	2,4107	2,4187	2,3931	2,37	2,46
London 1)	3,670	3,684	3,622	3,61	3,76
Dublin 1)	3,307	3,321	3,239	3,25	3,40
Montreal 3)	1,9635	1,9715	1,9463	1,92	2,01
Amsterd.	90,360	90,580	90,47	89,25	91,25
Zürich	118,420	118,620	118,52	117,75	120,75
Brüssel	5,066	5,086	4,963	4,73	4,98
Paris	35,165	35,345	33,735	34,25	36,25
Kopenh.	28,060	28,180	27,49	27,30	29,00
Oslo	33,790	33,910	33,16	33,25	35,00
Stockh.**)	32,470	32,630	32,47	31,75	33,50
Mailand 2) **)	1,728	1,738	1,663	1,70	1,79
Wien	14,209	14,249	14,208	14,13	14,37
Madrid**)	1,849	1,859	1,783	1,74	1,87
Lissabon**)	2,610	2,630	2,340	2,05	2,85
Tokio	1,0265	1,0295	—	0,99	1,05
Helsinki	44,900	45,000	44,02	44,00	45,75
Buen. Air.	—	—	—	—	0,01
Rio	—	—	—	0,25	1,10
Athen*) **)	2,883	2,937	—	2,30	3,30
Frankf.	—	—	—	—	—
Sydney*)	2,3135	2,3325	—	2,27	2,40
Johannesbg.*)	2,2255	2,2445	—	1,72	1,97

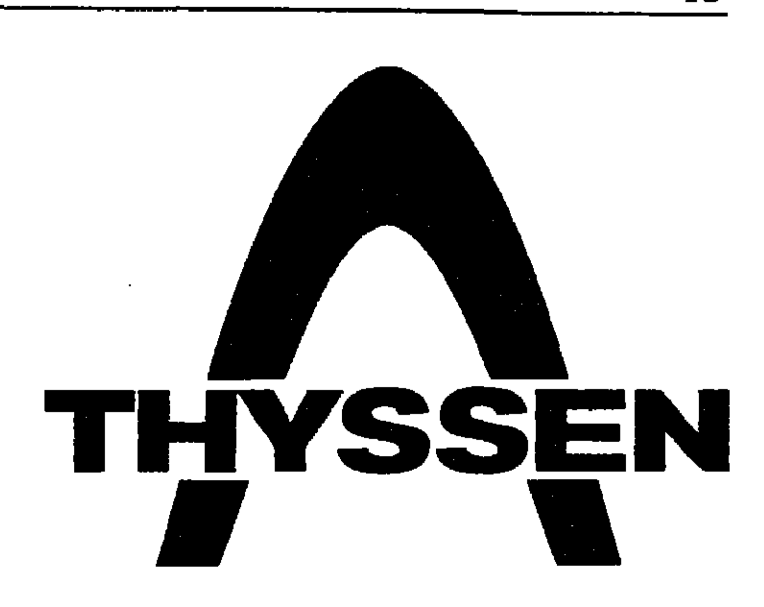
Alles in Hundert: 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Optionshandel

Frankfurt: 24. 2.: 770 Optionen, 39 800 (29 350) Aktien. Kaufoptionen: AEG 6-8, 3-5,50, 2-4,20, BASF 6-9, 3-7, Bayer 6-9, 3-6, BMW 6-22, 3-16, 2-12, Bewag 3-3,50, 2-3,20, Conti 6-7, 3-5, Daimler 6-3.., 2-17, Deutsche Babcock 3-10,60, 2-8, Deutsche Babcock Vorzüge 3-8,30, GHH 6-16, GHH Vorzüge 3-10, Hoechst 6-8,50, Hoesch 2-3,20, Karstadt 6-21,10, Kaufhof 6-18,60, Klöckner 6-6,50, 3-5.., 2-4,90, Lufthansa 6-9,50, 3-7, 2-6, Lufthansa Vorzüge 6-10, Mannesmann 6-12,50, 3-7,90, MAN 3-11, 2-8, RWE 6-12, 3-10,50, 2-.., RWE Vorzüge 3-10,60, Schering 6-25, Siemens 6-16, 3-11, 2-.., Thyssen 6-7,40, 3-5,30, 2-4, Veba 6-8,80, VW 6-16, 3-12, 2-10, Bay. Hypo 3-16, Bay. Vereinsbank 3-14,10, 2-9,10, BHF-Bank 2-8,.., Commerzbank 6-12, 2-7, Deutsche Bank 6-19,60, 3-14,80, 2-.., Dresdner Bank 6-12,50, 2-8,90, 3-8, Chrysler 6-4,40, Litton 6-15,.., Xerox 6-10,20, Norsk Hydro 6-12, 3-7,50. Verkaufsoptionen: AEG 2-2,80, 2-3, 6-4,50, BASF 2-4, Bayer 2-3,70, BMW 2-7,70, 3-9, 2-12,.., Conti 3-3,80, 6-4,80, Daimler 2-13, Deutsche Babcock 2-6, 3-10,.., Deutsche Babcock Vorzüge 3-6,50, Harpener 2-6, 6-6,20, Hoechst 2-4, 6-5, Hoesch 2-2,20, 3-2,50, Kali + Salz 6-8, KHD 2-6,40, 3-7,.., Klöckner 6-5, Mannesmann 2-4, MAN 2-6, Preussag 2-8, 6-9,.., RWE 2-4,00, 6-6,40, RWE Vorzüge 2-4, Siemens 2-7, 6-8,70, VW 2-.., 3-9,20, 6-11,60, Bay. Hypo 2-6,50, Bay. Vereinsbank 2-7, Dresdner Bank 2-5,50, Chrysler 2-2,50, 3-3, IBM 3-6,60, Litton 3-6,80, 6-8,.., Sperry Rand 2-3,00, Philips 3-2,00, Royal Dutch 3-4,60, Elf Aquitaine 3-2,30, Norsk Hydro 2-4, 3-4,40.



THYSSEN lädt ein



Hiermit laden wir unsere Aktionäre zu den ordentlichen Hauptversammlungen 1983 ein.

THYSSEN AKTIENGESELLSCHAFT vorm. August Thyssen-Hütte

Freitag, 8. April 1983 · 10.00 Uhr · Mercatorhalle · König-Heinrich-Platz · Duisburg

Tagesordnung mit Vorschlägen zur Beschlußfassung:

1. **Vorlage des Jahresabschlusses der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte und des Konzernabschlusses zum 30. September 1982 sowie des Geschäftsberichts und des Konzern-Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1981/82 mit dem Bericht des Aufsichtsrats**

   Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn von DM 51.909.040,– zur Ausschüttung einer Dividende von DM 2,– je dividendenberechtigter Aktie im Nennwert von DM 50,– – das sind 4% – zu verwenden. Zusammen mit der anrechnungsfähigen Körperschaftsteuer von DM 1,13 je dividendenberechtigter Aktie im Nennwert von DM 50,– beträgt die Bruttodividende für die inländischen steuerpflichtigen Aktionäre DM 3,13 je dividendenberechtigter Aktie im Nennwert von DM 50,–.

2. **Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat**

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Entlastung für das Geschäftsjahr 1981/82 zu erteilen.

3. **Ersatzwahl zum Aufsichtsrat**

   Herr Heinz Oskar Vetter, der dem Aufsichtsrat als Vertreter der Arbeitnehmer gemäß § 4 Abs. 1 b und § 9 des Montanmitbestimmungsgesetzes angehört, hat auf den Zeitpunkt der Beendigung unserer diesjährigen Hauptversammlung sein Mandat niedergelegt. Von den zuständigen Gremien ist gemäß § 6 des Montanmitbestimmungsgesetzes Frau Ilse Brusis, Bochum, Mitglied des Bundesvorstandes des DGB, als Vertreterin der Arbeitnehmer benannt worden.

   Bei der Wahl der Vertreterin der Arbeitnehmer ist die Hauptversammlung an den entsprechenden Vorschlag gebunden.

   Gemäß § 7, Ziffer 5, der Satzung erfolgt die Ersatzwahl für den Rest der Wahlzeit des ausgeschiedenen Mitgliedes, d. h. bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 1984/85 beschließt.

4. **Wahl des Abschlußprüfers**

   Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Treuverkehr Dr. Rätsch & Co. GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1982/83 zu wählen.

5. **Beschlußfassung über die Ausgliederung des Stahlbereiches und den Abschluß eines Beherrschungsvertrages zwischen der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte und der Thyssen Stahl Aktiengesellschaft**

   I. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, der Ausgliederung des Stahlbereiches der Thyssen AG, bestehend aus

   a) Hochofenwerk Hamborn, Stahl- und Walzwerke Bruckhausen, Stahl- und Walzwerke Beeckerwerth, Betriebe Duisburg-Süd (Hüttenheim und Großenbaum) und Finnentrop, Werk Ruhrort und Hüttenbetrieb Meiderich, Kraftwerke Hermann Wenzel und Hamborn, Kokerei August Thyssen, einschließlich aller Hilfs- und Nebenbetriebe sowie den

   b) angepachteten Betrieben der Thyssen Niederrhein AG in Oberhausen und Duisburg-Hochfeld, den in Hattingen gelegenen angepachteten Anlagen der Thyssen Werksanlagen-Verwaltung GmbH, Essen, dem angepachteten Gußstahlwerk Gelsenkirchen der Thyssen Gießerei AG, Mülheim, sowie

   c) der dem Stahlbereich zuzuordnenden Beteiligungen, insbesondere Thyssen Niederrhein AG, Thyssen Henrichshütte AG, Thyssen Grillo Funke GmbH, Thyssen Bandstahl Berlin GmbH, Nedstaal BV/Niederlande und Rohstoffbeteiligungen,

   in eine Tochtergesellschaft, Thyssen Stahl AG, zuzustimmen, deren Anteile von der Thyssen AG gehalten werden.

   Die Thyssen Stahl AG soll von der Thyssen AG durch einen Beherrschungsvertrag geführt werden. Der Abschluß eines Gewinnabführungsvertrages zwischen beiden Gesellschaften ist nicht vorgesehen.

   Die Übertragung erfolgt zunächst mittels Betriebspachtvertrag zwischen der Thyssen AG und der Thyssen Stahl AG, der mit wirtschaftlicher Wirkung ab 1. April 1983 in Kraft treten soll. Die Beteiligungen werden aus vermögensteuerlichen Gründen zum 30. September/1. Oktober 1983 übertragen. Der Pachtvertrag soll später durch eine Eigentumsübertragung der Pachtgegenstände auf die Thyssen Stahl AG ersetzt werden, die im Rahmen einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen bei der Thyssen Stahl AG vorgesehen ist.

   II. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung weiter vor, den Vorstand zu ermächtigen, in der Hauptversammlung der Thyssen Stahl AG für folgende Beschlußvorschläge zu stimmen:

   a) Die Thyssen Stahl Aktiengesellschaft erhöht gegen Bareinlagen ihr Grundkapital von DM 100.000,– um weitere DM 500.000.000,– auf DM 500.100.000,– durch Ausgabe von 10.000.000 Stück neuer auf den Inhaber lautenden Aktien im Nennbetrag von je DM 50,–. Die neuen Aktien werden zu 200 % ausgegeben und sämtlich von der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte, Duisburg, übernommen. Sie sind ab 1. April 1983 gewinnberechtigt. Der Vorstand der Thyssen Stahl Aktiengesellschaft ist ermächtigt, mit Zustimmung seines Aufsichtsrats weitere Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzusetzen.

   b) Die Thyssen Stahl Aktiengesellschaft erhöht ihr Grundkapital von DM 500.100.000,– um weitere DM 249.900.000,– auf DM 750.000.000,–. Die Kapitalerhöhung wird in der Weise durchgeführt, daß die Thyssen Stahl Aktiengesellschaft das in der Einzelbilanz der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte vom 30. September 1983 ausgewiesene und an sie verpachtete Sachanlagevermögen erwirbt. Der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte werden für diese Sacheinlage 4.998.000 Stück Aktien im Nennbetrag von je DM 50,– gewährt. Nach dem Testat der Treuverkehr Dr. Rätsch & Co. GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, entspricht der Wert der Sacheinlage mindestens dem Nennbetrag der zu gewährenden Aktien. Die neuen Aktien werden von der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte gezeichnet und erworben. Sie sind ab 1. Oktober 1983 gewinnberechtigt. Der Vorstand der Thyssen Stahl Aktiengesellschaft wird ermächtigt, mit Zustimmung seines Aufsichtsrats weitere Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzusetzen.

   III. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen ferner vor, die Zustimmung zu einem Beherrschungsvertrag zu beschließen, durch den die Thyssen Stahl Aktiengesellschaft gemäß §§ 291 ff. AktG die Leitung ihrer Gesellschaft der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte unterstellt.

   Der Vertrag wird unverzüglich nach der Zustimmung der Hauptversammlungen der beiden vertragsschließenden Gesellschaften unterzeichnet; er wird mit seiner Eintragung in das Handelsregister wirksam. Die Laufzeit beträgt zunächst 5 Jahre ab Unterzeichnung. Der Vertrag verlängert sich jeweils um weitere 5 Jahre, falls er nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf durch einen der Partner gekündigt wird.

   Von der Bestimmung eines angemessenen Ausgleichs gemäß § 304 AktG wird abgesehen, da die Thyssen Stahl AG zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages keinen außenstehenden Aktionär hat. Die Zustimmung der Hauptversammlungen ist gesetzliche Voraussetzung für die Wirksamkeit des Vertrages.

6. **Beschlußfassung über die Ausgliederung des in der Thyssen Edelstahlwerke Aktiengesellschaft zusammengefaßten Edelstahlbereiches aus der Thyssen-Gruppe**

   I. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, der Ausgliederung des in der Thyssen Edelstahlwerke AG zusammengefaßten Edelstahlbereiches

   – *unter Einbeziehung der Aktiva und Passiva der Edelstahlwerk Witten AG* und der Geschäftsanteile an der Thyssen Specialty Steels Inc., New York,

   – unter Ausschluß der Gießereibetriebe Moers, Verneis und Bochum und der Schmiede Remscheid; des Betriebes Magnetfabrik Dortmund; der Geschäftsanteile an den Firmen AEG Elotherm GmbH, Remscheid, Essener Stahl- und Metallhandel GmbH, Essen, Thyssen Brinkmann GmbH, Witten,

   aus dem Konzernverbund der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte zuzustimmen.

   Die Thyssen Edelstahlwerke AG soll mit dem Edelstahlbereich der Krupp Stahl AG ein Gemeinschaftsunternehmen bilden, an dem die Thyssen AG und die Krupp Stahl AG paritätisch beteiligt sind.

   Der Abschluß eines Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages ist nicht vorgesehen.

   Das derzeitige Grundkapital der Thyssen Edelstahlwerke AG von DM 150 Mio soll um weitere DM 150 Mio erhöht werden. Die Kapitalerhöhung wird durch Sacheinlagen der Krupp Stahl AG belegt.

   II. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen weiter der Hauptversammlung vor, den Vorstand zu ermächtigen, in der Hauptversammlung der Thyssen Edelstahlwerke AG im Mai 1983 für folgenden Beschlußvorschlag zu stimmen:

   Die Thyssen Edelstahlwerke AG erhöht ihr derzeitiges Grundkapital von DM 150 Mio um weitere DM 150 Mio auf DM 300 Mio. Die Kapitalerhöhung wird in der Weise durchgeführt, daß die Gesellschaft das in der Einzelbilanz der Krupp Stahl AG vom 31. Dezember 1982 für diesen Zweck unter dem Stichwort „Edelstahlbereich" besonders ausgewiesene Sachanlagevermögen betreffend folgende Werke, Betriebe, Betriebsteile und Vermögenswerte der Krupp Stahl AG bzw. der Krupp Südwestfalen AG erwirbt:

   aus dem Werk Bochum den Edelstahlbereich; das Werk Düsseldorf-Benrath; die Werke in Siegen-Geisweid und Niederschelden; die Werke in Hagen-Vorhalle und Hagen-Wehringhausen mit der Betriebsstätte in Ütterlingsen; das Werk Dillenburg; aus dem Geschäftsbereich Schmiede und Bearbeitung das Werk Essen; die Krupp-Beteiligungen an der Grupo Solar S.A. und den Edelstahlvertriebsgesellschaften,

   jedoch mit Ausnahme folgender der Krupp Südwestfalen AG gehörender Vermögensteile:

   die dem Werk Thomée, Werdohl, zuzuordnenden, mit Erbbaurechten zu Gunsten der Krupp Stahl AG belasteten Grundstücke; das in Werdohl, Plettenberger Straße 24, gelegene bebaute Grundstück; die Gesellschaftsanteile an der Sao Bernardo S.A., Brasilien; die Geschäftsanteile an den Firmen Krupp Brüninghaus GmbH, Betriebsunterstützungskasse Brüninghaus-Thomée GmbH, Blankstahl Maschinengesellschaft mbH, Gesellschaft für Stromwirtschaft mbH, Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH, Werdohl.

   Der Krupp Stahl AG werden für diese Sacheinlage 150.000 Aktien im Nennwert von je DM 1.000,– gewährt. Nach dem Testat der Karoli-Wirtschaftsprüfung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Essen, und der Westdeutsche Industrie-Treuhandgesellschaft mbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Mülheim/Ruhr, sowie der Treuverkehr Dr. Rätsch & Co. GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, entspricht der Wert der Sacheinlage mindestens dem Nennwert der zu gewährenden Aktien.

   Die neuen Aktien werden von der Krupp Stahl AG gezeichnet und erworben. Der Vorstand der Thyssen Edelstahlwerke AG wird ermächtigt, mit Zustimmung seines Aufsichtsrats weitere Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzusetzen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nach § 13 der Satzung unserer Gesellschaft diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bei der Gesellschaftskasse, bei einem deutschen Notar, bei einer zur Entgegennahme der Aktien befugten deutschen Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend genannten Banken bis zum 30. März 1983 einschließlich hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen:

Deutsche Bank AG; Deutsche Bank Berlin AG; Dresdner Bank AG; Bank für Handel und Industrie AG; Bank für Gemeinwirtschaft AG; Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG; Bayerische Landesbank Girozentrale; Bayerische Vereinsbank AG; Berliner Commerzbank AG; Berliner Handels- und Frankfurter Bank; Commerzbank AG; Hessische Landesbank – Girozentrale –; Bankhaus Marcard & Co.; Merck, Finck & Co.; Norddeutsche Landesbank Girozentrale; Sal. Oppenheim jr. & Cie.; Simonbank AG; J. H. Stein; Trinkaus & Burkhardt; M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.; Westdeutsche Landesbank Girozentrale; Westfalenbank AG; Commerz-Credit-Bank AG Europartner; Deutsche Bank Saar AG; Deutsche Länderbank AG; L'Européenne de Banque; Schweizerische Bankgesellschaft; Schweizerische Kreditanstalt; Schweizerischer Bankverein

in Berlin, Bochum, Bremen, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Köln, München, Münster (Westfalen), Saarbrücken, Stuttgart, Paris, Zürich, Basel und Genf.

Eine ordnungsgemäße Hinterlegung liegt auch dann vor, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt bleiben. Werden die Aktien bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank hinterlegt, bitten wir die von diesen auszustellende Bescheinigung spätestens am 31. März 1983 bei der Gesellschaft einzureichen.

Duisburg, im Februar 1983 — Der Vorstand

THYSSEN INDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

Mittwoch, 6. April 1983 · 10.00 Uhr · Saalbau Essen · Huyssenallee 53/57 · Essen

Tagesordnung mit Vorschlägen zur Beschlußfassung:

1. **Vorlage des Jahresabschlusses zum 30. September 1982, des Geschäftsberichts über das Geschäftsjahr 1981/82, des konsolidierten Abschlusses des Thyssen Industrie-Kreises zum 30. September 1982, des Berichts über den konsolidierten Abschluß des Thyssen Industrie-Kreises und des Berichts des Aufsichtsrats**

2. **Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat**

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Entlastung für das Geschäftsjahr 1981/82 zu erteilen.

3. **Beschlußfassung über die Vergütung des Aufsichtsrats**

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1981/82 gemäß § 15 der Satzung auf insgesamt DM 300.847,– festzusetzen, wobei die Aufteilung im einzelnen dem Aufsichtsrat überlassen bleibt.

4. **Wahlen zum Aufsichtsrat**

   Mit Ablauf der Hauptversammlung endet die Amtszeit des Aufsichtsrats, der sich gemäß § 7 Abs. 1 Ziff. 3 Mitbestimmungsgesetz zusammensetzt.

   Der Aufsichtsrat schlägt vor, folgende Herren zu Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner zu wählen:

   Dipl.-Ing. Wolf Aengeneyndt, Duisburg
   Inhaber der J. H. Schmitz Söhne GmbH

   Dr. rer. pol. Dr. phil. Jörg Bankmann, Düsseldorf
   Mitglied des Vorstandes der Thyssen Vermögensverwaltung GmbH

   Heinz Dürr, Frankfurt
   Vorsitzender des Vorstandes der AEG-TELEFUNKEN

   Dr. Helmut Ewers, Duisburg
   Stellv. Mitglied des Vorstandes der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte

   Götz Knappertsbusch, Düsseldorf
   Mitglied des Vorstandes der Commerzbank AG

   Dr. Heinz Kriwet, Duisburg
   Mitglied des Vorstandes der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte

   Prof. Dr. Rudolf Schulten, Jülich
   Direktor am Institut für Reaktorentwicklung der Kernforschungsanlage Jülich GmbH

   Dr. jur. Dieter Spethmann, Duisburg
   Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte

   Dr. Heinz-Gerd Stein, Duisburg
   Stellv. Mitglied des Vorstandes der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte

   Dr.-Ing. Karl-August Zimmermann, Duisburg
   Mitglied des Vorstandes der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte

   Die Hauptversammlung ist an diese Wahlvorschläge nicht gebunden.

5. **Wahl des Abschlußprüfers**

   Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Karoli-Wirtschaftsprüfung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Essen und Berlin, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1982/83 zu wählen.

Zur Stellung von Antragen und zur Ausübung des Stimmrechts sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bei der Gesellschaftskasse, bei einem deutschen Notar, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend bezeichneten Banken bis zum 28. März 1983 hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen:

Deutsche Bank AG; Deutsche Bank Berlin AG; Bank für Handel und Industrie AG; Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG; Berliner Commerzbank AG; Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Commerzbank AG; Dresdner Bank AG; Merck, Finck & Co.; Sal. Oppenheim jr. & Cie.; Trinkaus & Burkhardt; M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.; Westdeutsche Landesbank Girozentrale; Westfalenbank AG; Commerz-Credit-Bank AG Europartner; Deutsche Bank Saar AG; Deutsche Länderbank AG

in Berlin, Bochum, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Köln, München, Münster (Westfalen), Saarbrücken und Stuttgart.

Die Hinterlegung ist auch in der Weise zulässig, daß die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem Kreditinstitut verwahrt und bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung spätestens am 29. März 1983 bei unserer Gesellschaft einzureichen.

Essen, im Februar 1983 — Der Vorstand

Bundesanleihen

		24. 2.	23. 2.
4 Abl. 57*	4/84	100,45G	100,45G
6 Bund 65 II	4/83	99,95G	99,95G
8½ dgl. 75	1/83	100,3	100,3
8 dgl. 75 I	6/83	100,5	100,5
8¼ dgl. 75	6/83	100,65	100,65
8 dgl. 75 II	7/83	100,75	100,75
5½ dgl. 78 I	1/84	99,65	99,65
6 dgl. 64 I	1/84	100G	100G
8 dgl. 76 I	2/84	101,8	101,85
7 dgl. 77	3/84	100,95	100,95
7½ dgl. 76 II	4/84	101,4	101,5
5 dgl. 78	5/84	98,9	98,95
6 dgl. 78 III	9/84	99,35	99,35
8½ dgl. 76	9/84	102,4	102,4
6 dgl. 78 IV	12/84	99,35G	99,35
6¼ dgl. 79	1/85	99,65	99,65
8½ dgl. 73 I	3/85	103,75	103,75
7 dgl. 79	4/85	100,65	100,65
7¼ dgl. 79 II	6/85	100,95	100,95
7¾ dgl. 79 I	7/85	101,7G	101,7
8 dgl. 76 IV	10/85	102,45	102,45
5½ dgl. 78 II	3/86	97,4	97,1
5¾ dgl. 78	5/86	96,6	96,6
7¼ dgl. 76 I	12/86	100bG	100
6½ dgl. 79	1/87	97,8	97,8
7¼ dgl. 76 II	1/87	100	99,85
6¾ dgl. 77	4/87	98,55	98,35G
6½ dgl. 77	7/87	97,4	97,4
6 dgl. 77	10/87	95,15	95,15
6 dgl. 78 I	1/88	95,5	95,5
6½ dgl. 78 I	9/88	96,6	96,6
6½ dgl. 78 II	12/88	96,55	96,55G
6¾ dgl. 79	1/89	97,95	97,8G
7¼ dgl. 79 I	4/89	99,85bG	99,7
10 dgl. 81	4/89	110,75	110,75G
7½ dgl. 79 I	6/89	100,55bG	100,25
8 dgl. 79 I	7/89	102,3	102,3
8 dgl. 79 II	8/89	102,15	102,3
7½ dgl. 79 II	9/89	100,25	100,3
7¾ dgl. 79 II	11/89	101,05	101,05
7¾ dgl. 80 I	1/90	100,95	100,95
10 dgl. 80	4/90	111,15	111,15
5¾ dgl. 78	5/90	93	92,8
8¾ dgl. 80 I	7/90	102,75G	102,75
8¾ dgl. 80 II	11/90	102,75G	102,75
7¾ dgl. 82	11/90	100,55	100,65G
9 dgl. 81	2/91	106,55	106,7
10¼ dgl. 81	7/91	113,85	113,9
10¾ dgl. 81	9/91	117,2	117,2G
10 dgl. 81 II	12/91	112,85	112,8
9¾ dgl. 82 I	1/92	111,7	111,9
9¾ dgl. 82 II	3/92	111,75	111,9
6 dgl. 78 II	3/93	92,7	92,7
9.5 dgl. 82	4/92	110,3	110,45
9 dgl. 82	5/92	107,95	107,95
8½ dgl. 82	6/92	104,75	104,85
9 dgl. 82	8/92	107,85	107,85
8¾ dgl. 82	9/92	106,6	106,55
7¾ dgl. 82	12/92	100,55	100,55
7½ dgl. 83	1/93	99,45	99,4
7½ B.Obl. 79 S.1	12/84	102,2	102,3
8 dgl. 80 S.2	2/85	102,5	102,5
8¾ dgl. 80 S.3	2/85	103,3	103,3G
9¼ dgl. 80 S.4	3/85	104,9	104,8
8¾ dgl. 80 S.5	4/85	104	103,85G
8½ dgl. 80 S.6	5/85	103,2	103,1bG
8 dgl. 80 S.7	6/85	102,65	102,5
7½ dgl. 80 S.8	8/85	101,55	101,4bG
8¾ dgl. 80 S.9	10/85	103,35	103,2bG
8¾ dgl. 80 S.10	1/86	103,9	103,9G
9 dgl. 81 S.11	1/86	104,65	104,55
9¾ dgl. 81 S.12	3/86	106,5	106,5G
10 dgl. 81 S.13	3/86	106,8	106,8
9½ dgl. 81 S.14	4/86	105,8G	105,9G
10 dgl. 81 S.15	4/86	106,85	106,85
10½ dgl. 81 S.16	6/86	108,45	108,45
11 dgl. 81 S.17	8/86	110	110
10½ dgl. 81 S.18	10/86	108,8	108,8
10 dgl. 81 S.19	10/86	107,7	107,8
9½ dgl. 81 S.20	11/86	106,3	106,3G
10¼ dgl. 81 S.21	11/86	108,5	108,5G
10 dgl. 81 S.22	11/86	108	108G
9½ dgl. 81 S.23	12/86	106,45	106,45
9¾ dgl. 82 S.24	1/87	107,25	107,25
9½ dgl. 82 S.25	3/87	106,9	106,9
9¼ dgl. 82 S.26	4/87	105,8	105,85
9 dgl. 82 S.27	4/87	105,3	105,3
8½ dgl. 82 S.28	5/87	103,5	103,5
9½ dgl. 82 S.29	7/87	107,05	107
9 dgl. 82 S.30	8/87	105,5	105,65
8¾ dgl. 82 S.31	9/87	104,75	104,8
8¼ dgl. 82 S.32	10/87	102,85	103,15
8 dgl. 82 S.33	11/87	102	102,1
7¾ dgl. 82 S.34	12/87	101,2	101,3
7½ dgl. 82 S.35	12/87	100,25	100,35

Bundesbahn

4 Abl. 57*	4/84	100,45G	100,45G
5½ Bdbahn 58	10/83	99,9G	99,9G
8¾ dgl. 75	5/83	100,4	100,45
10 dgl. 73 II	11/83	102,7	102,7
7½ dgl. 72	2/84	101,4	101,4
8 dgl. 72	9/84	102,25G	102,25
8¼ dgl. 76	9/84	102,4	102,5G
6 dgl. 78 III	11/84	99,25	99,3
6½ dgl. 79	2/85	99,95	100
8½ dgl. 73	2/85	103,7	103,7
7 dgl. 77	2/87	99,45	99,45

		24. 2.	22. 2.
6 dgl. 77	9/87	95,55	95,55
6 dgl. 78 II	7/88	94,85G	94,85
6½ dgl. 77	5/89	96,1	96,15
8 dgl. 79 I	7/89	102,35	102,35
6 dgl. 78 I	2/90	93,3	93,2
8 dgl. 80 II	7/90	102,5	102,6
9 dgl. 81	3/91	106,95	106,9
10½ dgl. 81	9/91	115,6G	115,6
10¼ dgl. 81	11/91	114,3	114,3
8 dgl. 80 I	2/92	102,5	102,5
10 dgl. 82	2/92	113,15	113,15
9½ dgl. 82	7/92	110,2G	110,2
8 dgl. 82	11/92	102,15	102
7¾ dgl. 83	1/93	100,65	100,6

Bundespost

4 Abl. 57*	4/84	100,45G	100,45G
5½ Bdpost 58	10/83	99,9G	99,9G
6 dgl. 63 II	7/83	100	100G
8 dgl. 72 II	12/83	101,75	101,75
6½ dgl. 69	6/83	–	–
8 dgl. 72 I	9/87	102,05	102,05
10 dgl. 81	3/89	110,65	110,65
10¾ dgl. 81	6/89	112,15G	112,15
8 dgl. 80	3/90	102,4	102,5
7¾ dgl. 80	9/90	101,05	101,05
8¾ dgl. 80	12/90	105,6G	105,6
10½ dgl. 81	10/91	115,7	115,7
9¾ dgl. 82	2/92	111,65	111,8G
8¾ dgl. 82	6/92	106,65	106,65
8½ dgl. 82	10/92	104,5	104,8
7¾ dgl. 83	2/93	100,6	100,55

Länder – Städte

5½ Bd.-Wttbg. 58	83	99,5G	99,5G
8 dgl. 71	83	101G	101G
8½ dgl. 75	83	100,1	100,1G
6¾ dgl. 78	86	97G	97,5
8¾ dgl. 82	92	101,75	101,75
7 Bayern 66	86	100,5G	100,5G
6½ dgl. 67	87	101,25G	101,25G
6 dgl. 68	85	99	99G
7½ dgl. 71	83	100,15G	100,15G
7 dgl. 72	84	101	101G
8½ dgl. 75	83	100,1G	100,1
7½ dgl. 76	84	101,25G	101,25G
6 dgl. 78	88	94,25G	94,5
8¾ dgl. 80	90	104,75G	104,75
8¾ dgl. 82	90	105,7	105,7bG
8½ Berlin 70	85	102,4G	102,4G
7½ dgl. 71	85	100,4	100,25G
8 dgl. 72	85	101,25G	101,25G
8½ dgl. 75	83	100,45	100,45
7½ dgl. 76	84	101,3G	101,3G
7 dgl. 77	85	100,5G	100,5G
6½ dgl. 78	88	97,75G	97,75
8¾ dgl. 80	88	105,9G	105,9G
7¾ Bremen 71	87	101,25G	101,25G
8 dgl. 72	87	101,5	101,5G
8½ dgl. 75	83	100,15G	100,15G
8½ Hamburg 70	82	102,5	102,5
6¼ dgl. 77	92	95,5	95,5G
8 dgl. 80	92	101,85	101,85
9¾ dgl. 82	92	111,15G	111,05G
8 Hessen 71	86	101	101
6¼ dgl. 78	88	95	94,75
6 Nieders. 69		99,95	99,95
8½ dgl. 70	85	103,2G	105,2G
7½ dgl. 72	87	101	101G
8 dgl. 72	87	102,15G	102,15
7½ dgl. 79	87	99,95	99,95
7¾ dgl. 82	92	100G	100G
7½ NRW 71	83	101bG	101bG
8 dgl. 75	83	100,6bG	100,65G
7½ dgl. 83	93	99,4	99,5
6 Rhld.-Pf. 64 II	84	99,6G	99,6G
6½ dgl. 68	83	99,75G	99,75G
8 dgl. 71	86	100T	100
6½ Saar 68	85	100G	100G
8½ dgl. 70	85	102,25G	102,25G
7 dgl. 72	87	99,5G	99,5
6 dgl. 78	88	95,25	95
5½ Schl.-H. 59	84	99G	99G
6 dgl. 64 II	84	99,9G	99,9
7¾ dgl. 72	87	99,5	99,5G
8½ dgl. 73	85	103,1	103
7 Essen 72	85	100,4	100,4
7½ Köln 71	83	100bG	100bG
6 München 63	83	99,9G	99,9G
6 dgl. 64	84	99,75G	99,75G
6 Stuttgart 63	83	100	100G
7½ dgl. 71	86	101,5	101,5bG
7¾ dgl. 72	87	101,5	101,5bG

Renten im Hintergrund

Der Rentenmarkt stand völlig im Schatten der Aktienhausse. Das Geschäft blieb hier schleppend; da nach übereinstimmender Ansicht vor der Bundestagswahl keine zinserleichternden Maßnahmen mehr zu erwarten sind, fehlt es an Anregungen. Öffentliche Anleihen gaben bis zu 0,10 Prozentpunkten nach, lagen aber auch in Einzelfällen um 0,30 besser. DM-Auslandsanleihen waren behauptet, die 8¼prozentige Weltbankanleihe wurde zu 102,25, die 7¼prozentige Weltbankanleihe zu 97,60 Prozent in den Handel eingeführt.

Sonderinstitute

	24. 2.	23. 2.
5 DSLB Pf 35	74,5	74,5
6 dgl. Pf 37	85	85
7 dgl. Pf 63	92bG	92bG
8 dgl. Pf 118	102	102
5 dgl. KO 36	97	97
5½ dgl. KO 45	96,5	96,5
7 dgl. KO 58	110	110
6½ dgl. KO 67	100	100
8½ dgl. KO 94	100,75	100,75
8 dgl. KO 119	102	102
8½ dgl. KO 124	100,25	100,25
6 IKB 68	99,5	99,5
6½ dgl. 69	99,75	99,75
6¼ dgl. IS 90	90,95	90,95
7½ K. f. W. 70	100,8	100,8
8 dgl. 70	101,7G	101,7G
8 dgl. 76	101,65G	101,65G
7¾ dgl. 79	99,75	99,75
10 dgl. 81	112	112,05G
8½ dgl. 82	103,8	104,1
6 Landw.-Rtbk. 20	99,25	99,25
6 dgl. 26	99,25G	99,25G
7½ dgl. 27	100,25G	100,25G
8 dgl. 29	100,25G	100,25G
9½ dgl. 36	103,15	103,15
6¾ dgl. 59	100,65G	100,65G
10 dgl. 120	106G	106G
8½ dgl. 127	105,25G	103,25G
9 dgl. 131	104,75G	104,75G
7¾ LAG 76/16	101,5	101,7
8 dgl. 76/17	102,8G	102,8G
6½ dgl. 77/18	97,3	97,3
5½ dgl. 78/19	93,55G	93,65
7 dgl. 79/20	98,9	99,4

Bankschuldverschreib.

	24. 2.	23. 2.
7 All. Hyp. Pf 2	100	100
6½ dgl. Pf 7	91G	91G
6½ dgl. Pf 98	95G	95G
7 dgl. Pf 99	100G	100G
6¾ dgl. Pf 100	100G	100G
7¼ dgl. Pf 101	100G	100G
6 dgl. KO 1	84G	84G
6¼ dgl. KO 66	100G	100
6 Bd. Komm.Ldbk. 69	83G	83G
7 dgl. Pf 76	92G	92G
6½ dgl. KO 64	86G	86G
6½ Bay. Hdbk. Pf. 3	87	87
7 Bay. Hdbk. KO 2	100,75	100,75
6 Bay. Hypo. Pf. 30	81bG	81
7 dgl. Pf 5	91,5	91,5
6½ dgl. KO 6	86bG	86
6 Bayer. Vbk. Pf. 39	81	81bG
6½ dgl. Pf 8	88,5	88,5
7 dgl. KO 3	100,25	100,25
8 Bln. Pfbr. Bk. 51 fr. Bln. Pfbr.Amt	102,5	102,5
7½ dgl. 33	100G	100G
7½ dgl. 47	99,5bG	99,75G
6 Br. H. Hp. Pf 71	81	81
7 dgl. Pf. 72	99,5	99,5
6½ dgl. Pf. 75	87,75	87,75
6½ D.Centrbd. Pf 123	90	90
9 dgl. Pf 190	102,75	102,75
7 dgl. KO 113	100	100
6 DG HYP Pf 48	82G	82G
5½ dgl. Pf 50	76G	76G
7 dgl. Pf 69	100,6G	100,3
5¾ D. Gen. Bk. IS 70	92G	92G
6 dgl. IS 71	98,95G	98,95G
6¾ dgl. IS 73	96,5G	96,5G
6½ dgl. IS 74	94,6G	94,6G
6½ dgl. IS 75	99G	99G

	24. 2.	23. 2.
7½ D. GiroKO 101	101,25G	101,25G
10 dgl. KO 125	103,85G	105,85G
9 dgl. KO 179	106G	106G
9¾ dgl. KO 180	109G	109G
9½ dgl. KO 181	108,9G	108,9G
9 dgl. IS/K	101,15G	101,15G
6 D.Hyp.Brem.Pf118	82G	82G
7 dgl. Pf 123	98,45	98,45
6½ dgl. KO 125	95,6G	95,6G
6 Dt. Pfbr. A. Pf 92	84G	84G
7 dgl. Pf 130	95	95
6½ dgl. Pf 149	87,5G	87,5G
8¾ D. Schiffb. Pf 83	102,65	102,65
7½ dgl. Pf 84	101,35	101,35
6 Fr. Hyp Pf 98	82G	82G
7 dgl. Pf. 113	95	95
6½ dgl. Pf 119	88G	88G
10 dgl. Pf 168	101,85G	101,85
8 dgl. KO 220	102,3G	102,3G
7¾ dgl. KO 222	101,9G	101,9G
10 dgl. KO 226	106,15	106,15
9¾ dgl. KO 228	110,15	110,15
8½ dgl. KO 231	103,5G	103,5G
9 dgl. KO 232	104,3G	104,3G
6 Hbg. Ldbk. Pf 48	81	81
9 dgl. IS 44	100,45	100,75
10 dgl. IS 46	101	101,4
9½ dgl. IS 53	104,6	104,6
8½ dgl. IS 92	102,25	102,25
8 dgl. IS 96	102	102
9½ dgl. KO 110	108	108
9 dgl. KO 111	105,75	105,75
5½ H. Ldbk. Pf 43	80G	80G
7 dgl. Pf 54	95,2G	95,2G
8 dgl. Pf 70	100,05G	100,05G
9 dgl. Pf 76	102,8G	102,8G
6 dgl. Pf 87	99,8G	99,8G
6 dgl. KO 47	82G	82G
6½ dgl. KO 81	87G	87G
7 dgl. KO 203	96,5G	96,5G
7¼ dgl. KO 204	98,2G	98,6
6 Hyp.LHbg. Pf 46	83,25	83
6½ dgl. Pf 80	91,5	91
9 dgl. Pf. 117	100,5	100,45
8 dgl. Pf 248	101,75	101,75
9 dgl. KO 125	101,35	101,35
8 dgl. KO 175	102	101,75
9 dgl. KO 259	104,4	104,4
9¾ dgl. KO 262	104,7	104,7
6½ Lb.Rh.-Pf. Pf 16	85,75G	85,75G
7 dgl. Pf 24	96,25G	96,25G
6 dgl. Pf 26	88,75G	88,75G
7 dgl. KO 150	96,8G	96,8G
6½ dgl. KO 151	100G	100
6 dgl. KO 152	99,95G	99,95G
6¾ dgl. KO 154	97,25G	97,25G
8 dgl. KO 168	101,75	101,75G
8¾ dgl. KO 171	101,25G	101,25G
8½ dgl. KO 174	102,5G	102,5G
9 dgl. KO 177	102,75G	102,75G
9¾ dgl. KO 180	103,25G	103,25G
9½ dgl. KO 181	107,75G	107,75G
9 dgl. IS 12	101,4G	101,4G
6¼ dgl. IS 35	99,9G	99,9G
6 Ldbk. Saar Pf 18	87,5G	87,5G
6¾ dgl. KO 69	99,85G	99,85G
7 dgl. KO 70	97,8G	97,8G
7 dgl. KO 73	100,8G	100,8G
7¾ dgl. KO 76	100,75G	100,75G
7½ dgl. KO 79	101,4G	101,4G
8½ dgl. KO 85	104,5G	104,5G
9 dgl. KO 88	108,15G	108,15G
9¾ dgl. KO 89	104,75G	105G
7¾ dgl. KO 90	102G	102G
6 Ldbk. S.-H. Pf 87	81	81
7 dgl. Pf 93	90,5	90,5
8 dgl. Pf 80	102	102
7¾ dgl. Pf 81	101,5	101,5
7¾ dgl. Pf 83	99	99
8 dgl. KO 98	102	102
9¾ dgl. KO 242	109,5	109,5
7¾ dgl. KO 248	101,55	101,55
7 LKB Pf 27 fr. Bd.Ldkr.	96,5G	96,5G
6½ dgl. Pf 29	92	92
6½ LKB Pf 22 fr. W. Ldkr.	93,5G	93,5G
7 dgl. Pf 45	94G	94G
8 LKB KO 1	100G	100G
6½ Lüb.Hyp. Pf 62	88	88
9 dgl. Pf 92	101,5	101,5
8 dgl. Pf 168	102	102

	24. 2.	23. 2.
8¾ dgl. Pf 174	102,65	102,65
8½ dgl. Pf 175	105	105
9½ dgl. Pf 178	105	105
6 dgl. KO 39	83	83
7¾ dgl. KO 170	99	99
9 dgl. KO 180	104,1	104,1
6½ Mil.Hyp. Pf. 100	87,5bG	87,5bG
7½ dgl. Pf 111	97,5	97,5
7 dgl. KO 25	94,5	94,5
7 Nd.Hyp.W. Pf 28	97,15	97,15
6½ dgl. Pf 34	88	88
6 dgl. KO 27	85,25	85,25
9 Nord.LB IS 70	100,85	100,85
8 Old. Lbk. IS 75	100,55	100,55
8 dgl. IS 76 I	102	102
8 dgl. IS 76 II	102,4	102,4
7½ dgl. IS 77	101,7	101,7
6 dgl. IS 78	97,6	97,6
6 Pfälz. Hyp. 57	90,7G	90,7G
7 dgl. Pf 99	100G	100G
8½ dgl. Pf 124	102,35G	102,35G
7½ dgl. Pf 191	98,9G	98,9G
9 dgl. Pf 195	102,4G	102,4G
9¾ dgl. Pf 196	103,35G	103,35G
7¾ dgl. Pf 197	101G	101G
8¼ dgl. KO 169	102G	102G
8 dgl. KO 173	100,25G	100,25G
7¾ dgl. KO 180	100,9G	100,9G
7 Rheinbod. Pf 60	92bG	92bG
6½ dgl. Pf 64	84,5	84,5
6 S.H. Ldsch. Pf 19	84	84
7 dgl. Pf 20	92,5	92,5
6½ dgl. Pf 21	87,25	87,25
8½ dgl. Pf 31	104,5	104,5
6¾ St.KrOld. Pf 53	88,65G	88,65G
7¾ dgl. Pf 66	100,15	100,15
8 dgl. Pf 65	100G	100G
9 dgl. Pf 67	102,65G	102,65G
7½ dgl. KO 33	100,3G	100,3G
6 Südboden Pf 41	90	90
5½ dgl. Pf 57	79,5	79,5
7 dgl. Pf 105	99,9bG	99,9
6 Vbk. L Nbg. Pf 56	91,25	91,25
7 dgl. Pf 102	94,25	94,25
9 dgl. Pf 131	102,25	102,25
10 West LB IS 577	101,6	101,5bG
6½ Westhyp. KO 58	95,35	95,35
6 Wf. Ldsch. Pf 12	91,5G	91,5G
7 dgl. Pf 13	96,5	96,5
5½ dgl. Pf 14	86G	86G
6 Württ.Hyp.KO 30	83G	83G
7 W. Ldbk. KO 44	98,2G	98,2G
8½ dgl. 69	100,3G	100,3G
7 Wü. Ko.Lbk. Pf 68	97,7G	97,7G
9 dgl. Pf 83	103,25G	103,25G

Industrieanleihen

	24. 2.	23. 2.
6 Badenwerk 64	99	99G
6 dgl. 78	94	93,9
5 BASF 59	97G	97G
5 Bayernw. 59	97T	97T
8 Chem. Hüls 71	100,2bG	100,2bG
7¾ Cont. Gum. 71	99,75	100T
6 Dt. Texaco 64	98G	98G
6 Gelsenb. 64	99T	99T
6 GHH Akt. 63	99,6G	99,6G
6 GHH Sterk. 63	99,6G	99,6G
6 HEW 58	99,6G	99,55G
5½ dgl. 62	96,7G	–
6 dgl. 63	99,6G	99,55G
7½ dgl. 71	100,75	–
7¾ dgl. 71	101G	101G
4½ Harpen 59	1660T	1630G
6 Hoechst 63	99,5G	99,5G
6 dgl. 64	–	
6 Hoesch 64	98,75bG	98,75T
7½ dgl. 71	99,25T	99,25T
7½ Karstadt 71	99,5T	99,5T
7½ Kaufhof 71	99,5G	99,5G
7¾ dgl. 71	99,75G	99,5G
7½ dgl. 76	99,75G	99,75G
6 Klöckner W. 63	98,5T	98,5G
7½ dgl. 71	95	95
8 dgl. 72	96	96
6 Krupp 64	98,5	98,5G
6 Linde 64	98,3G	98,3G
5 Mannesmann 59	97,6	97,5G
6 Moselkraft 63	98,5T	98,5T
6 NWK 58	99,6	99,55G
6 dgl. 61	98,25G	98,25G
6 dgl. 62	97,25G	97,25G
6 ObDon. Krwk. 64	95bG	95T
5½ Öst.BayK. 58	99G	99G
6 Rat.Vdb. Stk. 68	98,5	98G
5½ Rh.Brkw. 58	98G	98G
6 dgl. 63	96G	95bG
6 dgl. 65	94,5bG	94,5T
5½ RWE 59	97,75G	97,75G
6 dgl. 63	95,5T	95,5T
6 dgl. 65	95T	95T
7¾ dgl. 71	100,5	100,25T
7 dgl. 72	98,25	98,25T
6 Rh.-M.-Don. 62	97,5T	97,5T
6½ dgl. 68	99G	99G
8 Schleswag 71	99,5	99,5
5 STEAG 59	97,25G	97,25G
6 Thyssen 63	99,25T	99,25G
7½ dgl. 71	99,5T	99,5T
8 dgl. 72	100G	100,1bG
7½ dgl. 77	97,1	97G
5 Veba 59	97	97G
8 VEW 71	100	100,2
6½ dgl. 77	96T	95,75T
7 VW 72	98,4	98,75T
5½ Wintersh. 58	98	98T

Wandelanleihen

	24. 2.	23. 2.
4½ AKZO 69	84G	84G
3½ All Nippon 78	89,5	90
3½ Asahi Opt. 78	95T	95,5T
4¾ Canon Inc. 77	261T	258G
3½ Cas. Comp. 78	152G	150,5G
5 D Bk. Lux. 77	99,7	99,7
5¾ Daiei Inc. 80	111,25	111T
4½ Fujitsu Lim. 78	375T	365T
5 dgl. 79	252	246G
5½ Hoogovens 68	80G	80G
3½ Izumiya Co 78	90,5G	90,5G
3½ Jusco Co. 78	93,5	93,4
4 Kansai El. 79	100,5G	100,5
6 Konishiroku Pho.81	106bG	107T
6½ dgl. 82	109,5G	110,5
6 Komatsu 76	137G	138,5
3½ Korakuen 78	90,25	90T
7½ Kraft Inc. 70	105G	104,75G
3½ Marudai F 78	92	92,25T
6 Michelin Int. 70	94G	94G
5½ Minolta 77	128G	127,5G
4 dgl. 79	104,25G	104,25G
6¾ Mitsub. Ch. 76	174,5G	149G
6,75 Mitsub. H 81	125G	125G
6 dgl. 81	103,75bG	104,25
6 Nichii Co Ltd 80	113,75T	113,75T
7 Nippon Sh. Gl. 82	111T	111T
3½ Nippon Sh. 78	155T	156T
3½ NissanMot. 78	91G	91
4 Nisshin Steel 78	128,25G	128,25G
6½ Océ v. d. Gr. 69	100G	100G
3½ Olympus 78	188G	190G
3½ Omron Tat 79	160G	158G
4½ Orient Fin 79	209G	209G
3½ Ricoh Comp. 78	114	115G
6½ Rothm. Int. 72	94	94bG
3¾ SankyoElec. 78	95,5G	95,5
3½ Sanyo Elec. 78	150G	147,5G
3½ Seiyu Stores 78	94G	94G
5½ dgl. 79	137G	137G
6¼ Sekisui 76	140,5T	140,5
3½ Stanley 78	93,5G	93,5
6 Taiyo Yuden Co. 82	105T	102
5 Texaco Int. 66	95,1	95,25
3½ Tok. Elec. 78	220G	220G
4¾ Tok. Sanyo 77	202G	202G
4 Tokyu Land 79	95,5G	95,5G
3½ Trio Kenw. 78	95T	95,5
6½ Uny Ltd. 79	105,5G	105G

Optionsscheine

	24. 2.	23. 2.
11 BASF 82	23,2	23,4
7¾ Bayer Fin. 79	19,3	18,4
10½ Bayer Fin. 82	24,5	25,1
6¾ Ciba-Geigy 75	660	642
3½ Commerzbk. 78	29,4	29
4½ Dt. Bk. Comp. 77	83,5	83,5
10 Hoechst 75	115,5	110bG
6½ dgl. 79	24,6	23,6
8 Hoechst 83	41,5	–
7½ Jap.Syn.Rubber82	748	735
6½ Wells F. 73	172	168

Optionsanleihen

	24. 2.	23. 2.
8½ BASF 74 m O	127bG	127bG
8½ BASF 74 oO	100,75	100,75
3½ Stumpf 88 mO	95	95
3½ Stumpf oO	73	73

Währungsanleihen

	24. 2.	23. 2.
8 Brasilien 72	99,5G	99,5G
6½ Kopenhagen 72	92,25G	92,25G
7,875 Norwegen 78	97,75G	97,75G
9¼ dgl. 79	99G	99G
7¾ Siro-Kvina 68	–	–

Optionsanleihen

	24. 2.	23. 2.
3½ ComBk. Int. 78 mO DM	100,5	101
3½ dgl. 78 oO DM	87,75G	87,75bG
4½ C F Dt. Bk. 77 mO $	114,25G	114,25G
4½ dgl. 77 oO $	83	83,75
6½ Wells F. 73 mO DM	110G	110T
6½ dgl. 73 oO DM	95,6T	95,6T

Optionsscheine

	24. 2.	23. 2.
8½ BASF 74	37,5	34,5

Wandelanleihen

	24. 2.	23. 2.
5 Bayer 69	101bG	100,9
8 Bay Wa 75	102T	102T
8 Beiersdorf 82	141	140,5
4½ Commerzbk. 78	98,8	98,75
9 Girmes 74	300bG	295bG

Anmerkungen:
* Zinsen steuerfrei
Pf = Pfandbriefe
KO = Kommunalobligationen
KS = Kommunalschatzanweisungen
IS = Inhaberschuldverschreibungen
RS = Rentenschuldverschreibungen
S = Schuldverschreibungen
(Kurse ohne Gewähr)

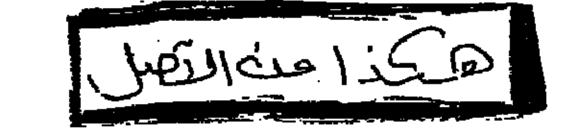
Privatplazierungen
DM-Auslandsanleihen

	24. 2.	23. 2.
7¾ AKZO 85	99,75G	99,75G
6 dgl. 84	97G	97G
6½ dgl. 86	94,5G	94,5G
7¾ Arbed 83	95,5G	95,5G
7¾dgl.86	79,5G	79,5G
9 dgl. 87	84,25T	84,25T
6¾ Ardal 89	95,5G	95,5G
10 dgl. 88	104T	104T
8 Austr. 87	103,25G	103,25G
8¾ dgl. 87	103,5G	103,5G
7½ BEC 83	100,5G	100,5G
4¾ CFDB 83	99,2/9,7	99,2/9,7
5 dgl.84	98,5/9,2	98,5/9,2
6½ Estel 84	92G	92G
6¼ dgl. 85	90G	90G
8¾ dgl. 87	91G	91G
6¾ Euratom 91	95G	95G
6¾ Eurofima 87	98,75G	98,75G
10 dgl. 89	107G	107G
6 EIB 88	91G	91G
6½ Lufthansa 86	97G	97G
6 Montanunion 90	93,25G	93,25G
6½ Ö. Ko. Bk. 84	99G	99G
7½ Parker-H. 87	95G	95G
8 S. A. R. 83 I	100G	100G
8 dgl. 83 II	99,9G	99,9G
7½ Schweden 89	96,25G	96,25G
6¾ Weltbank 85		
6½ dgl. 85	98G	98G
7¼ dgl. 87	98,2/9,2	98,2/9,2
7½ dgl. 90	99,5G	99,5G
9 dgl. 88	102G	102G
8½ dgl. 88	101,25G	101,25G
7¾ dgl. 88	100,5G	100,5G
9½ dgl. 89	103,5G	103,5G
8 dgl. 90	99/100,5	99/100,5
11 dgl. 91	112G	112G

Ausländische Aktien

	24. 2.	23. 2.
F L'Air Liquide	–	–
D Akzo	39	38,8
F Alcan	70	67
F Alcoa	85	88,5
F Alg. Bk. Nedld.	288	286
F All Nippon Air	3,5G	3,5G
F Amax	57,5	58
F Am. Cyanamid	86G	85
D American Expr.	157T	158T
D Am Motors	17,6	17,6
F Am. T & T	165,5	165
F Amro Bank	42	41bG
M Anglo Am. Gold	290	292,6
F Anglo Am.m.O.	48	49
F dgl. o.O.	44,1	45,5
F Arbed	56G	56G
F Asahi Chem.	2,9	2,9G
M Atl. Richfield	100,9	106,1
H Atlas Copco	41	40,5
M Avon	75,8	75
F Bell Canada	17,1	17,6
F Banco Central	24,3	24,1
D Beatrice Foods	58,5G	58,6G
D Bell Canada	47G	47,2G
F Boeing	84,3	84,5
F Bowater	7,05	7,15
D BP	11,3	11,3
M Broken Hill	14,85	14,7
F Bull	15,1	15,1
F Cdn. Pacific	82,1	82
F Canon	11,3G	11,1
F Casio Comp.	10,55	10,6
F Caterpillar	109	110
D Ch. Manhattan	115,8	115
F Chrysler	37	37,3
M Citicorp.	88G	86,3
F City Investing	64T	63bG
F Coca-Cola	119,5	118
D Colgate	47,1G	47,1
F Cons. Gold F.	19,15	19,5
D Cont. Group	91G	90,8G
F Control Data	115bG	112
F Courtaulds	–	–
M CRA	9,3	9,1
M CSR	4,2	4,4
F Dart & Kraft	142T	157G
M De Beers Cons.	17,85	17,8
F Deere Comp.	82	81
F Diam Shamr.	59	59
M Digital Equipm.	307	304,5
M Disney Prod.	181,3	177,3
F Distillers	–	–
M Dome Petroleum	7,25	7,3
D Dow Chemical	74,8	71,5
F Dunlop	–	–
D DuPont	95exD	93,5
M East Drief. Gold	80	85
D East Air Lines	22,8	23,5
F Eastman Kodak	212,5	218
F Elf Aquitaine	40	38,5
D Ericsson	122G	125G
D Esmark	136TB	137TB
D Exxon	71	70
D Fiat St.	4,2	4,25
D dgl. Vz.	3,25B	3,3
F Finsider	0,11	0,11
D Fisons	17,6G	17,6G
M Fluor	51	53,7
D Ford	96	94,5
F Fosroc Minsep	5,4	5,2
F Fujitsu	9,5	9,5
F General Electric	254,5	253
F General Mining	66,2T	69,5
D General Motors	149,5	149
D Gen. Shopping	585G	587
M Getty Oil	129,4	126,8
D Gevaert	80G	80G
F Goodyear	73,5	74
H Grace	96	96G
D GKN	5,3G	5,15bG
F Gulf	78	74
F Highveld m. St.	11,8G	12
F dgl. o. St.	11	11,5
F Hitachi	795	777
M Holiday Inns	89,5	89,5
F Homestake	136	136
D Hoogovens	17,3	17
F IBM	239	234
F ICI	14,1G	14,4
M Imperial Oil	55,6	58,8G
F Inco	31,9	30,3
F Int. T & T	79	77,5
D Istituto Fin.	7,8T	7,5T
F Italcementi	70	70
F Izumiya	4,3G	4,3G
F Japan Line	2,35G	2,4
D Jusco	5,7G	5,7G
F Kawasaki Kisen	1,4G	1,4G
F Kawasaki Steel	1,4G	1,4
M Kloof Gold Min.	109,3	113,4
F Komatsu	4,8	4,95
D KLM	140,5	142G
F Kubota	3,05G	3,05G
D Lafarge	–	–
D Litton Ind.	146,5	147
M M.I.M. Hold.	18,55	18,5
F Magneti Marelli	–	–
D Marubeni	2,9G	2,9G
F Marudai Food	5,8G	5,8G

	24. 2.	23. 2.
D Matsushita El.	12,6G	12G
M McDonald's	151	147,8
F McDonnell D.	120	121
D Minnesota M.	185T	182T
D Minolta Camera	4,5T	4,5T
F Mitsubishi Chem.	2,65	2,4G
F Mitsubishi El.	3,5	3,45
F Mitsui Bk.	4,1G	4,1G
F Mitsui & Co.	3,75G	3,8G
F Mitsui Engin.	1,65	1,55
F Mitsui O. S. K.	2,1G	2,1G
F Mitsumi El.	4	3,9
H Mobil Oil	64,5	63,5
F Monsanto	202G	202G
F Montedison	0,24	0,24
M Nat. Semicond.	77,5	76,9
D Nat. Westminster	19T	18,2T
F Nestlé	4788	4770
D Nikko Sec.	4,1T	4,1T
F Nippon El.	9,45	9,4
F Nippon Kokan	1,4	1,4
F Nippon Shinpan	8,05G	8,05G
F Nippon Yusen	2,4G	2,4G
F Nissan Motor	7,45	7,6
F Nisshin Steel	1,5G	1,5G
F Nissho-Iwai	2,7G	2,7G
F Norsk Hydro	96	95,5
F Norton Simon	54G	54G
H Occ. Petroleum	46,5	46
D Océ v. d. Grint.	155G	154bG
F Olivetti Vz.	4,9	5
F Olympus Optical	11G	11
H v. Ommeren	21	20,9
F [illegible]	10,2	10,2
F Pakhoed	43,9	43
M PanAm	13,55	13,75
M Pepsi	85	85,3
F Pernod-Ricard	157	155
F Peugeot	57,8	52,8
F Philip Morris	144	146
H Philips	31,9	31,8
D Phoenix Ass.	11T	11,2T
F Pirelli	2,9	2,9
M Polaroid	68,6	67,6
F Procter & G.	138,5	135G
F Rank Org.	5,05	5,05
F Ricoh	4,6G	4,7
F Rio Tinto NA-St.	19,1	19,5T
H Robeco	255	251,3
F Rockwell	115	115
H Rolinco	222	219,5
F Rorento	164,2	170T
F Rothmans Int.	4,8G	4,9
H Royal Dutch	85,5	85,8
F Sanko Steamship	2,4T	2,45T
M Santos	9,8	9,9
F Sankyo Electric	4,45	4,3G
F Sanyo Elec.	4,7	4,4G
F Sanwa Bk.	4,9G	4,9G
M SASOL	8,7	8,75
F Schlumberger	100	101
F Schw. Alum.	760	760
F Schw. Bankverein	321,5	320,5
M Sears, Roebuck	72	70,1
D Seiyu Stores	4,9G	4,9G
F Sekisui Prefab.	4,7G	4,7G
F Selected Risk	28G	27G
H Shell T & T	16T	15,6G
F Snia Viscosa	1,7	1,71
D Solvay	110TB	110B
D Sony Corp.	33T	33
D Sperry Corp.	85,5	86G
F Stanley Elec.	4,6G	4,65
F Steyr-Daimler-P.	20,6bG	21T
F Sumitomo Heavy	1,65	1,68
D Sumitomo Metal	1,55G	1,58G
F Sumitomo Shoji	4,5G	4,58
D Sun	75G	75G
F Swissair	970	965
F Taisei Kens.	2,2G	2,2
M Tandy	131,1	129,4
F Tenneco	84,4	81,1
D Thomson-CSF	–	–
D Thorn Emi	17G	17G
D Tokyo Pac	218G	218G
F Tokyo Sanyo El.	4,4G	4,3G
F Trio Kenwood	5,1G	5,1G
F TRW Inc.	163G	158G
D Toray	3,45G	3,45G
D Toshiba	3,2G	3,2G
D UAL	83,5G	82,5
H Unilever	175,5	174,5
D Uniroyal	29	29,5
F United Techn.	160	154
F US Steel	54,8	54,8
M Vaal Reefs Expl.	289,2	280
F Veitscher Magn.	–	–
D Ver.-Stork	54,5	59T
D Volvo A	112T	108T
D dgl. Nam B	112T	108T
F Warner Commun.	70	71
F Warner Lambert	73	71G
F Wells Fargo	65,5G	67,9
M Western Deep L.	141,2	143,5
M Western Mining	8,45	8,45
F West.-Utrecht H.	82,8	82,5
D Xerox Corp.	91,5	90,9



Warenpreise – Termine

Wiederum mit deutlichen Verlusten schlossen die Gold- und Silbernotierungen am Mittwoch an der New Yorker Comex. Erneut fester ging Kupfer aus dem Markt. Höher bewertet wurde auch Kaffee. Gut behaupten konnte sich Kakao.

Getreide und Getreideprodukte

	23. 2.	22. 2.
Weizen Chicago (c/bush)		
März	332,00	332,50
Mai	344,00	345,00
Juli	352,75	354,70
Weizen Winnipeg (can. $/t)	23. 2.	22. 2.
Wheat Board cif. St. Lawrence 1 CW	230,21	geschl.
Amber Durum	209,11	geschl.
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
März	119,00	118,80
Mai	121,30	121,90
Juli	125,30	125,50
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
März	98,00	98,70
Mai	95,50	95,70
Juli	95,50	96,90
Hafer Chicago (c/bush)	22. 2.	22. 2.
März	149,00	148,75
Mai	159,75	158,25
Juli	166,00	164,50
Mais Chicago (c/bush)		
März	277,50	275,50
Mai	288,00	285,50
Juli	296,00	293,75
Gerste Winnipeg (can. $/t)	23. 2.	22. 2.
März	100,90	102,00
Mai	102,30	103,50
Juli	103,70	105,30
Reis, roh, New Orleans ($/cwt)	23. 2.	22. 2.
März	9,62	9,65
Mai	9,82	9,80
Juli	9,90	9,89
Sept.	9,55	9,55
Reis, geschält, New Orleans ($/cwt)		
März	17,75	17,75
Mai	18,00	18,00
Sept.	18,10	18,10

Genußmittel

	23. 2.	22. 2.
Kaffee New York (c/lb)		
Terminkontr. März	126,10	125,50
Mai	121,71	121,00
Juli	120,75	119,74
Kakao New York ($/t)		
Terminkontr. März	1780	1770
Mai	1820	1815
Juli	1852	1842
Umsatz	5175	4800
Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 März	6,42	6,38
Mai	6,62	6,50
Juli	6,94	6,88
Sept.	7,34	7,27
Okt.	7,59	7,51
Umsatz	14 701	23 654
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	23. 2. 6,34	22. 2. geschl.
Kaffee London (£/t) Robusta-	23. 2.	22. 2.
Kontr. März	1681–1682	1693–1695
Mai	1642–1643	1652–1655
Juli	1535–1536	1547–1549
Umsatz	2107	3098
Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt März	1253–1257	1288–1290
Mai	1277–1278	1302–1303
Juli	1297–1298	1319–1320
Umsatz	7531	4571
Zucker London (£/t)		
Rohzucker März	110,00–110,05	113,05–113,15
Mai	113,65–113,70	116,05–116,10
Aug.	121,75–121,90	124,50–124,60
Okt.	129,10–129,15	131,75–131,80
Dez.	134,25–134,75	137,00–137,25
März	144,00–144,50	147,00–147,15
Umsatz	6365	3221

	23. 2.	22. 2.
Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	277,50	277,50
weißer Sarawak	345,00	345,00
weißer Muntok	350,00	350,00
Orangensaft New York (c/lb)	23. 2.	22. 2.
März	111,95	110,50
Mai	111,75	110,70
Juli	111,90	110,50
Sept.	112,00	111,00
Nov.	110,50	109,75
Umsatz	1100	1000

Öle, Fette, Tierprodukte

	23. 2.	22. 2.
Erdnußöl New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	25,50	geschl.
Maisöl New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk	24,50	geschl.
Sojaöl Chicago (c/lb) März	17,18	17,21
Mai	17,62	17,61
Juli	17,98	17,96
Aug.	18,15	18,15
Sept.	18,25	18,30
Okt.	18,42	18,40
Dez.	18,63	18,55
Baumwollsaatöl New York (c/lb) Mississippi-Tal	18,25	geschl.
Schmalz Chicago (c/lb) loco lose	17,50	geschl.
Choice white hog 4% fr. F.	14,50	geschl.
Talg New York (c/lb) top white	15,50	geschl.
fancy	15,00	geschl.
bleichfähig	14,50	geschl.
yellow max 10% fr. F	12,50	geschl.
Schweine Chicago (c/lb) Febr.	53,20	52,60
April	55,40	54,52
Juni	55,35	54,55
Schweinebäuche Chicago (c/lb) Febr.	78,00	76,67
März	77,90	77,30
Mai	77,70	76,47

	23. 2.	22. 2.
Häute Chicago (c/lb) Ochsen einh. schwere River Northern	37,00	geschl.
Kühe einh. schwere River Northern	42,00	geschl.
Sojabohnen Chicago (c/bush) März	586,00	589,00
Mai	602,00	603,50
Juli	615,00	617,50
Aug.	619,00	620,50
Sept.	620,00	621,50
Nov.	625,50	632,00
Jan.	641,50	645,00
Sojaschrot Chicago ($/sht) März	175,70	176,30
Mai	179,70	180,06
Juli	183,50	184,00
Aug.	185,50	185,50
Sept.	186,50	186,80
Okt.	187,70	188,30
Dez.	191,50	192,00
Leinsaat Winnip. (can. $/t)	23. 2.	22. 2.
März	288,00	288,00
Mai	294,50	294,50
Juli	301,50	301,10
Kokosöl New York (c/lb) Westküste fob Werk	23. 2. 20,50	22. 2. geschl.
Erdnußöl Rotterdam ($/t) jegl. Herk. cif	24. 2. 440,00	23. 2. 445,00
Leinöl Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank	380,00	397,50
Palmöl Rotterdam ($/lgt) Sumatra cif	360,00	362,50
Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk	104,50	104,50
Kopra Rotterdam ($/t) Phil./Indon. cif	–	–
Kokosöl Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif	467,50	467,50
Leinsaat Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	257,00	257,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

	23. 2.	22. 2.
Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2.		
März	69,00	69,75
Mai	70,45	69,65
Juli	71,09	70,30
Okt.	69,45	69,35
Dez.	69,20	68,88
März	70,36	70,30
Kautschuk New York (c/lb); Händlerpreis loco RSS-1	52,25	geschl.
Wolle Lond. (Neus. c/kg) Kreuzz. Nr. 2	23. 2.	22. 2.
März	365–369	361–352
Mai	376–383	373–382
Aug.	395–405	395–357
Umsatz	144	53
Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge	22. 2.	21. 2.
Mai	42,50	42,60
Juli	43,90	43,80
Okt.	44,40	44,40
Dez.	45,10	45,10
Umsatz	0	9000
Tendenz: ruhig		
Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	23. 2.	22. 2.
März	531,5–535,0	531,5–533,0
Mai	552,0–554,0	552,5–554,0
Juli	569,0–570,0	565,0–566,0
Umsatz	71	183
Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	23. 2.	22. 2.
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded	640,00	640,00
Brazilian Type 2	–	–
Brazilian Type 3	–	–
Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	23. 2.	22. 2.
März	14 050	14 090
April	14 167	14 123
Kautschuk London (p/kg)	23. 2.	22. 2.
Nr. 1 RSS loco	68,25–70,25	69,50–70,50
April	69,40–70,00	69,60–69,70
Mai	69,90–70,50	69,90–70,80
April/Juni	70,00–70,50	70,50–71,00
Tendenz: ruhig, stetig		

	23. 2.	22. 2.
Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)		
Nr. 1 RSS loco	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	[illegible]
Nr. 2 RSS März	[illegible]	[illegible]
Nr. 3 RSS März	[illegible]	215,00–216,00
Nr. 4 RSS März	[illegible]	207,00–208,00
Tendenz: ruhig		
Jute London (£/lgt)	23. 2.	22. 2.
BWC	[illegible]	414,00
BWD	[illegible]	350,00
BTC	[illegible]	390,00
BTD	350,00	350,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troy ounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 Pi = 76 WD – [illegible]

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	24. 2.	23. 2.
Blei: Basis London laufend. Monat	[illegible]	107,70–107,55
dreifolg. Monat	[illegible]	112,21–112,30
Zink: Basis London laufend. Monat	[illegible]	161,27–161,46
dreifolg. Monat	[illegible]	165,61–165,79
Produz.-Preis	[illegible]	[illegible]
Reinzinn 99,9%	[illegible]	3411–3445

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	24. 2.	23. 2.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz*)	[illegible]	[illegible]
Blei in Kabeln	[illegible]	[illegible]
Aluminium für Leitzwecke (VAW) Rundbarren	[illegible]	[illegible]
Vorziehdraht	[illegible]	[illegible]

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 15 kupferverarbeitende und kupferhandelnde ...

Messingnotierungen

	24. 2.	23. 2.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	335–344	321–328
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	374–379	371–372
MS 63	352–365	375–377

Zinn-Preis Penang

	23. 2.	22. 2.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring. kg)	29,49	29,49

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	24. 2.	23. 2.
Leg. 225	259–284	259–284
Leg. 226	272–295	272–296
Leg. 231	315–330	315–330
Leg. 233	330–347	330–347

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	24. 2.	23. 2.
Platin (DM je g)	39,20	39,90
Gold (DM je kg Feingold) Banken-Vkfpr.	37 300	37 800
Rücknahmepr.	35 500	37 120
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing) Degussa-Vkfpr.	37 210	37 600
Rücknahmepr.	35 090	35 570
Verarbeitet	39 000	39 670
Gold (Frankfurter Börsen-Kurs) (DM je kg)	36 870	37 570
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing) Degussa-Vkfpr.	1068,30	1054,00
Rücknahmepr.	1030,90	1017,10
Verarbeitet	1115,70	1100,70

Internationale Edelmetalle

	24. 2.	23. 2.
Gold (US-$ Feinunze) London 10.30	473,75	479,25
15.00	–	470,25
Zürich mittags	472,00–473,00	469,50–470,50
Paris (F 1 kg-Barren) mittags	103 600	105 250
Silber (p Feinunze) London Kasse	589,10	878,80
3 Monate	912,80	907,65
6 Monate	936,35	924,95
12 Monate	984,30	972,35
Platin (£-Feinunze) London fr. Markt	23. 2. 291,55	22. 2. 302,65
Palladium (£-Feinunze) London 1. Händlerpr.	73,25	77,45

New Yorker Preise

	23. 2.	22. 2.
Gold H & H Ankauf	[illegible]	[illegible]
Silber H & H Ankauf	[illegible]	[illegible]
Platin fr. Händlerpr.	[illegible]	[illegible]
Produz.-Preis	[illegible]	[illegible]
Palladium fr. Händlerpr.	[illegible]	[illegible]
Produz.-Preis	[illegible]	[illegible]
Silber (c Feinunze) Febr.	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]
Juli	1404,30	[illegible]
Sept.	1425,50	[illegible]
Dez.	1465,00	[illegible]
Umsatz	34 000	[illegible]

New Yorker Metallbörse

	23. 2.	22. 2.
Kupfer (c/lb) Febr.	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]
Sept.	[illegible]	[illegible]
Dez.	[illegible]	[illegible]
Umsatz	–	[illegible]

Londoner Metallbörse

	24. 2.	23. 2.
Aluminium (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Blei (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	313,00–313,50	[illegible]
Kupfer Higher grade (£/t) mittags Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
abends Kasse	–	[illegible]
3 Monate	–	[illegible]
(Kupfer-Standard) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Zink (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Zinn (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Quecksilber $/Fl.		[illegible]
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	[illegible]

FINANZANZEIGEN

TEXACO

Deutsche Texaco Aktiengesellschaft Hamburg

BEKANNTMACHUNG

über die Auslosung einer Serie der 6 % Teilschuldverschreibungen von 1964 – Wertpapier-Kenn-Nummer 357 911/25 –

In der am 17. Februar 1983 vorgenommenen vierzehnten Auslosung ist die

Serie F

gezogen worden. Diese Serie hat die Wertpapier-Kenn-Nummer

357 916

und umfaßt folgende Stückenummern

012 501 bis 015 000 zu je DM 100,-
045 001 bis 046 500 zu je DM 500,-
077 501 bis 081 000 zu je DM 1000,-
113 001 bis 113 100 zu je DM 5000,-

Die Einlösung der ausgelosten Stücke erfolgt ab 1. Juni 1983 zum Nennwert gegen Einreichung der Teilschuldverschreibungen und der noch nicht fälligen Zinsscheine per 1. Juni 1984 bei den Niederlassungen der nachstehend aufgeführten Banken.

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bank für Handel und Industrie AG
Berliner Commerzbank AG
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Commerzbank AG
Delbrück & Co.
Deutsche Bank Saar AG
Dresdner Bank AG
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Trinkaus & Burkhardt
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Westfalenbank AG

Mit Ablauf des 31. Mai 1983 endet die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen. Der Gegenwert fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag der Teilschuldverschreibungen abgezogen.

Von den bisher ausgelosten Serien D, E, L, M und P sind noch nicht sämtliche Teilschuldverschreibungen zur Einlösung vorgelegt worden.

Hamburg, im Februar 1983 — Der Vorstand

RWE
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft Essen

Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung vom 24. Februar 1983 hat beschlossen, für das **Geschäftsjahr vom 1. Juli 1981 bis 30. Juni 1982** auf unsere Stamm- und Vorzugsaktien eine Dividende von DM 8,– je Aktie im Nennbetrag von DM 50,– auszuschütten.

Die Dividende kann

ab 25. Februar 1983

unter Abzug von 25 % Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des **Gewinnanteilscheins Nr. 41** bei der Gesellschaftskasse und bei sämtlichen Niederlassungen der nachstehend aufgeführten Banken erhoben werden:

Dresdner Bank AG
Bank für Handel und Industrie AG
Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bank für Gemeinwirtschaft AG
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank AG
Berliner Commerzbank AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank AG
Grunelius & Co.
Merck, Finck & Co.
National-Bank AG
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Trinkaus & Burkhardt
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Westfalenbank AG
Commerz-Credit-Bank AG Europartner
Deutsche Bank Saar AG
Landesbank Rheinland-Pfalz Girozentrale
Norddeutsche Landesbank Girozentrale

In der Schweiz bei:

Schweizerische Kreditanstalt
Schweizerischer Bankverein
Schweizerische Bankgesellschaft

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 9/16 (= 56,25 %) der Dividende verbunden. Steuerguthaben und Kapitalertragsteuer werden auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer des Aktionärs angerechnet oder im Fall der Überzahlung vergütet.

Der Abzug der Kapitalertragsteuer entfällt bei solchen Aktionären, die ihrer Depotbank eine „Nicht-Veranlagungsbescheinigung" des für sie zuständigen Finanzamtes eingereicht haben. In diesem Fall wird auch das Steuerguthaben durch die auszuzahlende Bank vergütet.

Essen, im Februar 1983 — **Der Vorstand**

International Bank for Reconstruction and Development

(Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung)
– Weltbank –
6¾% Deutsche Mark-Anleihe von 1973
– WKN 464 251 / 60 –

Auslosung

Bei der am 17. Februar 1983 gemäß Ziffer 3 der Anleihebedingungen unter notarieller Aufsicht stattgefundenen Auslosung wurde die

Serie 4 – WKN 464 254 –

mit den Stücknummern

27 001–36 000 zu je DM 1000,–
94 801–96 400 zu je DM 10 000,–

im Nennbetrag von DM 25 000 000,– gezogen.

Die Einlösung der verlosten Stücke erfolgt vom 2. Mai 1983 an zum Nennbetrag gegen Einreichung der Teilschuldverschreibungen und Zinsscheine per 1. Mai 1984 uff. bei den nachstehend verzeichneten Banken sowie deren Niederlassungen:

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
ADCA-BANK Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Badische Kommunale Landesbank – Girozentrale –
Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Bremer Landesbank
Richard Daus & Co., Bankiers
Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft
Conrad Hinrich Donner
Hallbaum, Maier + Co. AG-Landkreditbank
Handels- und Privatbank Aktiengesellschaft
Hessische Landesbank – Girozentrale –
von der Heydt-Kersten & Söhne
Landesbank Rheinland-Pfalz – Girozentrale –
Merck, Finck & Co.
National Bank Aktiengesellschaft
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Karl Schmidt Bankgeschäft
Schwäbische Bank Aktiengesellschaft
J. H. Stein
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
Weberbank Kommanditgesellschaft auf Aktien
Westfalenbank Aktiengesellschaft
Dresdner Bank Aktiengesellschaft
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Bankhaus H. Aufhäuser
Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft
Bankers Trust GmbH
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Joh. Berenberg, Gossler & Co.
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Commerzbank Aktiengesellschaft
Delbrück & Co.
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –
DG Deutsche Genossenschaftsbank
Effectenbank-Warburg Aktiengesellschaft
Hamburgische Landesbank – Girozentrale –
Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesellschaft
Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft
Oldenburgische Landesbank Aktiengesellschaft
Reuschel & Co.
Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.
Simonbank Aktiengesellschaft
Trinkaus & Burkhardt
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale

Die Verzinsung der ausgelosten Stücke endet am 30. April 1983.

Der Gegenwert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag einbehalten.

Die zum 1. Mai 1983 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

Von den bereits früher ausgelosten Serien 2, 3, 5 und 6 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung eingereicht worden.

Washington, im Februar 1983

INTERNATIONAL BANK FOR RECONSTRUCTION AND DEVELOPMENT

Deutsche Hypothekenbank Frankfurt-Bremen
Aktiengesellschaft

Bogenerneuerung

Für nachstehend aufgeführte Schuldverschreibungen werden ab sofort neue Zinsscheinbogen ausgegeben:

5 %	Kommunal-Schuldverschreibungen	Emission 48	J J	– 241 303 –
5 %	Hypotheken-Pfandbriefe	Emission 49	J J	– 241 007 –
4 %	Hypotheken-Pfandbriefe	Emission 56	J J	– 241 012 –
4 %	Hypotheken-Pfandbriefe	Emission 58	J J	– 241 014 –
4 %	Kommunal-Schuldverschreibungen	Emission 60	J J	– 241 306 –
6 %	Kommunal-Schuldverschreibungen	Reihe 57	J J	– 318 310 –
6 %	Hypotheken-Pfandbriefe	Reihe 58	J J	– 318 043 –

Die Bogenerneuerung wird gegen Einreichung der Erneuerungsscheine mit Stücknummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung und arithmetischer Reihenfolge durchgeführt. Einreichungen können bei unserer Gesellschaft in Bremen bzw. Frankfurt am Main sowie bei allen Banken im Bundesgebiet und West-Berlin vorgenommen werden.

Frankfurt am Main – Bremen, im Februar 1983 — DER VORSTAND

Vorbild für Frankreichs Neue Welle: Fritz Lang

Pathos des stummen Kinos

Ein merkwürdiger Film, dieses „Metropolis", das Produkt einer Übergangszeit zwischen dem Oh-Mensch-Pathos des Expressionismus und dem ganz kühl kalkulierten Umgang mit Menschenmassen. Ein Film, der einerseits Klassenkampfparolen von der Versklavung der Proletarier durch die Großindustrie predigt, andererseits die Überwindung der Klassengegensätze durch eine diffuse Volksgemeinschaft propagiert, das Schicksal der Masse mit den Entscheidungen einiger weniger Führerpersönlichkeiten gleichsetzt. Nähe zur nationalsozialistischen Ideologie hat man Fritz Lang wegen dieses Films und auch wegen seiner „Nibelungen" attestieren wollen.



Regisseur Fritz Lang (1890–1976) FOTO: DPA

Womit man ihm sicher Unrecht getan hat. Einmal ist ein abschließendes Urteil über „Metropolis", diesen Science-fiction-Film vom Zusammenprall zwischen Herren und Sklaven in einer düsteren Zukunftsstadt, ohnehin nicht möglich, weil trotz allen Suchens in den Filmarchiven bisher nur eine um ein Drittel gekürzte Fassung vorliegt. Und zum anderen hat Lang sich in dieser Zeit auch nicht allzusehr um die Drehbücher gekümmert, die von seiner später zum Nationalsozialismus übergelaufenen Frau Thea von Harbou stammten. Eher ging es ihm darum, in seinem persönlichen Stil zu inszenieren.

Metropolis – ARD, 23.00 Uhr

Den findet man denn auch in „Metropolis" Meter für Meter wieder: Die Verwendung von Architektur sowie des Spiels von Licht und Schatten als eigenständige Aussageelemente, das wie von einem Choreographen expressiv gestaltete Spiel der Protagonisten. Es sind dies Merkmale der ganz großen Zeit Fritz Langs, in der er während der zwanziger Jahre mit an erster Stelle das Bild des deutschen Films schuf. Sie finden sich wieder in „Der müde Tod", den beiden Teilen der „Nibelungen" und „Dr. Mabuse, der Spieler".

Lang hat dann als einer der ganz wenigen Regisseure des deutschen expressionistischen Films den Sprung in die von mehr Sachlichkeit beherrschte Tonfilmära geschafft. Auch sein Werk „M" von 1930, in dem Peter Lorre einen psychopathischen Kindermörder spielt, gilt bis heute als unübertroffenes Meisterwerk. Er stieß schon damit bei den Nationalsozialisten an, weil die Art, in der er das mobilisierte „gesunde Volksempfinden" zeigte, dieses als höchst ungesund dementierte. „Das Testament des Dr. Mabuse" dann wurde 1933 schnell verboten, weil Lang nationalsozialistische Thesen einem Geisteskranken in den Mund gelegt hatte. Er verließ danach Deutschland, obwohl Propagandaminister Joseph Goebbels ihn sogar hofiert hatte.

Über die folgende amerikanische Zeit Fritz Langs gehen die Meinungen auseinander. Fest steht zumindest, daß er sich ohne Probleme in eine fremde Umgebung und Filmsprache einfand. Doch vollends uneinig ist man sich über die zweite deutsche Periode, in der er in den fünfziger Jahren „Der Tiger von Eschnapur", „Das indische Grabmal" und „Die 1000 Augen des Dr. Mabuse" drehte. Der Erfolg war nur mäßig, die Kritik fiel fast einhellig über Lang her.

Enttäuscht zog er sich nach Hollywood zurück, doch an seinem Ruhm war nicht mehr zu rütteln. Vor allem die Neue Welle in Frankreich hat ihn hoch geschätzt, und 1963 machte Jean-Luc Godard ihn zum Schauspieler in seinem Film „Die Verachtung". Da spielte er das, was er am Ende seines langen Lebens geworden war: die Kultfigur Fritz Lang. Er starb 1976 im Alter von 85 Jahren.

SVEN HANSEN

KRITIK

Ein ungeheurer Vorwurf

Denke da ja kein junger Arzt, er käme aufrecht durchs Leben! Selbst ein Jungsiegfried wie dieser Viktor Dorlach läßt am Ende das Drachentöten sein. Andernfalls hätte er zwar Chancen in der Sage, nicht aber in einem gedeihlichen medizinischen Beruf zu landen. Eine geschlossene Riege einträchtiger Kollegen sorgt für die nötige Beugung auch des härtesten Rückgrats.

So jedenfalls erfahren wir es in Daniel Christoffs **„Der Kunstfehler"** (ARD). Das dramaturgisch geschickt geschürzte Stück ist nicht eben frei von psychologischen Ungereimtheiten, doch packt es uns in seiner atmosphärischen Wucht, in der gekonnt verabreichten Folge aufwühlender, Identifikationen gestattender Bilder. Die Anklage freilich, die Christoff erhebt, ist gewaltig. Denn hier ging es allein darum, die nicht eben brandaktuelle These von der Krähe, die einer anderen kein Auge aussticht, zu einem schweren, gewiß ungerechten Vorwurf gegen einen ganzen beruflichen Interessenverband zu steigern.

So mögen diesem Fernsehspiel nicht nur heftige Diskussionen über die ärztliche Standesvertretung folgen, sondern vor allem auch solche über die Grenzen eines Fernsehspiels. Denn wo dieses – wenn auch nur tendenziell – eine Wirklichkeit zu widerspiegeln vorgibt, ist es an die Regeln einer seriösen Dokumentation gebunden.

HERMANN A. GRIESSER

Von Packeis zerstört

Nach dem ärgerlichen Scheitern seiner oberbayerischen „Geldzeichen"-Aktion Mitte der 70er Jahre wandte sich Hannsjörg Voth dem Wasser und dem Meer zu. Im Sommer 1978 beförderte er auf einem bewohnbaren Floß eine riesige, mumienhaft verpackte Kunstfigur den Rhein hinab nach Rotterdam, um sie auf dem offenen Meer zu verbrennen. Das ZDF hat schon damals diese „Reise ins Meer" begleitet; es zeichnete auch die jüngste Aktion des Münchners auf, betitelt **„Das Boot aus Stein"**. Einzelne Elemente der Floßfahrt kehrten hier wieder. Das aufwendige Unternehmen – Gesamtsumme 350 000 Mark – wurde von zahlreichen Geldgebern und durch Materialspenden gefördert.

Voth baute im Frühjahr 1981 im holländischen Ijsselmeer eine auf Pfählen befestigte Plattform aus Holzstämmen und errichtete darauf eine 13 Meter hohe überspannte Pyramide, die ihm als Wohn- und Werkstatt diente. Hier entstand das „Boot aus Stein", gemeißelt aus einem acht Tonnen schweren Dolomitblock. Dann kam der Winter, und der Pfahlbau, der monatelang Wind und Wetter standgehalten hatte, wurde von treibendem Packeis zerstört; das steinerne Boot versank im Meer.

Voth hatte diese natürliche Vernichtung von Anfang an in seine Konzeption miteinbezogen; sie entbehrt in der Tat nicht einer gewissen thematischen Konsequenz. Es wäre verfehlt, an diese Aktion die Kunstfrage zu stellen. Für Voth selber mag sie eine neue Erfahrung bedeuten, doch dem Unbeteiligten teilt sich dies auch via Fernsehen nicht mit.

EO PLUNIEN

STUDIO

Das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen hat jetzt Theodor Schübel und Jürgen Klauss für das Fernsehspiel „Die Grenze" den **Jakob-Kaiser-Preis 1982** in der Kategorie Fernsehfilm zuerkannt. Den mit 10 000 Mark dotierten TV-Preis teilen sich Schübel und Klauss mit Erich Loest und Ulrich Plenzdorf, die für den Fernsehfilm „Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene" ausgezeichnet werden.

*

Zwar steht die Ausstrahlung der letzten Folge der Serie **„Die fünfte Jahreszeit"** (vom NDR in Koproduktion mit dem schweizerischen Fernsehen) noch aus. Aber schon jetzt läßt sich feststellen, daß die ARD-Serie, die die Geschichte des Skilaufs seit 1880 in Verbindung mit der Entwicklung eines Tiroler Dorfes bis zur Gegenwart schildert, beim Publikum überdurchschnittlich gut „angekommen" ist. Die bisherigen acht Folgen erzielten Einschaltquoten zwischen 35 und zuletzt 44 Prozent – Werte, die bisher nur von wenigen Montagabend-Serien übertroffen wurden.

Dieter Meichsner, Chef des NDR-Fernsehspiels: „Dies ist um so erfreulicher, als die Stücke zwar im besten Sinne Unterhaltung darstellen, aber doch keineswegs leichte Themen behandeln."



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau, Tagesthemen
10.25 Liebesgeschichten
Amore
Fernsehfilm von Klaus Lemke
11.55 Mosaik
12.10 Jeden Tag Hirsebrei
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

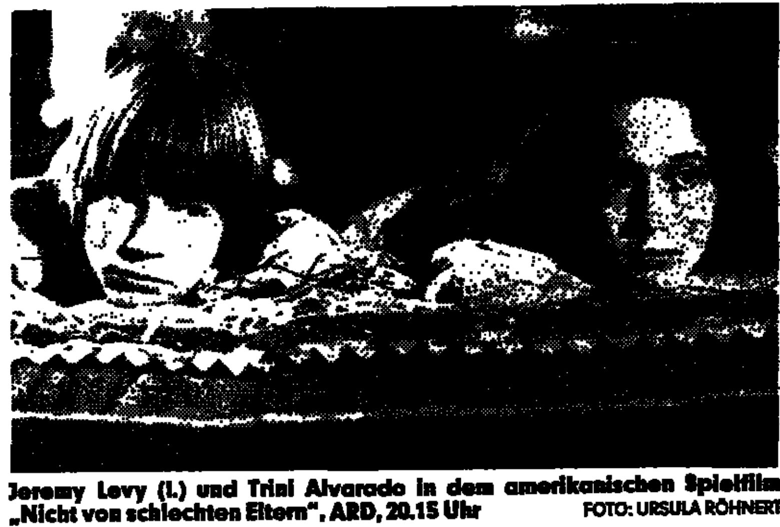
16.15 Tagesschau
16.20 Immer unter Druck
Der Filmbericht von Andreas Jacobsen befaßt sich ausführlich mit den medizinischen Risiken, denen Tiefseetaucher ausgesetzt sind.
17.05 Stop Pop
Hits, Infos und Berichte
Mit Evelyn Seibert und Peter Gorski
17.50 Tagesschau
(Anschl. Regionalprogramme)
20.00 Tagesschau
Anschl. Parteien zur Wahl
20.15 Die Film-Premiere
Nicht von schlechten Eltern
Amerik. Spielfilm (1979)
Mit Trini Alvarado, Jeremy Levy, Kathryn Walter, John Lithgow u. a.
Regie: Robert M. Young
(Deutsche Erstaufführung)
Regisseur Young erzählt die Geschichte einer kaputten Ehe mit vielen ironischen Haken und komischen Wendungen. Dabei gilt sein Interesse vor allem den Kindern Franny und Jamie, die sich den Erwachsenen in vieler Hinsicht als überlegen erweisen.
21.50 Plusminus
Themen: Niedrigster Krankenstand; Ortskrankenkassen können Beiträge senken / Firmengründungen; Unternehmerischer Mut in der Rezession / Das Konjunkturbarometer; Die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate.
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Metropolis
Deutscher Spielfilm (1926)
00.55 Tagesschau

WELT ● Videotext

täglich von 16 Uhr bis Sendeschluß (ARD und ZDF) unter den Nummern 601, 602, 603

ZDF

16.00 heute
16.04 Pinnwand
Schlagzeilen des Monats
16.20 Schüler-Express
Ein Journal für Mädchen und Jungen
17.00 heute
17.08 Tele-Illustrierte
Zu Gast: Hana Hegerova und Bernie Paul
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.00 Meisterszenen der Klamotte
Fifi im Grandhotel
18.20 Western von gestern
Rodeo (Dt. Erstauff.)
18.57 ZDF – Ihr Programm
19.00 heute
Anschl. Parteien zur Wahl
19.30 auslandsjournal
Spanien: Neue Besen kehren gut / Japan: Wohin mit dem Atommüll? / USA: Farmen unterm Hammer / USA: Das elektronische Familienleben
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe
21.15 Als wär's heut' gewesen ...
Gert Fröbe zum 70. Geburtstag
22.00 heute-journal
Anschl.: Parteien zur Wahl
22.20 Aspekte
Aspekte bringt in seiner 600. Sendung:
Richard Wagner im Bild / Berliner Filmfestspiele / Rosa von Praunheim – „Stadt der verlorenen Seelen"
Moderation: Dieter Schwarzenau
22.50 Sport am Freitag
23.20 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Zuschauerreaktionen
23.30 Der Geliebte der Großen Bärin
Dt.-franz.-ital. Spielfilm (1971)
Mit Giuliano Gemma, Bruno Cremer, Senta Berger u. a.
01.05 heute



Jeremy Levy (l.) und Trini Alvarado in dem amerikanischen Spielfilm „Nicht von schlechten Eltern", ARD, 20.15 Uhr FOTO: URSULA RÖHNERT

III.

WEST

18.00 Telekolleg
Geschichte (15)
18.30 Hallo Spencer
Wo ist Kasi?
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Freitagsforum
Gut gefragt ...
Live-Sendung über Lebenshilfe und Freizeit
21.45 Landesspiegel
Ortserkundung
22.15 Poldark (8)
23.05 Rockpalast
The Roches
0.05 Letzte Nachrichten

NORD

18.00 Hallo Spencer
18.30 Zug um Zug
Schach für jedermann
18.45 Anatomie von Möbeln des Abraham Roentgen
19.00 Sehen und Hören
19.30 Glauben heute
Der Weg zum Fallbeil
20.00 Tagesschau
20.15 III international:
Frauen in der Sowjetunion
21.00 Fernsehspiel des Zuschauers (11)
Die Geschwister Oppermann
1.05 Letzte Nachrichten

HESSEN

18.00 Hallo Spencer
18.30 Hier Studio Kassel
19.00 Anstiftung zum Lesen (7)
Aktuelle Ratgeber und Sprachbücher
19.30 Reisemarkt
20.00 Konzert aus der Alten Oper
Beethoven: Leonoren-Ouvertüre, Nr. 3; Bartok: 3. Klavierkonzert (Solist: Michel Béroff); Chávez: Sinfonia India; Respighi: Feste Romane. Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt; Leitung: Eduardo Mata.
22.10 Drei aktuell
22.25 Hessen Drei – dabei

SÜDWEST

18.00 Sie kam aus dem All (8)
18.25 Quaq Quaq (12)
18.30 Telekolleg
19.00 Wortwechsel
20.00 Mensch Meier
Spiel um Köpfe, Typen, Charaktere
20.45 Europa 2000
21.30 Heut' abend
Zu Gast: Emil Steinberger
22.15 Lehrerprobleme/Schülerprobleme

BAYERN

18.15 Follow me (46)
18.30 Robinson – 7 Tage auf der Erde (6)
18.45 Rundschau
19.00 Das Leben auf unserer Erde
19.45 Bayern-Report
20.15 Bernice
Nach der Erzählung von F. Scott Fitzgerald
21.00 Nachricht vom Stamm der Mandan-Indianer
22.00 Rundschau
22.15 Sport heute
22.30 Z.E.N.
22.35 Fluchtpunkt San Francisco
US-Spielfilm (1971)
Regie: Richard C. Sarafian

DIE ● WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.), Dr. Hellmut Jaesrich (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Klaus Müller; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; Kiel: Bernd Lampe; München: Peter Schmalz, Prof. Ulrich B. Marker; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogota: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germani; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio: Dr. Fred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 29 31, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

2300 Kiel, Schloßstraße 16–18, Tel. (04 31) 9 34 30

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11; Telex 4 12 449

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 23,60 einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 31,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 61 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechel

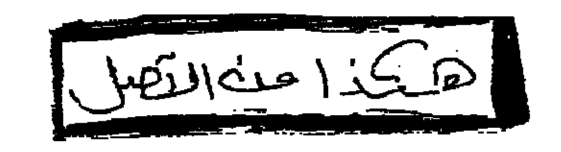
Herstellung: Werner Koziak

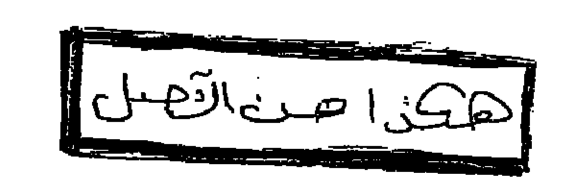
Anzeigen: Dietrich Windberg, Gesamtleitung: Reinhard Hoyer, Hamburg/Essen

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6





Ganz nahe am Theater

L. S. M. – Amerikanische Bühnen verpflichten immer mal wieder einen Autor für eine Spielzeit oder zumindest einige Monate, damit er während der Probenzeit das dramatische Handwerk lernt. In Deutschland kennt man diesen Brauch nicht. Da sind die Theater zwar uraufführungsgierig, aber kaum autorenfreundlich. Das soll nun anders werden. Zumindest in Bonn.

Schauspiel-Chef Peter Eschberg lud gleich drei bekannte Autoren auf einmal zur Arbeit an seine Bühne ein. Franz Xaver Kroetz spielt in einem eigenen Stück mit, Martin Walser und Hartmut Lange inszenieren hier oder sind doch zumindest an der Regie maßgeblich beteiligt.

Es ist dabei gar nicht so sehr die Frage, ob das Ergebnis nun gleich in die Theatergeschichte eingehen wird. Eschberg hat bisher schon für seinen Uraufführungsmut einiges einstecken müssen. Elfriede Jelinek und Wolfgang Bauer waren nicht gerade dramatische Offenbarungen. Und Eschberg wäre sicher gut beraten gewesen, beide in der „Werkstatt“ auszuprobieren. Aber Martin Walser hat in bezug auf seine Bonner Arbeit einen nachdenkenswerten Satz gesagt, der solchen Versuchen eine grundsätzliche Legitimation gibt: „So nahe wie hier bin ich dem Theater noch nie gekommen!“ Walser ist immerhin Mitte Fünfzig und ein gestandener Bühnenautor. Die deutschen Theater-Intendanten müßten da eigentlich schamrot werden.

Aber die Sache hat noch einen anderen Aspekt. Bühnen-Autoren sind nicht gerade auf Rosen gebettet, und die Tantiemenregelung ist auch nicht die gerechteste, weil sie den Dramatiker von jedem Subventionsanteil pro Sitzplatz ausschließt. Gerade jüngere Schriftsteller tun sich da schwer. In Bonn läßt man sie durch Regie etc. mitverdienen. Das hilft ihnen nicht nur beim Erwerb der Brötchen, sondern schafft ihnen auch die Grundlage für weitere Versuche.

Vorschußlorbeeren für die Deutschen welken schnell – Eine Halbzeitbilanz der 33. Internationalen Berliner Filmfestspiele

Wenn Weisheiten im schmelzenden Schnee versickern

Selten waren die Buh-Rufe im fahnengeschmückten Zoo-Palast so einhellig. Dabei hatte Vadim Glownas zweiter Spielfilm „Dies rigorose Leben“ schon vor seiner Aufführung viel Vorschußlorbeeren erhalten. Die Enttäuschung mußte folglich um so größer sein. Glowna erzählt von zwei deutschen Familien, die 1938 dem Terror in ihrem Land entflohen und irgendwo in der Wüste von Texas gestrandet sind.

Ihre Kinder – inzwischen erwachsen geworden – betreiben heute in der Einöde am Schnittpunkt zweier staubiger Highways eine Tankstelle mit Imbißbude und Autokino. Eine dicke Negerin hat sich ihnen mit ihrem lila angestrichenen Bordell zugesellt. Es gibt Mord, Tod, Vergewaltigung und Inzest in dieser Geschichte. Am Ende geht alles in Flammen auf. Ein Film, der viel verspricht und wenig einlöst. Ein paar schöne und sehr amerikanische Kinobilder – lange Fahrten auf trostlosen Highways – stehen wie Fremdkörper in der Landschaft. Sie bleiben Versatzstücke in einem verworrenen Ganzen.

Auch der zweite deutsche Beitrag, „Utopia“ von Sohrab Saless, dem Exil-Iraner, der seit zehn Jahren in der Bundesrepublik arbeitet, überzeugte nicht. Es ist eine Moritat aus dem Dirnenmilieu. Fünf Mädchen gehen in Berlin – keineswegs aus sozialer Not heraus – auf den Strich. Sie haben sich einem Wüstling von Zuhälter unterstellt, der sie oft genug übel zurichtet. Doch keine bricht aus, keine versucht es einmal mit einem soliden Job. Sind Frauen wirklich so dumm? Am Ende stechen die fünf ihren Ausbeuter mit einer Schere tot. Doch nach dem großen Schlachten ändert sich nichts. Der Puff läuft weiter, jetzt von einer Frau angeheizt. Der Drei-Stunden-Film stellt die Geduld des Zuschauers auf eine harte Probe. Saless, der in Berlin eine enorme Popularität besitzt, hat schon Besseres abgeliefert, etwa den Gastarbeiter-Film „In der Fremde“.

Aber nicht nur die Bundesrepublik, sondern auch andere Länder haben sich in der ersten Berlinale-Hälfte phänomenal blamiert. Zum Beispiel Japan. „Der Einzelgänger“ von Eiichi Kudo ist ein Reißer, der in den Slums von Osaka spielt. Ein Frauenmörder geht um, und ein Inspektor ist ihm auf der Spur, den man in der Branche „Das Raubtier“ nennt. Denn seine Methoden sind nicht zimperlich. Sogar die Frau, die er liebt, gibt er als Lockvogel preis. Dieser Film kann allenfalls mit einem zweitklassigen Fernsehkrimi wetteifern.

Fragwürdig auch der erste Beitrag aus der Schweiz. Daniel Schmids „Hecate“ führt nach Marokko, in die letzten Jahre der Kolonialzeit. Eine Stimmung der Décadence breitet sich aus, die durchaus ihre Reize hat. Da gibt es triste Legionärsspelunken, Basars und arabische Interieurs im bläulichen Halbdunkel. Ein junger französischer Diplomat tritt seinen ersten Posten in Fes an und verliebt sich prompt in die undurchsichtige Clothilde. Er verstrickt sich alsbald in eine Leidenschaft, die bis zur völligen Selbstaufgabe geht und oft genug peinlich anmutet. Ein Mythos wird in diesem Film nicht lebendig. Das Lächeln der Hecate-Clothilde, die Lauren Hutton spielt, birgt kein Geheimnis, und einen weniger selbstverliebten Narziß als diesen jungen Diplomaten hätte es wohl kaum aus der Fassung gebracht.

Zwei stille kleine Filme fielen auf, die zwar keine internationale Festspielreife hatten, aber durchaus Ehre einlegen konnten. „Unvollständige Finsternis“ des Tschechen Jaromil Jires erzählt feinfühlig und verhalten von einem vierzehnjährigen Mädchen, das nach einem Unfall erblindet, durch alle Stadien der Verzweiflung geht und mit Hilfe eines jungen Psychologen wieder Lebensmut faßt. Morten Arnfreds Beitrag „Kein schöner Land“, der auf die dänische Nationalhymne anspielt, räumt mit den romantischen Vorstellungen vom Leben auf dem Lande auf. Denn der Jungbauer, von dem der Film handelt, geht unter der drückenden Schuldenlast, die auf seinem Hof liegt, fast zugrunde.

Eine der erfreulichen Überraschungen, die es bislang in Berlin gab, kommt aus Frankreich: Eric Rohmers „Pauline am Strand“, die dritte Folge der Serie „Komödien und Sprichwörter“. Marion, eine attraktive Blondine, die kurz vor der Scheidung steht, verbringt den Sommer mit ihrer fünfzehnjährigen Cousine Pauline in der Idylle ihres normannischen Ferienhauses. Am Strand treffen die beiden Marions Jugendflirt Pierre und dessen Freund Henri. Zwischen den jungen Leuten, die sich alle ihren eigenen Vers auf das Leben und die Liebe machen, entspinnt sich ein Verwirrspiel der Gefühle, das ziemlich spannend zu verfolgen ist. Pauline, die das heuchlerische Gebaren der Älteren und ihre Unfähigkeit zu einer echten Bindung bald durchschaut, ist die einzige moralische Instanz in diesem Film, dessen große Formenstrenge mit dem scheinbar sommerlich heiteren Thema kontrastiert. Wird Rohmer für dieses hinreißende kleine Meisterwerk einen Preis gewinnen, oder wird es ihm gehen wie in Venedig, wo seine „Schöne Hochzeit“ hochgelobt, aber nicht preisgekrönt wurde?

Anders ist es mit dem englischen Beitrag „Belfast 1920“. Anhand des Schicksals der Werftbesitzertochter Connie entwirft Regisseur Edward Bennett eine Gesellschaftsstudie aus dem Irland der zwanziger Jahre und wirbt, scheinbar beiläufig, für die Versöhnung zwischen Katholiken und Protestanten.

Das faszinierendste Opus der ersten Berlinale-Hälfte jedoch kommt aus der Türkei und heißt „Eine Saison in Hakkari“. Es ist der dritte Spielfilm des vierzigjährigen Erden Kiral aus Istanbul. Die kraftvolle, poetische Bildersprache läßt an Güneys „Yol“ denken. Ein junger Volksschullehrer wird in ein Bergdorf Nordanatoliens versetzt, in eine der ärmsten Regionen des Landes, die in sieben von zwölf Monaten unterm Schnee beinahe erstickt. Hier gehen die Kinder auch im schlimmsten Winter barfuß. Die Frauen in ihrer verhärmten Schönheit sind vollkommen rechtlos. Lepra und andere Seuchen werden als Schicksal hingenommen. Die Zeit steht seit Jahrhunderten still.

Diese verschlossene, karge Bergwelt und ihre Menschen fängt der Film beklemmend präzise ein. Wenn der Frühling endlich kommt, schließen die Behörden die Schule, der Lehrer muß das Dorf verlassen, seine Weisheiten versickern irgendwo im schmelzenden Schnee. Ein harter und trauriger und trotzdem schöner Film. Ein würdiger Anwärter auf einen Berliner Bären.

DORIS BLUM



Ein Verwirrspiel der Gefühle: Eric Rohmers Film „Pauline am Strand“, mit Amanda Langlet als Pauline (links) und Arielle Dombasle FOTO: DIE WELT

Vitaler Bühnenveteran: Karlheinz Stroux wird 75

Wann kommt der Frosch?

„In meinem Beruf setzt man sich nicht zur Ruhe, da wird man höchstens krank.“ Das sagte Karlheinz Stroux vor zehn Jahren; heute wird er fünfundsiebzig. Er hat sich nicht zur Ruhe gesetzt; und seine vitale Natur ließ ihn auch nicht krank werden. Er inszeniert und spielt unermüdlich Theater im In- und Ausland. Auch seinen Geburtstag feiert er „auf Achse“. Die Bretter, die nicht mehr unbedingt für jedermann, doch für ihn bestimmt die Welt bedeuten, lassen ihn nicht los.

Er betrat sie zum erstenmal als Gymnasiast, um der berühmten Louise Dumont und Gustav Lindemann „Faust“-Verse vorzusprechen. Die beiden bescheinigten dem Arztsohn aus Hamborn „überdurchschnittliche Anlagen für den Schauspielerberuf“ und konnten nicht ahnen, welche Initialzündung sie damit auslösten. Der begabte Anfänger ist drei Jahrzehnte später ihr Nachfolger als Intendant des Düsseldorfer Schauspielhauses geworden.



Setzte Maßstäbe für das deutsche Nachkriegstheater: Karlheinz Stroux FOTO: CHRISTA KUJATH

Er begann seine Karriere 1927, neunzehnjährig, als Schauspieler und Regisseur in Berlin. Es war die große Zeit des Berliner Theaters. Von den großen „Bühnenvögten“ hat wahrscheinlich Fehling ihn am meisten inspiriert. In seiner ersten Inszenierung verlegte er Shakespeares „Komödie der Irrungen“ frech in die Südsee; es ist alles schon einmal dagewesen. Stroux hat an fast allen Bühnen der Reichshauptstadt inszeniert. Als er sich mit einer Billinger-Inszenierung beim Propagandaminister unbeliebt machte, wich er in die Provinz aus; inszenierte in Erfurt, Wuppertal, Heidelberg und Wien, bis Gustaf Gründgens ihn 1939 wieder nach Berlin ans Staatstheater holte.

Nach dem Krieg war er einer der ersten, die in Westdeutschland und Berlin das Theater wiederbelebten und der vordem verbotenen Dramatik des Auslands (Wilder, Anouilh, O'Neill, Steinbeck) zu nachhaltigem Erfolg verhalfen. Gleichzeitig machte er sich auch als Filmregisseur einen Namen; „Der große Mandarin“ mit Paul Wegener und der „Werther“-Film mit Horst Caspar wurden die bekanntesten. Auch am Aufbau der Ruhrfestspiele war er maßgeblich beteiligt.

Schon die Ära Gründgens in Düsseldorf hatte mit einer Stroux-Inszenierung („König Ödipus“) begonnen. Als Gründgens sein Amt niederlegte, übernahm Stroux, im Mai 1955, seine Nachfolge und eröffnete die ebenso glanzvolle „Ära Stroux“ mit Calderons „Großem Welttheater“; das war ein klares Programm. Stroux zeigte sich ihm gewachsen. Er machte das Düsseldorfer Schauspielhaus nicht nur zu der finanziell einträglichsten Bühne in der Bundesrepublik; es behauptete sich auch unter seiner Regie im weltweiten Theater der Nationen als eine der ganz wenigen deutschen Bühnen im ersten Rang.

In den 17 Jahren seiner Intendantenzeit hat er 74 Inszenierungen selbst besorgt; berühmt wurden seine Ionesco-Uraufführungen in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Autor. Insgesamt gab es unter seiner Ägide in Düsseldorf 66 Ur- und deutsche Erstaufführungen, zum großen Teil unter seiner Regie. Und unter seiner „Regie“, nicht zu vergessen, vollzog sich auch der Neubau des Schauspielhauses und der Umzug auf die neuen Bühnen. Für seine künstlerischen und organisatorischen Verdienste hat ihn das Land Nordrhein-Westfalen mit dem Professorentitel geehrt.

Vor zehn Jahren schied er aus dem Amt. Aber der gemeine Sprachgebrauch von der „Erreichung der Altersgrenze“ hatte für Karlheinz Stroux natürlich keine Geltung; für ihn gibt es diese Grenze offenbar nicht. Er machte weiterhin Theater am Regiepult und auf der Bühne. Er inszenierte in Wien und in Warschau, auf deutschen und Schweizer Bühnen.

Nach fünfzig Jahren ist der Bühnenveteran auch wieder als Schauspieler auf die bewußten Bretter zurückgekehrt; er spielte unter anderem den alten John Gower in Shakespeares „Perikles“, den Schwitter in Dürrenmatts „Meteor“ und – warum sollte ein erfolgreicher Generalintendant nicht auch einmal sein Talent als Schmierendirektor beweisen? Stroux tat es als Striese im „Raub der Sabinerinnen“. Nun darf man wohl darauf warten, daß dieser Erzkomödiant auch noch den Frosch in der „Fledermaus“ spielt.

EO PLUNIEN

Erstaufführung in Paris: Canettis „Hochzeit“

Vor dem Weltuntergang

Elias Canettis beklemmende Vision vom Untergang der bürgerlichen Gesellschaft, die er vor 50 Jahren in seinem ersten Drama, „Hochzeit“, gegeben hat, kam nun zum ersten Mal in Frankreich zur Darstellung. Man weiß warum. Canettis so spät erst entdecktes Frühwerk hat keine Entsprechung in der westlichen Literatur. Die Bedrohung durch das Kommende als entscheidender Teil des Lebensgefühls, der Wirklichkeit der Jahre zwischen den beiden Weltkriegen, finden wir auch in den Werken der Polen Witkiewicz und Gombrowicz. Aber erst die Entwicklung der szenischen Möglichkeiten ihrer Theaterstücke hat den Weg freigelegt für die Aufführung der Dramen Canettis, die als „absurdes Theater“ mißverstanden wurden und als unspielbar galten.

Aus diesen Erfahrungen heraus hat Gabriel Garran, ein junger französischer Regisseur, der bereits durch eine Aufführung der „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Horváth auf sich aufmerksam gemacht hat, im Theater von Aubervilliers bei Paris eine neue Möglichkeit zur Darstellung des Stükkes gefunden, die überzeugt.

Das Stück beginnt mit dem Kampf der Bewohner eines Hauses um das Testament seiner Eigentümerin, die scheinbar im Sterben liegt, und zwar wie ein harmloses Vaudeville. Die wachsende Überhöhung der Charakterzüge, die die Figuren dieser Posse in ihrer Gier nach Besitz zunehmend entindividualisiert, führt hin zur Darstellung der Gesellschaft als Masse, in der die einzelnen ununterscheidbar, ihre Rollen austauschbar geworden sind. Garran hat hier eine Entwicklung durchgeführt, die durchaus realistisch erscheint, ohne in einen krassen Naturalismus zu fallen: Er bedarf keiner Stilisierung, um die Stereotypie der Figuren darzustellen. Er gelangt zu einer Steigerung, die im Zuschauer die Spannung hält, obwohl dieser die kommende Katastrophe zunehmend ahnt. Die Entfesselung sexueller Gier im zweiten Teil des Stückes, der die Hochzeitsgesellschaft darstellt, entspricht dem pervertierten Drang nach Besitz im ersten Teil. Die Hochzeitsfeier als Mittel einer Demaskierung der Wohlanständigkeit der Gesellschaft, die Völlerei als Darstellung ihres Verfalls, wo die geheimen Wünsche und Triebe aufgedeckt werden, finden wir auch bei den genannten Polen und in jüngster Zeit bei Wajda und bei Tadeusz Różewicz.

Bei Canetti jedoch endet das Fest in einem Gesellschaftsspiel der Hochzeitsgäste. Die Frage lautet: Was werden sie tun, wenn in 14 Minuten die Welt untergeht, wie werden sie ihrem bedrohten Partner helfen? Und während ein jeder seine Antwort gibt, sein Gegenüber wählt, bricht das Haus in einem Erdbeben zusammen, Selbstsucht und Gier gewinnen die Herrschaft. Das Stück mündet in eine ungeheure Konfrontation mit dem Weltende, nicht mit dem Tod, sondern mit der Schande zu überleben.

Nur einer spricht ein Wort, das mögliche Rettung verheißt, das die Erinnerung an Liebe der Perversion menschlichen Verhaltens gegenüberstellt. Von diesem Satz schrieb Canetti, sei er ausgegangen, als er das Stück geschrieben habe. Aber dieser Satz vermag den Schrecken des Untergangs nicht aufzuhellen. Dies ist der Unterschied unserer eigenen Erfahrung zu der des jungen Canetti, der „gegen die literarische Unverbindlichkeit“ seiner Wiener Umgebung aufbegehrte, und dies entspricht dem tiefen Pessimismus des Regisseurs, der zu jung ist, um an der Erfahrung der Katastrophe von 1945 teilzuhaben, und der angesichts der „kommenden Wirklichkeit“, wie Canetti sagen würde, sein Bild der Apokalypse mit erschreckender Eindringlichkeit gegeben hat.

CHRISTOPH GRAF SCHWERIN

Zum Tode des Dirigenten Sir Adrian Boult

Brite durch und durch

Seine Anweisungen an das Orchester waren von geradezu aufreizender Einfachheit. Statt raumgreifender Gesten kleine, fein abgezirkelte Taktschläge. Statt Show fürs Publikum als oberste Maxime Konzentration auf das Wesentliche.

Der britische Dirigent Sir Adrian Boult, der jetzt im Alter von 93 Jahren an Herzversagen starb, hat über Jahrzehnte hinweg das Musikleben Londons entscheidend mitbestimmt. Er studierte in Oxford und Leipzig, übernahm 1924 den Chor von Birmingham und wurde 1930 Musikdirektor der BBC. Kurz darauf übernahm er die Leitung des BBC Symphony Orchestra, die er bis 1950 innehatte.

Später wählte man ihn zum Präsidenten des London Philharmonic Orchestra. Bereits 1937 wurde er von König George VI. geadelt. 1952 dirigierte er bei der Krönung Elizabeths II. 1977 leitete er zum letzten Mal ein öffentliches Konzert.

Boult war ein durch und durch britischer Dirigent. Für seinen Landsmann, den Komponisten Edward Elgar, setzte er sich zeitlebens ein. Händels „Messias“ hat er pompös und für unsere Ohren ein wenig altväterlich, allerdings mit exzellenten Sängern, auf Platte eingespielt. Und auch einige überaus schlüssige Beethoven-Aufnahmen werden in Zukunft an ihn erinnern. An einen Dirigenten, der nichts mehr verabscheute, als sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen. Und der schon aus diesem Grunde in den letzten Jahren seines Auftretens stets ein wenig anachronistisch wirkte.

V. B.

Hannover zeigt das Frühwerk Oskar Kokoschkas

Ein Mann der Gesichte

Oskar Kokoschka, Mitwegbereiter des deutschen Expressionismus, war ein Mann der Gesichte. In dem Vortrag „Von der Natur der Gesichte“ hat sich der Sechsundzwanzigjährige Rechenschaft über dieses Phänomen abgelegt. Man spürt darin das kommende Zeitalter der Psychoanalyse: „Bewußtsein der Gesichte ist aber Leben selber, welches von Bildungen, die ihm zuströmen, wählt, und ebenso sich solcher enthalten kann, wo es ihm nicht gefällt.“

Man wird diese Worte besser verstehen vor einer Folge von 90 Aquarellen und Zeichnungen, die jetzt die Kestner-Gesellschaft in Hannover zeigt. Die Arbeiten beginnen mit dem Jahr 1906 und enden 1924, als Kokoschka Dresden verließ. In den frühen Jahren sind die Jugendstiltendenz und die Nähe zu Klimt und Schiele nicht zu übersehen, wenngleich sich der eigene Duktus schon deutlich durchsetzt. Es ist alles etwas gelöster als bei Schiele, doch die hier bereits sehr expressiv eingesetzte Linie hat er mit ihm gemein. Die Sprache der Hände ist von präzisestem Ausdruck.

Ein Meisterwerk wie das Blatt „Liegende, Halbakt“ (1908/09), leicht mit Farbstift behandelt, verläßt schon alle bloße Kantilene der Linie und gehört einer Ausdruckswelt an, die die Leistungen der Dresdner „Brücke“-Maler hinter sich läßt. In einer Zeichnung zu seinem Drama „Mörder, Hoffnung der Frauen“ in der Wochenschrift „Der Sturm“ (1910) ist der psychoanalytische Expressionismus dann voll ausgereift, der später zu den berühmten analytischen Porträts führen wird.

Stehen in den frühen Jahren seit 1906 bis etwa 1912 der weibliche und der männliche Akt im Zentrum des Interesses, so nimmt später das gezeichnete Porträt den ersten Platz ein: dem Mann der Gesichte mußte das menschliche Gesicht vorrangiges Problem sein. Ein meisterhaftes Beispiel seines (psycho-)analytischen Zeichnens aus diesen Jahren ist das Porträt von Georg Trakl, das er 1914 „nach dem Gedächtnis“ (so auf dem Blatt vermerkt) zeichnete. Eindringliche Blätter auch „Maria Romana Kokoschka, die Mutter des Künstlers“ (1917) und das schönste Porträt des „Dr. David Josef Bach“ (1920), das an die Meisterzeichnungen Dürers erinnert.

Mit den zwanziger Jahren setzten die Aquarelle ein, die einen gelösten expressiven Duktus aufweisen, ohne allerdings die gezeichneten Porträts an Intensität zu erreichen. Das Blatt „Stehendes Mädchen“ (um 1921) gibt zwar Gelegenheit zu dynamischer Setzung der Farbtupfen und zur räumlichen Suggestion, bleibt aber an Ausdruckskraft hinter den Zeichnungen zurück.

Welcher Raffung des Ausdrucks Kokoschka trotzdem auch im Aquarell fähig war, erweist sich dann bei dem „Mädchen mit rechtem Arm in der Hüfte“ (1921). Hier wird affektiv Gesichtetes unmittelbar in Farbe, Linie und Ausdruck verwandelt: „Bewußtsein ist die Ursache aller Dinge, auch der Vorstellungen. Es ist ein Meer, dessen Horizonte Gesichte sind.“ (Bis 4. April, Katalog 29 Mark, im Buchhandel 39 Mark)

HERBERT ALBRECHT



Abschied vom Jugendstil: „Mutter mit Kind“ (1907/8) von Oskar Kokoschka, aus der Ausstellung in Hannover FOTO: KATALOG

JOURNAL

Aufführungsverbot für südafrikanische Komödie

dpa, Johannesburg

Der Gemeinderat von Nigel bei Johannesburg hat den für weiße Südafrikaner reservierten Saal für die Aufführung eines Theaterstücks gesperrt, weil im Ensemble neben fünf weißen auch farbige Schauspieler auftreten. „Bacchus im Bo-Land“ des renommierten südafrikanischen Autors Bartho Smit schildert den Besuch des Gottes in einem südafrikanischen Weinbaugebiet, wo er Frieden zwischen einem tyrannischen weißen Gutsbesitzer und seinen unterdrückten farbigen Arbeitern schafft, indem er die Akteure die Rollen vertauschen läßt. Das Theaterstück war erst kürzlich für die Bühne freigegeben worden, nachdem es seit 1975 wegen angeblicher Gefährdung der Rassen-Beziehungen nicht aufgeführt werden durfte.

New Yorker City Opera plant längere Spielzeit

dpa, New York

Aus „wirtschaftlichen“ Gründen plant die New York City Opera, deren künstlerische Aktivitäten ein rund zwei Millionen Dollar großes Defizit einengt, in diesem Jahr ihre erste kombinierte Sommer-Herbst-Spielzeit. Die neue Saison soll am 7. Juli mit Giacomo Puccinis „Turandot“ beginnen und bis zum 13. November dauern. Intendantin Beverly Sills erwartet von der verlängerten Spielzeit zusätzliche Besucher, weil die Metropolitan Opera im Sommer geschlossen hat.

Paris eröffnet ein neues Kulturzentrum

dpa, Paris

Im Zentrum von Paris ist ein großer Pavillon für Kultur fertiggestellt worden. Als erste Schau an der neuen Kulturstätte zwischen den „Hallen“, wie die moderne Anlage nach den ehemaligen Großmarkthallen im „Bauch von Paris“ immer noch genannt wird, und der östlich davon gelegenen Kirche Saint-Eustache wurde eine Ausstellung des Bildhauers Cesar eröffnet. Die umstrittenen „Regenschirm-Pavillons“ aus gebogenen Stahlpfeilern und großen reflektierenden Glasscheiben wurden von dem Architekten Jean Willerval entworfen.

Jannis Xenakis nach Kalifornien eingeladen

AFP, Paris

Der französische Komponist Jannis Xenakis wird Ende Februar in den Vereinigten Staaten mit einem Festival gefeiert, das in New York, Los Angeles und San Francisco ablaufen wird. Der Künstler wird zu diesem Anlaß in die USA reisen. Neben Werken für kleine Besetzung werden auch elektronische Klangkonstruktionen von Xenakis aufgeführt.

Tempelanlage von Borobudur fertiggestellt

AP, Djakarta

Nach zehnjährigen Restaurierungsarbeiten ist mit einem Kostenaufwand von rund 25 Millionen Dollar in Indonesien ein aus dem achten Jahrhundert stammender buddhistischer Tempel vom indonesischen Präsidenten Suharto wieder seiner Bestimmung übergeben worden. Die teilweise zerfallene Borobudur-Tempelanlage auf der Insel Java war zunächst in ihre Einzelteile zerlegt worden. Nach einer chemischen Behandlung wurden die 750 000 Steine wieder zusammengefügt. Die Unterhaltung des Tempels soll jährlich etwa 250 000 Dollar kosten.

Sieben „Grammies“ für die Popgruppe „Toto“

dpa, Los Angeles

Die amerikanische Pop-Gruppe „Toto“ ist bei der Verleihung der „Grammy Awards“, der jährlichen Auszeichnungen durch die US-Musikindustrie, als Hauptgewinnerin hervorgegangen. Insgesamt erhielt die aus führenden Studiomusikern zusammengesetzte Band sieben „Grammies“, darunter auch jene für die beste Single („Rosanna“) und für die beste LP („Toto IV“) des Jahres. Weitere Gewinner in den Hauptkategorien waren Lionel Richie und Melissa Manchester als beste Pop-Interpreten. Den Preis für die bemerkenswerteste neue künstlerische Leistung holte sich die australische Gruppe „Men at work“, und der Gitarrist Les Paul erhielt den Spezial-„Grammy“ für dauerhafte Beiträge zur populären amerikanischen Musik.

„I find kinkhorn and I cannot glutch“

dpa, Sheffield

Die einst aus England eingewanderten Siedler Neufundlands (Kanada) sprechen das antiquierteste Englisch. Dies geht aus einem Lexikon hervor, das von den Universitäten von Sheffield (Nordengland) und Neufundland in dieser Woche, zum 400. Jahrestag der Besiedlung Neufundlands, veröffentlicht wird. Einige der Worte wurden vom „Oxford English Dictionary“ zuletzt 1789 erwähnt. Das Wort „Landwash“ für „Küste“ ist aus dem Oxford-Wörterbuch seit 1891 verschwunden. Wenn der Neufundländer sagt „I find“ meint er, „Ich habe Schmerzen.“ „I find kinkhorn and I cannot glutch“ bedeutet „Ich habe Halsschmerzen und ich kann nicht schlukken.“

Die Spanier fürchten sieben magere Jahre

Katastrophale Ausmaße nach drei Jahren Trockenheit

ROLF GÖRTZ, **Madrid**

Nach einem Kälteeinbruch arktischer Luftmassen, die im Zentrum des spanischen Südens bis zu 20 Grad unter Null maßen – nach Schnee und Eis, in denen die Mandelernte ganzer Landstriche erfror, dämmert in Spanien die lähmende Gewißheit: Wir gehen in das dritte Trockenjahr. Trotz gelegentlicher Überschwemmungskatastrophen, die ganze Dörfer niederreißen, drängt sich bei vielen das biblische *Bild der sieben mageren Jahren* auf.

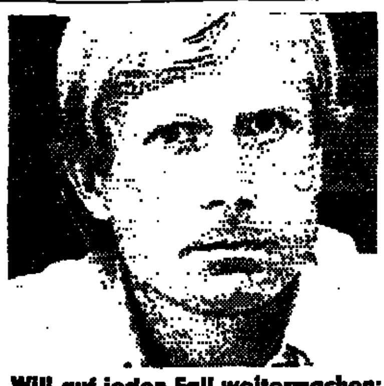
Zu lange und zu kräftig drängte das klassische Winterhoch über der Iberischen Halbinsel die über den Atlantik heranströmenden Regentiefs nach Norden ab, als daß jetzt noch genügend Regen die zahlreichen und halbleeren Stauseen *füllen könnte. In 94 spanischen* Dörfern mit etwa 200 000 Menschen herrscht deshalb „Alarmstufe Rot". In 14 dieser Dörfer müssen 30 000 Menschen mit Eimern und Wannen auf den Tankwagen und das tägliche Wasser für Mensch und Vieh warten. Längst sind die Brunnen versiegt. Vieh muß notgeschlachtet werden, weil die Weiden nichts mehr hergeben.

Am schwersten betroffen ist der spanische Westen, die Estremadura, und hier jene Zonen, die, künstlich bewässert, erst vor fünfzehn Jahren Bauern und jungen, erwartungsfrohen Siedlern neue Hoffnungen erschlossen. Hier weideten noch vor kurzem gesunde Viehherden, bescherte ein fruchtbarer Boden reiche Gemüseernten, Tomaten, Mais und Zuckerrüben. Der mit deutscher Hilfe finanzierte Bewässerungs-„Plan Badajoz" hängt aber von dem Inhalt der Stauseen ab – und dieser wiederum vom Regen. Die Stauseen in der Provinz Badajoz sind zur Stunde nur mit sieben Prozent „gefüllt".

In Spanien hat die sengende Sonne das Geschlecht des tötenden Kriegers – el Sol – das Leben hängt allein vom Wasser ab. Und die lebenserhaltenden Stauseen sind zur Stunde mit nicht einmal 18 000 Hektokubikmetern Wasser nur zu 43 Prozent ihrer Kapazität gefüllt. Die Hälfte dieser Menge aber ist für die Energieversorgung bestimmt, ihre Staudämme entsprechend angelegt. Der Trinkwasserpegel nimmt weiterhin rapide ab. In der letzten Woche allein um 220 Hektokubikmeter. Wenn es im März und April nicht regnet, dann sind die Reserven gegen Ende des *Jahres erschöpft* (Trinkwasser hier im weiten Sinne für Mensch, Tier und Pflanze).

Der Streit um das Wasser nimmt unter diesen Umständen bereits politische Formen an. Egoistische Kirchturmpolitik ließ zum Beispiel die Verantwortlichen der Provinz Toledo die Wasserhähne für die *andalusische Trockenzone um* Murcia einfach abdrehen. Mit Milliardenkosten wurde hier erst vor wenigen Jahren ein Kanalsystem fertiggestellt, das Wasser aus dem Tajo (der als breiter Strom bei Lissabon in den Atlantik tritt) in das Kanalsystem des Seguraflusses von Murcia transportiert – über Hunderte von Kilometern hinweg in oft langen Tunnels. Jetzt fürchten die andalusischen Bauern, daß ihnen ganze Oasen mit Apfelsinen- und Zitronenhainen in der Zone, in der manchmal Jahre hintereinander kein einziger Tropfen Regen fällt, schon im Frühjahr verdorren.

Das Alarmsystem kennt drei Stufen, blau, grün und rot. Die betroffenen Zonen erstrecken sich im Westen von Caceres bis Huelva am Atlantik; im Süden mit den Provinzen Sevilla, Cordoba, Granada bis nach Murcia sowie in Zonen um Tarragona, Toledo, Burgos und Lerida. Das Getreide der jetzt sprießenden Wintersaat ist noch nicht gefährdet, aber es braucht bis zur Ernte noch etliche Regentage. Schäden und Mißernten erwarten die Reisbauern selbst der Marismas von Sevilla – natürlich bewässerte Küstenzonen. (SAD)



Will auf jeden Fall weitermachen: Bruno Reichart FOTO: PETER HARTMANN

Münchener Chirurgen glauben trotz des Rückschlags fest an die Zukunft ihrer Methode



Verpflanzte als erster Herz und Lunge: Norman Shumway FOTO: CAMERA PRESS

dpa/AP/DW. **München**

Hatte es überhaupt gutgehen können? Das Risiko war groß, unabänderlich groß, am Ende zu groß? Deutschlands erster Herz-Lungen-Empfänger, der 27jährige Kurt Stiegele, ist nach zehn Tagen im Münchner Großklinikum Großhadern gestorben.

Seit Tagen schon hatten die Ärzte den Zustand des Patienten als kritisch bezeichnet. Leber- und Nierenfunktion ließen, so formulierten die Ärzte, „sehr zu wünschen übrig". Diese beiden Organe hätten die Belastung durch die Medikamente „unerwartet nicht bewältigen" können. Im Herz-Lungen-Bereich, so hieß es noch am Mittwochmittag, hätten sich keine neuen Probleme ergeben.

Schwerwiegende Probleme mit den transplantierten Organen hatten indes am Montag das Ärzteteam um Professor Bruno Reichart auf den Plan gerufen. Mit einer zweiten und dritten Operation mußten die Chirurgen zwei links- und rechtsseitig aufgetretene „Lecks" in der Lunge schließen. Schon zu diesem Zeitpunkt war die Behandlung des Patienten durch eingeschränkte Funktionen von Leber und Nieren erschwert.

Auf einer Pressekonferenz wies Reichart gestern darauf hin, daß Leber und Nieren des Patienten schon vor der Doppeloperation geschädigt waren. Die Ärzte hatten allerdings gehofft, daß sich die „auffällige Leber" und „eingeschränkte Funktion" der Nieren nach der Operation wieder regenerieren würden. Eine Autopsie des Leichnams habe jetzt jedoch ergeben, daß die Leber „sehr groß und abgestorben" war. Dieses Organ hätte nach Reicherts Einschätzung „nie mehr funktioniert". Der Tod sei daher in diesem Stadium unausweichlich gewesen. Ins Detail gehend erklärte der Chirurg, daß man zur Unterdrückung der Abwehrreaktion des Körpers gegen die fremden Organe habe Medikamente geben müssen, die aber von der geschädigten Leber nicht mehr abgebaut worden seien. Sie hätten sich im Körper angesammelt und trotz vorsichtiger Dosierung einen sehr hohen Spiegel erreicht.

Erschwerend sei hinzugekommen, daß die Testmethode zur Feststellung der Medikamentenmenge im Blut erst nach zwölf Stunden das Ergebnis liefert. „Wir sind also zwölf Stunden blind gewesen", brachte Reichart das Problem auf einen Nenner. Erst dann habe man gesehen, daß die Substanz unerwarteterweise nicht abgebaut wurde.

Der Chirurg berichtete, auch an der Stanford Universität im kalifornischen Palo Alto gebe es Komplikationen bei dem Eingriff. Von bisher zwölf Patienten des Chirurgen Norman Shumway, bei dem auch Reichart die Operationstechnik erlernte, seien nach seiner Kenntnis drei oder vier gestorben.

Nachdrücklich verteidigte der Direktor der Herzchirurgischen Klinik, Professor Werner Klinner, die Transplantation und zukünftige Organverpflanzungen, da vor allem jungen Menschen die Chance auf ein längeres Leben gegeben werden müsse. Diese Möglichkeit zur „Lebensverlängerung" werde man nicht aufgeben. Bei der Herz-Lungen-Transplantation habe der Patient selbst auf die Operation gedrängt. Hochachtung sprach Klinner der Mutter des Organspenders aus. Sie hatte die Einwilligung zur Organentnahme von Herz, Lunge, Nieren und Bauchspeicheldrüse ihres Sohnes gegeben.

Seite 2: Zu spät versucht

Privater Besuch wurde zum „Geheimgespräch"

Trick der Tabatabai-Verteidigung täuschte auch Richter

WILM HERLYN, **Düsseldorf**

„Er kam zu mir, wie er es immer getan hat, wenn er in Deutschland war." Mit diesen Worten hat gestern Ministerialdirektor Gerhard Ritzel, Abteilungsleiter im Bonner Bundeskanzleramt, zwar bestätigt, daß der Khomeini-Vertraute Sadegh Tabatabai am 13. Januar bei ihm zu Besuch war, aber gleichzeitig den persönlichen Charakter dieses Wiedersehens klargemacht. Ein für gestern locker verabredetes Treffen sei abgesagt worden.

Diese einfache Erklärung läßt den Hilfsantrag der Verteidigung des wegen Rauschgiftschmuggels in Düsseldorf angeklagten Iraners in sich zusammenfallen. Noch am späten Mittwochabend hätte er fast zur Einstellung des Verfahrens geführt. Denn zur Überraschung aller Prozeßbeteiligten erklärte Rechtsanwalt Georg Creeven, sein Mandant habe seine geheimen Gespräche mit der Bundesregierung schon am 13. Januar – am 8. Januar war er auf dem Düsseldorfer Flughafen mit 1717,6 Gramm Rohopium gefaßt und gegen Kaution freigelassen worden – im Bundeskanzleramt aufgenommen. Mit Gerhard Ritzel sei auch schon ein neuer Termin ausgehandelt worden: der 24. Februar. Damit hatte der Prozeß, eine überraschende Wende genommen. Bereits begonnene Geheimgespräche hätten faktisch bedeutet, daß Bonn Status, Aufgabe und Immunität des Sonderbotschafters schon anerkannt hat. Die Folge: Tabatabai wäre der deutschen Strafverfolgung entzogen.

Die Verteidigung verschwieg allerdings den privaten Charakter des Gesprächs in Bonn zwischen Tabatabai und Ritzel. Niemand im Gericht dachte daran, am späten Mittwochabend von dem Antrag der Verteidigung überrascht, zu recherchieren. Erst gestern morgen stellte sich heraus: Gerhard Ritzel hatte Tabatabai in seiner Eigenschaft als ehemaliger deutscher Botschafter in Teheran kennengelernt.

Der Vorsitzende Richter Otto Strauß und Staatsanwalt Hans Hallmann schienen von diesem Hilfsantrag der Verteidigung völlig überfahren zu sein. Strauß kündigte eine Entscheidung, ob das Verfahren eingestellt werde, für den heutigen Freitag an. Das Gericht, das zunächst über die Immunität Tabatabais entscheiden muß, sieht sich seit Beginn des Prozesses immer stärkeren Drängen aus Bonn ausgesetzt, den Iraner freizulassen.

Seite 2: Opium für dies Volk

Fürs „Platt" drücken Lehrer die Schulbank

Norddeutsche Mundart soll im Unterricht wieder aufleben

W. WESSENDORF, **Bremen**

Der alte Grundsatz gilt nicht mehr: Was Hänschen nicht lernt, *lernt Hans nimmermehr. In* Bremen drücken künftig Lehrer die Schulbank, um ihren Schülern zu vermitteln, was Sache ist. Sie üben sich in der plattdeutschen Heimatsprache, um Vergessenes wiederbeleben zu können.

Zur Lehrerfortbildung bietet das Wissenschaftliche Institut für Schulpraxis der Freien Hansestadt Bremen ein Seminar über Plattdeutsch in der Schule an. Von März bis Mai sollen Deutschlehrer für die Klassen eins bis zehn lernen, wie sie den Dialekt in ihren Sprach- und Literaturunterricht einbeziehen können.

Dieses Fortbildungsangebot füllt eine Lücke. Die bisher übliche Hochschulausbildung hatte mit der gar nicht platten, jahrhundertealten, regional gefärbten Umgangssprache nichts im Sinn. Ganz praktisch werden so die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Plattdeutsch wieder mehr Raum im Schulunterricht erhält. Damit folgt Bremen dem Wunsch vieler Eltern und macht Versprechen vieler Bildungspolitiker wahr.

In einem sechsteiligen Seminar hatte das Institut für Schulpraxis im vergangenen Herbst erstmals eine Einführung in das alt-neue Thema angeboten. Die Einführung war überwiegend von der Theorie geprägt, bezog sich auf plattdeutsche Sprachgeschichte, Didaktik und Methodik für die Vermittlung der plattdeutschen Sprache im Unterricht. Der jetzt ausgeschriebene zweite Kurs stellt den Bezug zur Schulpraxis her.

Der Lehrer als Schüler lernt Materialien zum Sprach- und Literaturunterricht kennen, beteiligt sich aktiv an der Aufarbeitung der plattdeutschen Texte und erörtert Möglichkeiten, die Schüler nicht nur für Fremdsprachen, sondern auch für die Heimatsprache zu erwärmen.

Damit schwimmt Bremen auf der neuen Welle, Platt ist „in". Beim Ohnsorg-Theater, das Goethes „Faust" vernorddeutscht, ist Platt Trumpf. Und in der niedersächsischen Platthochburg Oldenburg in Oldenburg ist „Oben ohne op platt" der letzte Hit. Den Gästen des Messe- und Kongreßzentrums wird mit zusätzlichem Service Nachhilfeunterricht geboten. Die Damen in einer Bar geizen nicht mit ihren Reizen, sie zeigen sich orts- und heimatverpflichtet. Ihr Motto: „Wi snackt ok platt".

LEUTE HEUTE

Wetter-Bericht

Großbritanniens Wetter sind sicherer als alle deutschen Meinungsforscher: Geht es nach ihnen, hat die CDU/CSU den Wahlsieg schon in der Tasche. Bei „Ladbroke's", der größten englischen Wettbüro-Kette, kann, wer auf **Helmut Kohl** setzt, nicht mehr viel gewinnen, weil der Bundeskanzler klarer Favorit ist.

Frau am Steuer

Frankreich feiert seine erste Frau am Steuer eines Ministerwagens. **Nicole Adan** fährt für **Daniel Benoist**. Der ist zwar nur Staatssekretär, aber die werden in Frankreich auch mit „Minister" angeredet. Und so hat die junge Dame denn auch das Recht auf den Titel „Madame le chauffeur de ministre".

Zwei-Monats-Ehe

Nach nur 15monatiger Ehe ist der französische Schlagersänger **Johnny Halliday** jetzt von dem Mannequin **Babette Etienne** geschieden worden. Die Ehe aber *dauerte eigentlich nicht einmal so* lange, denn die beiden hatten schon zwei Monate nach der Hochzeit ihre Trennung bekanntgegeben.

WETTER: Bewölkt und mild

Wetterlage: Das bisher wetterbestimmende Hoch über dem südöstlichen Mitteleuropa verlagert sich unter Abschwächung weiter zum Balkan. Damit können von Frankreich her schwache Tiefausläufer auf Deutschland übergreifen und wolkenreiche und mildere Luft heranführen.



Vorhersage für Freitag:

Westen und Südwesten: Überwiegend starke, nur gelegentlich auflockernde Bewölkung und gelegentlich leichter Regen. Verbreitet dunstig. Höchsttemperaturen um 7 Grad, in den Mittelgebirgen bis 3 Grad. Nächtliche Tiefstwerte 2 bis 4 Grad.

Im Norden und Südosten: Zunächst überwiegend heiter, im Tagesverlauf zunehmende Bewölkung, jedoch kein Niederschlag. Höchsttemperaturen 2 bis 6 Grad, nachts Abkühlung auf minus 2 bis minus 8 Grad. Schwacher bis mäßiger Südostwind.

Weitere Aussichten:

Überwiegend stark bewölkt, zeitweise Regen, weitere Milderung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	2°	Kairo	19°
Bonn	4°	Kopenh.	3°
Dresden	2°	Las Palmas	19°
Essen	5°	London	5°
Frankfurt	1°	Madrid	12°
Hamburg	3°	Mailand	2°
List/Sylt	1°	Mallorca	15°
München	–4°	Moskau	–4°
Stuttgart	0°	Nizza	9°
Algier	18°	Oslo	–5°
Amsterdam	4°	Paris	7°
Athen	5°	Prag	–3°
Barcelona	12°	Rom	3°
Brüssel	5°	Stockholm	–2°
Budapest	4°	Tel Aviv	15°
Bukarest	0°	Tunis	11°
Helsinki	–2°	Wien	–1°
Istanbul	–2°	Zürich	–2°

Sonnenaufgang* am Samstag: 7.15 Uhr, Untergang: 17.56 Uhr, **Mondaufgang:** 16.38 Uhr, Untergang 7.14 Uhr.
* in MEZ, zentraler Ort Kassel

Ein Türke schreibt deutsche Rechtsgeschichte

Für Mehmet Sayman erweiterte der Bundesgerichtshof den Mordparagraphen / Statt „lebenslänglich" zwölf Jahre

KNUT TESKE, **Münster**

Vor dem Schwurgericht in Münster wurde gestern im Wiederaufnahmeverfahren ein Türke wegen heimtückischen Mordes – nicht zu lebenslanger Haft verurteilt, wie es das Gesetz befiehlt, sondern „nur" zu zwölf Jahren; dabei war die Tat rechtswidrig und der Mann voll zurechnungsfähig.

Insofern ist das Urteil eine Sensation, obwohl es inzwischen nicht anders erwartet wurde. Denn der Mordprozeß gegen Mehmet Sayman hatte schon vor dieser Urteilsverkündung in Deutschland Rechtsgeschichte gemacht. Der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe hatte die besonderen Umstände seines Falles zum Anlaß genommen, den Mordparagraphen 211 des *Strafgesetzbuches mit seiner* unerbittlichen Forderung nach lebenslanger Haftstrafe „aufzuweichen". Sie beließen es bei Mord, hoben aber das erstinstanzliche Strafmaß „lebenslänglich" auf.

In der gestrigen Entscheidung waren die Richter in Münster also nur der neuen Rechtsauffassung des BGH gefolgt – eine Ansicht, die wegen ihrer Konsequenzen vom Großen Senat in Karlsruhe abgesichert worden war.

Der Türke, der zur Tatzeit rund zehn Jahre in Deutschland gelebt hatte, erschoß am 3. März '79 seinen Onkel in seiner Kneipe: heimtückischer Mord, da das Opfer – wie der Täter selbst einräumte – „keinerlei Angriff von ihm erwartete", ja, dessen Arg- und Wehrlosigkeit geradezu Voraussetzung war für die 14 bis 16 Schüsse, die der Täter auf ihn abgab.

Zur Vorgeschichte: Sayman war von seinem Onkel in mehrfacher Weise zutiefst gedemütigt worden. Der Onkel hatte nicht nur die Frau des Angeklagten im Jahr zuvor mit vorgehaltener Pistole zum Geschlechtsverkehr gezwungen – er hatte das gleiche Delikt später auch dem Ehemann bei einer zufälligen Begegnung angedroht und *ihm damit über die bisherige* Schande hinaus eine tödliche Beleidigung zugefügt. Eine schlimmere Demütigung ist nach türkischer Mentalität kaum vorstellbar.

Wenn es dennoch eine Steigerung gibt, dann hat sie dieser „Macho vom Bosporus" nicht ausgelassen, als er mit der Begründung, er brauche das Geld für seine religiösen Waschungen, ein 10 000-Mark-Darlehen an seinen Neffen zurückzuzahlen verweigerte. Durch die Beziehungen zu der Frau des Angeklagten habe er sich befleckt und müsse sich jetzt für teures Geld reinigen.

Er drohte dem Angeklagten dann noch – Zeichen äußerster Geringschätzung – irgendwann den Tod an: „In zwei Wochen, zwei Tagen, zwei Stunden."

Es kam genau umgekehrt. Zu Hause grübelte der Gedemütigte über seine Lage. Seine Ehe war seit der Vergewaltigung seiner Frau nicht mehr in Ordnung. Die Frau, die ihren Mann nicht für Manns genug hielt, sie zu rächen, begann ihn zu verachten, verweigerte sich ihm. Und Mehmet, der Kurde, hatte in seiner Ängstlichkeit und tiefen Verunsicherung auch diese Demütigung hingenommen.

An jenem Tag aber, dem 3. März 1979, reifte in ihm der tödliche Entschluß: Der Onkel muß weg. Der Rest ist bekannt. „Es kam zum befreienden Racheakt", wie ein Gutachter formulierte.

Mehmet Sayman (39), dunkelblauer Anzug, zerknittertes, viel zu altes Gesicht, von allenfalls knapp durchschnittlicher Intelligenz, nahm die neue Entscheidung dankbar entgegen. Zwölf Jahre Haft geben ihm, der sich und mit seiner Frau wieder ausgesöhnt hat, eine Zukunft. Gleichwohl hat er Revision eingelegt. Vier Jahre U-Haft hat er bereits hinter sich und kann hoffen, nach vier weiteren Jahren und einer Zwei-Drittel-Verbüßung entlassen zu werden.

Sicher konnte er sich dieses Urteils keineswegs sein. Theoretisch hätte ihn das Gericht wieder lebenslänglich hinter Gitter schikken können, wenn es die vom BGH angeregten Milderungsgründe verworfen hätte. Als solche hatte Karlsruhe große Verzweiflung, zermürbende Konflikte, gerechter Zorn und ausweglose Situation angesehen.

Rache oder nicht Rache – gleichgültig was Mehmet aus türkischer Sicht auch tat, es war in Deutsch*land immer das Falsche, hatte auch* schon der Staatsanwalt die unverschuldete Lage des Angeklagten hervorgehoben. Entweder kam er mit der hiesigen Justiz in Konflikt oder aber verlor durch Passivität die Achtung seiner Frau. Daß trotz dieser Tragik das Urteil auf zwölf Jahre lautete, begründete das Gericht unter anderem damit, daß der Angeklagte während der „Hinrichtung" seines Onkels immerhin einmal nachgeladen hatte.

Wollen libysche Luftpiraten Asyl in Deutschland?

AP/dpa/AFP, Kairo

Die in Kairo ansässige „Libysche Befreiungsorganisation" – eine Ver[…] einigung oppositioneller Exil-Liby[…] er – hat gestern an den maltesischen Ministerpräsidenten Dom Mintoff appelliert, die für die jüngste Ent[…] führung eines libyschen Flugzeu[…] ges nach Malta verantwortlichen Libyer „menschlich zu behandeln". In der vom ehemaligen libyschen Ministerpräsidenten Abdel-Hamid Bakusch unterzeichneten Erklä[…] rung heißt es, der eigentliche Ent[…] führer sei der libysche Revolutions[…] führer Muammar el-Khadhafi, der keinerlei legalen Status in Libyen besitze und „das ganze Land" ent[…] führt habe. Über die Anzahl der Entführer, die die maltesischen Behörden „unter Kontrolle" haben, gibt es verschiedene Versionen. Nach den Bekundungen des maltesischen Regierungssprechers handelt es sich um zwei Leutnants der libyschen Armee. Nach einer anderen Version wurden die beiden Männer von fünf anderen Libyern unterstützt – angeblich zwei Gefangene und ihre drei Bewacher, ebenfalls Offiziere. Nichts bekannt ist über das weitere Schicksal der Luftpiraten. Mintoff erklärte lediglich, sie blieben so lange in Malta, bis sie sich entschieden hätten, wohin sie reisen wollen. Wie es hieß, erwägen die Männer, auch in der Bundesrepublik Deutschland um Asyl zu bitten.

Tödliche Injektionen?

SAD, San Antonio

Wegen Mordverdachts hat jetzt die Staatsanwaltschaft in San Antonio, Texas, eine genaue Untersuchung aller 47 Säuglings- und Kindersterbefälle angeordnet, die zwischen 1978 und Anfang 1982 in einem nahen Kreiskrankenhaus vorkamen. Angeblich sollen die Kinder nach Injektionen gestorben sein, die Herzstillstand bewirken.

Viermal dieselbe Bank

AP, München

Ein 29jähriger Österreicher hat in München in den vergangenen zwei Jahren viermal dieselbe Bank überfallen. Beim letzten Überfall wurde er gestern festgenommen. Insgesamt kassierte er dabei an die 50 00[…] Mark.

Wahrscheinlich 28 Opfer

dpa, Athen

Sieben Tote sind bis gestern nachmittag als Opfer des Untergangs der griechischen Fähre „Chrysi Avgi" aus der Ägäis geborgen worden. 2[…] Seeleute und Passagiere werden noch vermißt. Es gilt als unwahrscheinlich, daß einer von ihnen in den eiskalten Fluten überlebt haben könnte. An Bord des 737 Tonnen schweren Schiffes, das Mittwoch von Raffina nach Andros, Tinos und Paros ausgelaufen war, befanden sich 42 Personen und 13 Lastwagen.

„Challenger" startet im März

dpa, Washington

Die zweite wiederverwendbare Raumfähre („Challenger") wird voraussichtlich am 19. oder 20. März, zwei Monate später als ursprünglich geplant, zu ihrem ersten Flug starten. Die Europarakete „Ariane" soll nach ihrem Fehlschlag vom vergangenen Dezember am 3. Juni ihren sechsten Flug antreten.

65 000 Menschen evakuiert

AFP, Buenos Aires

Wegen der seit Dezember anhaltenden Überschwemmungen in Nordost-Argentinien mußten nach offiziellen Schätzungen bisher rund 65 000 Menschen evakuiert werden. Die erneute Schließung des Staudamms Itaipu am Oberlauf des Parana hat vorerst ein weiteres Ansteigen des Pegelstands verhindert.

Wunderquelle rationiert

AP, Ranschbach

Wegen des nicht mehr zu bewältigenden Massenansturms auf die „Wunderquelle" von Ranschbach in der Südpfalz hat die 630-Seelen-Gemeinde jetzt das Wasser aus der Quelle „Unserer lieben Frau von Kaltenbronn" rationiert. Das Bischöfliche Ordinariat in Speyer warnte gestern davor, den Ranschbacher Brunnen als „Wunderquelle" zu bezeichnen.

ZU GUTER LETZT

Definition in der „Finan[…] mes": „Ein Wirtschaft[…] schaftler ist ein Experte, [...] gen weiß, warum seine [...] Vorhersagen heute nicht [...] fen."

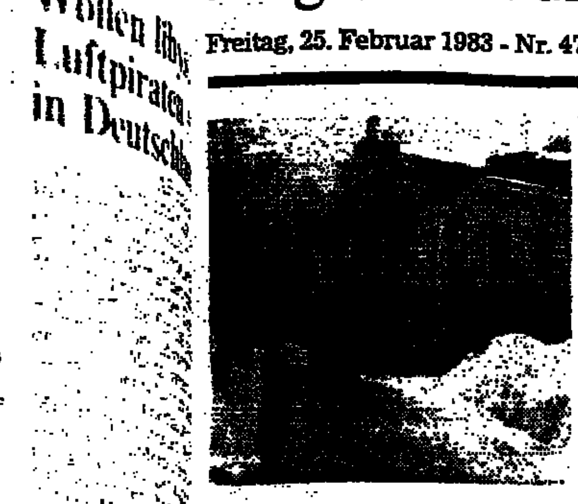


Magazin für die Freizeit

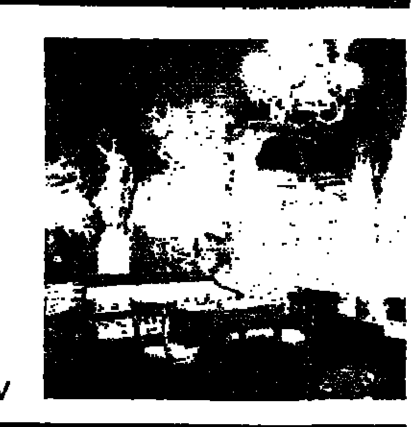
REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 25. Februar 1983 - Nr. 47 - DIE WELT







TAIWAN / Die Insel mit den vielen Gesichtern

West-östliche Harmonie

Taipeh

Einen runden Strohhut auf dem Kopf, einen großen Weidenkorb am Arm oder vor den Fahrradlenker geklemmt, eilen die jungen Chinesinnen mit ihren Kindern am frühen Vormittag durch die engen, trockenen Lehmstraßen der Kleinstadt. Schmutzige Bretterbuden reihen sich aneinander. Großväter mit ihren Enkeln sitzen vor dem Eingang und pulen Erdnüsse aus, die zum Kauf angeboten werden. Daneben erspäht man hinter einer Glastüre drei junge Frauen, die meterlangen Stoff bügeln und aneinanderheften. In einem Anglerzubehörgeschäft liegen zahllose Angelhaken, -schnüre und -stöcke zusammengewürfelt auf einem Tisch hinter der Fensterscheibe. Verläßt man das Geschäft durch den Hinterausgang, steht man plötzlich in einer riesigen, hellerleuchteten Markthalle. Ein seltsames Gemisch aus Ingwer-, Curry- und Fischgerüchen durchströmt die Nase. Dick eingemummelt stehen die Marktfrauen hinter ihren Ständen und wiegen frische Seezungen auf großen Messingwaagschalen aus. Zusehends füllen sich die Einkaufskörbe der Kunden mit Obst und Gemüse für den Mittagstisch. Chinesischer Alltag auf dem Lande ...

19 Stunden vergehen im Fluge, tritt man eine Reise ins fernöstliche Taiwan an. Auf dem Wendekreis des Krebses, zwischen Korea im Norden und den Philippinen im Süden schwimmt die mandelförmige Insel (deren Name auf deutsch Terrassenbucht bedeutet) nahe dem Festland, der Volksrepublik China, im pazifischen Ozean. Vor den Toren des Flughafens von Taipeh warten die angeblich billigsten Taxis der Welt, um die Reisenden in die Stadt zu bringen. Jetzt im Winter ist der Himmel verhangen, es nieselt ein wenig, die Temperaturen liegen um 18 Grad. Auch die Luftfeuchtigkeit ist trotz subtropischer Lage niedrig. Bereits von der Autobahn aus erspäht man das 15stöckige imposante Grand Hotel, erbaut im Stil des alten Kaiserpalastes. Es ist das einzige staatliche Hotel in Taiwan, das mit seinem Komfort und guten Service zu den besten Hotels auf der internationalen Liste zählt. Zieht man es jedoch vor, mitten im Großstadtgetriebe zu wohnen, und soll es auch nicht unbedingt das Grand Hotel oder Hilton sein, so findet man in der Chungshan North Road eine reiche Auswahl an kleinen, guten Hotels.

Obwohl sich Taipeh mit seinen 2,3 Millionen Einwohnern über eine Gesamtfläche von 272 Quadratkilometern erstreckt, fühlt man sich in dieser Stadt zu keiner Zeit und an keinem Ort verloren. Die Straßen sind voller Taxen, die einen an jeden Ort chauffieren, wenn man den Tip beherzigt, nicht auf die Englischkenntnisse der Taxifahrer zu vertrauen, sondern sich mit einem Foto oder einer chinesischen Schriftübersetzung des gewünschten Ziels ausrüstet. Wir hatten immer eine Streichholzschachtel unseres Hotels in der Tasche.

Wenn es dunkel wird, ist die gesamte Stadt hell und bunt erleuchtet. Sämtliche Geschäfte und Kaufhäuser sind bis 22 Uhr geöffnet und voller Menschen. Das Shoppingzentrum mit vielen Textilkaufhäusern befindet sich in der Chong-King South Road. Bücherfreunde finden in der Hang Yang Road eine riesige Auswahl an preiswerten englischsprachigen Publikationen von Bildbänden über Taiwan bis hin zu vorzüglichen Kochbüchern der chinesischen Küche. Chinesisches Kunstgewerbe wie Porzellan, Jade- und Marmorarbeiten, Bilder und Schmuck werden in der Hsu-Ghou Road angeboten.

Auffällig sind in allen Straßen die Werbeplakate, auf denen meist europäische Blondinen lächeln. Dabei sind die Taiwanesinnen sehr anmutig und geschmackvoll gekleidet – allerdings vorwiegend nach amerikanischer und französischer Mode. Das enge chinesische Kleid mit Stehbördchen und Seitenschlitzen ist nur noch ein seltener Anblick.

Aber die Verwestlichung vieler Lebensbereiche ist nur ein Gesicht



Tracht malayischer Ureinwohner

der Insel, wenn auch ein auffälliges. Etwa 15 Taximinuten vom Zentrum entfernt befindet sich der bekannte Shilin-Markt, ein Nachtmarkt, der sich mit seinen Ständen und Buden über mehrere Straßen ausbreitet. Hier kann man den Gerüchen folgend eine unbegrenzte Vielfalt an chinesischen Gerichten ausprobieren. In großen Kesseln dampfen Fisch- oder Gemüsesuppen, werden Austern oder Garnelen gekocht, brutzeln undefinierbare Eiergerichte auf heißen Platten. Was da auch immer verarbeitet wird, man sollte es nicht unbedingt erforschen. Eine besondere kulinarische Spezialität auf dem Shilin-Markt ist das Blut frisch geschlachteter Schlangen, das sogleich mit einer Verdauungspille verabreicht wird.

Nach einer solch exotischen Nacht bietet sich für den nächsten Tag ein Gang durch das einzigartige National Palace Museum an. Es beherbergt die wertvollste und reichhaltigste chinesische Kunstsammlung der Welt. Am verständlichsten können junge Studenten ausgewählte Ausstellungsstücke in den 23 Räumen im historischen Zusammenhang erläutern, zum Beispiel die Orakelknochen aus Schildkröten-Brustpanzer, wie sie seit der Frühzeit Chinas zum Deuten des Schicksals benutzt wurden. Wunderschön sind auch die Töpfereiarbeiten aus vorgeschichtlicher Zeit bis zur Tang-Dynastie und die Porzellane von der Sung-Zeit bis hin zur Tsching-Dynastie.

Alte chinesische Kultur erleben, wo sie noch lebendig ist, ist in den vielen verschiedenen Tempeln möglich. Dicht neben dem Zoo und dem Keelung-Fluß liegt der große Konfuzius-Tempel, der allerdings nur anläßlich des Geburtstages von Konfuzius am 28. September zugänglich ist.

Der Lungschan-(Drachenberg-)Tempel an der Kangting Road hingegen ist ein buddhistischer Tempel, in dem Kuanyin, die Göttin der Barmherzigkeit, und die Göttin der in Seenot geratenen Fischer, Matsu, verehrt werden. Hier wie auch in anderen buddhistischen Tempeln kehren Gläubige zu jeder Tageszeit ein, brennen Weihrauchstäbchen an, um die Götter freundlich zu stimmen, bringen goldgelbe Hähnchen und ganze Spanferkel als Opfergaben und holen sich am Eingang eine auf einem kleinen Zettel gedruckte Orakelantwort.

Auch bei Einheimischen als Ausflugsziel beliebt ist die 20 Kilometer lange Taroko-Schlucht, die sich von der Ostküste in das Zentralgebirge hineinschlängelt. Mit Kind und Kegel, im Familienbus oder auf Motorrollern fädeln sich die Taiwanesen durch die Gebirgsschlucht, die zum Teil mit tropischen Farnen dicht bewachsen ist. Ganz unvermittelt thront dann ein kleiner Tempel oder ein Pavillon hoch oben auf einer schroffen Felsklippe, die über schwankende Hängebrücken oder enge Trampelpfade zu erreichen sind.

Eine andere landschaftliche Attraktion Taiwans liegt inmitten smaragdgrüner Hügelketten: der 25 Kilometer große Sonne-Mond-See. Hier und dort leuchtet ein rotlackierter Pavillon oder ragt eine elegante Pagode aus dem Dikkicht. Der Kapitän unseres Motorbootes, ein zierlicher Junge mit blauschwarzem Haar und blitzgescheiten Mandelaugen, der den altersschwachen Kahn geschickt durch die Fluten steuert, ist ganze acht Jahre. „Haben Sie keine Angst", beruhigt uns seine Mutter während der Fahrt in gebrochenem Englisch, „er hat eine Lizenz für das Boot."

Baden im Pazifischen Ozean mit hohen Wellen und Sonnenschein, Palmen und weißem Strand rundet die vielseitigen Reiseerlebnisse in Taiwan auf erfrischende Weise ab. Mit dem Flugzeug fliegt man bequem in einer Stunde von Taipeh nach Kaohsiung. Von dort geht es im Mietauto auf landschaftlich reizvollen Küstenstraßen gen Süden zum „Kenting Garden". Er nennt sich „Taiwan's first National Scenic Area", eine Art Nationalpark. Das Gelände umschließt 48 Quadratkilometer und besteht aus einem weitangelegten Botanischen Garten, dem Lungluan-See, an dem vor allem Angler ihre Ruhe finden können, der Kenting Ranch, wo der Urlauber zwischen wolligen Schafen und grasenden Rindern über grüne Hügel wandern kann, und nicht zuletzt dem Badestrand in geschützten Buchten. Noch sind Surfen, Tauchen und Segeln an diesem Küstenstreifen unbekannt, ein Grund mehr für Sportler mit Pioniergeist, es hier auszuprobieren.

HELGA MÜHLE/U.B.

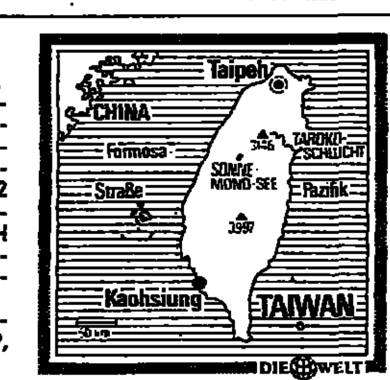


Idylle der Großfamilie – Das Kleinstadtleben scheint von einer Verwestlichung noch unberührt.

FOTOS: HELGA MÜHLE

HINWEISE FÜR TAIWAN

Papiere: Gültiger Reisepaß, in dem sich kein Stempel aus der Volksrepublik China oder der UdSSR befinden darf und ein Visum oder „Letter of Recommendation" (zu beantragen beim: Asia Trade Centre Service, Taiwan Tourism Bureau, Dreieichstraße 59, 6000 Frankfurt).
Währung: New Taiwan Dollar (NT) 100 NT = 6,13 Mark.
Reiseführer: „Taiwan" Polyglott-Reiseführer Band 988; 63 Seiten mit 39 Illustrationen sowie 17 Karten und Plänen, Preis: 6,80 Mark.
Angebote: Neckermann Fernreisen offeriert eine achttägige Taiwan Rundreise für 3879 Mark. Airtours bietet eine Sechs-Tage-Taiwan-Reise ab Taipeh ab 1242 Mark. Institut für Wissenschaftliches Reisen, Fahrtenring GmbH (Unterer Seeweg 3, 8130 Starnberg): 22 Tage Taiwan–Korea–Japan für 8290 Mark.
Auskunft: Tourismus Büro der Republik China, Dreieichstraße 59, 6000 Frankfurt 70.



NACHRICHTEN

Dänische Hotelschecks

Ab 1. Mai gibt es in Dänemark Hotelschecks. Sie kosten knapp 50 Mark und gelten in rund 100 Hotels der gehobenen Klasse für eine Person pro Übernachtung (im Doppelzimmer mit Bad und WC) einschließlich Frühstück. Man bekommt sie in Svendborg bei Dantourist oder bei deren Partnern in Deutschland (Informationen gibt das Dänische Fremdenverkehrsamt, Postfach 101 329, 2000 Hamburg 1). Darüber hinaus ist die Einführung eines Budgetschecks vorgesehen, der 100 Kronen (rund 28 Mark) kosten und für Übernachtung und Frühstück in Zimmern ohne Bad gelten soll.

Preisunterschiede

Bei Pauschalreisen nach Spanien gibt es nach Angaben der Berliner Stiftung Warentest trotz Buchungsrückgang und scharfem Preiskampf unter den Veranstaltern immer noch erhebliche Preisunterschiede. Bei der Untersuchung „Reisen und Sparen", in der Angebote von 14 großen Veranstaltern für Flugpauschalreisen in spanische Feriengebiete verglichen wurden, ermittelte die Stiftung zum Beispiel für einen 14tägigen Urlaub auf einer Kanarischen Insel bei gleicher Reisezeit, dem selben Hotel und identischen Leistungen einen Preisunterschied von 850 Mark. In elf Fällen lagen die Differenzen für gleiche Leistungen bei mehr als 700 Mark.

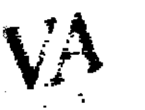
Kanada ab Düsseldorf

Die kanadische Fluggesellschaft Air Canada verstärkt mit Einführung des Sommerflugplans am 24. April ihr Angebot auf dem deutschen Markt. Neben den traditionellen Abflughafen Frankfurt tritt Düsseldorf. Von hier starten wöchentlich vier Flüge nach Montreal, von denen drei nach Toronto weitergehen, sowie zwei Direktmaschinen nach Toronto via Paris und eine Schnellverbindung nach Vancouver via London. Im neuen Ahornblatt-Tarif (Buchung 30 Tage im voraus, Reisedauer zwischen 14 Tagen und drei Monaten) kosten Hin- und Rückflug zwischen 1169 und 1698 Mark.

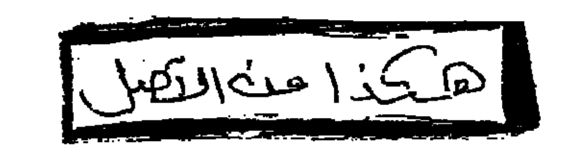
WÄHRUNGEN

Ägypten	1 Pfund	2,50
Belgien	100 Franc	5,00
Dänemark	100 Kronen	29,25
Finnland	100 Fmk	46,00
Frankreich	100 Franc	36,25
Griechenland	100 Drachmen	3,30
Großbritannien	1 Pfund	3,77
Irland	1 Pfund	3,40
Israel	1 Schekel	0,30
Italien	1000 Lire	1,80
Jugoslawien	100 Dinare	3,90
Luxemburg	100 Franc	5,00
Malta	1 Pfund	5,90
Marokko	100 Dirham	38,00
Niederlande	100 Gulden	91,25
Norwegen	100 Kronen	35,00
Österreich	100 Schilling	14,38
Portugal	100 Escudos	2,95
Rumänien	100 Lei	6,00
Schweden	100 Kronen	33,50
Schweiz	100 Franken	121,75
Spanien	100 Peseten	1,88
Türkei	100 Pfund	1,45
Tunesien	1 Dinar	3,80
USA	1 Dollar	2,45
Kanada	1 Dollar	2,01

Stand vom 22. Februar – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).



TOURISTIK



DEUTSCHLAND

Kostbares und Köstliches im alten Regensburg

Regensburg

Obwohl nur wenige Städte so reich an steinernen Zeugen der Vergangenheit sind wie diese, ist Regensburg doch lebendig wie eh und je. Ihre Anfänge gehen auf die Kelten zurück, die hier am nördlichsten Punkt der Donau etwa 450 v. Chr. die erste Siedlung „Radasbona" gründeten. Sie wurde um die Zeitenwende von den Römern besetzt und zum Kastell ausgebaut. Im 6. Jahrhundert machen die ältesten Bayernherzöge, die Agilolfinger, Regensburg zu ihrer Hauptstadt, bis der letzte ihres Geschlechts von Karl dem Großen abgesetzt wurde. 50 Jahre zuvor hatte Bonifatius das Bistum Regensburg gegründet. 1245 wird Regensburg freie Reichsstadt, während die Bischöfe sich mit außerhalb liegenden Gebieten zufrieden geben müssen. Die Stadt erlebte nun ihre größte Blüte, 1663 nahm der immerwährende Reichstag seinen Sitz in der Stadt und tagte dort bis zum Ende des Kaiserreiches 1803.

Seither mußte sich die stolze Stadt mit dem Rang einer bayerischen Bezirksregierungsstadt begnügen. Offenbar gelang ihr das ausgezeichnet. Um ihr Kulturleben mit den Regensburger Domspatzen, Konzerten, Theater und einigen Museen, unter denen sich das „Ostdeutsche Museum" einen bevorzugten Platz erobern konnte, wird sie von manch größerer Stadt beneidet.

Das städtische Museum im ehemaligen Minoritenkloster gibt einen ersten Eindruck von der alten Ratisbona. In der profanierten Kirche und dem Kreuzgang des Klosters finden weithin berühmte Konzerte statt. Über den gotischen Dom braucht nichts gesagt zu werden, zu dem auch ein Domschatz mit kirchlichen Kostbarkeiten aus einem Jahrtausend gehört, der zu besichtigen ist. Gleich unterhalb des Domes, in dem man am Sonntagmorgen beim Hochamt die Domspatzen singen hören kann, findet sich die Porta Prätoria aus dem Jahre 179. Sie bildete das Nordtor des Legionslagers. Aus ähnlich riesigen Buckelquadern wie dieses Tor bestehen auch die wieder ausgegrabenen Mauerreste, die zwischen Bahnhof und Dachauplatz rechts der Maximilianstraße an mehreren Stellen zu sehen sind. Gegenüber der Porta Prätoria führt ein Gäßchen zur Donau hinunter und fast direkt auf die historische Wurstküche zu, die an die Reste der Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert angebaut ist. Der Blick von hier auf die von 1135 bis 1146 erbaute Steinerne Brücke ist besonders schön.

Rechts an der Uferstraße finden sich nach wenigen Metern das Runtingerhaus aus dem 13. Jahrhundert, eines der besterhaltenen Kaufmannshäuser der Stadt, daneben das spätgotische Keplerhaus, in dem der große Astronom 1630 starb (Führungen dienstags bis samstags 10, 11, 14 und 15 Uhr, sonntags 10 und 11 Uhr).

Das alte Rathaus besteht aus einer Ansammlung von Bauten aus verschiedensten Epochen, deren wichtigster der Reichssaal mit einer gotischen Fassade und einem filigranhaft feinen Erker ist. Ursprünglich als Tanz- und Festsaal für den Rat der Stadt gedacht, tagte hier von 1663 bis 1803 der immerwährende Reichstag, heute das Reichstagsmuseum.

Bummelt man von dort zunächst in südlicher Richtung, führt der Weg an der mittelalterlichen „Alten Waag" und dem ehemals berühmtesten Hotel der Stadt, dem „Goldenen Kreuz" vorbei. In ihm lernte Kaiser Karl V. Barbara Blomberg kennen, die ihm einen Sohn schenkte, Don Juan d'Austria, den berühmten Sieger der Seeschlacht von Lepanto. Daneben steht das Thon-Dittmer-Haus, ehemals Patrizierburg, in der heute auch ein kleines Theater untergebracht ist. Zwanzig solcher Geschlechterburgen sind in Regensburg erhalten.

Auf eine der unendlich vielen Regensburger Kostbarkeiten sei noch verwiesen, ehe wir uns profaneren Dingen zuwenden, das Kloster St. Emmeran und das Residenzschloß der Fürsten Thurn und Taxis. Die Schätze des ehemaligen Benediktinerklosters sind unermeßlich und nur zusammen mit den fürstlichen Sammlungen zu besichtigen, in denen sonntags um 10 und 11.15 Uhr Führungen stattfinden.

Vieles wäre noch zu berichten, von Regensburger Bratwürsten und Karmelitergeist, den die Mönche hier nach wie vor destillieren und an der Klosterpforte verkaufen, von Deutschlands ältestem Caféhaus und vielem anderen. Von den Hotels schätzen wir das „Karmeliten" am Dachauplatz besonders, ein Barockbau auf römischen Fundamenten, die der Hausherr gern zeigt, soweit man sie im Kellerrestaurant des Hauses nicht ohnehin schon sieht. PETER BORG

*

Auskunft: Touristinformation, Altes Rathaus, 8400 Regensburg.



Rokoko-Schönheit auch im Schnee – die Wies-Kirche in Oberbayern FOTO: DOROTHEA HINRICHSEN

Oberammergau in den bayerischen Alpen/

Langlauf – die dritte Passion

Oberammergau

König Ludwig II. beliebte im Schein der Fackelreiter nachts mit dem Schlitten über Land zu fahren. Die Förster sähen das heute im oberen Ammertal weniger gern. „Saubuam", schimpfen sie die Teilnehmer des König-Ludwig-Volks- und Profilanglaufs, die verbissen auch nachts mit der Stirnlampe üben. Sie verjagen das Wild, das zu den Futterkrippen ins Tal kommt und ungefüttert in den Bergen dann den aufgeforsteten Laubwald verbeißt. Auch die Fußgänger werden durch Schilder gebeten, den Krippen fernzubleiben und nur die Schaufütterung aufzusuchen, die jeden Tag bei Dämmerung im Weiler Graswang stattfindet.

Fußgänger freilich machen den allerkleinsten Teil aller winterlichen Besucher Oberammergaus aus, dem größten Dorf im oberen Ammertal am Fuß des Ammergebirges in den bayerischen Alpen. Das Dorf der Herrgottsschnitzer und der Passionsspiele hat eine neue Passion bekommen, den Langlauf. Beinahe sämtliche hundert Kilometer Spazierwege im oberen Winkel des Tales, das vom Schloß Linderhof des König Ludwig im Westen bis Graswang und Ettal im Osten und weiter in Richtung Norden über Ober- und Unterammergau bis Altenau reicht, werden im Winter zu Loipen umfunktioniert.

Wer nur die Schuhe mit Spikes anlegt, hat das Nachsehen. Allerdings entdeckt der Fußgänger zu seiner Überraschung – und vermutlich auch zu der der Gemeindeväter, die ganz auf die Brettl fixiert sind –, daß mehr als nur drei geräumte Wege mit insgesamt zwölf Kilometern existieren. Die Forstverwaltung räumt rechts und links des Weges nach Linderhof noch weitere 18 Kilometer für die Wildfütterung. Sie werden nach jedem größeren Schneefall gefräst, sind passabel, freilich nicht so gepflegt wie die vom Ort geräumten.

Obwohl die Einheimischen anscheinend nur an den Langlauf denken und viele Besucher auch, ist der Fußgänger in Oberammergau nicht ganz so verloren wie es scheint. Die Zeit vergeht kurzweilig auch ohne Brettl.

Da ist der Paradeweg von der Talstation der Laberbergbahn mit herrlicher Aussicht über Oberammergau zur Romanshütte. An beiden Enden liegt eine Sonnenterrasse, an der Romanshütte und auf dem Gipfel des 1900 Meter hohen Laber. Von hier sieht man die Zugspitze. Der zweite Weg führt nach Ettal zu der imposanten Rokokokuppel des Klosters, an dem Zucalli und Schmunzer bauten. Der dritte Weg verläuft von Ober- nach Unterammergau, immer an der Ammer entlang. Sie dampft am frühen Morgen und hüllt die Bäume am Ufer in märchenhaften Rauhreif.

Wenige Besucher können der Versuchung widerstehen, mit dem Auto die 26 Kilometer zur berühmten Wieskirche zu fahren, doch Rokokokirchen gibt es auch vor der Haustür, in Ettal, in Ober- und Unterammergau. Unterammergau begrüßt den Wanderer mit einem rauchenden Misthaufen, über welchem die Zwiebel des Kirchturms aufragt. Am Sonntag geht die Gemeinde schnurstracks aus der Messe unter dem Rokokohimmel in das Gasthaus zum Stern, das heißt nur die Männer, die Frauen streben dem heimischen Herde zu.

Oberammergau selbst lebt mit seinen vielen Lüftlmalereien noch immer im Rokoko. Übrigens hat ein Freskenmaler einmal in einem Haus zum Lüftl gelebt, daher der Name. Am reizvollsten sind die Häuserfresken aus dem 18. Jahrhundert, als die Bauernhöfe mit einer feudalen Scheinarchitektur versehen wurden.

Holzschnitzkunst und Passionsspiele sind in Oberammergau allgegenwärtig. Man findet teilweise gute Arbeiten, doch manchmal fällt es schwer, hundert Madonnen auf einen Blick zu verkraften. In Oberammergau leben 200 Holzschnitzer und nicht wenige besitzen einen Laden.

Das Passionsspiel wird getreu einem Pestgelöbnis alle zehn Jahre aufgeführt. Besucher streifen zwischen Tympanon und römischen Togen durch die Requisitenkammer des Passionstheaters und erinnern sich an Ludwig II. Er genoß 1872 eine Soloaufführung so sehr, daß er die Hauptdarsteller auf Schloß Linderhof – Ende des 19. Jahrhunderts erbaut – einlud und jedem einen schweren Silberlöffel schenkte. Nur Judas, über dessen Verrat Ludwig II. sehr ergrimmt war, erhielt lediglich einen billigen Blechlöffel.

DOROTHEA HINRICHSEN

*

Preise: Übernachtung mit Frühstück in der Hochsaison 18 bis 85 Mark; Tagesmiete für eine Ferienwohnung für vier Personen 36 bis 120 Mark; Berg- und Talfahrt Laber elf Mark; Liegestuhl und Decke für den Tag auf dem Laber 3,50 Mark; Schlösserfahrt Wieskirche-Neuschwanstein 16 Mark; Sommerwanderkarte 5,80 Mark.

Museen: Das Heimatmuseum ist im Winter nur am Samstag von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet. Passionstheater und Schloß Linderhof sind durchgehend geöffnet.

Auskunft: Verkehrsbüro, Schnitzlergasse 6–8, Oberammergau.

ANGEBOTE

Reise ins Mittelalter

In Paderborn beginnt eine drei- bis viertägige Reise zu historischen Stätten und baulichen Zeugen aus der karolingischen Zeit im östlichen Westfalen. Die Kaiserpfalz in Paderborn, der Teutoburger Wald, Obermarsberg im Hochsauerland und die Abtei Corvey an der Weser sind Stationen der Fahrt auf den Spuren Karls des Großen. Das viertägige Arrangement kostet mit drei Übernachtungen und Frühstück in Komforthotels, zwei Abendessen und freiem Eintritt in die Paderborner Museen 180 Mark. (Auskunft: Verkehrsverein Paderborn, Marienplatz 2a, 4790 Paderborn)

Seniorenferien

Schwarzwaldrundfahrt, Besichtigungen, Wanderungen, Kutschenfahrt und Musikveranstaltungen gehören zum Rahmenprogramm eines 14tägigen Hotelaufenthalts mit Halbpension, den die Gemeinde Lenzkirch, unweit des Titisees gelegen, für Senioren bis zum 30. März und vom 10. April bis zum 18. Mai anbietet. Der Pauschalpreis bei Unterbringung im Hotel Ursee beträgt 920 Mark. (Auskunft: Kurverwaltung Saig, 7825 Lenzkirch-Saig)

Am Fuße der Zugspitze

In Garmisch-Partenkirchen können Skifreunde bis zum 10. April ein preiswertes Wintersportarrangement buchen. Sieben Übernachtungen mit Frühstück einschließlich aller Abgaben, dazu sechs Skifahrer-Tageskarten – wahlweise für das Zugspitzplatt oder das Garmisch-Partenkirchener Verbundgebiet – freie Benutzung der örtlichen Verkehrsmittel und des Alpspitz-Wellenbads gehören zum Sonderangebot. Die Preise liegen je nach ausgewählter Hotelkategorie zwischen 210 und 800 Mark. (Auskunft: Kurverwaltung Garmisch-Partenkirchen, Schnitzschulstr. 19, 8100 Garmisch-Partenkirchen)

Ostsee-Disco

Auch in diesem Frühling laufen wieder die Fährschiffe der TT-Saga-Line zu Musik-Kurzreisen von Travemünde in die Ostsee nach Trelleborg aus. Schon ab 59 Mark inklusive einer Kabine können Musik- und Seefahrtfans an diesen Törns mit Titeln wie „Steamboat-Shuffle", „Showboat-Disco" und „Beatboat-Revival" teilnehmen. Live an Bord sind zum Beispiel Mister Acker Bilk, die Saragossa Band und Mungo Jerry zu erleben. (Auskunft: TT-Touristik, Mattentwiete 8, 2000 Hamburg 11)

TOURISTIK

ÖSTERREICH

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

W 1985

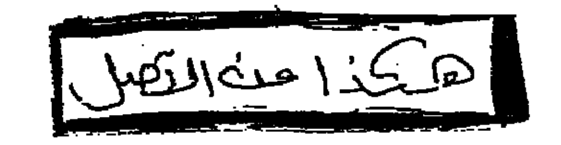
SCHWEIZ

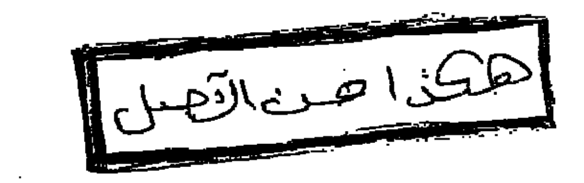


Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Sie planen eine Reise
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

FRANKREICH





SÜDTIROL – DOLOMITEN

ITALIENISCHE ADRIA

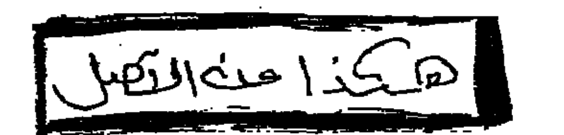
ITALIENISCHE RIVIERA

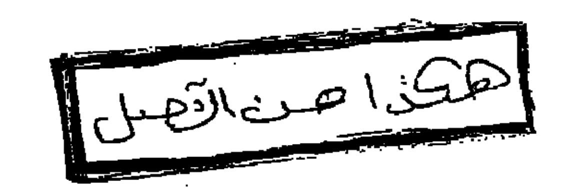
ELBA

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN ITALIEN

Bayern – Schwarzwald

Urlaubsplanung
In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG gibt's Anregungen und Angebote in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel.





KATALOGE

Inter Air (Inter Air Voss Reisen GmbH, Trifftstraße 28-30, 6000 Frankfurt/Niederrad): „USA und Canada" – Nordamerika satt, lautet das Motto des 83er Katalogs. Das Programm umfaßt ABC- und Linienflüge in die USA und Canada, dazu ein reichhaltiges Angebot von Busrundreisen, Kanutouren, Abenteuerreisen und Arrangements für Mietwagen und Wohnmobile. Preisbeispiele: ABC-Flug von Frankfurt nach New York, mit Rückflug ab 939 Mark. Erstmals gilt für alle ABC-Flüge nach Nordamerika eine 25prozentige Ermäßigung für Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren. Eine 20tägige Erlebnisreise mit Wagen, Kanu und Reiseleiter durch British Columbia kostet ab 1945 Mark, dazu kommt der ABC-Flug nach Vancouver für 1395 Mark. – Ein ähnliches Programm offeriert der Katalog „Australien/Neuseeland, Südsee, Ostasien". Eine Woche Australien mit dem Mietwagen wird ab 249 Mark angeboten. Besonderheiten sind Ferien auf einer Schafsfarm und Safaris. So kostet zum Beispiel eine 23tägige Safari quer durch Australien über 9900 Kilometer ohne Flug ab 1996 Mark.

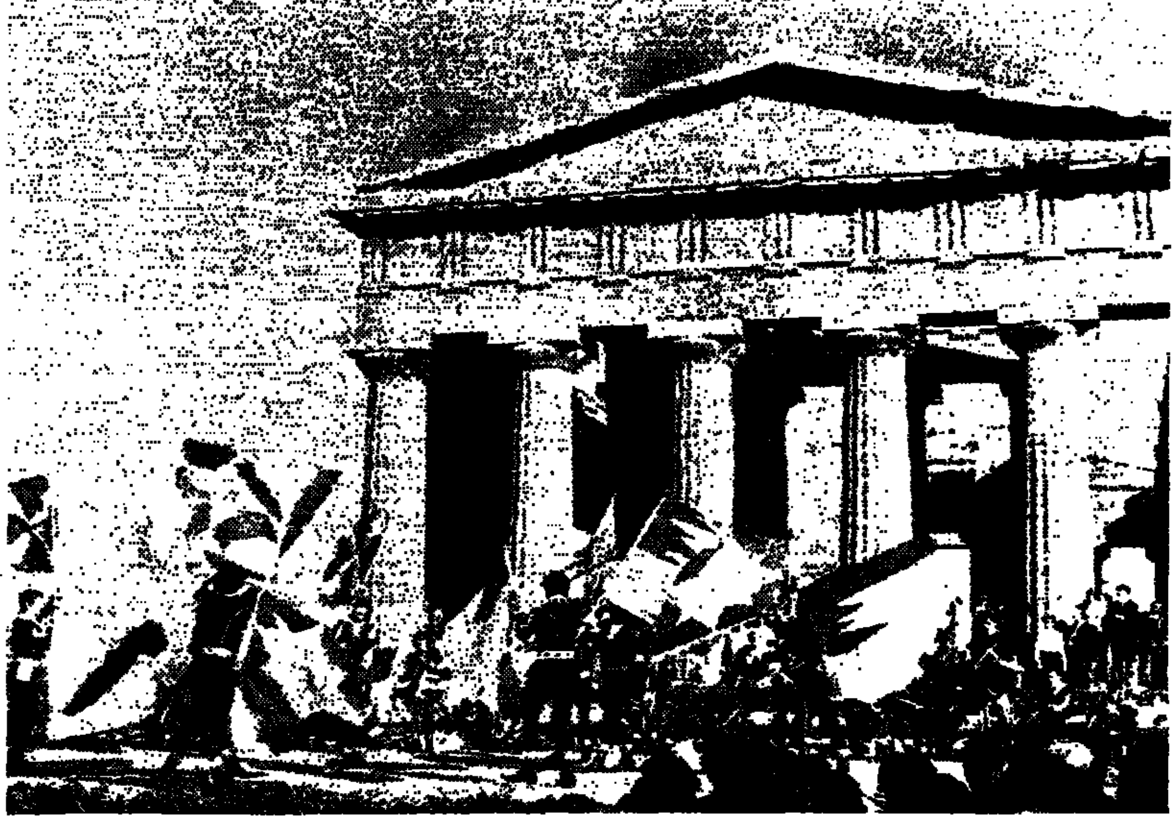
Orion-Interconti (Orion-Interconti Touristik GmbH, Königstraße 66, 7000 Stuttgart 1): „Sommer '83" – Ganz im Zeichen eines sonnigen Urlaubs steht auch der neue Katalog. Neben zahlreichen Angeboten für Griechenland, Israel, Türkei, Ägypten und Marokko, ist die Insel Zypern als Reiseziel hinzugekommen. Preisgünstiger als im Vorjahr sind Ferien in Marokko und der Türkei, die Kosten für das griechische Festland blieben konstant. Erstmalig wird eine Kibbuz-Mietwagentour durch Israel angeboten. Neben der reichhaltigen Hotel-Auswahl gibt es ein umfangreiches Rundreiseprogramm. Eine achttägige Fahrt durch das klassische Kreta mit Flug, Bustransfer und Halbpension wird ab 1382 Mark angeboten. Ein sechstägiger Segeltörn entlang der türkischen Küste, im Rahmen einer 15tägigen Reise, ist mit Flug, Unterbringung und Halbpension ab 2064 Mark zu haben.

Sof Travel (SOF Reisen AG, Mattackerstraße 11, CH-8052 Zürich): „Traumstrände der Karibik" – Sechs Inseln der Karibik mit zwölf Spitzenhotels offeriert der Schweizer Veranstalter. Dazu siebentägige Karibik-Kreuzfahrten auf der „Cunard Countes" von San Juan nach Venezuela, Grenada, Barbados und St. Lucia ab 2395 Schweizer Franken. Preisbeispiele: Eine Woche in Puerto Rico inklusive Flug kostet ab 2595 Schweizer Franken, auf Barbados ab 2495 Franken. Alle Angebote gelten für Abflüge in der Schweiz. Wird die Reise ab Brüssel gebucht, reduzieren sich die Preise um jeweils 400 Franken.

American Express (American Express Reiseorganisation, Mainzer Landstraße 46, 6000 Frankfurt): „Amerika individuell – USA/Kanada 1983" – Dem Trend zur Individual-Reise entspricht das neue Programm des Veranstalters. Der Katalog enthält Angebote für Linien- und ABC-Flüge, für Flüge innerhalb der USA, für Mietwagen- und Busrundreisen sowie für Hotelaufenthalte in den bekanntesten Städten Nordamerikas. Einige Preisbeispiele: Eine elftägige Busrundreise von Atlanta durch den Süden der USA kostet inklusive Hotel 1725 Mark. In Dallas beträgt der Preis für zwei Übernachtungen ab 143 Mark. In New York kosten sie ab 175 Mark.

Has-Lock (Afrika Tours & Safari GmbH, Schloß-Straße 1, 1000 Berlin 41): „Reiseprogramm 1983" – Der Spezialveranstalter für Afrika-Safaris hat neben den Standard-Safaris in Kenia, die zu den bekanntesten Wildreservaten führen, auch Ausgefallenes im Programm. So zum Beispiel die Safari „Berggorilla-Schimpanse" in Ruanda und Tansania und eine Abenteuerreise unter dem Titel „Safari Buschlager" mit Landrovern und Zelten auf neuen Routen durch Tansanias Urwald. Für alle Reisen gilt gleichermaßen eine Beschränkung auf kleine Reisegruppen. Preisbeispiele: Eine elftägige Serengeti-Safari kostet inklusive Flug ab 5350 Mark. Wer zu Fuß durch Zambia und Zimbabwe will, zahlt für die 24tägige Tour mit Flug ab 6350 Mark.

Afrika Tours Individuell (Sendlingerstraße 55, 8000 München 2): „Afrika '83" – Ob im Landrover durch Algerien, zu den berühmten Nationalparks oder zu Badeferien nach Kenia, der 55 Seiten starke Katalog bietet ein komplettes Programm von Afrikareisen. Als Besonderheit, neben den klassischen Safaris, wird eine zehntägige Fahrt durch Ruanda zu den letzten freilebenden Berggorillas ab 4724 Mark angeboten. Eine Woche Badeurlaub in Kenia mit Übernachtung und Frühstück kostet ab 2560 Mark. Um Südafrika auf eigene Faust zu erleben, stehen verschiedene Mietwagentypen zur Auswahl. Mietpreise für zwei Wochen inklusive Flug ab 2690 Mark.



Mit Tanz und Gesang – in der Szenerie des griechischen Tempeltales – wird das Mandelblütenfest gefeiert. FOTO: TOURINFORM

Zum Mandelblütenfest nach Agrigent

Agrigent

Einige übereifrige Bäume lassen Ende Dezember schon mal eine Knospe aufspringen, der rosafarbene Blumenteppich breitet sich dann allmählich im Januar über die ganze Insel aus, und in der ersten Februarwoche steht auf Sizilien jeder Mandelbaum in voller Blüte. Wer sich auf den zartgrünen Rasen unter die süß duftenden Bäume legt, wird mit Blütenblättern bedeckt, der laute Frühlingswind läßt die Rosa-Pracht herabrieseln. Zu einer Zeit, wo auf unseren Breitengraden noch der strenge Frost waltet, blühen auf Sizilien die Mimosen, und der neben den Mandelblüten in voller Frucht stehende Orangenbaum läßt Fotografenherzen höher schlagen.

Genau zu dieser Jahreszeit findet üblicherweise das Mandelblütenfest in Agrigent statt. Meist in der zweiten Februarwoche treffen sich dort Folkloregruppen aus aller Welt. Sie tanzen und musizieren eine Woche lang in den Straßen des Zentrums, vor der barocken Fassade des Rathauses und in der einmaligen Szenerie des griechischen Tempeltales. Am Concordia Tempel, der um 425 v. Chr. errichtet und wahrscheinlich den Dioskuren Castor und Pollux geweiht wurde, wird am ersten Tag des Mandelblütenfestes feierlich das Feuer der Völkerfreundschaft entzündet. In der Cavour-Straße paradieren Militär- und Volksmusik-Kapellen, und wenn es mal regnen sollte, findet alles unter dem Zeltdach des Jumbo-Circus statt.

Abends, dezent beleuchtet, sind die fünf prachtvollen Tempel – auf einem Bergrücken thronend und zum Teil erstaunlich gut erhalten – schon von weitem sichtbar. Wenn dann der Fackelzug der Teilnehmer von der höhergelegenen modernen Stadt zum Concordia-Tempel zieht und dort im Rahmen der Schlußfeier die Preise verteilt werden, bietet sich dem Besucher ein Bild antiker Größe.

Doch die Kombination Mandelblüte-Folklore erleidet dieses Jahr eine unwillkommene Unterbrechung. Ausgerechnet das 40. Mandelblütenfest wird unter vermutlich verblühten Bäumen stattfinden. Der Termin wurde kurzfristig auf die zweite Märzwoche (6. bis 13. März) verlegt, angeblich wegen Organisationsschwierigkeiten finanzieller Natur. Die örtliche Fremdenverkehrsorganisation verfügt deswegen im Moment noch über kein endgültiges Programm.

Doch auch ohne Mandelblüten ist das alte Agrigent einen Besuch wert. Die prachtvolle Klosteranlage S. Spirito in der Via Porcello aus dem 13. Jahrhundert besitzt ausgezeichnet erhaltene Fenster und Portale im Stil der katalanischen Gotik. Sehenswert ist die restaurierte Holzdecke des Domes aus dem Jahre 1688. Das Archäologische Museum enthält eine interessante Dokumentation über das antike Akragas. In der Kirche S. Nicola, gleich neben dem Museum, ist der berühmte Phädra-Sarkophag – ein meisterhaftes Werk der antiken Bildhauerkunst – untergebracht. Nur sehen kann man das Paradestück selten, die Kirche S. Nicola hat keine geregelten Öffnungszeiten.

Wohnen sollte man am besten in der Villa Athena, einem first class Hotel mitten im Tal der Tempel, zwischen Mandelbäumen und antiken Steinen.

TAS TOTH

*

Anreise: Alitalia bietet einen günstigen „Flieg & spar-Tarif" von allen deutschen Großstädten mit Unterbrechungsmöglichkeit in Rom an. Am Zielflughafen Palermo mietet man am besten ein Auto, die Fahrt bis Agrigent dauert drei Stunden. Der Tarif ist auch in der neugeschaffenen Alitalia Business-Class anwendbar.

Auskunft: Azienda Autonoma di Sogiorno, I-92100 Agrigento.

ITALIEN

Essen kommt ins Ferienhaus

Mi. Bonn

120 Kilometer Sandstrand vom Lido di Camacchio bis Cattolica locken in jedem Jahr Tausende von sonnenhungrigen Urlaubern an. 1982 tummelten sich an der „Adriatischen Riviera der Emilia Romagna" rund 420 000 deutsche Touristen. Die italienische Adria gehört damit nach wie vor zu den beliebtesten Ferienregionen der Deutschen.

Der Verband für die touristische Förderung der Emilia Romagna, Promotur, hat sich einiges einfallen lassen, um das Erholungs- und Quartierangebot attraktiver zu machen und dem steigenden Wunsch nach Individualismus im Urlaub Rechnung zu tragen. 56 100 Ferienvillen und -appartements stehen hier zur Verfügung; das macht rund 50 Prozent des gesamten Bettenbestandes der italienischen Riviera aus. Das Angebot der Feriendörfer und Campingplätze konzentriert sich auf eine 50 Kilometer lange Region, die von Venedig bis Ravenna reicht. Bevorzugt von den deutschen Urlaubern werden hier Villen mit zwei Schlafzimmern, einem Wohnzimmer mit Kochecke, Balkon oder Terrasse, Kamin, Garten und einem Auto-Stellplatz. Meist liegen diese Häuser 400 Meter, höchstens aber 1200 Meter vom Strand entfernt. Der Mietpreis für eine solche Villa, die Platz für fünf Personen bietet, beträgt in der Vor- und Nachsaison 52 Mark, in der Zwischensaison 72 Mark und in der Hochsaison 111 Mark pro Tag. Darüber hinaus gibt es familienfreundliche Sonderangebote in der Vor- und Zwischensaison. Für diejenigen, die im Urlaub zwar unabhängig sein wollen, aber keine Lust zur Selbstverpflegung haben, hat sich die Promotur einen Sonderservice ausgedacht, der erstmals in dieser Saison angeboten wird. „Italienische Spezialitäten frei Haus" heißt die Devise. Zum Preis von 3500 Lire (6,50 Mark) wird mittags oder abends ein zweigängiges Menü ins Haus gebracht. Es kann anhand einer Menükarte jeweils einen Tag im voraus bestellt werden. 1984 soll dieser neue Service bereits eine feste Institution sein. (Auskunft: Promotur, Piazzale L. Battisti, 1, I-47037 Rimini)

„EXPERIMENT"

Länder von innen erschließen

Mi. Lübbecke

„Reisen Sie nicht an den Menschen vorbei", fordert der internationale Reise- und Sprachkursveranstalter „Experiment in International Living" entdeckungsfreudige Menschen auf. Seit 50 Jahren existiert diese weltweit verzweigte Organisation, die ihren Ursprung in den USA hat und sich heute auf 50 Länder erstreckt. Mit „Klein, aber oho!" könnte man das Unternehmen charakterisieren, denn trotz multinationaler Aktivitäten ist die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten gering: In Deutschland sind es nur Geschäftsführer Hermann Sandel und zwei Verwaltungsangestellte. Doch das ehrenamtliche Engagement ist groß: 60 bis 70 Helfer, meist Studenten, Hausfrauen und Lehrer aus dem ganzen Bundesgebiet unterstützten mit ihrer Arbeit, der Betreuung von ausländischen Gästen und der Information sowie der Auswahl der inländischen Gastfamilien, das „Experiment". Auslandsreisen eine tiefere Dimension zu geben, hat sich die Organisation zur Hauptaufgabe gemacht. Das jeweilige Land soll auf der Reise „von innen her", durch intensive Kontakte mit Einheimischen, ihren Lebensgewohnheiten, ihrer Kultur und Sprache erschlossen werden. Daher ist das wichtigste Element aller Reiseangebote der Aufenthalt als „Sohn oder Tochter auf Zeit" in einer Familie des Gastlandes. Die Gastgeber erhalten in der Regel kein Entgelt, sondern haben sich einen Besucher aus der Bundesrepublik „gewünscht", um mehr über Deutschland zu erfahren, wie Geschäftsführer Sandel der REISE-WELT erklärte. Den deutschen Teilnehmern zwischen 15 und 55 Jahren (bei Einzelaufenthalten bis 60 Jahren) stehen mehrere Reisevariationen zur Auswahl. Die Palette reicht von Gruppenreisen innerhalb Europas und nach Übersee über berufsorientierte Studienreisen bis zu individuellen Familienaufenthalten. Der Kostenpunkt für eine siebenwöchige Gruppenreise in das ostamerikanische Brattleboro/Vermont mit Sprachkurs und Familienaufenthalt beispielsweise liegt ohne Reisekosten bei 3900 Mark. Das Angebot der berufsbezogenen Reisen mit spezifischen Praktika oder Universitätskursen richtet sich vorwiegend an Angehörige des mittleren Managements, Lehrer und Juristen (ab 1200 Mark). Einzelfamilienaufenthalte vermittelt „Experiment" in 50 Länder, von Argentinien bis Zypern. (Auskunft: „Das Experiment", Ostertorstraße 15, 4990 Lübbecke 1).





FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel, 3 Gehmin. gr. Freizeitpark mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beh. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt



Appartements STRANDHAUS ATLANTIC Nordseebad Norderney

APPARTEMENTS MIT SEEBLICK UND BALKON
APPARTEMENTS 2–4 PERSONEN - ZENTRALE LAGE
DIREKT AM STRAND - DUSCHE - TOILETTE
DIREKTTELEFON - SAUNA - SONNENBANK

Eröffnungsangebot: März, April, Mai – 3 Wochen buchen = 2 Wochen bezahlen!

MANFRED POHL
Krusenkamp 28, 4390 Gladbeck, ☎ (0 20 43) 2 40 46

Ferien auf dem Lande
10 Automin. v. Nordseebad Büsum, ruh. Lage, kinderfrdl., Liegewiese, Tischtennis, Ferienwhg., 2 Zi., TV, f. 2 Erw. u. 2–3 Kinder, Ferienhs. f. 6 Pers., 4 Schlafzi., d. kurzfr. Absage kostengstg. zu verm. A. Borcherding, 2244 Süderdeich, T. 04833/637

Fewo. dir. a. Strand. Hallenb., Sauna, Solar., Farb-TV, Tel., z. B. 4 Pers. 46,-/Tg. Strandpark 2930 Varel 4 04451/6311 Nordseebad DANGAST

BORKUM
„Ferienhäuser Max + Moritz" für Liebhaber mit hohen Ansprüchen: 76 m² mit jedem Komfort für 2–6 Pers., Farb-TV, Einbauküche, 2 WC, Tel., VS/NS 60,- bis 114,-, HS 140,- bis 185,- DM pro Tag.
Wolf 02122/790 89

Insel Föhr
Vermietung. Kft.-Ferienwohnungen, 1-Zi.-Whg. 250,- DM pro Woche, 2-Zi.-Whg. 300,- DM pro Woche. (Sonderpreis – Vorsaison).
Tel. ab Montag 040/23 09 55

Nähe St. Peter-Ording
300 m vom kurtax'nfr. Strand entfernt sind wundersch. lux. Fer'whgn. unt. Reetdach mit jeweils einem Wo'nzi. m. Kamin, 2 Schlafzi., Kü. u. Bad ab 15. 6. zu verm. Tel. 04841/22 38

Nordseebad Wangerooge
Komf. mod. App., 2 Räume, 4 Pers., TV, Terrasse, Strandnähe, frei ab März bis Sept./Okt. 83.
Tel. 0421/32 47 77 (Montag ab 9 Uhr)

Nordsee
Ferienhaus direkt am Strand zu vermieten.
Schiebel, Norderdeich 18
2252 St. Peter-Ording
Ruf 04863/21 94

Nordseeinsel Föhr
Ferienhaus für 4 Pers. sofort frei. Fußbodenheizung, Südterrasse, Kamin, Kochnische, Wohn- und Schlafzimmer, Duschbad
Telefon 040/86 81 95

Amrum
2-Zi.-Ferienwohnung frei bis 2. 7. und ab 20. 8. 1983.
040/550 31 51

Borkum
Ferienwhg. bis 5 Pers., ab 26. 3. frei, zentr. Lage, DM 50,- pro Tag
Tel. 040/880 51 29

Amrum
Ferien-Kft.-Whg. bis 4 Pers. frei bis 4. 6. u. ab 7. 9.
Tel. 040/880 44 14

SYLT – VERMIETUNG
KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 0 46 51/75 77

Sylt ist bei jedem Wetter schön
Ich vermiete in Keitum/Munkmarsch/Rantum/Tinnum/Archsum u. Westerl. hübsche Appartm., Ferienwohng. u. Teilhäuser
Renate Christiansen, Alte Dorfstr. 3
2280 Sylt-Ost Tinnum, T. 04651/31886

Dagebüll, direkt am Strand
Fer.-Whg 2–4 Pers., V. + NS.
40,- bis 50,-, 04661/8990

Ferienhaus Nieblum/Föhr
Reetdach-Landhaus-Komfortwohnung. 3 Schlafzimmer für 6 Personen (notfalls 8 P.), gesamt ca. 80 m². Komfortküche, Farb-TV. Nähe Golfclub. Saison DM 170,-/Tag, sonst DM 130,-. Tel. 040/47 46 20 oder 47 80 97
Noch frei: März bis 25. 3. 83, ab Ostern bis 28. 5. 83, ab 19. 6.–7. 7. 83, ab 13. 8.– offen

RANTUM/Sylt
Gr. Reetd.-Haus, 150 m vom Strand, Blick auf beide Meere und aufs Dorf, herrl. ruhige Lage, 3 DZ + 1 EZ, 2 WC, Farb-TV, Geschirrsp., Waschm., Trockner, Garage, DM 200,- p. T., ab 3. 8. frei, von Privat, Tel. 0431/32 11 47
Nebensaison DM 160,-

Sylt – Rantum Düne
Neubau Souterrain: rustikal. Apptm., kpl. 3 Betten, ganzj. z. verm. 1. 6.–15. 9. DM 90,-/Tag, sonst DM 60,-/Tag
Winkler, 3320 Salzgitter 51
Schloenbachstr. 13

Urlaub in Nordseeluft
Altes reetged. Friesenhaus mit 2 abgeschl. Wohn., je 4–6 Pers., liebev. u. kft. einger. Gr. Grundst. Gartensauna, einzeln o. zus. zu vermieten.
Tel. 04684/888

Sylt
Osterferien in Hörnum, dir. a. Weststrand, Ferienwhg. f. 2–4 Pers.
Tel. 04653/16 38, Bauerochse

Tinnum/Sylt
1- + 2-Zi.-App., Neubau, Einrichtung mit Farb-TV, Ostern, Pfingsten, Vor- + Nachsaison noch frei
Tel. 04651/328 58

Sylt/Keitum
Atelierwhg. m. Kamin f. 4 Pers., Ostern noch frei, zu verm., Tel. 05151/75 65

Westerland/Sylt
Gemütl. Wohngen. im Landhausstil, beste Wohnlg., b. 6 Pers., ab 2 Pers. = 60,-, bis 18. 3., 300 m zum Strand. Im Haus: 1–4-Zi.-App. der Luxuskl., m. Schwimmbad 28°, Sauna, Solarium, Farb-TV, Radio, Telefon, Geschirrspüler und Wäsche. Hausprospekt
Nici's Hüs, 2280 Westerland, Trift 25, Tel. 04651/75 85 + 76 60

Ferienkomfortwohnung Wenningstedt/Sylt
Neubau-Ferienwohnung für 3 Personen (notfalls auch 4 P.), ausgebauter Spitzboden, 2 Zimmer, ges. ca. 28 m², Loggia mit Blick aufs Meer, ca. 4 m². Du'bad ca. 2 m², 2 Min. zum Strand. Saison DM 160,- / Tag, sonst DM 100,-. Tel. 040/47 46 20 oder 47 80 97
Noch frei: Ostern bis 14. 4. 83, ab 7. 5.–4. 6. 83, ab 31. 8. – offen

Wenningstedt, Sylt
2-Zimmer-App., ruhig u. zentral gelegen, frei Ostern, Pfingsten bis Ende Juni u. Herbst 83. Tel.-Nr. 04131/616 76 ab 13 Uhr

Wangerooge
3 exkl. Ferienwohn. für 4, 7 u. 9 Pers. frei v. 19. 3.–9. 7. 83
Tel. 04934/1001

Westerland
gr. 2-Zi.-Luxus-App., 54 m², Loggia, Farb-TV, Tel., Stellpl., ruh., strandn. Frei außer Juli
Tel. 04106/80 15

SYLT
Kft.-F.-Whg. am Wäldchen, Strandn. (200 m). Schw'bad, Sauna, Massagepraxis, hat noch App. frei f. So. 83. Hpts. ab 95,-, VS ab 50,-, Ferienhs. „Malepartus", Robbenweg 1, 2280 W'l and, 04651/2 11 52

St. Peter-Ording, kpl. Ferienw., Balk., Bettw., TV, Tennis, Fahrr., T. 0431/52 22 95

Föhr Kft.-Ferien-Whgen. Nieblum, für Frühjahr 83 frei von 35,- bis 85,- DM, Tel. 040/51 77 75

Ländlich, gemütlich, rustikal ...
App.s. f. 2–4 Pers., ruh. kl. Bauerndorf, Reitgelegenh., Surfen, Kinder willkommen
Tel. 04832/73 63

SYLT App., Farb-TV, Tel., Geschirrsp., Schw'b., Sauna, Tel. 04106/44 57

Sylt/Wenningstedt
Frühj. u. Sommer komf. 3-Zi.-Whgen. od. Bungalow, ruh. Lage, 2–4 Pers.
04651/2 26 44, nur werktags
R. Henrichsen

Westerland/Sylt
1-Zi.-App. im Kurzentrum, bis 3 Pers.
Tel. 040/850 39 24

Kampen/Sylt
Exkl. Maisonettewhg., 3½ Zi., 2 Bäd., Tel., TV, beste Lage, frei bis 25. 6. und ab 3. 9., T. 040/81 74 30

Nordsee – Gr. Meer: Komf. Ferienhs. zu verm., eig. Bootssteg, Tel. 04331/8 06 06

Keitum/Sylt
Reetdachhaus mit gr. Garten, ruhige Lage, sehr gepflegt, individuell eingerichtet, geeignet für 2–4 Personen, Ostern 1983 frei
Tel. 07531/6 54 95

St. Peter-Ording: Neue komf. 2–6-Pers.-Ferienwohnung im nord. Stil am März zu vermieten.
Nordfriesland: Landhaus am Seedeich f. 6 Pers. ab Juni frei
Tel. 04863/4 70

Insel Sylt
Behagliches, reetgedecktes Ferienhaus, 115 m², in Kampen, ruhige Lage, gute Einrichtung, zu vermieten.
Telefon 02204/644 02

Kampen/Sylt
exkl. Teilhaus am Watt, 3 Zim., Südterr., frei bis 25. 6. 83, Tel. 040/503 89 25

St. Peter-Ording, 4-Pers.-Appartement, Meeresblick, TV, Tennis, ab sofort zu vermieten. Tel. 040/550 12 72

Westerland, Kft.-App. f. 2–4 Pers., frei. Tel. 0561/49 21 53

Norderney, Kft.-Wohng., alle Extras, Ostern, v. 16. 6.–6. 7. u. ab 20. 8. 83 frei. Tel. 02191/394 94

Norderney, Ferienwohnungen zu vermieten. Tel. 02101 – 51 91 84 + 51 89 17

St. Peter-Ording, Ferienwhg. frei, 2 oder 4 Personen, bis 2. 7. 83 und ab 31. 7. 83. Tel. 04863/85 25 ab 18.00 Uhr.

Büsum, gemütl. Whgn. fr. (bis 14. 5. DM 31,- tägl.), Tel. 04101/2 53 88

Borkum
Ferienwhgn., Meerblick, Südbalk., zentr. u. ruh., Ostern u. April bis 16. 7. zu verm. Tel. 02501/7 09 20 u. 02508/10 52

St. Peter-Ording, mod. Fer.-Whg., in ruh. Wohnstraße zu verm., 3 Min. v. Strand, Bad, Hzg., TV, Tel. 04121/915 40

Borkum, Komf.-4-P.-FW, Südterr., strandnah, Vorsais. u. ab 20. 8. Tel. 05931/26 64

Norderney, Kft.-Ferienwhg. zu verm., 2–4 Pers., Tel. 04932/28 46

Juist
exkl. Ferienappartements (2–5 Pers.), Tel. 04935/10 32

Sylt/Keitum (Munkmarsch)
Neub. 3- u. 4-Zi.-Whg. (4 bzw. 6 Pers.), ruh., dir. am Watt, DM 80,- b. 150,- bzw. 100,- b. 180,-.
Kft.-Ferien-Haus dir. am Watt, 70 m², 4 Pers., DM 100,- b. 180,-, von Privat. Tel. 04106/683 62

Westerland/Sylt
Ferienwhg. bis 20. 6. und ab 12. 8. frei. Tel. 04651/2 43 39

Halbinsel Eiderstedt/Nordfriesland
Ferienwohnungen, strohgedecktes Landhaus, Swimmingpool, noch einige Termine frei, 040/47 47 73

Norderney!
Ferienwohnungen mit Farb-TV und Tel., Schwimmbad, Sauna, Solarium im Hause. Elite-Appartements, Postfach 1416, 2982 Norderney, Tel. 04932/27 01

Westerland/Sylt, Ferienwhg., 2–4 Pers., Farb-TV, frei, Tel. 04651/2 47 05

Sylt/Wenningstedt, App., 2 Pers., mit Farb-TV. Tel. 04651/4 23 17

Nordseeinsel Amrum
Komf. Ferienhaus, 2 Wohnungen je 4–5 Betten, Nebel/Dünenlage, zu verm., Zuschr. erbeten unter WS 55520 an WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg 36

Ferienwhg. auf Norderney
im März (pro Tag DM 90,-) und im Juni (pro Tag DM 135,-) zu verm., herrl. Strandlage, 2 Zi., Bad, Kochnl., 70 m², f. 4 Pers. geeignet, Schwimmb. u. Sauna im Haus, gr. Sonnenterr. Bitte rufen Sie an, um Einzelheiten zu besprechen.
Tel. 02171/4 59 22

Wittdün/Amrum
2-Zi.-App. frei, Tel. 040/715 48 37

Nebel/Amrum
Gem. Friesenhs. bis 5 Pers. bis Juni, auch Ostern frei.
Tel. 0431/65 13 67

Westerland, 3-Zim.-App. frei, Tel. 02371/2 31 16

Sylt/Wenningstedt
Exkl. App., Reetdachhaus, Meerbl., ca. 50 m zum Strand, für 4 Pers., Ostern, Pfingsten und bis zum 3. 7. noch frei, Tel. 06257/6 21 13

Nordseeinsel Föhr
Ferien-Komf.-Whg., 4 Pers., bis 25. 6. und ab 7. 8. frei, Tel. 040/299 16 33

Sylt Reethaus, März, Ostern u. Sommerf. frei, Tel. 0511/66 65 52

Westerland
2-Zi.-Kft.-Appps., Strandn., TV, fr. 9. 4.–2. 5. u. ab 7. 8., 04651/2 13 13

Norderney, Kft.-Wohng., alle Extras, Ostern, v. 16. 6.–6. 7. u. ab. 3. 9. frei, Tel. 02191/3 94 94

Ferieninsel Amrum
Komf. Appartements bis Juni 1983 günstig zu vermieten.
Telefon 04682/20 32

Schleswig-Holstein

Rustikales Ferienhaus
direkt am See, in Plön/Holst., mit Angel- und Segelmöglichkeiten. Für max. 4 Pers., zu vermieten.
Anfragen: Thürnau
2320 Plön, Am Suhrer See 1
0 45 22/33 73

Villa am See mit Boot, Malente
Kanu-Wandern durch 13 Seen
Wald u. Seenplatte Ost-Holstein
100 m², 2–6 Pers., 896,-/W. (04349)679

Ferienhaus
Holst. Schweiz, am Selenter See, zu vermieten, max. 8 Personen, Einbauküche mit Waschm. vorhanden. Preis Vorsaison DM 100,- pro Tag, sonst DM 120,-.
Tel. 02104/420 88

Ostern
in der Holstein. Schweiz im Ferienhaus Ukiel am Wald d. Ukiel-Sees mit herrl. Blick a. d. Kellersee. Komf.-Appartements f. 2, 3, od. 4 Pers., Vorsais.-Preise! 2420 Eutin-Sielbeck
Tel. 04521/66 30

Schwarzwald

Hochschww., 2 FW, Hall'bd., T., BK, TV, ab 33 DM. 02101/62287 (07653/6105)

Schonach/Hochschwarzwald, 1000 m, 2-Zi.-Ferienwhg., TV, Hallenb., verm. Tel. 0721/47 21 56

7 FER.-WOHN. – SCHWARZWALD
im schö. Kinzigtal, 2–7 Pers., sonn- u. ruh. Lage, Terr., Balk., TV, Sauna, Solarium, Prosp., Tel. 02151/73 01 88

TITISEE
12 Komfort-Ferienapp. für 2–6 Pers. Neubau, kompl. einger. Kü., TV, Tel., Südbalkon, Terr., Tiefgarage, ruhige Lage, Preis pro Tg. + App. DM 40,- bis DM 110,-. Prosp.: A. Hoffmann, Comeniusstr. 29, 6906 Leimen 3
Tel. 06224/36 37 (Mo.–Fr. 17–20 Uhr)

Im Luftkurort
Bergfreiheit
bei Bad Wildungen komplett eingerichtete Ferienwohnungen zu vermieten. Südhanglage, herrlicher Ausblick auf den Kellerwald. Haus ganzjährig geöffnet. Bitte prospekt anfordern.
E. Dietrich
Eichholzstr. 33, 5810 Witten 5
Telefon 02302/808 74

Ostsee

3,2 km Ostseestrand
... für jeden etwas: Sport- u. Freizeiteinrichtungen, Wasser, Wald, Sonne, Abwechslung u. Erholung.
Ferienhäuser u. Apartments für 2 - 8 Pers.
(Jubiläumsangebote)
Ostsee-Heilbad Damp 2000
2335 Damp 2 · Tel. 04352/80666

Grömitz
2½-Zim.-Lux.-App.
Küche, Bad, 2 Schlafzimmer, großer Wohnraum, Balkon, Seeblick, direkt am Strand, Sauna, Schwimmbad im Haus, von Privat zu vermieten. (Ostern noch frei.)
Tel. 040/601 69 67

Grömitz/Ostsee
Komf. 3-Zi.-Appartement, Loggia, Autoabstellplatz, abs. ruhig, kein Betonsilo, Meer- u. Strandblick. Von Priv. zu verm. 50,- bis 80,- DM pro Tag. Vom 16. 6.–20. 8. nicht mehr frei
Tel. 02101/4 11 44

Ostseeferienzentrum Damp 2000
Kft.-Ferhs., 4–6 Pers. (gern a. m. Hund), ruh. Lage, Nh. Strand u. Zentr., 3 Zi., Kü., Du./WC, Südterr., Bad., TV. Frei b. 9. 7. u. ab 20. 8. 83. Tagespreis bis 30. 4. DM 50,-, bis 18. 6. DM 70,-, Saison DM 120,-. Tel. 040/50 39 35

Sierksdorf Kft. 1½-Z.-Apt. fr., TV + Tel. vorh. Schwimmb. Sauna, Tennis 040/670 30 14

Haffkrug/Ostsee
Suche nette Leute, max. 4., biete sehr gepfl. kft. Whng., ruhig, dir. a. Strand, gr. Balkon, Sauna, Schwimmbad, DM 90,-/Tag, 040/536 69 50

Kellenhusen/Ostsee, neue Ferienwhg., bis 5 Pers., TV, Fahrräder, Waschma., Gar., Tel. 040/643 64 93

Travemünde: Komfort-Ferienappartements. D. Hohoff, Kaiserallee 31, 2400 Travemünde
Tel. (04502) 53 53, mo.–fr. 10–13 Uhr

Ostseebad Damp
Großes Ferienhaus mit Liegewiese, Strandnähe, TV, Fahrräder, jederzeit zu vermieten.
Tel. 0431/54 25 09

Ostsee Heiligenhafen
3 Zimmer, Dusche/WC, direkt am Wasser, Aquamarina 04362/67 82

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort-Ferienwohnungen und Zeltdachhäuser vermietet Spitzler, Pf. 100 2335 Damp 2, Ruf 04352/52 11

Ostseebad Damp, priv. Fer.-Häuser u. Wohnungen frei, 0432/53 60 u. 51 89

Ostsee/Damp
Ferienhaus für 4–6 Pers., kompl. einger. Günstig v. Priv. zu verm. Auch Ostern noch frei.
Tel. 04331/2 46 65

Urlaub im Wohnwagen
FKK und Textil
auf einem Campingplatz der Superlative auf der Ostseeinsel Fehmarn
Prospekt anfordern
Wohnwagenvermietung
Karl [illegible]
Braunschweigstraße 33, 3260 Rinteln
Tel. 05751/55 52 oder 73 87 oder 73 80

Scharbeutz (Ostsee)
Ferienappartements zu vermieten. Farb-Fernseher, Tel.-Anschluß, Schwimmbad, Sauna, Solarium im Haus, kinderfreundlich, Strand 1 Min.
M. Fecht, Auf der Stoede 2
Tel. 04503/721 69

Osterferien an der OSTSEE – Schönhagen
Komfort-Ferienwohnungen 27–57 qm mit Dusche, Tel., Balkon, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Restaurants, Bierstube, Tennishalle und -Freiplätze, Kindergarten. Ruhig im Schloßpark gelegen. 300 m zum Strand. Appartements pro Woche 315,- – 700,- DM. Sparpreise!
DORINT Aparthotel · Tel. [illegible]
2341 Ostseebad Schönhagen

Bayern

Ferienhausurlaub im Feriendorf Am Hohen Bogen

Preiswerte Wohnungen (70 m²), für 1–5 sowie (36 m²) für 1–3 Gäste, im Feriendorf eigener See und Tennishalle (Aschenplätze!). Weite Wandergebiete, Sesselbahn, Wellen-Freibad im Umkreis von 7 km. Prospekte u. Buchungen über Feriendorf „Am Hohen Bogen", 8491 Arrach/Bayer. Wald, Tel. 09946/885

Garmisch-Partenkirchen
Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg. (2–5 P.). J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/50 602

Garmisch: Neue Ferien-Whg., Bayr.-Stil, Fischer, Promenadenstr. 2, Tel. 08821/522 08

Oberstdorf
Komfort-Ferienwohnungen, ab 5. 3. und Ostern noch frei. Vor- und Nachsaison ermäßigt. Haus Rapp, Sonthofener Straße 11, 8980 Oberstdorf
Tel. 08322–47 50

Gem. Ferienwhg. mit Schwimmbad, Fischen, nahe Oberstdorf, frei: 12.–26. 3. (DM 400,- pro Wo.), 16.–30. 4. (DM 350,- pro Wo.) Tel. 06192/36 35

Bayer. Wald
Ferienhaus, ruhige Lage, bis 6 Personen, zu vermieten.
Tel. 0931/70 85 42

Kinderfreundliche Ferienwhg./Zwiesel
Bayer. Wald, 4 Pers., geschmackv. mit allem Kft. (F.-TV/Rad., Geschirrsp.), kpl. Baby-Ausstg., 6 Räder, DM 55,- – 78,-/tägl., anf. Farbprosp. Tel. 030/881 21 88

Berchtesgaden, 2-Zi.-App., ruh., 2–4 P., Südblk., Watzmannbl., TV, Garage. H'bad. T. 089/56 68 71

Oberallgäu/Ofterschwang
komf. gepfl. 2- u. 3-Zi.-Ferienwhgen. f. 2–5 P., TV, gr. Terr., Liegewiese, sehr schöne Wander-, Höhen- u. Aussichtslage, ideal zu jed. Jahreszeit.
T. 08321/81317

Urlaub in Garmisch-Partenkirchen
Neue, gemütliche u. kft. 2-Zi.-Ferienwohnungen mit Küche, Bad/WC, für 2–4 Pers. ab DM 70,-. App. für 2–3 Pers. ab DM 45,-. Ruh. Lage m. Garten, Zentrum Garmisch u. Wandergebiet bequem zu erreichen. Prospekt: H. Geidel, Germersheimer Str. 14, 8000 München 90, Tel. 089/40 46 09

BAYERISCHER WALD
Urlaubsdomizil für Naturliebhaber, umgebauter ehem. Bergbauernhof, Alleinlage im Wald, bietet komfort. Studio-App. mit Sauna und Bar.
Telefon 08581/10 78

Ferienwhg. Bayerischer Wald, beste Lage u. Ausstattg., 4–6 P., ab DM 50,- tgl. Tel. 04532/8563

BAYER. WALD, Chalet
St. Englmar, dir. am Wald, 4–8 Pers. auch für Ostern noch frei. Gute Schneeverh. Tel. 09421/12312

Ost-Allgäu
Fwhg., 3 Pers., ab 39,-, 0731/265487

Ferienwohnung im Bayerischen Wald
Ruh., sehr schöne Lage a. Wald, sehr preisgünstig, Tel. 0 99 01/56 77

Ferienwohnung
Im Fichtelgebirge: Ostern/Pfingsten u. Sommer noch frei. 1 sep., 2 mit gemeins. Küche
09238/12 13

Allgäu
Fer.-Whg. auf Bauernhof, (6–10 Pers., kompl. eingerichtet.
Tel. 07566/889

Oberstdorf-Tiefenbach Ferienwhg. frei Tel. 02274/929 nach 19 Uhr

Schöne Ferienwohnungen
2–5 Pers., sowie Zi. m. Dusche und WC für Ostern frei.
Oberaudorf/Obb. [illegible]

Verschiedene

Appartementhaus, Pfalz, 3 Zi., DM 85,-/Tag, 4 Pers., Tel. 06391/12 91

Braunlage/Harz, 2-Zi.-Kft.-App. (Kü., Bad, TV, Südbalk., m. herrl. Aussicht), ab DM 45,-, Tel. 04421/5 61 45

Ostfriesland
Hage, schöne FeWo, 2 Pers., frei
Telefon 04931/77 92

Ponyhof hat noch Ferienplätze frei. Tel. Stade 04141/443 54

Ferienhaus
i. d. Heide, f. 4–5 Pers. ganzj. zu vermieten. Angeln, segeln, surfen, wandern, baden. Für Vogelfr. geeign.
0511/81 89 30

Ferienhaus Elbblick
in Pevestorf/Gartow, Krs. Lüchow-Dannenberg, 4 Zi., 8 Betten, aller Komfort, Hanglage, 60,- bis 80,- DM/Tag, Tel. 030/365 65 11

Ferienwohnungen im Solling
Neuhaus: 11 WE; Silberborn: 18 WE. Neubau, zu vermieten ab 1. 4. 83, Ostern und Sommer noch frei.
Tel. 05531/6 00 01

GESUCH

Ferienwohnung Timmendorfer Strand zu mieten gesucht
Juni, Juli, August, nach Übereinkunft von Kölner Fabrikantenehepaar, in gepflegtem Hause an der Strandpromenade, mit Gartenbenutzung als Alleinmieter, oder seeseitigem Balkon. Anfragen unt. WS 55514 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

AUSLAND

Dänemark

Dänemark.
Ferienhäuser ganzjährig frei.
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 141,–/Woche. Prospekt kostenlos bei
Vermittlung K. Lauritsen
Nr. Voruper, DK 7700 Thisted
Tel. 00457/93 81 65, Telex: 60896 Krlau dk

Ferienhäuser
Dänemark Nord- und Ostsee
viele Preissenkungen in 1983
wegen DM-Aufwertung rund 5%.
Dazu Niedrigstpreise außerhalb der Saison.
Sofort Katalog anfordern!
Vermietung nach deutschem Recht!
P. Markvardsen, Hoptrup, DK 6100-Haderslev
Tel. von Deutschland: 0045-4-57 56 76

FERIENHÄUSER
Schöne Ostseeinsel Lolland.
Str. 50–500 m. STRDGRD. TURIST-SERVICE DIGEVEJ 7, DK-4983 DANNEMARE, ☎ (0 04 53) 94 60 22

Ferienhaus in Dänemark am Meer preisgünst. zu vermieten, Tel. 0521/88 01 99

Insel Als (Alsen) Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK 6430 Nordborg, (00454) 45 16 34

MARIELYST, neues Ferienhaus 100 m v. Strand, ruh. Lage. Niels Bjerregård, Frostrupvej 8, DK-4892 Kettinge. Tel. (00453) 87 34 44

Ferienhäuser in ganz **DÄNEMARK**
GRATISKATALOG ANFORDERN
• Foto und Grundriß von jedem Haus •
STRANDURLAUB • Kai Jensen & Partner
Norderstrasse 2 • 2390 Flensburg • 0461 - 23301/23351

DÄNEMARK
Komfortables Sommerhaus in NW-Seeland, 400 m vom Meer (m. Boot), 110 qm Wohnfläche, 4 Schlafzimmer mit 8 Betten, Bad, Küche, Wohnzimmer, 5500 m² Grundstück. In der Zeit Juni und August zu vermieten. 650 DM pro Woche.
Tel. 0045-2-42 28 46

Dänemark
Skandinavien
Ferienhäuser u. -Wohnungen
dansommer · danland
Vermittlungs-Center
Katalog 1983 anfordern
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11, Ost-West-Straße 70, Telefon 040 36 32 11 | 4000 Dusseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211 36 09 66

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung · Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg, Durchwahl 00455 12 28 55

Ferienhäuser in Dänemark
Fordern Sie kostenlos unseren Farbkatalog an
Steintorweg 8a · 2 Hamburg 1 · Tel. 040/246358 **NORDISK FERIE**

FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK

DÄNEMARK – URLAUB MIT SONNE UND STRAND !!
überall a. d. Nordsee, Ostsee, Limfjord, Inseln schöne Ferienhäuser jeder Preislage. Grosser Rabatt bis 25/6 u. ab 13/8. Ausführlicher Katalog mit u. a. Grundrissen u. Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9–20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Ferienhäuser Dänemark – Nord- und Ostsee - Farbkatalog kostenlos
tägl. 8–22 Uhr · VERMITTLUNGSBÜRO **SKADBORG** Nordborgvej 183, DK-6430 Nordborg
Wir sprechen deutsch! Tel. 0045 4 45 84 14 - Wochenende 44 22 18 - Büro Dortmund Tel. 0231-71[illegible]

DK – FERIENHÄUSER zu SPARre-PREISEN
EINFÜHRUNGSRABATT BIS ZU 15%!
Bitte Katalog anfordern! 9–21 Uhr täglich, auch sonnabends/sonntags.
SPARRE-FERIE - TEL.: 00456 - 28 48 33
Aut. Büro Elsdyrv. 44, DK-8270 Højbjerg

Bornholm
Sommerhäuser, Lux.-Wohnungen, Bauernhof, Dueodde, Sömarken, Balka-Strand u. Sandvig pro Wo. DM 495,- bis 1495,-. Vor- u. Nachs. halber Prs. Vermietg. das ganze Jahr über
Paul Erik Hansen, Krakvej 12
DK 3730 Nexø, Tel. 0045/398 87 77

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Havnegade 2
Telefon 00453-98 05 70

Bauernhof zu vermieten. Nähe Maribo/Dänemark. 7 Schlafpl., gut eingerichtete Küche, gr. Wohnzi. m. Farb-FS, Ruderboot u. 4 Fahrräder z. Verfügung, gr. Garten m. Liegestühlen, DM 850,-/Woche, Näheres unt. WS 55519 an WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg

700 Ferienhäuser in Dänemark 1983 besonders preiswert – Gratiskatalog & Direktvermietung nur durch SKANDIA, Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. (0461) 6 36 19

Österreich

Kärnten
Kft.-Ferienwhg. bis 4 Pers. i. Bad Kleinkirchheim-Plass sof. bis Mitte Juli frei. Liebisch, Tel. 07532/6338

Kärntner Seen, Fe'wo. in den Fer. frei. 05247/20 45

Patsch/Tirol
100 m, ruhige, sonnige Hanglage, Panoramablick, 2 gemütl. Wohnungen im Ferienhaus, preisgünstig: 76 m² (3 Zi., Kü., Bd., Balk., TV, Tel), 4–5 Pers., 48 m² (2 Zi., Kü., Bd., Terr.), 2–4 Pers., frei ab 8. 4. Anfragen: Tel. 0228/37 58 66

Wolfgangsee u. St. Moritz
Ferienwhg. zu verm.
Tel. 040/486 91 11

Ferienwohnung in Bad Hofgastein
für 2 Pers., gr. Südbalk., Sauna i. Hs. entzückend einger., nahe Bergbahn Thermalhallen- und Freibad/Kurzentrum. 040/536 52 45

Schön gel. Ferienhaus
Nähe Innsbruck, preisgünstig zu verm. Tel. abends 0941/75 41 26

St. Wolfgang am See
Ferien-Whg. kompl. eingerichtet, Balkon, Seenähe, Bademöglichkeit, günst. Oster- u. Vorsaisonpreise. Tel. 06193/63263

REISEN '83

96 Seiten farbiges Tiefdruck-Magazin

Aus dem Inhalt:

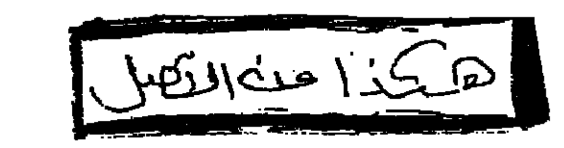
Aktiv-Urlaub Tunesien: Tabarka – verlockende Tiefe / Hitliste für Europas Surfer / Ägäis: Segeln in der Flottille / Sommerski im Schatten des Kondor / Golf: Es grünt das Green in Andalusien ● **Bildung** Kult(o)ur durch Kanada / Freilichtmuseen in Deutschland / Toskana: Kultur per Stahlroß erfahren / Bunraku – Japans Helden aus Holz / Frankreich: Luxus der Langsamkeit – Péniche ● **Abenteuer** Amazonas: Ur-Welt aus Wald und Wasser / Alaska: Floßfahrt am Ende der Welt ● **Ferne Länder** Sri Lanka: Insel der poetischen Namen / Malaysia: Im Osten viel Neues ● **Kurlaub** Gesundbrunnen gesucht ● **Familienspaß** Sommerferien nach Kindeslust in Italien / Osttirol: Fideles Landleben „en famille" / Montenegro: Picknick auf der Weide ● **Naherholung** Deutschlands verkannte Regionen: Der Kumpel macht die Kohle grün ● **Kreuzfahrten** Die Lust am Sammeln von Fjorden ● **Nostalgie** Hotelschiff „Queen Mary": Im Glanz der 30er Jahre / England und Irland: Landhotels mit Klasse und Komfort ● **Service** Europas originellste Ferienhäuser – Luftschlösser aus dem Katalog / Sparen bei der Bahn / Ausgerechnet: Hotel oder Ferienwohnung ● **Mode** Wenig Stoff mit viel Effekt

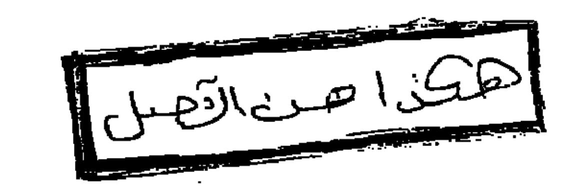
Am 9. März in der WELT

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
In Genf spielt Moskau auf Zeitgewinn. USA enttäuscht

Sie erhalten die WELT im Zeitungshandel überall im Bundesgebiet. Noch besser: Sie abonnieren die WELT. Dann sind Sie täglich gut informiert und versäumen keine der interessanten Sonderveröffentlichungen, die laufend in der WELT erscheinen. Schreiben Sie an: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

02-279





FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Italien

GUENDET VERMIETET
VILLEN, BAUERNHÄUSER, SCHLÖSSER UND FERIENWOHNUNGEN IN DER
TOSKANA UND **UMBRIEN**
EINE ORIGINAL-OFFERTE FÜR QUALITÄTSFERIEN IM LAND DER SONNE UND DER KULTUR
● Um unseren farbigen Katalog 1983 – 184 Seiten, mit mehr als 1000 Ferienhäusern am Meer und auf dem Land, mit Foto der Innen- und Außenansicht für Touristen zu erhalten – genügt es DM 6,– an CUENDET – Postscheckamt Karlsruhe Nr. 206919-756 – einzuzahlen und Sie werden ihn umgehend erhalten.
● Buchungen können bei unseren vertragsgebundenen Reisebüros oder direkt bei CUENDET S.p.A. 53030 (22) STROVE, Siena/ITALIEN, Tel. 577/30 10 13 vorgenommen werden.
CUENDET S.p.A. 53030 STROVE, Siena/ITALIEN
Eine Schweizer Aktiengesellschaft im Herzen des Chianti.

Toskana, im Herzen des Chianti-Classico
vermieten wir ab Juni: 4 Luxus-Wohnungen in einem wunderschönen Landhaus des 17. Jahrhunderts, zwischen Weinbergen und Olivenbäumen gelegen. Jedes Appartement verfügt über 2–8 Betten. Reiten möglich. Wöchentliche Miete von 200 000 bis 600 000 Lire. Auskünfte: Dr. P. Gladrossi, I-53010 Vagliagi (SI), Tel. (0577) 32 25 52

TORBOLE/Gardasee
2 Luxusferienwohnungen, 4–8 Personen, Swimm'pool, DM 695,- bzw. DM 765,-/Woche, Vor-/Nachsaison Ermäß. Tel. 089/40 18 79 u. 089/43-38 22

Ferienvilla in Sardinien (Capo Boi) krankh'halber günstig zu vermieten
Für 6 – 8 Personen. Aller Komfort. 100 m vom Privatstrand. 2000 m² Piniengarten. Ein Paradies. Eigentümer: Dr. H. Ziegler, Burgstraße 110, CH-4125 Riehen Tel. (004161) 67 40 67

LAGO MAGGIORE
Nähe Luino, Villen-Part., f. 4 Pers., in herrl. Anlage, mit Swimmingpool u. Tennisplatz, i. Frühling od. Herbst zu verm. Anruf unter Tel. (040) 36 66 66

Lago Maggiore
am See, App. f. 4 Pers., 70 m² + Balk./Garage, frei April–Juni, Sept.–Okt. Tel. 0671/679 73

Ital. Riviera
In schönem Bergdorf b. San Remo (4 km z. Meer) einige preisw. priv. Ferienwhg. zu verm. 3 Pers. ab 32,-, 4 Pers. ab 40,- DM. Tel. (0551) 4 68 95, 18 – 21 Uhr

Gardasee – Surfen
neue Appartements zu verm. an der See mit Parkplatz u. Abstellraum für Surfbretter. Für kostenl. Prospektanf. Tel. od. schreiben Sie: Eurohomes, 0031/2207-42444, Industriestr. 3, NL-1704 AA Heerhugowaard

Ab 150,– DM wö. 4 Pers. b. 18. 6. + ab 4. 9. Fewo. it. Adria. Andere Termine ebenfalls preisgünst. Gratiskatalog: Hildeg. Herbst, (069) 6 31 59 29 + 6 31 06 31

Gardasee, Fer.-Wohng. in den Ferien frei 05247/20 44

Riviera/Adria, Fewo in den Ferien frei, 05247/20 44

Lago Maggiore
Terrassenbung. frei 30. 4. bis 25. 6. u. ab 30. 7. Tel. 040/607 00 65

Lago Maggiore, Whg., 4 Pers., Pool, Tel. 08092/47 20

Meran, ruh. Whg. i. deutsch. Priv.-Hs., langfristig. Tel. 0541/452 86

LAGO MAGGIORE (I)
Üb. Luganersee, Ferienvillen v. Priv. zu verkaufen/mieten (CH): Antenrieth, 6981 Cremenaga PO. Box. 21

Lago Maggiore, Ferienstudio, 2–4 Pers., 25. 3.–9. 4. 81 und 8. 7.–30. 7. 83 frei, Tel. 0231/46 27 83

LAGO MAGGIORE Traumurlaub Cannero Panoramablick, Miete/Kauf 045 32/62 45

Lago Maggiore
Kft.-Ferienhs., herrl. Lage f. 6 P., Hallenbad, Gar., TV, Tischt. u. Tess. Rustico f. 2 P. frei, v. 9. 4.–10. 7. u. ab 13. 8. Tel. 06221/26467

Toskana, Weingut-Apps., Swimmingp./Tennis. Tel. 02637/624 82

Uri'svilla Ischia/St. Angelo
zu vermiet., ruh., traumh. Lage ü. d. Meer, Thermalb., Tennis, priv. Badeplatz, Gutspark. T. 07621/6 11 90, Büro 7 20 23

Lago Maggiore-Luino, Bungalow, Pool, v. Priv. Miete/Kauf, 0208/38 09 64

Numana/Ancona/Ital. Riviera
Ferienhäuser am Meer zu vermieten. Tel. 02101/51 91 84 + 51 89 17

S. Cristina/Dolomiten
Ferienhaus zu vermieten. Tel. 02101/51 91 84 + 51 89 17

Ferienhäuser a. d. Ital. Blumenriviera, vermietet Tel. 0202/31 19 68

Insel Elba
Appartements, privat zu vermieten. Tel. 0231/48 62 75 ab 17 Uhr

Ischia, Ferienwohnungen, Tel. 005981/99 56 96

Ferienwohnungen MERAN - Obermais
mit viel Komfort in schöner Villa, für 2 - 6 Personen. TV, Radio, Privattresor und Telefon. Südbalkone. Sauna, beheizbares Freischwimmbad (84 qm) im großen Liegegarten. Tischtennisplatte, Gartengrill, Kinderspielplz. Abgeschl. Parkplatz. Pro Wohnung ab DM 53,–
PETER VINANTE – I-39012 MERAN Winkelweg 42 – Tel. 0039/473/33533

Spanien

Costa Blanca
exkl. Villa mit traumhaftem Meerblick, eig. Pool, 3 Schlafzi., Kamin- u. Eßzi., Kü., 2 Außengrill, 2 Terrassen, Garage zu verm. Im Sommer noch Termine frei
Tel. 06241/819 65

Costa Brava – Estartit
Ferienappartements zu verm., 200 m v. Meer u. Strd. Für kostl. Prospektanf. tel. od. schreiben Sie: Eurohomes, 0031/22 07-4 24 44, Industriestr. 3, NL-1704 AA Heerhugowaard

COSTA BLANCA
Exklusives Ferienhaus am Meer mit gepfl. Garten, Pinienwald, großartige Steilküste m. Badebuchten, Sandstrand. DM 40–75/Tag. Tel. 0731/71 93 04

Costa Blanca
Moraira/Calpe:
Gemütl. Ferienhs. für 6 Pers. herrl. Meerblick (Hanglage), über Ostern bis 14. 5., ab 11. 6. bis 23. 7. und ab 3. 9. frei. Vor- u. Nachsaison ideal für Familien mit Kleinkindern
Tel. ab 20 U. 07131/814 44

Costa del Sol
EL FARO bei Fuengirola, Bungalow mit Meeresblick für 2–3 Pers., v. Privat zu vermieten, Tel. 06136/23 72

Ferienhaus auf Teneriffa
am Meer m. gr. Garten i. ruhigster Lage f. max. 4 Pers., vom 5. 6.–10. 8. u. 1. 9.–15. 10. 83 preisgünstig zu vermieten. Tel. 06195/33 40

Für Ihren Urlaub 1983 verm. ich uns.
Ferienhaus auf Mallorca
in bester, ruhiger Lage am Meer (Costa de la Calma). Bis 6 Pers. Unterl. anf. Noch frei: bis 20. 6.; 6. 7.–28. 7. und ab 1. 10. 83 – KLEINSCHMIDT. Tel. 05761/23 30
Lange Str. 31, 3078 Stolzenau

COSTA BRAVA!!
Bungalow, Nähe frz. Grenze, schönste ruhige Lage, direkt am Meer, zu vermieten.
Tel. 0221/86 55 18 / 21 58 88
Am Wochenende 02293/66 50

Sta. Ponsa/Mall.
App. (2–3 Pers.), frei, DM 20,-/30,- p. Tag, dir. am Meer, Tel. 040/22 33 91

Mallorca
Haus für gehobene Ansprüche, auf 1000 m² Grund in traumhaf. Lage, am Meer, nahe Golf- und Tennispl., Einkaufszentr. u. Amüsement, 3 Do'zi. ausgelegt, mit 3 Bädern, Fernsehen, Hzg., usw., bis 6 Pers., in den Osterferien frei. Pro Tag 190,-.
Tel. 003471/56 77 88 (Herr Menzel)

Sind Sie Eigentümer an der Costa Blanca in Spanien?
Belgisches Fachunternehmen für Verwaltung und Vermietungen sucht noch einige Ferienhäuser für '83–'84
Festmietverträge
Locasud – Einkauf
Mechelsesteenweg 156/9
B-2000 Antwerpen – Belgien
Tel. 00/32/3 237 29 33

Costa Blanca!
Moraira Reihenbungalow m. Poolbenutz. zu verm. 500 m z. Strand.
Tel. 05441/83 92

Costa del Sol, Ferienhaus, Tel. 0034-58-64 04 26

Playa del Ingles, App. v. Priv. ab DM 35,- verm. ab April, 040/647 59 26

Ibiza, Ferienhaus mit Swimmingpool, Tel. 02151/75 27 67

FKK Bungalow-Anlage Costa Blanca, Informa. FISCHER, Postfach 1513, 819 Wolfratshausen

Moraira, Costa Blanca, Poolhäuser, Ferienhäuser verm. priv. 089/39 76 31

Gran Canaria, Maspalomas, 2- u. 3-Raum-Luxuswohnungen ab 39,- pro Pers. u. Tag zu verm., preisw. Flüge, Tel. 02554/233

IBIZA Can Fornet, 6-Pers.-Hs., 140 m², Pool u. Service 040/38 51 17

IBIZA Luxuswhg. f. 4 Pers. zu verm. Telefon 02833/9 73 34

IBIZA
Apartment, 170 m², 2 Doppel-Schlafzimmer, große Wohnräume, Küche, Terrasse, Garage, Heizung, herrlicher Hafenblick + Stadt, ab sofort zu vermieten, pro Tag 200,- DM
Telefon 0203/33 09 34

Marbella
Ferienhaus f. Verwöhnte, ca. 350 m², Pool 6x12 m, Tel., Personal vorh., wöchentl. ab DM 1500,-.
Tel. 0201/41 13 70

Denia a. M., schöner Bungalow bis 7. 7. ab 1. 8. bis 4. 9. 0711/76 84 13

Ibiza, Dachterr.-Wohnungen, v. Priv., 110 m² Wfl., 4 Betten, Pool, DM 120,-/Tag. Tel. 040/605 43 21

Ibiza Can Purnet, kl. Haus f. 3–4 Pers., durchgehend f. 11 Mon. z. verm., 040/279 33 33 (ab 18 Uhr)

Costa Blanca (bei Calpe)
schönes Ferienhs. a. Meer, max. 8 Pers., günst. v. Priv., Tel. 0228/21 13 65

Ibiza, App. in Finca u. Einzelhs., nahe Sandbucht, dtsch. Ltg., ab DM 50,- 040/86 54 21

Las Fuentes – Tres Carabelas
Endbungalow mit Meerblick
vermietet Tel. 040/250 10 13

Luxus-Appartement,
ca. 80 m², Costa del Sol, Swimmingpoolbenutzung, 10 Gehmin. zum Strand, Nähe Malaga, ruhige Lage, kein Massentourismus, ab Mai 83 noch frei, 2–4 Pers., 40–60 DM tägl. Tel. (04101) 6 83 26

Luxusvilla an der Costa Blanca (Calpe) in 1. Reihe am Meer mit eigenem Tennisplatz. Pool, romantischer Bucht, Naturpark, f. 1 bis 2 Familien geeignet. Mai, Juni, Sept., Okt. noch frei. Wer hat Interesse am Überwintern? Zuschriften erbeten unter WS 55517 an WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg 36

Teneriffa
Ferienbungalow in Meeresnähe bei kl. Fischerdorf, von Priv. an der Sonnenseite der Insel m. Service zu vermieten. Gr. Wohn-/Eßzi., 3 Schlafzi., 2 Badezi., 1 Sep. WC, Swimmingpool, gr. subtr. Garten. 15 Automin. vom Südflughafen entfernt. Tel. Anfragen 00 41 72/72 38 16, 17.00–19.00 Uhr

Frankreich

Port Grimaud
Süd/Côte d'Azur
Apt. 2 Zimmer, 2–3 Pers., Loggia, beste Südlage u. Ausstattung. Privatbadestrand. Tel. 08641 – 22 68 (vorm. 8–9 Uhr)

Côte d'Azur – Villenappartement
Eleg. möbl. Villenapp. in Villefranche (zw. Nizza u. Monte Carlo), gr. Terrasse m. Meeresblick, priv. Sw'pool, Tel., jed. Komf., f. 2–4 Personen, vom Eigentümer dir. zu vermieten. Anfragen Mo.–Fr. von 9 bis 18 Uhr unter Tel.-Nr. 0043/6222/741 00, übrige Zeit, sowie Sa. + So. unter Tel.-Nr. 0043/6222/51 44 65.

Côte d'Azur
Herrl. geleg. Villa mit Panoramablick aufs Meer, Tel., beheizb. Swimm.-pool, z. verm.
Tel. 0221/62 30 47 od. 02206/7346

Côte d'Azur – Yachthafen bei St. Tropez. Hübsches Haus am Wasser für max. 3 Personen vermietet Tel. 040/250 10 13

Grand-Prix-Monaco
Kft.-Whg. f. 4–6 Pers. vom 8.–16. 5. 83 zu vermieten.
Pf. 1420, 8990 Lindau

Hallo, Campingfreunde! Urlaub im Wohnwagen.
Komf. Wohnwagen f. 4–6 Personen, voll eingerichtet, auf dem Campingplatz „Les Prairies de La Mer" bei St. Tropez zu vermieten. Beachten Sie unsere Vorsaison-Preise. Fordern sie Informationsunterlagen an.
WVG Ferienservice, Kölner Str. 240 4330 Mülheim, Tel. 0208/48 50 81

Sonniges Frankreich
Côte d'Azur, Korsika, Atlantik, usw. + Hinterland. Vermietung Villen-Studios App. Liste 52. Deutsch 0041-21-207106 8-11 Uhr LUK Richard 9, CH-Lausanne

Komfort-Appartement, Mittelmeer, bis 4 Pers., Tel. 040/601 97 80

Monte Carlo/Cap Martin
Villa, b. 6 Pers. einm. Lage, direkte Meern., April, Mai, Juni, Sept. zu verm., Pf. 1420, 8990 Lindau

Provence, Apps. am See, bei Marseille, Tel. 02637/624 82

ST. TROPEZ 2-Zimmer-Haus frei Telefon 040/520 86 49

St. Tropez
suche lux. Ferienhs. m. Haushälterin f. 6–8 Pers. m. Schwimmb. u. Garten für die Monate Juli–Aug., Tel. 0211/43 35 10 u. 43 37 79

Urlaub an der franz. Südatlantikküste?
WIR sind DIE Spezialisten
Club Atlantique
Beauner Platz 5 – Postfach 273
D-6140 Bensheim 1 Tx 468481
☎ 06251/39077 und 39078

Südbretagne/La Baule
Einmalige Ferien in schön. Luxus-App., 45 m² mit 40 m² Sonnenterr. aufs Meer, Juni DM 90,-, Juli/Aug. DM 125,- Tag, mit Garten, privat zu verm. Tel. 0033 33/58 00 92 od. Zuschr.: Erny, Le Val Saint Pere F-50300 Avranches

PARIS, verm. sch. 7–Zi.-Hs., 1.–21. 8. 83, Tel. 00 331-741 34 13

Côte d'Azur, Nh. St. Tropez
Ferienhaus bis 6 Pers., v. Priv. zu vermieten. Tennis, Schwimmbad (0 22 97) 12 27

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser, Villen und Wohnungen an allen französischen Küsten.
Telefon: 0211 / 58 84 91

Les Mas de Gigaro
Halbinsel St. Tropez, Luxus-Landhaus f. 4–6 Pers., ruhige Toplage. Meeresblick, Klubanlage, Schwimmbad, 4 x Tennis, Surfen. Noch frei März, ab 10. 4.–20. 5. 83/Wo. DM 500,-: ab 29. 5.–18. 6. 83, 10. 7.–31. 7. 83 DM 1100,-/Wo.
Ab 4. 9. 83 frei, DM 500,-/Wo.
Tel. 07158/34 55

Sonne u. Meer
Südfrankreich, Ferienwohnungen
Cap d'Adge u. Port Fitou wochenw. zu verm. Tel. 06202/6 14 52

Côte d'Azur
Ferienhs. in Anlage m. Sw'pool, Tennis, Strand 600 m, Nähe St. Tropez.
Tel. 06175/734 11

Côte d'Azur. Probemieten zu Ostern! . . . Urlaubsdomizil im Sommer. Lernen Sie Ihr „Ferienhaus" Ostern zum günstigen „Oster-Mietpreis" kennen. Tel. Anfragen an: Frau Wanderer, 0 22 34/70 16-206

Côte d'Azur
Antibes. Cannes. St. Tropez. Le Lavandou etc. – Atlantikküste. Appartements u. Villen zu verm. Alle Jahreszeiten. 88-seit. Katalog anfordern bei:
COTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH
Gegristeinstr. 18 · D-8210 Prien · Tx.: 525 457
☎ 08051/3706 + 1060

Ferien 1983
in der Bretagne
in Erquy-Plages
7 Strände, ideales Klima, Fischerhafen, Villen u. Wohnungen. Interessante Preise Mai, Juni und September
Agence Pierre Tillon, 11, Rue Foch F-22430 Erquy – Tel. 0033 96 72 30 26

Mimizan – Plage/Atlantik
Südwestfrankreich
Neubau-Komfort-Ferienhäuser zu vermieten, direkt vom Eigentümer. 4 oder 6 Personen, April–Oktober. Prospekte, Anfragen: „Les Hameaux de Mimizan" Pierre Mennwiller, 42 Av. du Courant – 40200 Mimizan, Tel. (003358) 09 22 83 oder Haute Vue, 64160 Morlaas, Tel. (003359) 33 41 22

Ostern am Mittelmeer
Eine Woche voller Sonne!
690 ff/DM 239,-
2-Zi.-Whg. – 4 Pers.
in Cap d'Agde, Port Barcares oder Grau du Roi
Club Montamer
15, Avenue Gourgaud
F-75017 Paris
Tel. 0033 1/380 80 80
Mieten und genießen!

BERGE & MEER
Urlaub in Ferienwohnungen auf der Insel KORSIKA.
Fordern Sie den Prospekt '83 an.
BERGE & MEER
Nelkenweg 11, 5451 Ehlscheid
Telefon (0 26 34) 80 85

Côte d'Azur – 15 km v. St. Tropez
Luxus-Villa
ruh. Lage, 4 Schlafzi., 8 Bett., 2 Bäder, Schwimmbad, Tel., wöchtl. zu verm. Beste Referenzen, mehrere Jahre an dieselbe deutsche Familie vermietet. Tel. 0033 3/918 54 51 (man spricht Deutsch)

Côte d'Azur
(Les Issambres)
Golf v. St. Tropez, Villa im Provence-Stil, 300 m v. Meer, erstkl. ruh. Lage, gr. eig. Pool. 3000 m², Terrassen, 4 Schlafzi., großer Living-room, frei 14. 3.–31. 5., 28. 8.–31. 10.
Tel. 040/279 65 60 Wo'ende, werktags ab 19 Uhr

Ihr Spezialist für France –
Villen, Appartements, Hotels an allen Küsten einschl. Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Ferienhaus in Port Grimaud
Gepfl. Lagunenort in der Bucht von St. Tropez, Südfrankreich, Privatstrand, gemütl. einger., offener Kamin, Geschirrspüler, bis 5 Personen 9. 4. 83 bis 9. 7. 83
30. 8. 83 bis 5. 11. 83
für 1–4 Wo. zuzügl. kleinem Motorboot zu vermieten. Tel. 0228/6 54 89

Französische Mittelmeerküste
Camargue: Ferienwhg. dir. a. Meer, außer Juli, frei, Tel. 040/22 45 06

Korsika-W.-Küste
1. Bungalow, 2 Betten, ruhige Privatlage, Meer/Bergblick, Sandstr. 100 m. 2. Wohng., 3 bis 8 Bett., modern, bequem, Terrasse, Gart., Sandstr. 30 m.
Degroof F 20111 Tiuccia
Tel. 0033/95 28 22 09

Schweden

Ferienhaus/Schweden
Attraktiv gelegene, gut eingerichtete Häuser in Süd- und Mittelschweden. Viele in Strandnähe oder an Seen, oft mit Angeln, Boot oder Fahrrad. – Informationen bei Reisebüro oder INTER HOLIDAY AB, Lilla Kungsgatan Nr. 1, S-41108 Göteborg. Tel. 0046/31 13 67 57

16% Nachlaß
dank der Abwertung
außerdem kostenlose Fähre
Grenaa-Varberg (Normalpreis DM 130,-) bis 16. 6. und ab 8. 8. bei Buchung von 2 Wochen Ferienhaus in der Schwedischen Seenplatte.
Ill. Katalog – 1500 Häuser.
Schweden-Reisen West, Box 323
S-65105 Karlstad (004654) 10 21 70

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern ! ! !
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Norwegen

SCHÖNES LANDHAUS ZU VERMIETEN an der See
An der Südküste Norwegens, 25 km östlich Arendals, hoher Standard, 8 Betten.
Zuschrift: Tore I. Pedersen, Lokesvei 30, 4800 Arendal, Norwegen

FERIENHÄUSER IN NORWEGEN
Große Auswahl von Ferienhäusern (auch für Gruppenreisen) Appartements.
● 82er PREISE ●
Prospekt Sommer ☐ Winter ☐ kostenlos anfordern. Deutschsprachiges Buchungspersonal. Preise in DM.
Telefon 0047-62-54900. Telex 17634.
NORDISK HYTTEFERIE
Storgt 8 N 2600 Lillehammer.
Bürozeiten: Werktags 8.30-16 Uhr Samstags 9-14 Uhr

GESUCH

Zwei Ehepaare mit zus. 3 Kindern
suchen Ferienhaus
am Meer oder Gardasee in Italien für ca. 4.–16. 7.
Angebote an L. Schmidt, Falkenweg 1, 6411 Künzell 6, Tel. 0661/77 104 o. 60 66 85

Wer unter Ziffer inseriert, sollte allen Offerten-Einsendern schnell eine Nachricht geben.
WELT am SONNTAG

Schweiz

Luganer See
2-Zi.-Kft.-App., 3–4 Betten, Farb-TV, 60,- DM
Tel. 040/81 86 79
oder 040/6 04 94 79

Exkl. Wohnung, bevorzugte Lage
Lago Maggiore/Tessin
Schwimmbad, Terr. m. Seeblick, Garage, noch teilweise frei.
Tel. 02504/34 14

Saas Fee/CH
Ferienhaus zu vermieten.
Tel. 02101–51 91 84 + 51 89 17

Flims/Schweiz
Ferienwohnung zu vermieten.
Tel. 02101–51 91 84 + 51 89 17

Bei Davos, herrl. Chalet mit Sauna, Traumlage, Tel. 02431/7 33 45

Lenzerheide, 2-Zi.-Whg. im Hotel Schweizer Hof zu verm. oder gegen gleichwertige Wohnung auf Sylt zu tauschen, Tel. 040/81 78 16

Schweiz. Ferienhaus, Ostern frei, Neuchateler See, Tel. 06128/4 21 29

Lago Maggiore/Schweiz
Kft.-Urlaubsvilla f. 4–5 Pers., Panorama-Seeblick, ruh. Lage, 3000 m² Garten, Bootsplatz (Boje). 0211/77 20 35 Büro

Winterferien Wallis/Schweiz
1-, 2-, 3-Zi.-Whg., 2, 4, 6 Betten, ab DM 24,-/Bett, inkl. Hallenbad
0041 28 256859
0041 31 414404

Luganer See
2½-Zi.-App., 4–5 Pers., gr. Schwimmhalle, Sauna, Garten, sehr ruhig, herrl. Panorama, Südhang, 13 km bis Lugano, ab 14. 3. frei.
Tel. 05132/7444 od. 6884

Interlaken-Goldswil (Schweiz)
Komf. 2-Zi.-Wohnung (4 Betten) mit Balkon u. Dachgarten von Priv. zu vermieten. Ruhige, verkehrsgünstige Lage. Kein Betonsilo. Blick auf d. Jungfrau-Gebiet. Gute Ski-, Wander-, Wassersportmöglichkeiten. Golf, Tennis. 60,- SFr pro Tag. Vom 21. 3.–31. 3. u. vom 18. 7. –5. 8. nicht mehr frei. Tel. 02101/4 11 44

Lenzerheide/Schweiz
Kft.-Ferienwhg., 4 Pers., Kamin, Spülmaschine, TV, Garage, v. 19. 3.–2. 4. 83 frei. Tel. 02331/5 21 51

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Lugano-See. Preis ab 16,- pro Pers. Anfr. Beltramini M.D., via Cleri 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

Chalet im Wallis frei.
Tel. 0511/34 20 24

CH-Luganer See
Ferien-Whg. f. 2–5 Pers.,
Tel. 030/562 30 30

WALLIS
Schöne Auswahl an Chalets und Wohnungen. Ausführliche, unverbindliche Prospekte. Geben Sie Personenanzahl und Daten an:
LOGEMENT CITY S.A., Rue du Midi 16
CH-1003 Lausanne, 0041 21/60 25 50

Ferienpark „San Marco"
Direkt am Luganer See
Luxusappartm. für 3–6 Pers., Privatstrand, Bojen, Pool, Tennis, Park. Frühjahr/Herbst = 2 Werbewochen ab 560.-
V. I. P. AG., CH-6906 Lugano 6
Postf. 65, Tel. Büro. 0041-91-23 40 83/84 oder 0039-344-61056

Graubünden/Val Müstair
Rustik. 3-Pers.-Ferienwohnung, kein Massentourismus, frei ab 1. Mai bis 15. Juli. Tel. abends 07741/23 03 Peter

Sommerferien in den Bergen, ideal für 2 Familien, neue 146 m² große Luxus-Chaletwohnung im Oberwallis, altes Weilerdorf, mehr als 100 km Wanderwege, zu vermieten. 6 Schlafzi. mit 12 Betten, 2 Bäder, Sauna, Telefon, offener Kamin etc.; NS: 16. 4.–18. 6. FR. 150,-; HS: 18. 6.–10. 9. 83 Fr. 200,-. Tel. 06174/1033 oder 06173 5502

Casa Miramonti
CH-6974 Aldesago-Lugano Zu vermieten: ruh. 1 bis 3-Zr. Ferienwohnungen. Schöne Aussicht, großer Garten.
Telefon 004191/51 39 77

Verschiedene

Holland
Bung. am Strand, 295 bis 795 p. W., Juni ab 395,-, T. 0031 22 46 31 09

ALPI-RING Ferienwhg. u. Häuser
SÜDTIROL: Meran, Dolomiten etc.
ÖSTERREICH und SCHWEIZ
Tel. München 089/329 11 55

BAHAMAS
Bungalows f. 2–4 Pers. ab DM 90,- pro Tag zu vermieten. Preisg. Flüge können vermittelt werden.
Tel. 0451/50 18 12

Dänemark/Frankreich/USA
Ferienhäuser, Sörensen, Dorfstr. 36 A 3012 Langenhagen 8, Tel. 0511/741011

Golf von Korinth
Villen, Bungalows, Appts.: gratis: Surfing, Segeln, Obst- u. Gemüsegart. A. Drekis, Schwarzenburgstr. 119, CH-3097 Bern, Tel. 0041-31-53 88 05

Griechenland-Varkiza,
Ferienmietobjekt, 18 Mieteinh., reizv. Landsch., erstkl. Badesandstrand, Swimmingp., ruh. Lage, en bloc zu vermieten. Tel. 0221/55 11 64

Florida
Luxusbungalow, 3 Schlafzi., 2 Bäd., m. eig. Pool dir. a. Strand. LTU Zielflughafen Tampa, wöchentl. 1000,- DM. Tel. 0209/4 30 93

Algarve/Portugal
App's + Villen zu verm., Vor- u. Nachsais. stark erm. Preise, Tel. 06131/8 54 98 und 8 51 29

Korfu
6-Pers.-App. in Kft.-Villa in wunderschöner Lage, v. Priv., A. Zervos, Moristeig 27, 24 Lübeck, Tel. 0451/49 18 15

KRETA – Sandstrand
Ferienwohnungen, Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/67 26 40, auch Sa. + So.

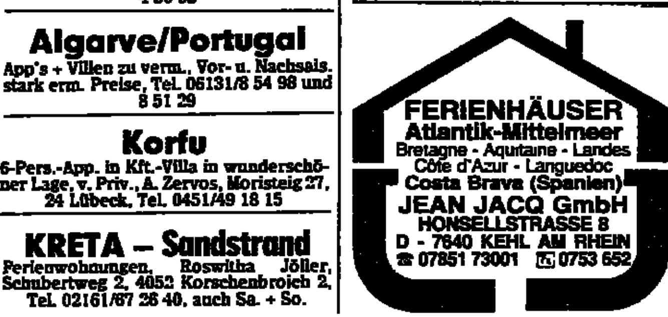
Algarve
Appartements und Villen mit und ohne Schwimmbad zu verm. Preis von DM 350,- bis DM 1600,- pro Woche.
Anfragen an: Karl Kalkbrenner c/o Al Villa, Praia do Carvoeiro 8400 Lagoa, Portugal, Algarve
Tel.: 08351 / 82 / 5 72 05
Telex: 5 7 468 alvila p

Die Urlaubsidee!
Günstige stationäre Wohnwagen-Vermietung in Jugoslawien und in Österreich – nur noch einziehen!
Information:
Wohnwagen Gebetsroither
A-8940 Liezen, Österreich
Schillerstr. 8/4, Tel. 0043/3612/2584

England/Sussex Weald
Kft.-Ferienwhg. f. 3–6 Pers., ländl. situiert, Tel. 0044/99 26 47 08

Türkei, Apps. am Meer in Alanya. Tel. 02637/624 82

KRETA Ferien-Wohnungen ab DM 20,– /Tag
Alexander Damianof, 7257 Ditzingen 5
Schulstraße 17, (071 56) 8234 auch Sa + So



Ferienhäuser in Skandinavien
Ferienhäuser in Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Schleswig-Holstein in allen Preislagen für 2 bis 10 Personen. Katalog in Reisebüros oder von
NORD-REISEN Bahnhofstraße 2370 Rendsburg Tel. (0 43 31) 51 31

Noordwijk und Katwijk aan Zee
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apptm. und Bungalows zu vermieten. Zimmer m. Frühst. oder HP in Privat oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafz.-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postfach 20 19 14, 5600 Wuppertal 2, Tel. 0202-55 72 89

Irland
Ferienhäuser in allen Landesteilen u. Preisklassen. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen 1, Tel. 02331/866 82

FerienWohnungen
1500 Objekte in Frankreich, Italien, Jugoslawien, Österreich, Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 64-seitigen Programm 1983
inter-chalet
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a
Tel. (07 61) 210077, Telex 7 721 544

SONNENURLAUB – PORTUGAL ALGARVE
Wir haben in diesem Jahr wieder eine große Auswahl an Ferienhäusern und Appartements für Sie zusammengestellt. Vor- und Nachsaison stark reduzierte Preise. Kostenloser Farbkatalog von: CASA ALGARVE, Informationsbüro für Deutschland S. Bayley c/o K. Potempa, Etzmattenstr. 22, 7800 Freiburg-Tiengen, Tel. 07664/22 75

Florida, Martindale, Apartment Motel 3006 Bayshore Drive, Ft. Lauderdale, FLA 33304, 50 Meter v. Strand, Schwimmbad, voll möblierte Wohnungen. Zuschriften an: Sigrid Kullmann, Roßbergstr. 14, 6204 Taunusstein 2

KORFU -Reisen, 2 Hamburg 13 Johnsallee 8, 040/44 30 34
Villen, Ferienh., Hotels mit od. o. Anreise

St. Lucia Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus u. Woche für 4–6 Pers., an wunderschönem, weißem Privatsandstrand, Hausmädchen inkl., deutscher Besitz.
Telefon (0 80 28) 28 54

300 FERIENHÄUSER
eigene Sauna, Boot u. Badestrand
AUCH MODERNE ROBINSONADE
je auf eig. Insel des Saimaa-Sees
Katalog kostenlos von
SAIMAATOURS
53100 Lappeenranta Kirkkokatu 10
FINNLAND

Korfu/Griechenland
Ferienhs. pro Woche ab DM 250,-
Tel. 07254/7 22 20

Englische FERIENHÄUSER
Heideweg 54 (Abt. 9)
4 Düsseldorf 30
(02 11) 63 31 93
Büro besetzt von 9.00–21.00
Fordern Sie unverb. eine Broschüre an
England-Wales-Schottland-Irland

Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 — 10 mm/1sp. = DM 97,18	4 — 25 mm/1sp. = 242,95	5 — 30 mm/1sp. = DM 291,54
2 — 15 mm/1sp. = 145,77		
3 — 20 mm/1sp. = DM 194,36	6 — 15 mm/2sp. = 291,54	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 9,72 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die Schlagzeile ist 4,5 mm und die normale Druckzeile (ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter) 2,5 mm hoch. Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

01-070

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem __________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in der WELT am SONNTAG.

Name ______________________________

Straße/Nr. ______________________ Telefon __________

PLZ/Ort ______________________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:



Umgeben von Bergriesen wie der Königsspitze wird Sulden auch „tirolisches Zermatt" genannt. FOTO: DIE WELT

Sulden in Südtirol / Gletscher-Skifahren am „End der Welt"

Sulden

Dieser Winter verunsichert die Skifans: Werden sie im Osterurlaub noch genügend weiße Unterlage für das Brettlvergnügen finden oder ist es besser, gleich ans Meer zu fahren? Nun, wer gerne skifahren möchte, kann auf Nummer Sicher gehen: In Sulden am Ortler findet er auch dann noch reichlich Schnee, wenn in anderen Wintersportgebieten längst Krokusse und Schlüsselblumen zwischen Schneeresten hervorlugen.

Das 1900 Meter hoch gelegene Bergdorf kennt keine Schneeprobleme. Deshalb kommen besonders im Frühjahr Stammgäste nach Sulden, wo nicht nur der Wedelspaß garantiert wird, sondern auch Tiefschneefans und Firnbegeisterte abwechslungsreiche Abfahrtsvarianten finden.

Sulden, am Fuße der Bergriesen Ortler und Königsspitze, Zebru und Cevedale, lauter Fast-Viertausender, wird auch das „tirolische Zermatt" genannt. Als Bergsteigertreff hat es alte Tradition: Erzherzog Johann begeisterte sich einst so sehr beim Anblick des gewaltigen Bergmassivs, daß er den „Auftrag" zur Erstbesteigung des 3902 Meter hohen „König Ortler" erteilte. Ein Gemsjäger war es, der am 27. September 1804 den Gipfel erstürmte.

Der Höhenluft- und Winterkurort liegt übrigens direkt am „End der Welt". So jedenfalls heißt der Gletscher, der bis ins Suldener Tal hinabreicht: End-der-Welt-Ferner. Doch der Skifahrer, der sich per Sessel- und Schlepplift zu dieser Gletscherzunge hochbaggern läßt, fühlt sich keineswegs am „Ende der Welt". Aus dem Bergdorf, dessen karger Boden für die Bauern nie viel hergab, entwickelte sich schon vor einem Jahrhundert ein bekannter Fremdenverkehrsplatz.

Heute bietet das 400-Seelen-Dorf rund 2000 Gästebetten in fast 30 Hotels und Pensionen aller Kategorien, preiswerten Privatunterkünften und Ferienwohnungen an. Eine Bergbahn und neun Skilifte können stündlich 7000 Brettlfans in höhere Regionen befördern. Wartezeiten gibt es deshalb kaum.

Auf vier Pisten von insgesamt 17 Kilometern Länge gleiten die Skifahrer talwärts. Die längste Abfahrt beginnt am Madritschjoch in 3128 Meter Höhe; sie ist ein acht Kilometer langer Genuß, auch für die weniger Geübten. Brettlkünstler dagegen scheren gerne aus: Sie finden abseits der Pisten rasante Tiefschneehänge und rassige Waldabfahrten.

25 Skigipfel sind für Tourengeher von Sulden aus zu erreichen. So steigen die Sportlichen unter den Skifahrern vom Madritschjoch aus weiter zum höchsten Skiberg der Ostalpen, dem 3778 Meter hohen Cevedale. Die zwölf Kilometer lange Abfahrt über den lawinensicheren und spaltenfreien Cevedale-Gletscher zählt zu den von Kennern und Könnern geschätzten Wedelgenüssen. Geübte Bergführer geleiten ihre Touren-Kunden ins hochalpine Terrain. Die Sonnenseite gegenüber dem Ortler, mit dem Kanzel-Sessellift, wird nicht nur gern von Pistenenthusiasten, sondern auch von Skiwanderern bevorzugt. Sie stapfen von hier aus mit Fellen zum Kleinen und Großen Angelus, zur Düsseldorfer Hütte und in das Obere Rosimtal.

Auch Nichtskifahrer kommen in Sulden auf ihre Kosten. 21 Tips für Fußgänger bietet ein Spazier- und Wanderwegeführer an. Zehn der 50 Kilometer Wege werden im Winter ständig geräumt. Langläufer können auf einem – bis April schneesicheren – präparierten Fünf-Kilometer-Rundkurs Pfunde abschwitzen – oder dies in der Disco „Après-Club" tun.

Was Skifahrer, Bergsteiger und Urlaubsfaulenzer gleichermaßen an dem urig gebliebenen Gebirgsdorf schätzen, sind die Preise. Einfache Privatzimmer mit Frühstück gibt es schon ab 15 Mark. In der Vor- und Nachsaison kostet das Hotelbett mit Halbpension zwischen 24 und 70 Mark, in der Hochsaison zwischen 26 und 105 Mark. Der Skipaß kommt pro Woche auf 120 Mark, ein Sechs-Tage-Skikurs auf 63 Mark. Gratis-Skibus jeweils inbegriffen.

Für weniger als fünf Mark mehr kann der Urlaubsgast auch den „Skipaß der Ortler-Skiarena" erwerben. Und damit darf der Brettlfan in zehn umliegenden Skigebieten (Schöneben-Reschen, Langtaufers, Haider-Alm/St. Valentin, Walles, Trafoi, Skizentrum Latsch, Schnalstal, Meran 2000, Vigiljoch und Ultental) Abfahrtskilometer „fressen": Insgesamt vier Seilbahnen und fast 50 Lifte baggern ihn auf die Berggipfel; auf 174 Kilometer Pisten kann er talwärts brausen.

HEIDI GANSER

*

Auskunft: Verkehrsamt Sulden, I-39/29 Sulden/Südtirol, oder Touristik Promotion Sulden.

FRANKREICH / Skistation aus der Retorte – perfekt und heiter

Wenn es Nacht wird in Courchevel..

Courchevel

Unter den europäischen Wintersportorten nimmt Courchevel eine Sonderstellung ein. Die kurz nach dem Kriege gegründete Skistation sollte die französische Alternative zu St. Moritz und Kitzbühel sein, den traditionsreichen Hochburgen des internationalen Skibetriebs. Aber die Euphorie über die zahlreichen Retortenstationen, die an allen Ecken und Kanten der neuentdeckten französischen Skiregionen wie Betonpilze aus dem Boden schossen, ließ jedenfalls bei den ausländischen Wintersportlern bis vor einigen Jahren keine rechte Begeisterung für Courchevel aufkommen.

Um so mehr Franzosen haben aber inzwischen diesen in schneesicherer Höhe am Rande der Waldgrenze gelegenen Skiort – der 1946 direkt vom Reißbrett in die Landschaft übertragen wurde –, mit all seinen Vorzügen „entdeckt". Während man sich andernorts sehr einseitig auf den Ausbau der Pisten und die Erstellung von Hochhäusern konzentrierte, blieb Courchevel seiner Devise treu, den Skibetrieb in harmonische Übereinstimmung mit dem Après-Ski zu bringen.

Allerdings läßt auch in Courchevel der reine Skibetrieb nicht zu wünschen übrig. Von den vier Stationen (1300, 1550, 1650 und 1850 Meter Höhe) gibt es 61 Aufstiegshilfen bis auf 2707 Meter (la Saulire), über die man das 636 Hektar umfassende größte europäische Skigelände, die „Trois Vallées" (Drei Täler) durchfahren kann. Als vorbildlich gilt die durch 51 „Schneewölfe" im Tag- und Nachteinsatz gesicherte Pflege der insgesamt 87 Pisten. Sowohl zu Tiefschneeabfahrten als auch zu Hochtouren und zum Drachenfliegen bietet die Bergwelt um Courchevel Gelegenheit.

Auch der weniger sportliche Skifahrer findet sein Revier. Immerhin stehen 45 leichte bis mittelschwere Pisten zur Verfügung, die Abwechslung bieten, ohne daß man einen Beinbruch riskiert. In keinem Fall handelt es sich um sogenannte „Idiotenhügel".

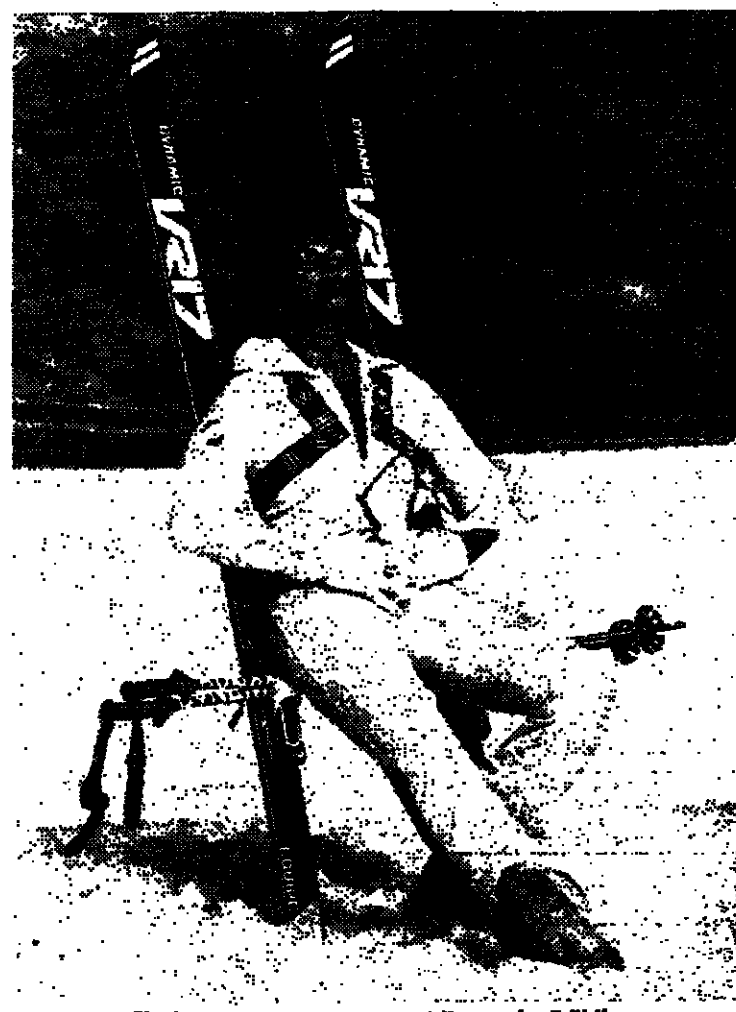
Aber für Yves Romain, den Direktor der Station, ist es besonders wichtig, was der Urlauber nach dem Skifahren mit seiner Zeit anfangen kann. In dieser Beziehung ist Courchevel von allen französischen Wintersportorten wohl am besten ausgerüstet, angefangen von den eleganten Geschäften, über die ausgezeichneten Restaurants und zahlreichen Nightclubs bis zu den Konzertveranstaltungen im großen Auditorium des neuen „Zentrums für internationale Beziehungen".

Zusammen mit Megève ist Courchevel wohl der eleganteste französische Wintersportort. Als absolute Spitze wahrscheinlich auch im internationalen Vergleich gilt seine Küche – drei Restaurants besitzen Michelin-Sterne – und seine Hotellerie. Von den 63 Hotels sind 30 Drei- und Vier-Sterne-Häuser, darunter die drei international reputierten Luxushotels Annapurna, Le Lana und Le Zenitz. Neben diesen sehr teuren Häusern gibt es eine Reihe kleinerer Hotels, in denen man, wie etwa im „Olympic", für zwei Personen einschließlich überreichlichem „deutschen Frühstück" 350 Franc pro Nacht in der Hochsaison bezahlt. Zusammen mit dem Abendessen in den typischen kleinen Restaurants und dem Skipaß kommt man dann pro Person auf etwas über hundert Mark täglich. Inzwischen bestehen die Gäste von Courchevel etwa zur Hälfte aus Franzosen und A ländern, darunter vor allem E gier, Engländer und Spanier. V allen Gästen stellen die Deutsch zwar nur zwei bis drei Prozen aber der auf sie entfallende U satzanteil liegt nach Angaben Hoteliers mindestens doppelt hoch. Um die „betuchten" Gä aus der Bundesrepublik n Courchevel zu bringen, wurde e mal wöchentlich eine direkte Fl verbindung nach München ein richtet. Außerdem kann man Station von Paris in eindreivie Flugstunden erreichen (für 2 Franc pro Person hin und zurüc Auch in dieser Beziehung besi Courchevel eine Sonderstellu

JOACHIM SCHAUFU

*

Auskunft: Amtliches Französisc Verkehrsbüro, Kaiserstraße 12, 6 Frankfurt. – Office du Touris F–73120 Courchevel.



Ein Platz an der Sonne für Skihasen im Frühling. FOTO: DIE WELT

OSTERANGEBOTE (I) / Tips für erholsame Kurzferien

Kutschpartie in den Frühling

tt. Bonn

Einfach ein paar Tage ausspannen, kreativ sein beim Ostereierbemalen, mit der Familie die Osterferien zu einem Kurzurlaub nutzen – beliebte Perspektiven rund um das Osterfest. Zur Auswahl stehen sowohl Programme für deutsche Urlaubsorte als auch Ziele in aller Welt.

Der Reiseveranstalter Hauser Exkursionen (Neuhauserstraße 1, 8000 München 2) offeriert zu Ostern eine Palette von Erlebnisreisen, die vor allem für den sportlich engagierten Urlauber Interessantes bietet. Da findet man ein Vulkanabenteuer auf den Hawaii-Inseln, den Trekking-Urlaub durch Sikkim im Himalayagebiet, oder fliegt zum Bergsteigen nach Ekuador und zum Hochseesegeln in die Karibik. Für Reisende mit weniger starkem Fernweh bietet sich die Beteiligung an einer Rundfahrt durch die Toskana oder das Frühlingserlebnis auf den griechischen Inseln Kos und Samos an.

*

Ein Osterferienprogramm für Kinder präsentiert die Oberstdorfer Kurverwaltung (Am Marktplatz 7, 8980 Oberstdorf). Lustige Fahrten mit dem Pferdewagen, Wanderungen, Bastelstunden, Kinderskikurse, Badespaß im Hallenbrandungsbad, Bauernhofidylle, Kinderkino und Ostereiersuchen versprechen den Kindern Ostertage mit allem Drum und Dran.

*

Zum kunstvollen Ostereierbemalen *lädt die Gemeinde Wolfegg in* Oberschwaben vom 1. bis zum 22. März ein. Sehenswert sind dort außerdem das Bauernhausmuseum, das Schloß und ein Oldtimermuseum. Am Tor zum Schwarzwald, inmitten von Zwetschgen- und Kirschbäumen, liegt das Bühlertal. Dorthin führt zu Ostern eine viertägige Pauschalreise, die mit Wanderung, Osterüberraschung und Ausflug nach Straßburg ab 133 Mark kostet. (Auskunft: Verkehrsamt, Rathaus, 6261 Wolfegg)

*

Auch die historische Klosterstadt Alpirsbach (Kurverwaltung, 7297 Alpirsbach) hat sich mit einem Kurzprogramm auf Osterurlauber eingestellt. Drei Tage mit Übernachtung und Frühstück und Programm, das eine Klosterbesichtigung, Wanderung mit Ostereiersuche und Ostertanz enthält, gibt es schon ab 52 Mark.

*

Umfangreich sind die Osterangebote von Ameropa (Myliusstraße 47, 6000 Frankfurt). In einem achtseitigen Sonderprospekt hat der Veranstalter insgesamt 24 Ferienziele für den Osterurlaub aufgenommen. Mit der Bahn geht es in Richtung italienische Riviera und in die Schweiz, an den Gardasee, nach Rom, Sorrent, Wien, Budapest und nach Protoroz in Jugoslawien. Ein fünftägiger Osterurlaub in Wien kostet mit Übernachtung und Frühstück sowie der Anreise im Liegewagen ab 454 Mark. Für acht Tage in Finale Ligure an der italienischen Riviera bezahlt man mit Vollpension und Bahnfahrt 585 Mark.

*

Im Ostseebad Weisenhäuser Strand (Kurverwaltung, 2440 Weißenhäuser Strand) kostet ein Osterkurzurlaub über die Feiertage mit vier Übernachtungen in Apartments ab 65 Mark. Wer 14 Tage bleiben möchte, zahlt ab 185 Mark. Zum Drumherum gehören zahlreiche Extra-Veranstaltungen, die vom Tischtennisturnier, dem geselligen Abend, über Butterfahrten und Radtouren bis zum Bemalen von Riesenostereiern und dem Osterball reichen.

*

An Familien und Alleinerziehende mit Kindern wendet sich das Osterprogramm des Sozialen Dienstes Familie (sdf, Rhöndorfer Straße 89, 5340 Bad Honnef). Gemeinsames Erleben steht als Überschrift über allen Osterreisen. Die Angebote umfassen Freizeit- und Kommunikationsseminare, Wintersportprogramme, Jugendsprachreisen und Urlaubsfahrten in den Frühling. Ein 14tägiger Zypernaufenthalt im Feriendorf Faros Village mit Halbpension und Freizeitprogramm kostet für Erwachsene 1618 Mark. Für Kinder zwischen sechs und elf Jahren beträgt der Preis 1257 Mark. In den Nordwesten Korsikas zum Feriendorf Cocody Beach führt eine dreiwöchige Osterreise, die für Erwachsene 955 Mark inklusive Schiffspassage kostet.

*

In das noch weithin unbekannteste Land in Europa führt vom 22. März bis zum 5. April eine Oster-Studienreise, die einschließlich Flug, Besichtigungsprogramm in Albanien und Vollpension 1875 Mark kostet. Das Ausflugsprogramm, das auch zur Hauptstadt Tirana führt, soll Einblicke in Geschichte und Gegenwart Albaniens vermitteln. Für männliche Reisende gilt zu beachten, daß die Einreise mit Vollbart und langen Haaren nicht gestattet ist. (Auskunft: Skanderberg Reisen GmbH, Seelhorststr. 11, 4100 Duisburg 11)

*

Ein Ferien-Osterei für Kinder hat der Osterhase in Oberstdorf im Allgäu gelegt. Das liebevoll für die kleinen Gäste zusammengestellte Programm enthält neben dem Besuch eines Bauernhofes und einer Bäckerei Kutschfahrten, Bastelstunden sowie Schwimmwettbewerbe und Kinderkino. Für Ski-Zwergerl gibt es außerdem einen ermäßigten Skipaß für das gesamte Oberallgäu und Kleinwalsertal sowie einen Skikindergarten. (Auskunft: Kurverwaltung, 8980 Oberstdorf).

Mit dem „Bad Salzufler Osterspaziergang" bietet das Staatsbad Salzuflen ein „gesundes Vergnügen" während der Ostertage. Ein viertägiger (ab 212 Mark) und ein fünftägiger (ab 272 Mark) Aufenthalt umfaßt Unterkunft, Vollpension, Kurtaxe, ein Karfreitagskonzert, einen Osterball und Ostereiersuchen sowie einen Besuch bei Thomas Fritsch, der mit „Charly's Tante" in Bad Salzuflen gastiert. Ferner schließt der Preis die Benutzung des Thermalbads ein. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, Parkstraße 20, 4902 Bad Salzuflen)

*

Für die Frühlings-Ostertage offeriert die Dorint Hotelgesellschaft (Postfach 641, 4050 Mönchengladbach 2) Pauschalprogramme von drei bis fünf Tagen, die viel Kulinarisches enthalten, vom Begrüßungscocktail bis zum Eisbuffet. Außerdem sieht das Programm Entdeckungsfahrten, Eiersuchen, Wassergymnastik oder musikalische Wanderungen vor. Beispielsweise kostet das fünftägige Wanderprogramm in den Ardennen vom 31. März bis 4. April, ab 45[illegible] Mark.

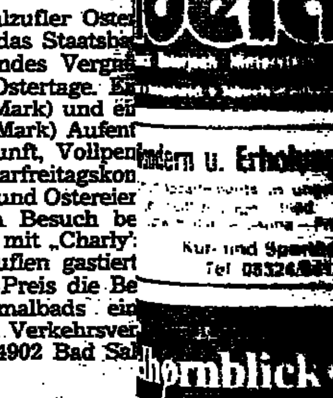
*

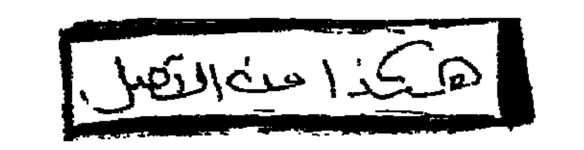
Osterhofen in Ostbayern veranstaltet an den Feiertagen Ausflüge zum Schloß Egg mit Kaffeepause im Remisenwirtshaus. Ein Besuch der Klosterbibliothek steht ebenso auf dem Programm wie die Besichtigung der Asamkirche in Altenmarkt. Außerdem können die Gäste den Spuren der alten Römer folgen und archäologische Ausgrabungen besichtigen. Nach dem Besuch des Hochamtes in der Asamkirche am Sonntag wird nach altem bayerischen Brauch ein Osterschmaus gereicht. Der siebentägige Aufenthalt kann ab 250 Mark gebucht werden. (Auskunft: Stadtverwaltung, 8353 Osterhofen).

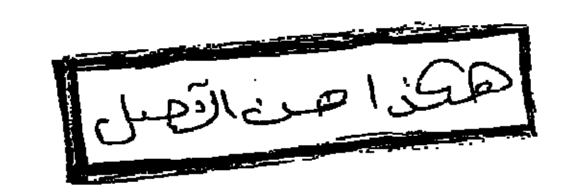
Ebenfalls in Ostbayern liegt das Straubinger Komforthotel Heimer (8440 Straing), das Osterüberraschungen für seine Gäste bereithält: die Besichtigung des römischen Schatzfundes sowie ein lukullisches Ostermenü und ein österliches Tanzvergnügen – vier Tage lang für 292 Mark.

*

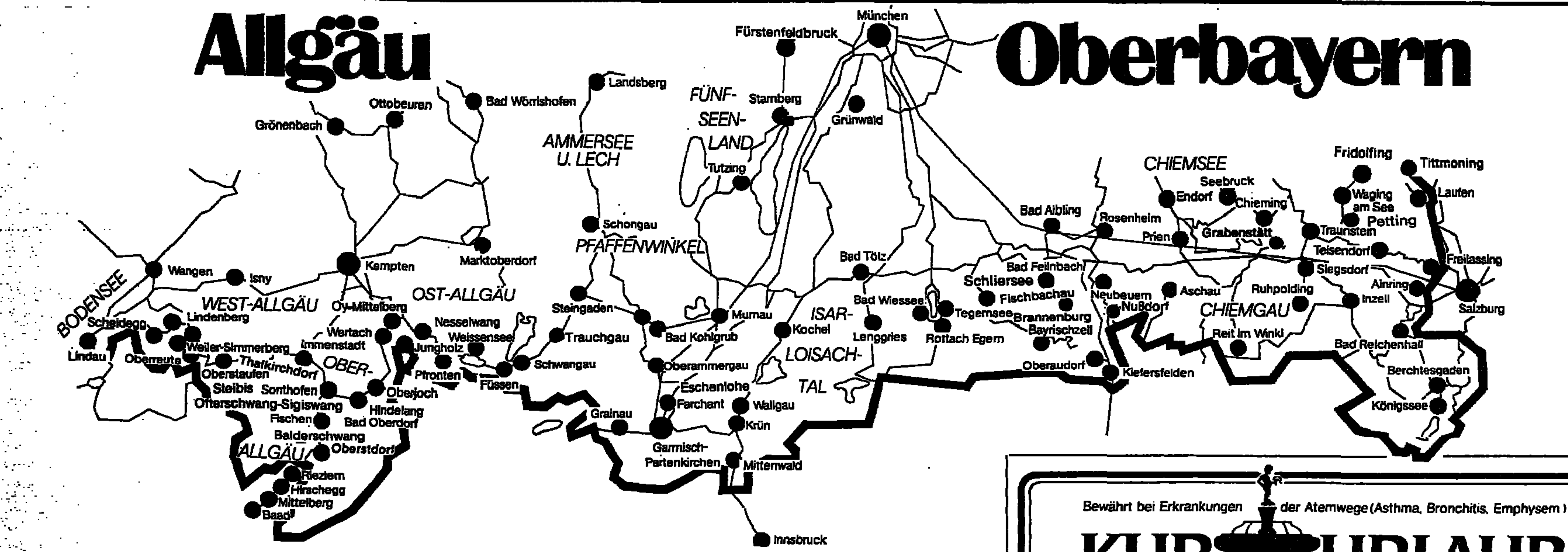
Wen ein buntes Osterprogramm in der kristallklaren Harzluft reizt, der sollte die Feiertage im Maritim Hotel in Braunlage verbringen. Das Programm bietet Modenschau, Tanztee, Osterball mit Galabuffet, Filmnachmittage und Kutsch- oder Schlittenfahrten – je nach Wetterlage. Die etwas sportlicher veranlagt sind, können querfeldein wandern zum Eintopfessen, Eisstockschießen im Eisstadion, am Tennisturnier teilnehmen, oder sich im Luftgewehrschießen üben. Der viertägige Aufenthalt kostet ab 480 Mark. (Auskunft: Maritim Berghotel Braunlage, 338[illegible] Braunlage)







Allgäu · Oberbayern



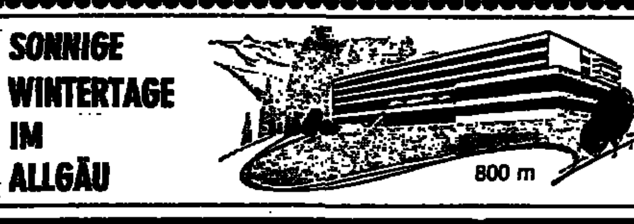
Jetzt gibt's im ALLGÄU STERN das Oster-Angebot:
Erlebnisreicher Kurz-Urlaub mit Clubleben für die Kleinen, Spaß und Unterhaltung für die Großen.
Ostern aktiv: bei Schwimmen, Wandern oder Skilauf!

PREIS-INKLUSIV: TIEFGARAGE, HALLENBAD, SAUNA, KINDERSERVICE. 6 RESTAURANTS UND BARS, ALLE ZIMMER MIT RADIO, TV, TELEFON. HOTEL-SKISCHULE MIT VERLEIH

Z.B. 2+1 ÜF 138,– HP 171,– P.T. PROSPEKT ANFORDERN

HOTELPARK **Der Allgäu Stern** ☎ (08321) 4012, 8972 SONTHOFEN

SONNIGE WINTERTAGE IM ALLGÄU



Das sympathische Hotel mit der persönlichen Betreuung. Tennisplätze, Tennishalle, Hallenbad, Sauna, Solarium, med. Bäder, Kneipp, Schroth, Zelltherapie, beihilfefähig, kein Kurzwang. 4 Tage wohnen, 3 Tage zahlen, bis 31. 3. 1983. Langlaufloipe direkt am Haus. 8999 Scheidegg, Tel. 08381/30 41

Silence **Kurhotel Scheidegg** und Sanatorium



Kur in ferienhaftem Rahmen
Grönenbach Allgäu 680–750 m
Anerkannter Kneippkurort mit allen Einrichtungen eines modernen Kurortes, in herrlicher Allgäuer Voralpenlandschaft.
Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung 8944 Grönenbach/Allgäu · Telefon 08334/228 und 286

---

hindelang
Bad Oberdorf · Oberjoch · Unterjoch · Hinterstein · Oberallgäu
• Heilklimatischer Kurort • Kneippkurort • Schwefelmoorbäder · Bergsport

---

Wandern u. Erholung im sonnigen Frühling
Komfort-Appartements in ungezwungener Atmosphäre in absolut ruhiger Südhanglage. med. Badeabteilung – beihilfefähig – Schwimmbad – Sauna – Fitnessraum. 7 Tage HP DM 400,-
Kur- und Sporthotel, 8973 Hindelang
Tel. 08324/841, H. Schulmeister

Hotel-Garni **›Nebelhornblick‹**
8981 Obermaiselstein bei Oberstdorf, Telefon (08326) 7700
Ski- und Schneespaß rund ums Haus
mod. Komf.-Neubau in herrl. Wandergebiet. Alle Zi. m. Du/Bad, WC, Balkon, Hallenbad, l. H. Sauna u. Solarium. Geräumte Spazierwege u. viele km LL-Loipen. Kurze Wege zu den Liften und Bergbahnen

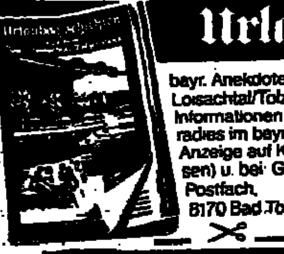
---

Kur- u. Ferienhotel **Filser** KNEIPPKURHAUS
Freibergstraße 15, 8980 Oberstdorf, Tel. 08322-10 20
Ideal für Ferien zu jeder Jahreszeit
Kinderfreundliche Angebote – ab 4. 4.–31. 5. 1983 5 % Nachlaß
Neu: Preisgünstige Schrothkur-Pauschalangebote
Staatl. anerkannt – beihilfefähig – alle Kassen. Kein Kurzwang
Absolut ruhige Lage im Kurgebiet. Bitte Prospekt anfordern.

Moor macht mobil
Bad Wurzach/Allgäu
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Nutzen Sie im ältesten Moorheilbad Bad.-Württ., dem barocken Himmelreich, das gute Wurzacher Heilmoor zu günstigen Vorsaisonpreisen. 21 Tage: Moorbadekur ab 1323 DM; Städt. Kurhaus ab 1902 DM; Städt. Moorsanatorium (neu) ab 2406 DM; Heilfastenkur ab 1742 DM; Klimaktoriumskur ab 1956 DM. 14 Tage Seniorenpauschale und Hobby-Ferien am Hochmoor mit Hallen-/Freibad und individ. Aktiv-Urlaubsprogramm, priv. Ü/F ab 250 DM, HP 384 DM. Reiten, Tennis, Angeln, Wanderwege, Ferien auf dem Bauernhof.
Ortsprospekt über Städt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 2031

Tennis- + Langlaufferien im Allgäu
Komf. kleines Hotel in 800 m Höhe, ruh. Südhanglage, herrl. Aussicht. Langlaufloipen am Haus, 2 Tennispl., Ballm., Trainerkurse, 1 Woche Zi. m. Du./WC inkl. HP (Frühst.-Büffet, Menüwahl), Tennispl. kostenlos, bis 30. 6. DM 343,- (auch Ostern) Juli/Aug. ab 385,- (Bitte Prospekt anfordern).
Sporthotel Sonnenbichl, 8959 Trauchgau b. Füssen, Tel. 08368/266

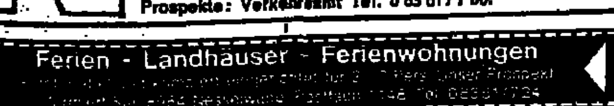
Urlaubsg'schichten



bayr. Anekdoten und Sagen a. d. Isar-Loisachtal/Tölzer Land verknüpft mit Informationen über unser Urlaubsparadies im bayr. Oberland gratis für Sie. Anzeige auf Karte kleben (Abs. nicht vergessen) u. bei Gästeinformation, Landratsamt Abt. WS Postfach, 8170 Bad Tölz, **anfordern!**



Luftkurort -Wintersportplatz - 900-1600 m
NESSELWANG
ABC - Alpspitz-Bade-Center Hallenbad mit Heißwasserbecken, beheiztes Freibad, Tennis, Reiten, Wandern, tägl. Tanz, Feriendorf mit ca. 160 Ferienhäusern. Auskunft und Prospekte: Verkehrsamt Tel. 0 83 61 / 7 50.





Besuchen Sie Fürstenfeldbruck
die malerische Kleinstadt am idyllischen Ufer der Amper mit ihrem reizvollen Marktplatz und der berühmten Klosterkirche Fürstenfeld, einer der schönsten und prächtigsten Kirchenbauten Bayerns. Moderne Sportanlagen.
Zur nahegelegenen Landeshauptstadt München (ca. 25 km) bestehen gute Verbindungsmöglichkeiten (S-Bahn).
Städt. Verkehrsamt Fürstenfeldbruck
Telefon 08141/282 02

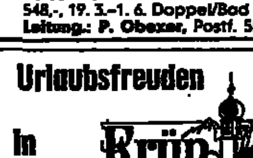


Balderschwang
Erholungsort und Wintersportplatz · Hochallgäu 1044–2229 m
Idyllisches Bergdorf im Oberallgäu. Urlaubsort mit besonders langer Sonnenscheindauer und nebelfreiem Herbst. Urgemütliche Gasthöfe mit Allgäuer Spezialitäten. 65 km Wanderwege, 4-Hütten-Wandernadel. Ideal für Familienferien. Urlaub auf dem Bauernhof. HERBSTHIT: Sonderangebote für Familien. Bitte Prospekt anfordern.
Verkehrsamt 8981 Balderschwang, Postfach 3, Telefon 083 28/10 56.



HOTEL WITTELSBACH, GARMISCH
Ein sehr komfortables Haus mit schönen Räumlichkeiten in ruhiger Lage im Ortskern. 1. Kategorie, 100 Betten, alle Zimmer mit Bad/WC oder Dusche/WC, die meisten mir sonnigen Südbalkonen und Zugspitzblick. Ausgezeichnete Küche, Hallenbad (28°), Sauna, Tiefgarage. WOCHEN-ARRANGEMENT (7 Nächte) Halbpension pro Person: bis 19. 3. und 1. 6.–15. 10. Doppel/Bad DM 596,-, Doppel/Dusche DM 548,-, 19. 3.–1. 6. Doppel/Bad DM 518,-, Doppel/Dusche DM 458,-. Besitzer und Leitung: P. Obexer, Postf. 507, 8100 Garmisch, Tel. 08821/53096, Telex 596 68

Urlaubsfreuden in Krün



875–1050 m
Klais — Barmsee — Gerold
Elmau u. Camping Tennsee

Auf geht's zum URLAUB
in den staatl. anerkannten u. beliebten Sommer- u. Wintererholungsort sonnig **KRUN/Obb.** nebelfrei zwisch. Garmisch-P. u. Mittenwald. Reichh. Sport- u. Unterh.-Programm. Übernachtung und Frühstück ab DM 14,-
Auskunft und Prospekte
Verkehrsamt, 8191 Krün/Oberbayern
Telefon 0 88 25 / 2 94

Murnau am Staffelsee 700m
LUFTKURORT MIT MOORKURBETRIEB



IDEALER AUSGANGSPUNKT FÜR AUSFLÜGE ZU DEN OBERBAYERISCHEN SEHENSWÜRDIGKEITEN
Verkehrsamt 8110 Murnau · Postfach 1020 · Tel. 08841/2074



Wir freuen uns auf Sie

Es ist eine angenehme Aufgabe, unseren Gästen ein guter Urlaubspartner zu sein. Bei uns soll der Gast König sein – in den Orten rund um den Tegernsee, an seinen Ufern oder auf den Almen unserer Bergwelt – das unterschreiben wir





ihr tegernseer tal

Informationen: Tegernseer Tal Gemeinschaft
8183 Rottach-Egern, Tel. 0 80 22-2 67 40
oder bei den Kurämtern
- 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22-8 20 51 mit Spielbank
- 8184 Gmund a. T., Tel. 0 80 22-70 55
- 8185 Kreuth, Tel. 0 80 29-10 44
- 8183 Rottach-Egern, Tel. 0 80 22-2 67 40 mit Wallbergb.
- 8180 Tegernsee, Tel. 0 80 22-3985

Ihr Urlaubsziel in Oberbayern 913 – 2244 m
Mittenwald
Fragen Sie nach unserem neuen Jahresprospekt »Mittenwalder Violinschlüssel«
Kurdirektion D-8102 Mittenwald
Telefon 08823 – 1051



Oster-Frühlingsurlaub dir. a. See
Schönster Wald-, See- u. Gebirgsblick. Ruh. Lage, herrl. Wanderwege durch die naheliegende Wälder u. die 7-Seen-Platte. Naturschutzgebiet, Chiemseenähe. Eig. Badestr. u. Liegewiese, bürgerl. feine Küche. Zi. m. WC/DU/Bad/Südbalkon, VP ab DM 33,-, - Prospekt -
Gutshof Seeblick, 8207 Pelham, Post Endorf, Telefon 08053 / 3 45.



Das Hotel mit Spitzenleistungen in Küche, Diäten u. Service.
Modernes First-Class-Hotel am Sonnenhang mit der schönsten Aussicht von Oberstdorf - 130 Betten - Hallenbad, Sauna, Solarium, alle Kuranwendungen - Kneippbäder - Arzt, staatl. anerkannt und beihilfefähig, kein Kurzwang - Preise ab Ü/F 85,-, HP 116,-, VP 125,-, Hochsaison-Aufschlag DM 10,-. Günst. Sonderarrangements. Schrothkuren ab 1.4.83.
8980 Oberstdorf/Allgäu
Tel. 08322/1088 · Telex 54478

WARUM NICHT?
Ü/F ab DM 11.–
Preiswerte Erlebniswochen
Urlaub am Bayerischen Meer
vielfältig für jedes Alter
Wanderurlaub - Hobbykurse
Verkehrsamt Abt. W
D-8224 Chieming
am Chiemsee
Tel. (08664) 245

Bewährt bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem)
KUR URLAUB in herrlicher Landschaft
Sole-Bewegungsbad mit Hallen- und Freibecken (30°) + Sport (Eislauf-/Tennis- u. Schwimmhalle) + Wanderwege (150 km) + Bergbahnen/Lifte + Sehenswürdigkeiten + Buntes Unterhaltungsprogramm + Spielbank + Fußgängerzone + Komfortable Hotels + Gepfl. Gastlichkeit + Einkaufsbummel.
»Bad Reichenhall«
Informationen Kurverein, Postfach 206, 8230 Bad Reichenhall, Tel 08651/1467

Kurhotel Luisenbad – Pers. geführtes First-Class-Hotel. Alle Kurmittel u. Arzt im Hause - **beihilfefähig** - auch Abnahmekuren. Hallenbad - Sauna - Solarium - ruhige Lage im Kurzentrum. Wochenpauschale (außer Ostern) HP ab 644,-. Tel. 08651/5081

Hotel Bayerischer Hof – Bahnhofplatz, H. Herkommer, Tel. 08651/5084, Telex 56123. Ruhe in zentraler Lage! Schallschluckfenster, Schwimmbad, Sauna, Kegelbahn, Tanz-Café, 1 + 2-Wochen-Arrangements.

Hotel Salzburger Hof – Mozartstr. 7, H. Herkommer, Telefon 08651/2062. Das gemütliche Familienhotel, kinderfreundlich, preisgünstige Wochenarrangements. Erstklassige Küche.

Kursanatorium Dr. Mack – 8232 Bayerisch-Gmain, Reichenhaller Str. 20, Telefon 08651/61041, ruhige Lage, Hallenbad, alle Kurmittel im Hause. beihilfefähig. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an!



Kurmagazin Oberstaufen
Der neue Katalog (163 Seiten) mit Schrothkur, Sport, Erholung und allen Hotels und Pensionen ist da! Anfordern: Kurverwaltung 8974 Oberstaufen, Schloßstraße 8, Tel. 08386/468 und 1628

Brannenburg
Luftkurort am Wendelstein
empfiehlt sich für erholsame Kurz- und Langzeitaufenthalte. Ausgangspunkt der Wendelsteinzahnradbahn. Panorama-Rundweg mit herrlicher Rundsicht auf die Alpen.
Verkehrsamt 8204 Brannenburg, Tel. 08034/515



Wallgau Bayerische Alpen 900–1020 m
Das preiswerte Frühjahrs-Pauschalangebot:
»Radl Dich fit« 1 Woche Übernachtung/Frühstück und 4 Tage Leihfahrrad schon ab DM 95,-
Prospekt: Verkehrsamt, Postfach 25a
8109 Wallgau, Tel. (0 88 25) 472

Oberbayern Chiemgau: Frühl.-Urlaub a. Bauernhof-Pension
AvD-empf., GLG-Gütez., herrl. Ausblick, Einzellage, Zim. ländl. Stil m. DU/WC, Balk., Hzg., Fahrradverl., Kutschfahrt, Pferde, Rinder, günst. Pauschalpr., z. B. 7 Tg. HP 175 DM. Hauspr. Fam. Pfannes, Kreuzhof, 8201 Oberbrunn b. Seeon, 08624/12 34

Steingaden/Oberbayern
Reizvoller Erholungsort im Pfaffenwinkel, 760–900 m. Sehenswürdigkeiten (Wieskirche), 60 km Rundwanderwegnetz, Badeseen, Tennis, Angeln, Reiten, Ausflugsfahrten, Veranstaltungsprogramm. Ferienwohnungen, Bauernhöfe, Privatzimmer, Gasthöfe.
Verkehrsamt, 8924 Steingaden, Tel. 08862/200 od. 283

Erholung – Aktivurlaub – Kur im „Urlaubstrio"



Prospekte und Auskünfte:
über Verkehrsämter 8163 Bayrischzell, Telefon 08023/648, 8165 Fischbachau, Telefon 08028/876, 8162 Schliersee, Telefon 08026/47 56

Bei uns kuren und erholen Sie sich im Grünen



BAD FEILNBACH das MOORHEILBAD
vor dem Wendelstein (Bayer. Alpen)
Kuren und Erholung
Rheuma, Arthrosen, Ischias, Gicht, Frauenleiden, Gelenkleiden, Durchblutungsstörungen, Bandscheibenschäden, Stoffwechselerkrankungen, Folgen von Unfällen und Verwundungen, Rekonvaleszenz.
Kurverwaltung, 8201 Bad Feilnbach, Tel. 08066/1444

LANGLAUFLOIPEN ✱ SKILIFTE ✱ BERGBAHN ✱ HALLENBAD ✱ FREIZEITZENTRUM
SONDERANGEBOT FÜR WINTER-ARRANGEMENTS
Oberammergau
Luftkurort ✱ 850–1700 m



Verkehrsbüro 8103 Oberammergau · Tel. 08822/4921



Gasthof Seehaus
Wollen Sie einen schönen Urlaub machen und einmal wirklich ausspannen?
Dann kommen Sie zu uns in eine Oase der Ruhe und Erholung. Sie werden sich zu jeder Jahreszeit sehr wohl fühlen. Wanderwege, Kinderspielplatz, Freizeitanlage. Zimmer mit Du/WC ab DM 23,50 pro Person. Hausprospekt anfordern! ☎ 0 86 86 / 84 09.
Gasthof „Seehaus", 8221 Petting am Waginger See

Oberbayern
Wo kann Urlaub schöner sein?

Ob Sie nun Aktiv- oder Erholungsurlaub, Wander- oder Bergtouren, Trimmen oder Kuren planen:

Zur Vorfreude gesellt sich gewiß die Vorliebe für Oberbayern. Coupon einsenden genügt – und Oberbayern kommt erst mal zu Ihnen.



Gleich Katalog anfordern!

Schicken Sie mir kostenlos Ihre 52-seitige Farbbroschüre.
Coupon auf Postkarte aufkleben – Absender nicht vergessen.
Fremdenverkehrsverband München-Oberbayern e.V.
Postfach 20 09 29, Sonnenstraße 10
8000 München 2
Telefon (089) 59 73 47
WWS 1

Auf nach Bayern

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

In den „Grundsätzen für eine zeitgemäße Behandlung in den Heilbädern und Kurorten", welche der Deutsche Bäderverband als Dachorganisation von Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft 1969 verkündete, wird, wie sich inzwischen durch die Praxis herausgestellt hat, mehr vermittelt als nur Umorientierung von Kurorten und Kurmethoden aus vielzitierten „Opas" Bade-Usancen zu neuen Kurformen nach jungen ärztlichen Erfahrungen und den Ergebnissen moderner wissenschaftlicher Forschung. Daß Gesundheit „ein Gleichgewichtszustand zwischen körperlichem und seelischem Leistungsvermögen und den Umweltforderungen" ist und daß daher diesem Gesundheitsbegriff ein Begriff von Kranksein entspricht, das sowohl in körperlichen wie in seelischen Vorgängen eine Ursache hat, sind fundamentale Ausgangspunkte und Gründe für die Neubestimmung des Kurgeschehens überhaupt. Die Vorbeugungskur – als Vorsorge und Verhütung drohender Erkrankungen – hat inzwischen gleichen Stellenwert wie das Heilverfahren – als Auskurierung überstandener oder Weiterbehandlung andauernder Erkrankungen –, *und die allgemeine Regenerationskur* – bei Verschleiß- und Erschöpfungszuständen ohne ein typisch einseitiges Krankheitsbild – rangiert mit Prävention und Rehabilitation auf gleicher Höhe. Die Forderung an den Patienten zur aktiven Mitarbeit zum Gesundheitsbewußtsein, zum entsprechenden Alltagsverhalten in der Kurzeit als Basis für den optimalen Langzeiterfolg nach der Kur sind bereits alltäglich und gewohnt.

Sind sie aber auch praktikabel? Strikt und willig zu tun, was der Doktor aufgibt, ist ein Problem – den gewohnten Alltag mit seinen Sorgen, aber auch lieben Gewohnheiten abzustreifen, ist nicht selten ein anderes, ebenso schwerwiegendes Problem. Bei Übersicht aller heute gebotenen Möglichkeiten bieten die Sanatorien für die ganze Skala solcher und anderer wichtiger Forderungen die besten Voraussetzungen. Denn gerade *in diesen so persönlich-menschlichen Beziehungen zu einer als notwendig* erkannten „Behandlung" können Sanatorien und Kurkliniken Brücke und Lösung sein. Auch sie haben sich in Begriff und Inhalt mit der Neuorientierung der Grundsätze weitgehend gewandelt. Sie sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch in den Sanatorien wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, die in einer ambulanten Kur oft deswegen nicht so intensiv möglich ist, weil ganz bestimmte Voraussetzungen fehlen.

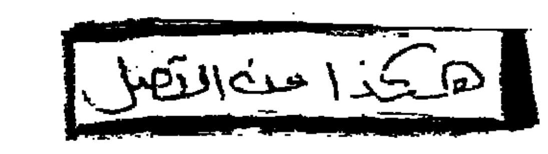
● Im Sanatorium schaltet der Patient leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab, er geht in eine „abgeschirmte Welt", in der ihm vieles ferngehalten werden kann, was ihn „draußen" belastet, und kann dennoch zumeist unter einem Dach, finden, was er an *Geselligkeit sucht:* die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe, Gesellschaftsräume, immer die Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.

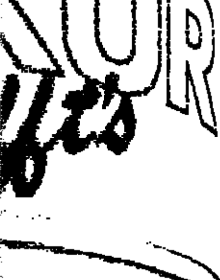
● *Die Voraussetzungen für die notwendige Einstimmung auf eine Kur* – oder die aus einer Überstrapazierung erforderliche *Entspannung* oder Auspendelung – sind oft besser – das Einzelzimmer mit Komfort, das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit, das jedem Patienten den persönlichen Bereich absichert.

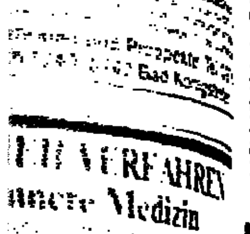
● Arzt und Schwester, die bei der ambulanten Kur nur zur eigentlichen Behandlung zur Verfügung stehen können, begleiten den Patienten Tag und Nacht mit ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit", man ist nie allein, man kann sie rufen, wann immer man sie braucht. Diese ständige ärztliche *Leitung und Betreuung im Hause ist ein Kriterium der Sanatorien.*

● Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotels, in einem. Sie sind in besonderer Weise geeignet, neue Lebensweise – die eben auch nach der Kur helfend weiterwirken soll – *nicht nur kennenzulernen, sondern auch, nach erfolgreichem Vollzug* der psychosomatischen Umstellung, also der neugewonnenen Einstellung von Körper und Geist zum Alltag, selbstverständlich und dauerhaft zu praktizieren.

● Die Auswahl ist *groß, die* Sanatorien und Kurkliniken haben ihre Spezies und daher ihren besonderen Ruf. Sie versammeln nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden. Alle klassischen Indikationsgruppen – von Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen bis zu den Entziehungskuren – sind vertreten. *KHM*









SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Aus dem bisher stärksten Turnier dieses Jahres – dem „Hochofen-Turnier" in Wijk aan Zee – bringen *wir noch* eine Partie und eine ausgezeichnete Endspielleistung des Siegers.

Am 4. d. M. veröffentlichten wir eine spannende Partie des amerikanischen Großmeisters Seirawan, die mir noch während des Turniers ein holländischer Mitarbeiter per Telefon durchgab. Nun beschwert sich mein Freund Viktor Kortschnoi: Der Gegner Seirawans war nicht er, sondern der polnische Meister Kuligowski. „So schlecht spiele ich Englisch doch nicht!" sagte Viktor – und hat sicher recht. Eine Erfahrung: „Telefonische Partien" sind gefährlich!

Spanisch.
Van der Wiel – Kortschnoi

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Se4: 6.d4 b5 7.Lb3 d5 8.de5: Le6 9.c3 Lc5 (Kortschnois Lieblingsvariante! Offenbar hat er inzwischen eine ausreichende Verteidigung gegen Karpows Angriffssystem 9.Sbd2 Sc5 10.c3 d4 11.Le6: Se6: *12.cd Sd4: 13.a4!* gefunden!) **10.Sbd2 0-0 11.Lc2 Lf5 12.Sb3 Lg6** (Auch diese Stellung ist aus Meran 1981 bekannt: Mit 13.Sfd4 Ld4: 14.cd a5 15.Le3 a4 16.Sc1 a3! erreichte Karpow nichts – nun versucht es der Holländer mit einer Neuerung:) **13.a4!? Lb6 14.Sbd4 Sd4: 15.Sd4: Dd7!** (c5? 16.Sc6 Dd7 17.Dd5:!) **16.Le3 Sc5!** (Besser als c5 17.Sb3 ba 18.Le4: Le4: 19.Sc5:) **17.a5!? La7 18.f4 Lc2: 19.Sc2: f6 20.ef6: Tf6: 21.Kh1 c6 22.Ld4 Tf7 *23.Sb4!?*** (Die Dezentralisierung des Springers wird schlimme Folgen haben – 23.Se3 hätte noch ein gleiches Spiel gesichert.) **Dd6 24.Dg4!? Sb3 25.Le5 Dd7 26.Dd7: Td7: 27.Ta2 c5! 28.Sa6:!?** (Da wird der Springer ganz abseits stehen, aber auch 28.Sc6 c4! 29.Sa7: Taa7: wäre für Schwarz günstig, da nun der Ta2 abgeschnitten bleibt.) **Te8 29.Td1 d4! 30.Ta3?** (Nach 30.cd cd 31.Sb4 käme d3!, und 31.Ta3 wird mit Sd2! 32.Td3 Sc4! 33.Ld4: Tcd8 oder 32.Sb4 Lc5! beantwortet.) **dc3:!** (Nun ist allerdings der Freibauer unhaltbar!) **31.Td7: c2 32.h4 c1D+ 33.Kh2 c4 34.Ta7: Te8 35.Tg7:+ Kf8 36.Tg3 Te5:! *37.fe5:* Db2:** (Die Pointe des letzten Zugs – der Ta3 wird gefangen. Aber es kommt noch zu einem amüsanten Duell der Freibauern:) **38.Sc7 Da3: 39.a6 Da5 40.Tf3+** (Oder 40.a7 Da7: 41.Se6+ Ke7 42.Tg7+ Ke6: 43.Ta7: c3 44.Tc7 b4 45.Tc4 Sd2! 46.Tb4: c2 47.Tb6+ Kd5 48.Td6+ Kc5 und gew.) **Ke7 41.Tg3 Sc5!** (Durchschaut die schöne Falle: Dc7:? 42.Tg7+ Kd8 43.Tc7: Kc7: 44.a7 Kb7 45.e6, und dieser Bauer ist nicht zu halten!) **42.a7 Da7: 43.Tg7+ Kd8 44.Se6+ Se6: 45.Ta7: c3 46.Ta6 c2 47.Te6 Sd4 48.Te3 Ke7 aufgegeben.**

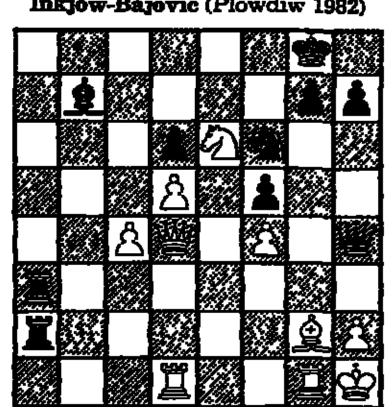
Weiß (Kuligowski): Kg2, Tb5, d3, La7, Bb4, g3, h4. Schwarz (Andersson): Kg8, Te1, *e6*, Sg5, *Bf7, g7, h6.*

Es folgte: **43. . . .T6e2+ 44.Lf2 Se4 45.Tf5 Tb2 46.Td8+?** (46.Tdf3! f6 47.b5 Tee2 48.b6! Tb6: 49.Te3) **Kh7 47.Tf7: Te3! 48.Kg1 Tee2 49.Tdf8 Sg3: 50.Lg3: Tg2+ 51.Kf1 Tg3: 52.Tf4 Th3 53.Kg1 Tbh2 54.Tf3 Th4: 55.T8f7 Th1+ 56.Kf2 Tb4: 57.Kg2 Tbb1** aufgegeben.

Lösung vom 18. Februar
(Ke1, Dg3, Ta1, f1, Lc4, Sc3, Ba2, b2, c2, d3, e4, f5, g2, h2; Kg8, Dd6, Ta8, f8, Ld4, c8, Sa5, Ba7, b7, c7, d7, e5, f7, g7, h7):

1.Le7! Lc3:+ (De7: 2.f6) **2.bc3: Dh6 3.Lf8: Sc4: 4.Dg7:+ Dg7: 5.Lg7: Kg7: 6.dc4:** und Weiß gewann.

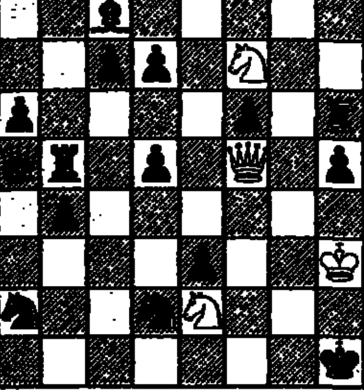
Inkjow-Bajović (Plowdiw 1982)



Schwarz am Zug gewann
(Kh1, Dd4, Td1, g1, Lg2, Se6, Bc4, d5, f4, h2; Kg8, *Dh4, Ta2, a3, Lb7*, Sf6, Bd6, f5, g7, h7)

SCHACH

Aufgabe Nr. B1288
Baldur Kozdon, Bayreuth
Urdruck



Matt in 4 Zügen

Lösungen

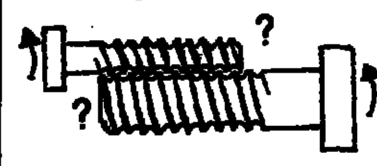
Nr. 1286 von Wolfgang Gäb (Ka2 Db5 Te4 e8 La1 Sg3 Bf2 g4, Kd5 Le6 Sb8 h7 Bc5 d6 f3 g5 – Zweizüger). 1.Sh5! mit Zugzwang für Schwarz: K:e4+(Sc6) 2.Dc4 matt. – 1. . . . Sa6 (Sd7) 2.Db7 matt. – 1. . . . Le6 (Sh7) beliebig 2.Td4 (Sf6) matt.

Nr. 1287 von Gunnar Myhre (Kb2 Db5 Td5 h2 Bd7, Kb8 Tb7 g8 La6 Sa2 a8 Ba7 b3 b6 c7 d6 h7 – Sechszüger). 1.Tg5 Td8 2.Tg8! T:g8 3.Tg2!! T:g2+ 4.De2 T:e2+ 5.Ka3 d8D matt. – 3. . . . Td8 (Tf8) 4.Dg5 Tc8 5.Dg8 T:g8 6.T:g8 matt. – (2. . . . c6 3.T:8d+ Kc7 4.Tc8+ K:d7 5.Df5+ Ke7 6.T:h7 matt. Groß angelegte Stufenbahnungen. **H. K.**

DENKSPIELE

Gut geschraubt!

Die beiden Schrauben haben zwar die gleiche Gewindesteigung, aber die eine ist doppelt so dick wie die andere. Finden Sie ohne zu probieren heraus, ob sich die Schrauben aufeinander zu (oder von einander weg) bewegen, wenn man sie gleichzeitig in der angegebenen *Richtung um gleich viele* Umdrehungen verdreht.



Gut gebacken

Topfkuchen backt man noch immer gern in Glasformen, obwohl doch selbst die einfachste Blechform nicht nur billiger ist, sondern zudem die Wärme wesentlich besser leiten sollte. Finden Sie eine Erklärung für diesen „Widerspruch"!

Bildkonservierung

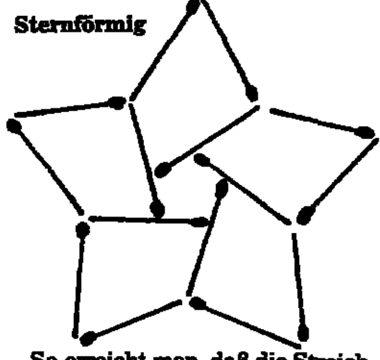
Ein Videorekorder muß für ein gutes Fernsehbild in der Sekunde gut zweihundertmal mehr an Information aufzeichnen als ein Spitzenkassettenrekorder. Erstaunlicherweise ist aber die Bandgeschwindigkeit des Videorekorders fast um die Hälfte geringer als die einer Musikkassette. Kommen Sie hinter den „Trick"? Als Tip: Die Tonköpfe sind sehr beweglich!

Auflösungen vom 18. Februar

Verschlüsseltes

Eine Zahl vor einem Buchstaben bedeutet, daß dieser genauso oft vorkommen soll; und die nachstehenden Zahlen geben die Reihenfolge der Buchstaben an. Heraus kommt also: „Richtig gelöst!"

Sternförmig



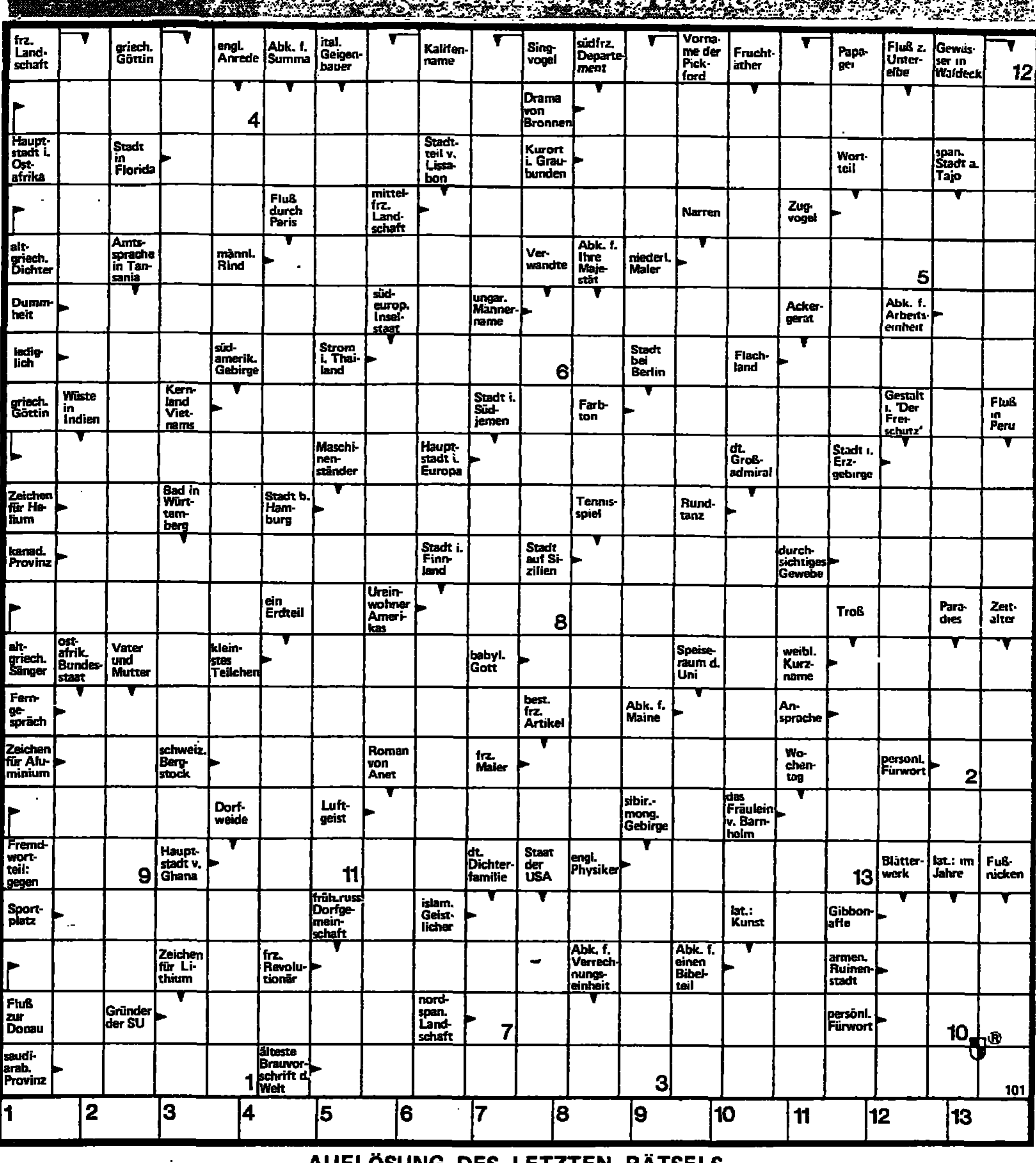
So erreicht man, daß die Streichhölzer statt Dreiecken Vierecke bilden!

Hübsch gebrochen

Die Summe von Zähler und Nenner der Brüche 127/873, 936/1064, 2113/887, 1334/2666 ergibt nacheinander jeweils 1000, 2000, 3000 und 4000!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41



AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Hexentanzplatz – Zaire 3. REIHE si – Duerer – Erden 4. REIHE Lofoten – Kahla 5. REIHE Kamin – Kurden – PEN 6. REIHE Varese – Medina 7. REIHE Lanner – Neger 8. REIHE Gide – Onegin – Kanu 9. REIHE Aval – Senator 10. REIHE Enite – Lehar – Be 11. REIHE Kra – Setter – Amsel 12. REIHE Devise – A.D. – la – LL 13. REIHE Japan – Segre – in 14. REIHE Leoparden – Lar 15. REIHE Probe – Island 16. REIHE Iris – Mantegna 17. REIHE Sensation – Affe 18. REIHE Somali – Eismeer 19. REIHE It. – Ikone – Ta 20. REIHE etwas – Murad – Angeber 21. REIHE Yonne – Ist – Ostafrika

SENKRECHT: 2. SPALTE Esla – Liberia – Presley 3. SPALTE Axiom – Adina – Risotto 4. SPALTE Finne – Davos – W.N. 5. SPALTE Anton – Athen – Satan 6. SPALTE Verve – le – Elise 7. SPALTE Adebar – Sire – uni 8. SPALTE nun – Oldesloe – Imi 9. SPALTE z.E. – Keun – Ute – Markus 10. SPALTE Preussen – Salat – Ort 11. SPALTE Leere – Leger – Ni – Na 12. SPALTE Bar – Niger – To – Edo 13. SPALTE Keren – Arenen 14. SPALTE Ozean – Sarden – Etat 15. SPALTE Meder – Indiana 16. SPALTE Zeller – Ali – Sa. – G.F. 17. SPALTE Ara – Kalman – Ammer 18. SPALTE Pirat – Laffe – Bi 19. SPALTE Bremen – Nobel – an – Fenek 20. SPALTE E.N. – Naturell – rd. – er – Ra = HEXENKESSEL.

Fahrplan für Abenteuer-lustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

W 3560

AUSFLUGS-TIP

Anreise: Über die A 67 Wiesbaden–Mannheim, die A 5 Frankfurt–Heidelberg oder von Aschaffenburg über die A 680.
Angebote: Jugendstilwochenende mit drei Übernachtungen, Frühstück, Stadtrundfahrt und Gutscheinheft ab 124 Mark, mit anschließender Wanderung (fünf Übernachtungen und Frühstück an der Wegstrecke) ab 422 Mark. Vier weitere Anschlußprogramme sind möglich.
Auskunft: Magistrat der Stadt Darmstadt, Verkehrsamt, Luisenplatz 5, 6100 Darmstadt.

Watze-Viertel in Darmstadt

Der Hochzeitsturm – heute Wahrzeichen von Darmstadt, einst Morgengabe der Bevölkerung zur Vermählung des letzten hessischen Großherzogs Ernst Ludwig. Um die Jahrhundertwende von Joseph Maria Olbrich geplant und mit sechs jungen Künstlern (Architekten, Malern, Bildhauern) gestaltet, wurde das Bauwerk und die vom Großherzog gestiftete Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe ein Mekka für Bewunderer des Jugendstils. Auch in den Museen und vielen Stadtteilen – besonders im stilgerecht renovierten „Watze-Viertel" mit seinen Studenten-Kneipen – sind Jugendstil-Ornamente zu entdecken.

Zeugnisse dieser bis zum Ersten Weltkrieg dominierenden Kunstrichtung finden Besucher zum Beispiel am Bahnhof mit dem ehemaligen Bahnhofshotel, am Brunnen auf dem Luisenplatz, in der Maschinenhalle der TH, dem Merck-Archivhaus. Die Jugendstilabteilung des Landesmuseums beherbergt unter anderem Lampen und Vasen von Tiffany, Gallé und Lalique, Möbel von van de Velde und Schmuck der Darmstädter Künstlergruppe sowie aus Frankreich. Das Schloßmuseum dokumentiert in seinem Jugendstilzimmer die unterschiedlichen Ausdrucksformen dieser Kunstrichtung (große Sammlung von Schneckendorf-Vasen).

Nicht nur für Kunstfreunde organisiert die „Stadt im Walde" vom 1. März bis zum 31. Oktober spezielle „Jugendstilwochenenden" in fünf Variationen. Wen zum Beispiel die Ausläufer des Odenwaldes und der Bergstraße zum Wandern verlocken, der kann noch sechs Tage Wandern buchen.

Doch zurück in die Stadt. Nach einem erfrischenden „Appelwoi" und herzhaftem „Handkäs mit Musik" in der „Datterich Klause" geht's zum „Langen Ludwig", Darmstadts zweitem und älterem Wahrzeichen. Das 39 Meter hohe begehbare Monument auf dem Luisenplatz, 1844 zu Ehren von Großherzog Ludewig errichtet, sollte an die dem Kleinstaat 1820 verliehene Verfassung erinnern. Es ist zugleich Symbol für das Wirken von Landgraf Ludwig (1678 bis 1739), den Großherzögen Ludewig (1790 bis 1830) und Ernst Ludwig (1892 bis 1980) – die die Stadt in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht geprägt haben.

Kunst und Wissenschaft sind immer noch in der ehemaligen Residenzstadt lebendig. Jahrhundertealte Theatertradition. Komödie und Kabarett, eine Kunsthalle, auf die fürstlichen Sammlungen zurückgehende Museen (Porzellan-, Jagd- und Eisenbahnmuseum, sogar ein Museum für die Geschichte der Schönheitspflege), Konzerte, Galerien, Literatur (Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, PEN-Zentrum Deutschland, Martin-Behaim-Gesellschaft), Operationszentrum der European Space Agency und viele andere Institutionen haben diesen Ruf begründet.

Und da Freunde der schönen Künste auch gut zu essen pflegen, mangelt es nicht an Feinschmeckerlokalen. Und zum Tagesausklang noch ein letztes Bier in der „Wurschtküch", einem ehemaligen Metzgerladen, in dem sich heute ein buntgemischtes Völkchen „sauwohl" fühlt.

VOLKMAR THIELE


Der Hochzeitsturm – Beispiel für Jugendstil in Deutschland
FOTO: CHRISTEL M. BAUER

Wenn bald der Frühling beginnt, warten in und um Florenz Villen und Klöster, die in komfortable bis luxuriöse Hotels verwandelt wurden, auf Gäste, die Stil zu schätzen wissen. Man wohnt nicht billig in den mit Antiquitäten oder nach dem Vorbild der Renaissance ausgestatteten Zimmern, aber der Aufenthalt ist seinen Preis wert. Schwimmbäder, Tennisplätze, Reitstall und große Parks bieten die sportlichen Alternativen zum florentinischen Kulturprogramm.

Florenz: Historische Hotels voll pikanter Geschichten

Der maurische Traum eines toskanischen Marchese: Das „Castello di Sammezzano".
FOTO: ULRIKE LIEB-SCHÄFER

Florenz

Noch immer sind „die Gärten von altertümlichen Standbildern bevölkert", wie es im Herbst 1878 Nadeshda von Meck an Peter Tschaikowsky schrieb, als sie mit einem Troß von dienstbaren Geistern die Villa bewohnte. Und noch immer liegt zu Füßen der Villa „umrahmt von silbrigen Ölbäumen und herrlichen Zypressen Florenz". Der Besitz des deutschen Barons allerdings verwandelte sich inzwischen in das Grand Hotel Villa Cora. Doch die „scaletta d'amore", das geheime Liebestreppchen, die Kristallüster und Fresken, vergoldeter Stuck und marmorne Bäder plaudern noch von vergangenen Romanzen und Tragödien.

Eine Tragödie, die in der noblen Gesellschaft von Florenz viel beredet wurde, hatte denn auch den Baron Oppenheim zum Einkauf einiger Tonnen brennbaren Materials veranlaßt, mit dem er sein (der mangelnden Treue seiner Frau wegen nun gar nicht mehr trautes) Heim vernichten wollte. Der Anschlag mißlang, und so können nun Florenzbesucher nicht weit von der Porta Romana und den Boboli-Gärten eine Art von Landaufenthalt inmitten einer der bedeutendsten Kunststädte des Abendlandes genießen.

Wenig weiter, in Candeli, haben die Giraldi 1480 ihre Villa an das Ufer des Arno gebaut. Als darin das Hotel Villa La Massa eingerichtet wurde, wandelte sich der von einer doppelten Loggia umgebene Innenhof zur Halle – ein Schwelgen in Raum, das sich in den Zimmern wiederholt. Kostbare Balustraden begleiten Treppenhäuser, fein geschnitten aus der grauen Pietra Serena wie die von Blättern und Knospen überquellenden Kapitelle der Säulen. Zwei vergoldete Putten schweben über dem abgewetzten Wappen auf der Rückenlehne eines gewaltigen Sessels, der rechte Platz, um über das ungelöste Rätsel des zum Flußufer führenden Geheimgangs nachzusinnen. Vermutlich dürfte er Detailschauplatz einer jener amourösen Geschichten gewesen sein, wie sie auch dem 600 Jahre alten Gemäuer der Villa Park Alexander in Sesto Fiorentino anhängen. Unter dem zinnengekrönten Turm der Villa hören wir die Geschichte von dem Amerikaner, der sich eine „araba" kaufte und sie nach Pygmalions Vorbild „florentinisierte".

Heute sind hier nicht einmal mehr die Pferde arabisch, die wie Tennisplätze und Schwimmbad auch dem kunstbeflissenen Gast Alternativen für Museumsbesuche liefern.

Im übrigen versichert man uns, das Haus sei wegen der „auch häßlichen Zimmer" und des Nichtvorhandenseins fremdsprachigen Personals besonders preiswürdig. Solche Mängel sollen jedoch mit „notfalls um drei Uhr nachts Kamillentee an der Bar" und vor allem durch „Lemonaia", das auf toskanische Küche spezialisierte Restaurant in der ehemaligen Orangerie, wettgemacht werden.

Von der Küche spricht man auch, meint man die Villa Viloresi in Colonnata und die „padrona" der Herdfeuer, Cristina Villoresi de Loche. Sie ist Herrin über ein „nationales Denkmal" mit der aus dem 15. Jahrhundert stammenden längsten Loggia der Toskana, einer kostbar bemalten Galerie, die in den Garten all'italiana führt, und mit einem Innenhof um den alten Brunnen sowie über die Küche, die ihren Reichtum aus der toskanisch-bäuerlichen Küchentradition schöpft: Sie serviert regionale Spezialitäten von der „fettunta", dem leckeren Knoblauchbrot, bis zu den „penne al coccio", einem delikaten Nudelgericht, deren Rezepte sie obendrein den begeisterten Gästen mit auf den Weg gibt.

Obwohl dieses Haus noch nicht lange Hotel ist, machte seine Gastfreundschaft längst Geschichte. Gemma Donati wohnte hier, Ehefrau von Dante, sehr viel später Massenet und Mascagni, über deren Schlaf schon damals gemalte Pfauen vor anmutiger Landschaft wachten und über deren Betten wohl auch graziöse Kinder flatterten, den Finger auf den Lippen.

Klösterlich streng präsentiert sich dagegen das Hotel Villa San Michele in Fiesole, hinter dessen dem Michelangelo zugeschriebenen Fassade sich tatsächlich einst ein Franziskanerkonvent verbarg. Die Franziskaner hinterließen den Florenz-Besuchern von heute die steinerne Stille der Kreuzgänge hoch über der lauten Stadt, den blühenden Garten und eine schattige Loggia mit dem Blick über Domkuppel und Türme hinweg zu den Hügeln des jenseitigen Arnoufers.

Und dann geraten wir auf einem Hügel des Regello ins Land der Mauren. Eine gute Portion Santa Maria la Blanca von Toledo, viel Alhambra, Stein und Stuck: Im 19. Jahrhundert kam das Kastell von Sammezzano an einen Marchese, der sich hier einen verrückten Traum realisierte. Er ließ das Gebäude mit Stalaktitendecken und schwerelosem Spitzenwerk ausstatten, mit wand- und deckenüberwuchernden Pfauenmotiven, Spiegelchen und Spiegeln. Und in die aus einem Oktogon wachsende Kuppel ließ er als ornamentale Zierde Teller ein, von denen Karl V. gespeist haben soll …

Begonnen hat die Geschichte des Hauses mit einem römischen Kastell. Im zweiten Kapitel taucht Karl der Große auf, der hier – wie später Karl V. die Teller – „einen Sohn zurückließ". Florentiner Nobilitäten folgten und dann die unvermeidlichen Medici, auf die eine Marmorwanne vor Tromp-l'oeil-Malerei zurückgeführt wird.

Alles in allem: 2000 Quadratmeter maurischer Traum in einem Park voller jahrhundertealter botanischer Raritäten – eine jenseits der toskanischen Realität phantastische, muselmanische Welt, der sogar 1878 der Kongreß international gerühmter Orientalisten durch einen höchstwissenschaftlichen Besuch die Ehre gab.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

*

Preisbeispiele: In der Villa San Michele kosten Übernachtung/Frühstück für zwei Personen im Doppelzimmer rund 210 Mark. Halbpension in der Villa Viloresi bei Unterbringung im Einzelzimmer ab 90 Mark, Halbpension im maurischen Kastell pro Person im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche ab rund 96 Mark.
Auskunft: ENIT, Berliner Allee 26, 4000 Düsseldorf.

PALAST-HOTELS

Die Schönen von der Côte d'Azur

B. C. Cannes

Ihr Name ist Legende – das „Negresco" in Nizza, das „Carlton" und das „Majestic" in Cannes, das „Hermitage" in Monte Carlo und das „Hotel du Cap" in Antibes, traditionsreiche Tummelplätze der Reichen und Schönen, Herbergen der Stars beim Film-Festival oder während der Grand-Prix-Rennwochen. Die Gästeliste reicht von Kaiserin Eugénie zu Zeiten der Belle Epoque bis Michel Piccoli heute. Und weil die Landschaft in Frankreichs Süden eine der schönsten der Welt ist, sind die berühmten Luxusherbergen an der Côte d'Azur auch besonders zahlreich.

Von St. Tropez bis Monte Carlo sind es 21 Hotels, die sich zum „Groupement des Palaces de la Côtes d'Azur" zusammengeschlossen haben. Neben den erwähnten Großen gehören so klangvolle Namen wie „La Reserve de Beaulieu" oder „Hotel Belles Rives" in Juan les Pins dazu, die modernen Häuser „Montfleury" in Cannes oder „Le Byblos" in St. Tropez und versteckt in den Seealpen die „Domaine Saint-Martin" und das „Mas d'Artigny."

Paläste sind sie in der Tat alle, was sich schon in der Tatsache ausdrückt, daß die insgesamt rund 4000 Gästebetten statistisch gesehen einem rund 5000 Mann starken Personal gegenüberstehen – schließlich ist der beinahe größte Luxus heutzutage ein persönlicher und aufmerksamer Service. Dafür zahlt man gern die mindestens 150 Mark, die eine Nacht in den Luxushotels im Stil des Klassizismus, der Belle Epoque, des Jugendstils oder auch in futuristischer Architektur, kostet. Man bekommt dafür ja nicht nur das elegante Zimmer, sondern auch exquisite Restaurants, Tennisplätze, Schwimmbäder, Parks und Privatstrände. Yachthäfen, Golfplätze und Reitställe für exklusive sportliche Betätigung sind meist nicht weit.

Doch wenn auch der Glanz dieser zum Teil 150 Jahre alten Nobelherbergen noch nicht verblaßt ist, eines hat nachgelassen – der Andrang des Publikums. Und so ist man durchaus nicht abgeneigt, zumindest außerhalb der Hochsaison (von Mitte Juli ist Anfang September), wenn die Stammgäste das Bild beherrschen, auch den weniger prominenten Urlauber zu empfangen. Vor allem hofft man auf deutsche Gäste, deren Reiselust und Devisenstärke man zu schätzen weiß. Das diese wiederum den aufwendigen Stil der „Paläste" zu schätzen wissen, daran kann kaum Zweifel bestehen!

*

Auskunft: Französisches Verkehrsbüro, Postfach 2927, 6000 Frankfurt. – Tourismus Zentrale Monaco, Mainzer Landstraße 174, 6000 Frankfurt.



